2,50 EURO

NR. 17 HAMBURG

MIND the GAP

TOO OLD TO DIE YOUNG

PLASTIC PROPAGANDA

THE DAMNED

RAMONES MUSEUM

BUZZCOCKS

CASHBAR CLUB

JONNY TWO BAGS

FRIEDEMANN

MONOKLUB

FLIEHENDE STÜRME

STEAKKNIFE

www.flight13-duplication.com

FLIGHT 13

Flight 13 Duplication
Sophienstrasse 232
D-76185 Karlsruhe | Germany
Fon: ++49 (0) 721 8315415
Fax: ++49 (0) 721 8315417
office@flight13-duplication.com

100 7“ Vinyl, unbedruckte Papierinnenhüllen, 1-4fbg Labels, für **525.- EUR**°

300 7“ Vinyl, 135g Tasche 4 fbg, ohne weitere Papierinnenhüllen (Vinyl direkt im Cover), Labels 1 fbg, **975 EUR**°

500 7“ Vinyl, 280g Cover 4 fbg + unbedruckte Papierinnenhüllen, Labels 1-2 fbg, **1150 EUR**°

100 12“ Vinyl, unbedruckte Papierinnenhüllen, 180g Gewicht, 1-4fbg Labels, für **700.- EUR**°

500 12“ Vinyl, 135g Gewicht, 300g Cover mit 3mm Rücken 4fbg + unbedruckte Papierinnenhüllen, Labels 1-2 fbg, **1500 EUR**°

1000 CDs, Kartonstecktasche 4 fbg, Labeldruck bis 5 fbg, **649 EUR**°

° inkl. Mehrwertsteuer, Filmentwicklung, Datencheck, jeweils inkl. Versand an eine Adresse innerhalb Deutschlands, CDs inkl. Glasmaster-Erstellung, bei Vinyl inkl. Schnitt und Vollentwicklung + 2 Testpressungen

spread it all over the world.

Moin!

Herzlich Willkommen zur nächsten Runde des Mind the Gap! Es ist Ende Mai, wo ich diese Zeilen in die Tasten haue und überlege, was ich wohl in meinem Vorwort schreibe für diese Ausgabe. Das Jahr ist in vollem Gange und ich hoffe zunächst mal noch auf viele coole Scheiben 2016. Wie wäre es mit neuen Alben von THE DAMNED (zum 40-jährigen Bestehen), SWINGIN' UTTERS, JAYA THE CAT, RAZZIA, PLASTIC PROPAGANDA, SLIME, CA$HBAR CLUB, STUMBLING PINS, NEW MODEL ARMY, SKEPTIKER, RESTMENSCH und vielleicht ja auch von THE CURE pünktlich zur Tour 2016. Konzertmäßig gab es jetzt nochmal den perfekten Jahresabschluss für mich mit einem Hammer-Gig von SLIME am 22. Dezember in der Fabrik, über zwei Stunden brannte die beste und wichtigste deutsche Punkband ever ein Punkrock-Feuerwerk erster Kajüte ab. Keine Frage, das war ein echter Konzert-Höhepunkt des Jahres 2015. Wahnsinn, was die Band auch heutzutage noch für eine unendliche Power und Aggressivität an den Tag legt, Respekt! Da können sich viele Bands mal warm anziehen. Die meisten Texte sind auch heutzutage noch aktueller denn je, wie beispielsweise der Song „Goldene Türme", den SLIME nach langer Zeit mal wieder spielten.

Die Band gab über zwei Stunden Vollgas und zeigte eindrucksvoll, wo der Punkrock-Hammer hängt. Da können sich die jungen Bands noch eine gehörige Scheibe von abschneiden. Als Überraschung wurden einige Songs von Bläsern begleitet wie beispielsweise „Deutschland" oder „Artificial". Zwischendurch gab es eine entspannte Unplugged-Session mit u.a. den Tracks „Zu kalt" und „Zweifel". Wie wäre es mit einer Unplugged-EP? Gitarrist Elf spielte zwischendurch den Ohrwurm „Massenhysterie" von seiner alten Band TARGETS, der sehr gut beim Publikum ankam. Ein paar Tage Pause und am 2. Weihnachtstag ging es zum ProAysl-Benefizfestival mit 9 Bands in Monkeys Music Club. Bei der Veranstaltung kam die stolze Summe von 1.500 Euro für ProAsyl zusammen. Sehr schön. Großes Kompliment an Pablo und PLASTIC PROPAGANDA für die Organisation und das sehr gelungene Festival. Konzertmäßig freue ich mich 2016 auf zwei Kracher. Im Mai fliege ich nach London, um live dabei zu sein in der Royal Albert Hall, wenn meine Lieblingsband THE DAMNED 40-jähriges Bestehen feiert. Darauf freue ich mich schon richtig, kann es kaum erwarten. Im Oktober stehen dann THE CURE auf dem Programm, eine Band mit der ich vor 15 Jahren noch garnicht soviel anfangen konnte. Manche Bands brauchen einfach eine Zeit bis sie richtig bei einem zünden. In den letzten Jahren ist die Combo von Robert Smith immer mehr zu einer meiner Lieblingsbands geworden. Die Jungs haben einfach soviele Hits und Ohrwürmer auf Lager. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich immer versäumt habe die Band mal live zu sehen. Das wird dann im Oktober nachgeholt. Über den unverschämten Preis von 80 Euro hebe ich mal lieber den Mantel des Schweigens. Ich hoffe es lohnt sich, auch wenn die Location mit der Barclaycard Arena schon mal scheiße ist.

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen und die schlechten Nachrichten reißen nicht ab. Als ob der Tod von good old Lemmy von MOTÖRHEAD nicht schon reicht, ist jetzt auch noch John Bradbury, Schlagzeuger der Ska-Legende THE SPECIALS, gestorben.

Das Mind the Gap sagt R.I.P. Lemmy und John!

Die wahren Legenden werden immer weniger, kein Joe Strummer, kein Joey Ramone und jetzt auch kein Lemmy mehr. Traurig, ich hoffe zumindest, dass wir alle in den nächsten Jahren noch viel Freude an wahren Legenden wie Captain Sensible (DAMNED), Knox (VIBRATORS), Billy Idol, Iggy Pop und Charlie Harper (UK SUBS) haben. Die Herren sind ja nicht mehr die Jüngsten....

Ich habe selbst auch wieder verdammt viel Spaß am Musizieren mit meiner neuen Band.

Wir treffen uns meist donnerstags in einem Keller in HH-Eimsbüttel, um die Bewohner des Hauses mit unserem Deutschpunk-Gewitter zu nerven :-)

Einen Bandnamen haben wir noch nicht, mal schauen, wie es weiter geht. Im Repertoire haben wir jetzt acht eigene Songs. Hoffe, dass wir dieses Jahr auch unseren ersten Gig haben werden.

Die Fanzine-Landschaft ist in den letzten Jahren ja leider immer mehr geschrumpft. Meine beiden Lieblings-Fanzines, das 3rd-Generation-Nation und das Stay Wild gibt es ja leider schon lange Zeit nicht mehr.

Ganz überraschend fand ich kürzlich im Briefkasten die neue Ausgabe der Kapeiken-Post, die ja eigentlich eingestellt war. Schön, dass Ihr wieder am Start seid, freut mich! Beste Grüße an dieser Stelle an Lance & Co.

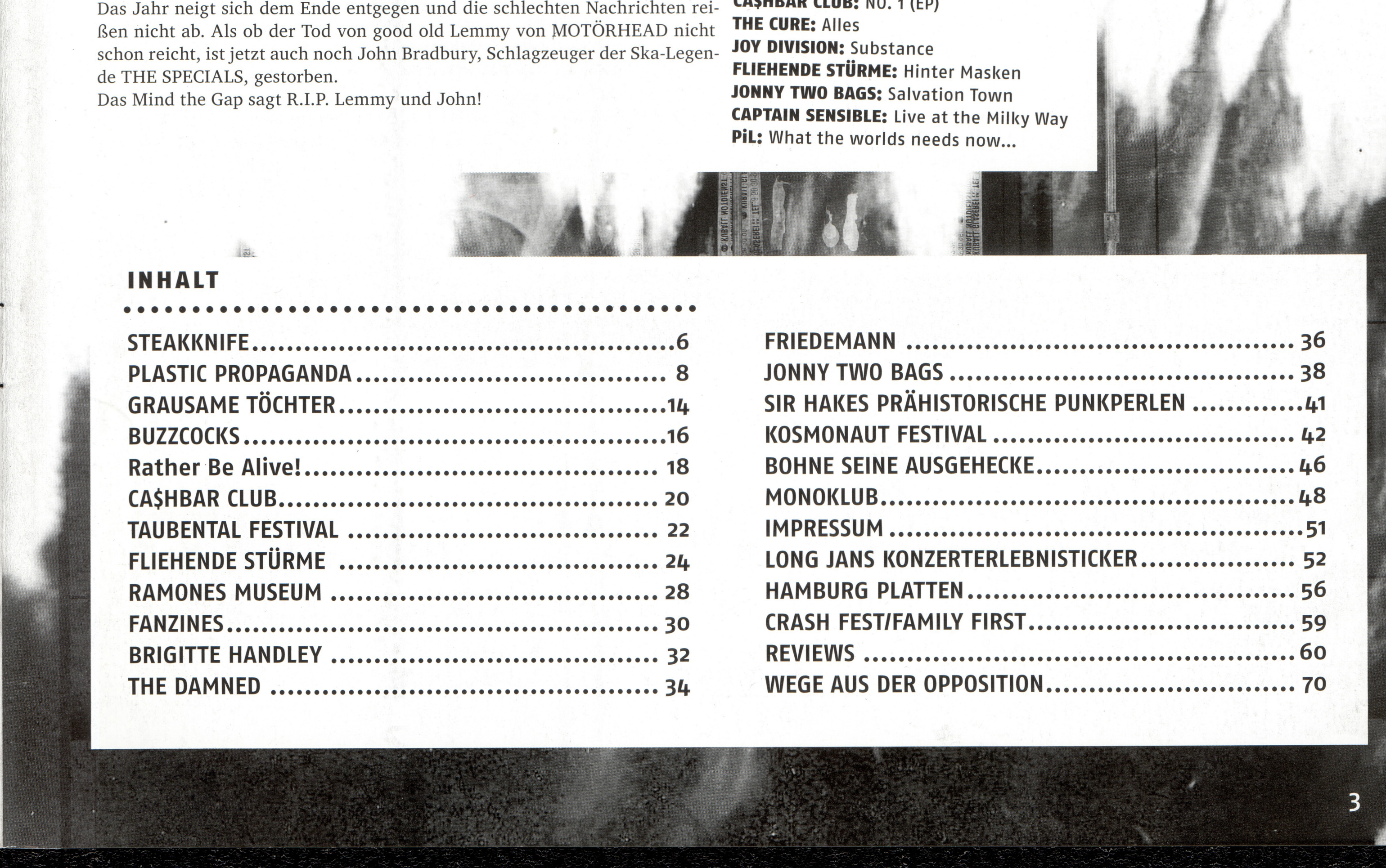
Das Clubsterben in Hamburg geht weiter. Die beliebte Cobra Bar hat jetzt auch auf dem Kiez ihre Pforten geschlossen. Ich und Gierfisch durften im März nochmal dort auflegen und haben ordentlich die Sau raus gelassen. An einem neuen Standort soll es weiter gehen. Lassen wir uns überraschen. Die Gründe noch nach St. Pauli zu fahren werden immer weniger in den letzten Jahren.. Dort tummeln sich wirklich nur noch Popper, Prolls und dumme Touris. Gierfisch und Ich hatten immer viel fun in der Cobra Bar aufzulegen.

Jo, jetzt fällt mir auch gerade nichts mehr ein. Abschließend sei noch gesagt, wir freuen uns jederzeit über Gastschreiber. Mailt mich oder den Gierfisch einfach an. Viel Spaß mit dieser Ausgabe! Der Captain

P.S.: Ich bin derzeit in Feierlaune und freue mich total über den vierten Platz meiner Gladbacher Borussia und die Quali zur Champions-League, yeah! Daher gibt es diesmal ein Fußballfoto zu meinem Vorwort.
Mal was anderes :-)

Captains derzeitige Lieblingsplaylist

SWINGIN' UTTERS: Fistful of hollow
THE DAMNED: Another Live Album of The Damned
PLASTIC PROPAGANDA: 1. Album
SLIME: Schweineherbst & neuer Song „Sie wollen wieder schiessen (dürfen)
DRITTE WAHL: Geblitzdingst
ANTI FLAG: American spring
BILLY IDOL: Kings & Queens of the Underground
THE SUBWAYS: The Subways
STEAKKNIFE: One eyed bomb
CA$HBAR CLUB: NO. 1 (EP)
THE CURE: Alles
JOY DIVISION: Substance
FLIEHENDE STÜRME: Hinter Masken
JONNY TWO BAGS: Salvation Town
CAPTAIN SENSIBLE: Live at the Milky Way
PiL: What the worlds needs now...



INHALT

STEAKKNIFE....................6
PLASTIC PROPAGANDA.................. 8
GRAUSAME TÖCHTER.................14
BUZZCOCKS.........................16
Rather Be Alive!..................... 18
CA$HBAR CLUB......................... 20
TAUBENTAL FESTIVAL 22
FLIEHENDE STÜRME 24
RAMONES MUSEUM 28
FANZINES............................. 30
BRIGITTE HANDLEY 32
THE DAMNED 34
FRIEDEMANN 36
JONNY TWO BAGS 38
SIR HAKES PRÄHISTORISCHE PUNKPERLEN 41
KOSMONAUT FESTIVAL 42
BOHNE SEINE AUSGEHECKE.............46
MONOKLUB..............................48
IMPRESSUM 51
LONG JANS KONZERTERLEBNISTICKER............ 52
HAMBURG PLATTEN..................... 56
CRASH FEST/FAMILY FIRST............. 59
REVIEWS 60
WEGE AUS DER OPPOSITION............ 70

In der Review-Hölle / Was ist los in Hamburg?

„Hey, wir sind A MURDER TRAGEDY AT THE JUDAS BURIAL, eine junge Metalcore-Band aus dem Sauerland. Hier ist ein Downloadlink zu unseren ersten drei Songs. Wäre toll, wenn du darüber etwas in deinem Magazin schreiben könntest. Gibt es Euch eigentlich nur online?“

Oh oh oh. Da ist so viel falsch. Dieses fiktive Anschreiben erreicht uns so oder ähnlich alle paar Wochen. Zum Glück nicht öfter, dafür sind wir zu klein - und zu alt. Reicht aber auch so, um sich über diese vergeudete Energie, oder besser, die nicht aufgewendete Energie, aufzuregen. Was bitte versprechen sich Leute davon, offenbar völlig wahl- und willenlos irgendwelche „Magazine“ (Wir sind ein Fanzine!) mit ihrer unpassenden Musik (...und bestimmt keines für Metalcore!) vollzuspammen? Was sollen wir von Euch halten, wenn alles an Eurer Anrede darauf hindeutet dass Ihr Euch keine zwei Minuten mit dem beschäftigt habt, was wir machen - nämlich ein gedrucktes Fanzine für Punk und Hardcore?

Ach, was soll ich mich aufregen. Aber das Ding ist ja: Ich mag gerne Reviews schreiben. Zu jeder Ausgabe gibt es zwischen dem Captain und mir ungefähr folgenden Dialog: Captain: „Ich bin fast fertig mit meinen Texten. Fehlen nur noch die Reviews.“ Ich: „Ich hab schon einen Großteil der Reviews fertig. Muss nur noch ein Interview abtippen.“ So unterschiedlich können die Auffassungen sein. Bei mir kommen die Reviews, also die Rezensionen, quasi am Anfang, das ist ein fortlaufender Prozess, immer mal eines zwischenschieben. Und immer die Hoffnung, von einer neuen Band überrascht zu werden. Denn das Abfeiern unserer Lieblinge, das machen wir ja schon in den Interviews, Konzertberichten und sonstigem. Sicheres Terrain, Affirmation, auf die Schulter klopfen, was für eine gute Band man da aufgetan hat. Bei den Reviews hingegen: Unsicher, was da kommen mag. Und oft auch: Ungewollt, unfreiwillig, denn auch so olle Fanzines wie wir werden, wie Ihr Euch denken könnt, gut zugemüllt. Nicht nur digital (siehe oben), was sich leicht ausblenden/löschen lässt, sondern auch mit Tonträgern. Find ich generell ne gute Sache, wenn es zu uns passt. Sonst eher nicht so. Deshalb liebe Bands, Labels, Promoter: Bevor Ihr uns was schickt, überlegt ob es zum Heft passt. Wir garantieren keine Reviews oder Berichterstattung, vor allem nicht, wenn es musikalisch/inhaltlich total am Heft vorbeigeht. Wir picken die Rosinen raus.

Während man das eben gesagte als Jammern auf hohem Niveau abtun könnte, treffen uns einige Veränderungen in der Hansestadt sehr direkt. Innerhalb von drei Wochen hat zum einen die Cobra Bar (vorerst?) geschlossen, zum anderen hat einer unserer Lieblingsplattenläden, Burnout Records im Schanzenviertel, die Pforten dicht gemacht. Beides waren wichtige Anlaufstellen, wichtige Teile der MIND THE GAP Infrastruktur der letzten Jahre. Die Cobra Bar musste aus dem Gebäude in der Friedrichstraße auf St. Pauli raus, weil das Haus komplett saniert und umgenutzt wird. In den letzten zwei Jahren haben wir dort durch unsere recht erfolgreichen DJ-Abende, aber auch durch die stilsicher gebuchten Mini-Konzerte viele Leute kennengelernt, viele Kontakte geknüpft (Hallo Pablo, hallo Ralf!) und äääh, viele Biers getrunken. Die Abschiedswochen der Cobra Bar Ende März waren eine sehr emotionale Angelegenheit. Unseren letzten MIND THE GAP Abend, vier Tage vor Schließung haben wir mit Vollgas und Exzess, aber eben auch mit einem komischen Bauchgefühl, zelebriert. In Richtung Herbst soll die Cobra Bar an anderer Stelle wieder öffnen, nichts genaues weiß man nicht, aber wir drücken die Daumen und hoffen, dass der Neustart funktioniert. Die vielen netten Menschen aus dem Cobra Umfeld mit denen man sich gerade in der Schlussphase ausgetauscht hat, ob DJs oder Stammgäste, sind ja nach der Schließung nicht aus der Welt, insofern lässt sich der Geschichte sogar noch etwas positives abgewinnen.

Der zweite weggebrochene Fixpunkt der MIND THE GAP Welt, Burnout Records, hat das gleiche Problem, er muss aus dem Haus raus, Mietensteigerung, nur dass Schorsch hier nun die finale Konsequenz zieht und das Kapitel Burnout Mitte April beendet. Einen neuen Laden in einer Nebenstraße zu etablieren, hält er nicht für realistisch. Bei 75 Prozent Kunden aus dem Ausland (!) würde in der Anfangszeit soviel Kundschaft fehlen, die die neue Adresse noch nicht kennt, dass das wirtschaftlich nicht durchzuhalten wäre. Burnout hat uns über die Jahre immer superfair, freundlich und kollegial unterstützt, es war der feste MIND THE GAP Verkaufspunkt in der Schanze, so wie Michelle Records in der Innenstadt, wir haben den Laden gerne als Bezugsadresse aufgeführt und interessierten Käufern empfohlen. Dort war unser Heft immer vorrätig, obwohl, manchmal ging der Karton auch schneller weg als gedacht, dann musste nachgeliefert werden. Aber wer will sich darüber bestellen. Schorsch, wir danken dir für die vielen Jahre Support! Wir sehen uns!

Es ist also nicht alles rosig, aber trotzdem gibt es in Hamburg natürlich noch tolle Plattenläden, Zardoz, Michelle, Fischkopp, Colturschock seien hier genannt, und ein paar Bars hat St. Pauli immer noch zu bieten. Und insgesamt blüht und gedeiht die Punk/HC/Undergroundszene im Jahr 2016 doch ganz beachtlich. Festivals wie das Ruhrpott Rodeo und eine Menge guter Platten (BABOON SHOW!, ILLEGALE FARBEN!) geben mir weiter die Gewissheit, dass wir mit dem Ding noch nicht durch sind!

In diesem Sinne: Gehabt Euch wohl und schreibt uns mal einen Brief!

Gierfisch

Wohlig warmes Bauchgefühl 2016 bei:

THE BABOON SHOW – The World Is Bigger Than You
Jonny Two Bags – einer der besten Typen in Rock! Sympathicus Maximus
RUHRPOTT RODEO – Vorfreude!
DESCENDENTS – neue Platte kommt? WTF?!?
PLASTIC PROPAGANDA – menschlich und musikalisch
ILLEGALE FARBEN – Illegale Farben
MATZE ROSSI – Ich fang Feuer
COLD COLD HEARTS – Debütalbum
NO SPIRIT Fanzine
Rookie und Gunner Records – die beiden besten Punkrock-Labels Deutschlands!

Halb und Halb.

Alles wird aus Hack gemacht, Ausnahme: Das MIND THE GAP. also sitze ich jetzt zwar in des Gierfischs Küche, vor mir allerdings statt dem Fleischwolf: ein Computer. Außergewöhnlich lange haben wir diesmal gebraucht, außergewöhnlich gut dafür auch: der sogenannte Content (Inhalt) und der Style (die Form). Ich habe für die Nummer 17 tatsächlich endlich mein lange (aber nicht gut) vorbereitetes erstes Interview geführt, im immer noch total guten Hafenklang traf ich mich mit den drei Buben von MONOKLUB, stellte doofe Fragen und bekam gute Antworten. So geht das also. Kurz vor Drucktermin war ich noch mit THE MOTH in England, das werde ich aber für die nächste Nummer verwursten.

Bohne

Geiler Stoff für Bauch und Bregen:

HEINZ STRUNK – Der goldene Handschuh
BERND BEGEMANN – Eine kurze Liste mit Forderungen
DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN – Rüttel mal am Käfig, die Affen sollen was machen!
THOMAS GLAVINIC – Jonas
MANTAR – Ode To The Flame
MONOKLUB – s/t
A MURDER TRAGEDY AT THE JUDAS BURIAL – Demo
TRÜMMER – Interzone
TY SEGALL – Emotional Mugger
THEES UHLMANN – Sophia, der Tod und ich

fairtrademerch.com
// **FAIR&ORGANIC**CLOTHING // SCREEN**PRINTING** // ONLINE**SHOP**

Wir drucken euren Merch auf faire Textilien

Fairtrademerch | Krackser Str. 12 / Gebäude 11 | D-33659 Bielefeld
t. +49 (0)5 21 - 58 49 720 | contact@fairtrademerch.com | facebook.com/fairtrademerch
UST-IdNr.: DE815391132

Wir sind GOTS-zertifiziert.
Für den Textildruck verwenden wir ausschließlich GOTS-zugelassene Farben.
fairtrademerch.com/gots

GLOBAL ORGANIC TEXTILE STANDARD
GOTS
certified by BCS
Licence no 23361

2016. Punk is really dead now. Die vermeintlich politischste Musik-Subkultur der Welt verschwindet nach einem beachtlichen Comeback in den 90ern, das sich mit viel gutem Willen noch in die erste Hälfte der „Nuller-Jahre“ durchschleppen konnte, nach etwa 40 Jahren in der finalen Bedeutungslosigkeit. Seit Jahren bestimmende top-politische Themen wie zunehmende Immigration in die Hot Spots des besseren Lebens oder der mühsam verschleierte Exitus des angeblich letzten funktionierenden Wirtschaftssystems werden nicht mehr durch die gemütslinken Idealisten und Pioniere der guten Tat am Laufen gehalten, sondern zentral im Mainstream verhandelt, mit allen einhergehenden Vor- und Nachteilen. Während nahezu unfehlbare Geschmacksmenschen und Stehaufmännchen wie Micha Will vom Plastic Bomb sich aus dem subkulturellen Betrieb (mit guten Gründen) verabschieden, kehren andere, die schon vor gefühlt zehn Jahren ausreichend begründet haben, warum sie zu Recht raus sind, ins Game zurück (Swen Bock). Sogar Linus Volkmann erfüllt sich noch seinen Jugendtraum und debütiert als Kolumnist im führenden Straßenkötermagazin, wenn zwischen Arte, Musikexpress, Vice und Kaput Magazin noch etwas Luft bleibt. Und hier im Mind-The-motherfucking-Gap? Einfach so tun, als wäre nichts gewesen. Hey, wir haben Interviews mit richtig abgehangenen Bands am Start, die bald aufgrund des chronischen Wegsterbens von Rock-Ikonen sowieso im Rolling Stone stattfinden müssen. Statt BOWIE, LEMMY, PRINCE und (who‘s next?) dann eben die BUZZCOCKS, STEAKKNIFE oder THE DAMNED, wahlweise irgendwelche jüngeren Nachahmer derselben verwest-anachronistischen Rock‘n‘Roll-Rebellion. Und was habe ich dem entgegen zu setzten? Fast nichts. Beziehungsweise überwiegend Nostalgia, erprobtes Material aus 2015. Diesmal dabei: möglichst wenig eklige Männer und verzerrte Gitarren. Weil: igitt. Und es gibt im Heft eh mehr als genug davon. Daher also: Electro-BDSM-Darkwave mit GRAUSAME TÖCHTER, lakonisches Sightseeing mit BRIGITTE HANDLEY oder noch besser mit den eigenen Kindern und deren Freundinnen auf ein hippes Festival. Nachdem das alles mal aufgeschrieben, layoutet und gedruckt ist, freue ich mich schon auf das nächste Promovideo auf Mind The Gap TV. Wird diesmal bestimmt noch länger der Film, und da Gierfisch den mattschwarzen Volvo nicht mehr hat, müssen wir uns für die Offroad-Sequenzen zu TRANSPLANTS-Klassikern was anderes einfallen lassen. Macht nichts, hab eh Bock! Ansonsten: habt ein schönes Restjahr und fickt euch hart (Zucker). PS: Danke, Bohne für das krass gute Layout meiner Artikel! long Jan

Punk Charts:

EISENPIMMEL – Viva La Nix! 3xLP
AUF BEWÄHRUNG – Nachtschatten LP
TERRORGRUPPE – Tiergarten LP-Box
CAPTAIN RISIKO – Schöne Welt LP
VOLXSTURM – Massenuntauglich LP

Non-Punk Charts:

SSIO – 0,9 LP
GRAUSAME TÖCHTER – Vagina Dentata 2CD
ISOLATION BERLIN – Und Aus Den Wolken Tropft Die Zeit LP
ANTILOPEN GANG – Abwasser Mixtape (Free Download)
DOCTORELLA –

Single Charts:

SUPREME GALORE & BRIGITTE HANDLEY – Alles Ist Kaputt (Gib Mir Eine Zeitmaschine)
MEGHAN TRAINOR – Dear Future Husband
HAFTBEFEHL – Depressionen Im Ghetto
DER STRENG GEHEIME DESIGNER – Wachkomapatienten
NEONSCHWARZ – Kennenlernrunde

VISIT THE FIRST AND ONLY
RAMONES MUSEUM
&BAR!
KRAUSNICKSTR. 23 ★ 10115 BERLIN
RMCM
HEY HO LET'S GO
BERLIN
Home of the Fast Four
WWW.RAMONESMUSEUM.COM
OPEN 7 DAYS A WEEK!

ACHTUNG
ERICH HON
jetzt
RMCM
BERLIN
Home of the Fast Four

VISIT THE FIRST AND ONLY
RAMONES MUSEUM
MORE THAN 500 ORIGINAL MEMORABILIA ITEMS
FROM THE WORLD'S GREATEST PUNK BAND!
Plus! BAR & CAFE & LIVE SHOWS!
Find Us Here: Krausnickstr. 23 Berlin-Mitte
www.ramonesmuseum.com
ramonesmuseumberlin ramonesmuseum
ramonesmuseum ramonesmuseumberlin

Der dreckige Punkrock ist zurück

Interview mit STEAKKNIFE

Wie die Zeit doch vergeht. 1995 erschien das erste Album der Saarbrücker Band „STEAKKNIFE", die andere Band von Lee Hollis, dem Sänger der Hardcore-Legende SPERMBIRDS. Die Platte konnte mich damals total begeistern. Mit meiner eigenen damaligen Band coverten wir davon den Track „Better Than You". Es folgten weitere Alben. In den letzten Jahren ist es verdammt ruhig geworden um STEAKKNIFE, Das letzte Studioalbum „Parallel Universe Of The Dead" erschien 2007. Jetzt sind die Saarbrücker endlich mit dem neuen Werk „One Eyed Bomb" am Start. Auf dem Album zeigen die Jungs eindrucksvoll, dass sie absolut nichts verlernt haben. Es gibt wieder kompromisslosen, dreckigen, rotzigen Oldschool- Punkrock, der mich teilweise soundtechnisch auch an die DEAD KENNEDYS erinnert. Super Scheibe und Grund genug, die Band zum Interview zu bitten. Das Ergebnis könnt Ihr an dieser Stelle lesen. Zu Wort kommen Sänger Lee Hollis, Gitarrist L. Demon und Schlagzeuger Lorenzo Stiletti. Lee Hollis hat auf Englisch geantwortet. Ich denke, dass seine Antworten für jeden verständlich sein müssten, daher habe ich mir eine Übersetzung gespart. Viel Spaß!

Interview: Der Captain

Der Captain: Nach neun Jahren ist jetzt endlich Euer neues Studioalbum „One Eyed Bomb" erschienen, warum hat es solange mit dem Album gedauert? Was hat jeder von Euch musikalisch in der Zwischenzeit getrieben?

L. Stiletti: Nun übertreibe mal nicht – es waren nur acht Jahre. Wir hatten eigentlich vor, schon früher ins Studio zu gehen, aber es kam immer mal wieder das echte Leben dazwischen – Kinder, Job, Haus renovieren – und wir haben auch musikalisch ein wenig experimentiert. Band-Nebenprojekte haben wir schon lange, und die werden auch weiter verfolgt: Da ist erstens die beste Möfarockband der Welt MÖFAHEAD, bei der ldemon und ich mitmischen, und Lee hat ja noch die SPERMBIRDS.
ldemon: Nach der letzten Platte hatten wir beschlossen, etwas anderes zu probieren und unseren Sound zu verändern. Das Ganze sollte nochmal mehr in Richtung unserer ersten Band 2BAD gehen: Noisiger und mit elektronischen Elementen. Zwischenzeitlich hatten wir auch ein sechstes Bandmitglied, Philipp von den Ex-NERVEN. Wir haben endlose Sessions gespielt und mitgeschnitten und sind letztendlich auf den Trichter gekommen dass wir doch am besten sind, wenn wir unsere Version von dreckigem Punkrock spielen.

Der Captain: Mir gefällt die neue Scheibe super, richtig schöner Oldschool-Punkrock, rotzig und dreckig. Seid Ihr selbst zufrieden mit der Scheibe? Wie lange haben die Aufnahmen gedauert? Wo habt Ihr aufgenommen?

L. Stiletti: Oh, ja, sehr zufrieden. Wir halten Sie für unser bestes Album, ohne Scheiß, das ist nicht bloß so dahingesagt. Für die Aufnahmen haben wir uns lange und gründlich vorbereitetet, so dass wir insgesamt fünf Tage für die Basics und Teile des Gesangs gebraucht haben (Im Berliner Paul-Lincke-Studio) und nochmal drei Abende für den Rest vom Gesang/Chorus (In MÖFAHEADS geheimer Proberaumfestung der Einsamkeit in Saarbrücken).
ldemon: Die Zusammenarbeit mit Steve Wiles (spielt auch Gitarre bei unserer Schwesterband SPERMBIRDS) war großartig. Steve ist ein unglaublich angenehmer Zeitgenosse, der sich mit den Aufnahmen und dem Abmixen der Platte sehr viel Mühe gemacht hat.

Der Captain: Hat der Albumtitel „One Eyed Bomb" eine nähere Bedeutung?

ldemon: Die einäugige Bombe ist eine Metapher. Für alles. Außerdem ist es ein catchy Titel, nach den letzten beiden Alben mit recht langen Namen wollten wir diesmal was kurzes, knackiges.

Der Captain: Soundtechnisch erinnert mich das neue Album teilweise auch stark an die guten, alten DEAD KENNEDYS. Seht Ihr das auch so? Apropos, dazu fällt mir ein, habt Ihr Euch die Band ohne Jello Biafra live angeschaut neulich auf Tour? Ich fand das Konzert ohne Jello Biafra in Hamburg grottenschlecht….

L. Stiletti: Nun ja, Lees Stimme ähnelt der von Jello schon sehr, aber da kann er nix für – ist nun mal so. Und bei Surfgitarren denkt ja auch jeder gleich an DEAD KENNEDYS… Natürlich sind wir – unter anderem – von Bands aus dieser Zeit geprägt, aber eine Ähnlichkeit ist nicht beabsichtigt. Es stellt sich niemand hin und sagt: Jetzt schreiben wir mal was, das wie XXY klingt. Es kommt auch niemand mit einem fertigen Song an – die Songs entstehen alle im Proberaum: Irgendeiner hat eine Idee, und die anderen steigen ein. So entsteht eine Art Songgerüst, an dem wir manchmal eine Stunde, manchmal zwei bis drei Jahre lang arbeiten, bis der Song zur Zufriedenheit aller ausgefallen ist. Wichtig ist, dass alles nach STEAKKNIFE klingt. Und das tut es. Nee, die DEAD KENNEDYS hab ich nicht ohne Jello gesehen, aber Jello mit den MELVINS – da klang er wie Lee Hollis, war aber deutlich fetter.

Der Captain: Euer neues Album ist auch wieder wie der Vorgänger auf Rookie-Records erschienen. Seid Ihr zufrieden mit dem Label oder habt Ihr auch mal mit dem Gedanken gespielt alles selbst zu veröffentlichen ohne Label?

L. Stiletti: Nun ja, wir haben tatsächlich mal mit dem Gedanken gespielt. Aber dazu sind wir zu faul … Oder anders formuliert: Wir haben keine Zeit dazu, uns angemessen um Vertrieb und Promo zu kümmern. Und da kommt Jürgen als alter Kumpel natürlich gelegen. Außerdem bucht er auch unsere Konzerte, also passt das gut.

Der Captain: Wenn acht Jahre kein neues Album von einer Band erscheint, fragt man sich als Außenstehender irgendwann natürlich auch, ob es die jeweilige Band überhaupt noch gibt. Stand die Frage mal im Raum STEAKKNIFE aufzulösen? Probt Ihr regelmäßig und wohnt alle in Saarbrücken und Umgebung?

L. Stiletti: Nein, eine Auflösung stand nie zur Debatte. Und wir sind ja in dieser Zeit immer mal wieder irgendwo aufgetreten – bevorzugt in kleinen Läden in großen Städten – aber das kriegt man als Außenstehender offenbar nicht immer so mit. Jedenfalls sind nach dem neuen Album unsere Gigs deutlich besser besucht.
Und ja, wir proben so gut wie jeden Donnerstag und wohnen alle in Saarbrücken.

Der Captain: Wie schaut die Punk- und Hardcore-Szene in Saarbrücken aus? Gibt es viele gute Clubs und Locations und Bands, die Ihr empfehlen könnt?

L. Stiletti: Da gibt es schon einige Bands, zum Beispiel die Ex-NERVEN oder STICKBOY. Und den guten, alten KARATEKLUB MEIER, in dem Lee regelmäßig hinterm Tresen steht.
ldemon: DATASHOCK und PRETTY LIGHTNING sind ebenfalls hervorragende Bands, oder MANZOUNDS oder 1000 AUGEN, oder...
L. Stiletti: Stimmt!

Der Captain: Lee, Du bist US-Amerikaner, bist Du noch oft in den Staaten und hast viel Kontakt zu Freunden von da? Du bist Anfang der achtziger Jahre mit der US-Armee nach Deutschland gekommen. Was gab für Dich den Ausschlag hier in Deutschland zu bleiben und nicht zurück zu gehen?

Lee: Honestly, I'd like to visit America more often than I do. But I don't because, with a few exceptions, most of my friends are Germans. In other words, I've lived „here" longer than „there". Since 1981 officially, I think. To answer the question, I stayed here to fulfill my destiny. „My destiny" (until now) is the company of good people & true fiends. Who will become my army as soon as the apocalypse gets here. Finally.

Der Captain: Warum bist Du damals zur US-Armee gegangen und was war dort Deine Aufgabe?

Lee: Joining the army was my parents way of dealing with me at age 17. I believe I was, at the time, what you would call a „hyperactive child". „You're the governments problem now, boy!" dad said, as they waved goodbye. My job: grafics illustrator.

Donald Trump gewinnt, heiratet Marine le Pen und rettet zusammen mit Putin und Björn Hocke das christliche Abendland

Der Captain: Lee, was sagst Du zur derzeitigen politischen Situation in Amerika? Der neue Präsident wird Ende 2016 gewählt, wie sind Deine Prognosen?

Lee: American politics? I suspect a Hillary, but I wish for a Sanders. He seems to have PASSION. As for a (not gonna happen) Trump... fortunately, I‘ve lived „here“ longer than „there“...
L. Stiletti: Donald Trump gewinnt, heiratet Marine le Pen und rettet zusammen mit Putin und Björn Hocke das christliche Abendland. Dann wird endlich alles gut …

Der Captain: Kannst Du Dich noch erinnern, wie Du damals Anfang der achtziger Jahre in Deutschland zum Punkrock gekommen bist? Deine ersten Scheiben? Erste Konzerte? Erste Kontakte?

Lee: I remember ALL of that. „It‘s My Life“ as they say...

Der Captain: Hast Du zu Deiner Zeit in Amerika auch in einer Band gesungen oder ging es bandmäßig erst in richtig Deutschland los? Wenn ja, wie?

Lee: Germany. It started like most bands do I guess. Bored friends looking for action. We found it.

Der Captain: STEAKKNIFE gibt es über 20 Jahre. 24 Jahre oder? Wenn Ihr so zurückblickt, was war in der langen Zeit Euer größtes Erlebnis mit STEAKKNIFE (bestes Konzert) und warum, und was war andersherum das negativste Erlebnis mit der Band in der langen Zeit?

L. Stiletti: Da gibt es einige Highlights, so auf die Schnelle fallen mir zwei ein: Erstens unser Konzert in Frankfurt als Support der DESCENDENTS, wo wir die Jungs mal eben an die Wand gespielt hatten (und unser Techniker danach die Order bekam, bei den nächsten gemeinsamen Shows die Lautstärke zu reduzieren). Und zweitens ein Gig vor den CRAMPS, wo wir es im Schneechaos im buchstäblich letzten Augenblick zum Club und auf die Bühne geschafft hatten – und nach dem Konzert Poison Ivy und Lux Interior im Flur zum Backstageraum klatschend Spalier standen. Negative Ergebnisse gab es auch so einige. Viele davon sind zu persönlich, um sie an die Öffentlichkeit zu tragen. Aber eins vergesse ich nie: Die zweite nächtliche Odyssee durch Prag zum Hotel, genau ein Jahr nach unserem ersten Konzert dort, wo wir im selben Laden gespielt hatten und derselbe Veranstalter schon mal dasselbe Hotel nicht fande…

Der Captain: In der langen Bandgeschichte kam es zu einigen Besetzungswechseln, wie kam es dazu und wie schaut die aktuelle Besetzung aus?

L. Stiletti: Ja, es gab einige Besetzungswechsel, aber der Grund dafür geht nur uns etwas an. Die aktuelle Besetzung findest du auf der Platten- bzw. CD-Hülle – bist wohl zu faul zum Recherchieren, was?!?

Der Captain. Da hast Du mich ertappt. Wie sind Eure Pläne für die nächsten Monate/Jahre mit STEAKKNIFE?

Lee: Maintain. And dominate.
ldemon: jede Menge neue Songs schreiben, so viel wie möglich live spielen und nicht wieder acht Jahre bis zur nächsten Platte warten...

Der Captain: Lee, Du bist ja auch Sänger bei den legendären SPERMBIRDS. Wie sieht da die derzeitige Situation aus? Befindet sich irgendwas neues in Planung?

Lee: SPERMBIRDS gibt‘s. Und danke fürs Fragen.
ldemon: Man munkelt was von einer neuen Scheibe im nächsten Jahr.

Der Captain: Wie ist Eure Meinung zu Reunions? Mittlerweile haben sich in der Punk- und Hardcoreszene alle möglichen Bands reformiert.

L. Stiletti: Zwiespältig – bei vielen Reunions hab ich das Gefühl, es geht darum, mal eben noch schnell zu versilbern, was vom Ruhm übrig ist. Dann erscheint irgendeine belanglose „Best of“ oder sogar was Neues und man geht auf Tour – aber auf der Bühne wirken die dann meist wie ihre eigenen Coverbands: wenig überzeugend. Mir jedenfalls fällt auf Anhieb keine Band ein, deren Reunion mich vom Hocker gerissen hätte.
Ehrlich gesagt sind mir Bands lieber, die durchhalten und in Würde altern, so wie WIRE oder NOMEANSNO.

Der Captain: Lee, wie stehen die Chancen für eine Reunion mit Deinen alten Bands, also beispielsweise mit 2BAD? Hast Du noch Kontakt zu den Leuten? Über die Reunion von welcher Band habt Ihr Euch in den letzten Jahren besonders gefreut?

Lee: Every band that has ever been, will be again. Still waiting for MUFF POTTER.. 2BAD? Hard to imagine, but like I said, „Every band ever...“
L. Stiletti: Ich kann den Schlagzeuger von 2BAD nicht ausstehen – da wird also nix draus ;)
ldemon: Ja - der Schlagzeuger ist ein Volltrottel!

Der Captain: Du bist ja auch Buchautor und hast einige Bücher mit englischsprachigen Kurzgeschichten veröffentlicht und hast auch Lesungen abgehalten, wie kam es dazu? Hast Du schon immer ein großes Talent dafür und macht Dir das Schreiben schon immer viel Freude? Befindet sich ein neues Buch in Planung?

Lee: Jens Neumann asked me. Ventil Verlag and I remain thankful that he did. The next book is ALWAYS being planned. Just not always written.

Der Captain: Lee, Dein Bandkollege erzählte ja vorhin schon, dass Du als Barkeeper arbeitest. Erzähl doch mal ein bisschen dazu?

Lee: Yes, I still bartend, but only in Karate Klub Meier, where I‘ve been doing that for the last 20 years. That may sound sad, but I disagree. Creating a space where smart folks can come and drink themselves dumb... hehe... for almost two decades... well, now I‘m confused....

Der Captain: Lee, Du bist seit den achtziger Jahren in der Punk- und Hardcoreszene aktiv, was hat sich Deiner Meinung nach zum positiven geändert bis zum heutigen Tage und was eher zum negativen?

Lee: Positive is still doing this 30 years later, while managing to not be ashamed of myself. At least not YET. The negative is younger Punk bands that sing about how sad they are. They disgust me. Anger is better than sadness EVERY TIME.

Der Captain: Vielen Dank für das Interview, nennt mir doch abschließend bitte drei Gründe, warum jeder Leser vom Mind the Gap-Fanzine sich unbedingt das neue Steakknife-Album zulegen sollte?

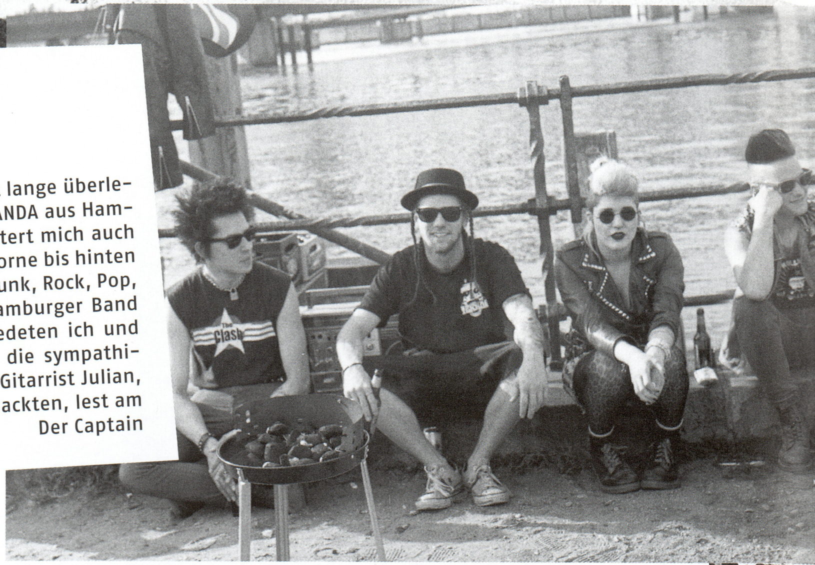
Lee: We.don‘t.care. (If you buy it or not).
L. Stiletti: Weil es gut ist, weil es gut ist und weil es gut ist.

„Alles mitnehmen, was geht“

Interview mit PLASTIC PROPAGANDA

Bei der Frage nach dem besten Album im letzten Jahr muss ich nicht lange überlegen. Die beste Platte 2015 haben für mich ganz klar PLASTIC PROPAGANDA aus Hamburg veröffentlicht. Ihr Debütalbum haute mich voll um und begeistert mich auch nach unzähligen Durchgängen immer noch. Die Scheibe macht von vorne bis hinten einfach nur richtig Spaß. Der vorzügliche musikalische Cocktail aus Punk, Rock, Pop, Indie, Wave, Reggae und NDW schmeckt einfach köstlich. Diese Hamburger Band muss unbedingt ins Mind the Gap dachte ich mir so. Also verabredeten ich und Gierfisch uns mit PLASTIC PROPAGANDA zum Interview. Wir trafen die sympathische Band im Proberaum. Zu Wort kommen Sänger/Gitarrist Pablo, Gitarrist Julian, Bassistin Nina und Schlagzeuger Johann. Über was wir so alles schnackten, lest am besten selbst.

Der Captain



Der Captain: Stellt Euch am Anfang doch einfach mal vor mit dem Namen, Alter, Instrument, Lieblingsband?

Pablo: Ich bin Pablo, 24, spiele bei PLASTIC PROPAGANDA die Gitarre und singe und texte. Meine Lieblingsband ist THE CLASH.

Johann: Ich bin Johann, spiele Schlagzeug bei PROPAGANDA, bin 24 und in letzter Zeit habe ich viel APHEX TWIN, TITLE FIGHT und AT THE DRIVE IN gehört.

Julian: Ich bin Julian, 27 Jahre. Ich spiele Leadgitarre und höre viel Musik.

Nina: Ich bin Nina, 20 Jahre, spiele Bass und zur Zeit höre ich am liebsten Girl-Bands.

Der Captain: Seit wann gibt es PLASTIC PROPAGANDA jetzt, wann kam es zur Bandgründung?

Pablo: Seit August 2012. Julian und ich hatten seit Ende 2010 eine Deutschpunk-Band. Da haben wir uns auch kennengelernt.

Gierfisch: Wie hießen die?

Pablo: FRÜHSTÜCK IM KRANKENHAUS. Die Band ist durch musikalische Differenzen den Bach runtergegangen, weil wir auch echt nicht gut waren. Julian und ich haben bemerkt, dass wir unbedingt weiterhin zusammen Musik machen wollen, egal ob mit der oder einer neuen Band. Das war für mich auch gerade so eine Bewältigung dessen, weil Nina gerade nicht im Land war. Wir beide sind jetzt seit fast 6 Jahren zusammen. In der Zwischenzeit hatte Nina ein Auslandsjahr und in der Zeit hatte ich die Band mit Julian. Dann ist die Band an die Wand gefahren und Nina war wieder da. Wir wollten beide Gitarre spielen. Nina spielte vorher Geige. Da ist sie bei den vier Seiten geblieben und ist auf den Bass gewechselt.

Der Captain: Das war ja bestimmt eine ganz schöne Umgewöhnung für Dich auf Bass umzusteigen oder?

Nina: Ich hatte zwischendurch schon Gitarre gespielt, nicht gut, aber weil ich irgendwas wollte was mehr zu der Musik gepasst hat, die ich hauptsächlich gehört habe. Da hat Geige nicht so richtig reingepasst. Dadurch das die beiden unbedingt Gitarre spielen wollten und ich an der Gitarre eh ein Anfänger gewesen wäre, habe ich gesagt, ok, dann nehme ich auch was anderes.

Pablo: Julian hat vorher Schlagzeug gespielt und ist dann von hinten nach vorne gewechselt.

Julian: Ich hatte auch keine Lust mehr. Schlagzeug spielen bringt schon Spaß und du kannst Dich auch körperlich verausgaben. Ich hatte aber schon Lust auch was mit Melodien zu machen. Das kannst Du als Schlagzeuger halt nicht.

Pablo: Das war so Mai 2012, da hatten wir in meinem alten Kinderzimmer bei meinen Großeltern geprobt. Im August haben wir Johann entdeckt und damit auch gleich einen Proberaum gefunden im Trockendock in Barmbek. Seit daher gibt es die Band auch offiziell.

Der Captain: Johann, hast Du vor auch Musik gemacht in anderen Bands?

Johann: Ich habe davor mathematischen Hardcore gemacht und so Indie-Kram.

Der Captain: Wann fing das bei Euch an ein Instrument zu erlernen, ganz früh schon oder relativ spät?

Nina: Mit 6 oder 7 Jahren habe ich mit dem Geige spielen angefangen. Ich habe 8 oder 9 Jahre Geige gespielt.

Pablo: Ich habe mit 12 Jahre mit einer Lagerfeuer-Klampfe angefangen.

Der Captain: Hast Du auch Unterricht genommen?

Pablo: Ich hatte mal ein Jahr Unterricht, aber das meiste habe ich dann mit anderen gelernt. Ich mache Musik in Bands seit ich 15 bin. Das waren so Schüler-Coverkapellen, wie man das halt so macht. Bei FRÜHSTÜCK IM KRANKENHAUS habe ich als Bassist angefangen mit 19 Jahren. Da ich unbedingt Musik machen wollte und keine anderen Bands mehr hatte , habe ich halt genommen was da war. Dann bin ich aber auch ganz fix wieder an die Gitarre gewechselt.

Julian: Weil wir auch gemerkt haben, wir können es einfach nicht. Ich habe erst mit 21 Jahren mit Musik angefangen. Ich bin sozusagen Spätzünder und habe dann auch mit der Band FRÜHSTÜCK IM KRANKENHAUS quasi zusammen gelernt.

Der Captain: Wir waren ja ein bisschen bei Euren Anfängen. Könnt Ihr Euch noch an Euren ersten Auftritt erinnern? Vielleicht habt Ihr da eine lustige Anekdote auf Lager?

Pablo: Die beste Anekdote davon ist, dass wir in einem Zirkuszelt gespielt haben. Das war ohne Johann, also noch nicht die offizielle Besetzung. Aber es war schon der Name und es war auf Julians Schule, die SP2.

Julian: Das ist eine Erzieherschule in Altona. Die haben halt einen Talentwettbewerb, wo alle möglichen Leute einen Song oder ein Gedicht oder was auch immer kurz vorführen konnten und dann in der Jury ausgelost wurde. Wir haben glaube ich den 4. Platz gemacht.

Pablo: Den ersten Auftritt mit Johann zusammen war in Iserbrook auf einem Bezirksfest.

Johann: Ja, furchtbar.

Nina: Schlimm war es.

Der Captain: Also vor einem Publikum, das man sich eher nicht wünscht.

Johann: Da war überhaupt kein Publikum, da waren meine Eltern und das war es.

Nina: Das war so Kinderschminken, ein paar Senioren.

Pablo: Und ein E-Schlagzeug.

Gierfisch: Die Leute bleiben mal kurz stehen und gehen dann auch weiter.

Nina: Auf einer Wiese und es war mäßiges Wetter im September/Oktober. Wir wollten nicht da sein. Die Leute die da waren, wollten auch nicht da sein.

Der Captain: Alle waren am falschen Ort.

Pablo: Dann hatten wir im JUZ im Trockendock relativ schnell einen Auftritt, der für ein JUZ schon relativ professionell war. Die Leute vom Trockendock bemühen sich immer sehr darum, die Bands so professionell wie möglich zu behandeln mit eigenem Backstagepass usw. Das ist natürlich nicht nötig, aber die Geste ist da. Dann waren wir auch relativ schnell im Knust Ende 2012 mit RAZORS etc.

Nina: Das kann man eigentlich als unseren ersten richtigen Auftritt bezeichnen. Der erste Auftritt, wo auch tatsächlich jemand da war, der sich für die Musik in dem Sinne interessiert hat.

Pablo: Das waren halt nicht Mama und Papa.

Nina: Das waren dann nicht Mutti und Vati, die dann sagen, spielt doch mal mit Eurer Band.

Pablo: Und dann auch vor relativ vollem Haus. Das hat alles Schaub angeleiert. Der hat vorher nichts gehört und hat mir einfach blind vertraut und gesagt: „Hier, macht mal.“ Deswegen war es für ihn dann auch so schön unsere erste Platte für Euch zu rezensieren.

Der Captain: Ja, kommen wir auf Euer Debütalbum zu sprechen, was mich ziemlich umgehauen hat. Super Scheibe, für mich das beste Album 2015. Seid Ihr selbst auch zufrieden mit der Scheibe und wie ist das mit den Aufnahmen gelaufen? Ihr habt das Album ja in Berlin aufgenommen.

Julian: Man muss auch sagen, mittlerweile ist auch eine ganze Menge passiert durch die Verzögerung. Eigentlich sollte die viel eher released werden. Es fühlt sich nicht mehr so frisch an.
Nina: Die Aufnahmen haben wir im September 2014 gemacht und dann ist das Album erst im April 2015 heraus gekommen, weil es soviele Verzögerungen mit dem Presswerk gab. Als es raus gekommen ist, war es einfach schon so, dass wir ein dreiviertel Jahr auf den Aufnahmen rumgesessen haben. Wir wussten ja schon, wie es klingt.

Der Captain: Man konnte es selbst schon nicht mehr hören.

Nina: Ja, für einen selber war es dann neu, aufregend und wir waren gespannt, aber konnten niemand etwas zeigen. Als es dann da war, war es für uns schon wieder solange her. Dann war diese Freude wieder weg, dass man darüber jetzt unbedingt etwas erzählen möchte. Wir können auf jeden Fall sagen, dass wir ziemlich zufrieden damit sind.
Julian: Wir sind auf jeden Fall stolz darauf.
Johann: Für mich ist das auf jeden Fall auch eine ziemlich große Sache. Das war für mich immer ein Traum Musik heraus zubringen mit einer Band und das ist für mich auch das erste Album, was ich in der Hand halten kann. Das ist sehr wichtig für mich. Musikalisch ist seit daher schon wieder soviel passiert, auch das wir alle auf Klick üben.

Der Captain: Ihr habt das Album ja mit Smail von den SHOCKS aufgenommen. Wie kam es dazu?

Pablo: Ich hatte mir von ZACK ZACK seiner zweiten Band die Platte besorgt. Da kannte ich die SHOCKS auch überhaupt nicht. Mir ist immer wieder sein Produktionslogo aufgefallen auf den ganzen Platten, die diesen neuen 77er Punk bedienen. Dann habe ich ZACK ZACK mal völlig blauäugig angeschrieben. Ich bin dann über andere Bekannte aus Berlin, mit denen wir auch mal Konzerte gemacht haben, an ihn herangekommen. Ich hatte ihn einfach mal gefragt, „Hey, hast Du mal Lust mit uns was zu machen?“ Er hat uns kennengelernt bei einem sehr schlechten Konzert von uns. Das tut mir auch wirklich immer noch leid. *(Gelächter).*

Der Captain: Ja, man selber ist ja immer noch kritischer.

Pablo: Ja, aber das war wirklich furchtbar.
Nina: Der Soundmensch in dem Laden hat uns an dem Abend auch einfach bewusst manipuliert. Wir haben noch nie mit so einem schlechten Sound gespielt. Der war einfach auf irgendwas unterwegs und hat ganz viel Mist angerichtet. Man hat vor lauter Feedback und Soundbrei die Musik nicht richtig hören können. Wir konnten uns untereinander nicht hören. Es war auch kein guter Auftritt, weil dadurch auch alle richtig mies drauf waren.
Pablo: Es war im Contina Bob in Berlin und der Laden war leer und das an einem Freitag. Das war ungefähr August/September 2013. Trotz aller Widrigkeiten hatten wir ihn daraufhin Ostern 2014 bei uns hier im Proberaum zu Gast. Er hat mit uns eine Vorproduktion gemacht hier im Raum, um zu gucken, wie wir miteinander harmonieren.
Der Captain: Lief die Zusammenarbeit mit Ihm gut?
Pablo: Auf jeden Fall, der ist richtig cool, weil er auch mit der nötigen Distanz an die Musik rangehen kann ohne Dich persönlich auf Armlänge zu halten. Er lässt sich auf Dich als Person ein. Er sagt Dir aber auch, ne, mach das anders. Im September waren wir bei ihm im Schaltraum-Studio in Berlin. Das gibt es mittlerweile nicht mehr. Er ist umgezogen. Das war im alten DDR-Funkhaus, auch nochmal was völlig anderes. Da waren wir insgesamt 10 Tage. Wir haben 7 Tage aufgenommen und 3 Tage gemischt. Wir haben da auch gewohnt so 10 Minuten fußläufig entfernt. Das war für uns alle eine unglaublich schöne Erfahrung, weil wir alle bis zu dem Zeitpunkt noch nie solange aufeinander gehockt haben.

Der Captain: Ja, kann ich mir vorstellen, das festigt ja auch so eine Band nochmal zusätzlich.

Pablo: Ja, für mich war es auch richtig schön, dass ich die ersten beiden Tage mit Johann die Rythmus-Tracks aufgenommen habe. Es ist für jeden der das erste Mal irgendwas aufnimmt die gleiche Erfahrung. Es ist einfach unglaublich wichtig und prägend, dass du halt sagen kannst, ich haue hier alles raus, was ich habe. Am Ende nimmt mir niemand die Erfahrung, egal was da für Musik raus kommt.

Gierfisch: Wenn man jetzt mal zurückblickt zu dem Prozess eine Platte zu machen, sich ein Studio suchen, buchen, Aufnahme machen, Presswerk war schon angesprochen und wahrscheinlich Layout. Was sind da so die Sachen, die man für das nächste Album mitnimmt und gelernt hat?

Pablo: Habt das Cover fertig (Gelächter).
Johann: Bereite Dich besser vor, wenn du aufnehmen willst.
Pablo: Du musst genau wissen, was du machen willst. Du musst fit sein.

Der Captain: Es muss perfekt sitzen.

Pablo: Ne, es muss nicht perfekt sitzen. Du musst einfach sagen können, ich bin jetzt in der Position, dass ich einfach abliefern kann.
Johann: Alles was ich raus hole, mehr geht halt auch nicht, egal in welcher körperlichen Verfassung man ist.
Nina: Wir haben im Studio erst gemerkt, dass wir mehr mit Klick arbeiten müssen, um besser alle zusammen spielen zu können. Für uns ist es deshalb auch definitiv ein Ziel, wenn wir ein zweites Album machen, dass wir das dann alle gemeinsam im Studio einspielen und nicht jeder für sich. Das macht die ganze Erfahrung noch etwas intensiver. So hatten wir jetzt Pablo und Johann für den Gesang und Julian und ich standen jeweils alleine in der Kabine drin. Die anderen saßen bei Smail und hörten zu. Da ist jeder nochmal auf sich alleine gestellt. Ich denke das ist auch nochmal ganz schön, wenn man das als Band gemeinsam einspielt. Insgesamt ist es wichtig vorher richtig die Musik fertig zu kriegen und sowas wie Klick mit reinzukriegen und sich richtig gut zu informieren, was Cover, Presswerk usw. angeht. WIr haben das Cover erst gemacht, nachdem wir aus dem Studio gekommen sind.

Der Captain: Das Cover habt Ihr selbst gemacht?

Pablo: Das Cover hat Svetlana Grigorieva gemacht. Sie ist mit Julian zusammen. Die beiden kennen sich seit fast zwei Jahren. Sie ist Künstlerin und ist jetzt gerade mit ihrem Studium fertig. Sie hat über den Kontakt mit uns für sich die Fotografie entdeckt. Sie hat uns seit Ende 2013 fotografisch begleitet und hat auch unser Cover geschossen, das Layout gemacht und alles. Dadurch das sie in Kiel wohnt, kannst du nicht mal eben vorbei gehen. Sie ist zwar fast jedes Wochenende hier, aber trotzdem ist die Distanz da. Das Cover ist auch ein Gemeinschaftsentschluss gewesen. Es muss mit einer fertigen Idee ins Studio gehen. Wenn sich halt noch ein Detail ändert, dann ist das ok. Eigentlich muss das stehen, weil du dir damit richtig viel Zeit abgräbst. Die Presswerke brauchen ein halbes, ein dreiviertel Jahr. Gerade wenn du kein Label hast, dann stehst du ganz hinten an. Das kostet dich richtig viel Zeit.
Julian: Am besten hast Du das Cover und die Idee schon , bevor du ins Studio gehst.
Nina: Am besten sich vorher an das Presswerk wenden, nach den Daten fragen , das Cover usw. alles fertig machen. Sobald man die fertigen Songs hat, los schicken und Daumen drücken, dass man alles zu einem guten Zeitpunkt bekommt. Eigentlich war das Release für Anfang Dezember geplant und irgendwann waren wir bei Ende April.

Der Captain: Ok, das ist natürlich frustrierend.
Gierfisch: Das ist ja Eure Schuld, Ihr wolltet ja unbedingt Vinyl haben, eine CD ist in zwei Wochen fertig.

Pablo: Eine CD hast du auch in zwei Wochen abgefreut.
Der Captain: Ihr habt auf dem Debütalbum ja ziemlich viele Einflüsse von 77er Punk, Wave , Ihr habt einen Clashmäßigen Reggae-Song, den ich ziemlich geil finde. Dann habt Ihr einen NDW-Song. Wie würdet Ihr Euren Sound selbst definieren?
Julian: Vielfältig (Gelächter). Wir haben viele verschiedene Einflüsse und jeder bringt was anderes mit. So entsteht unsere Musik.
Pablo: Mein Gefühlt dabei ist, Punkrock, wie ich ihn auch selber haben möchte ohne selbstauferlegtes Einschränken mit Spielfreude.

Der Captain: Wenn wir gerade bei den Songs sind, wie entstehen bei Euch Songs, wie kann man sich das vorstellen?

Johann: Mittlerweile ist es so, dass auch viele Songs aus einer Jam entstehen. Wir spielen und machen ein Grundgerüst. Jeder hat so eine Funktion, was er so macht. Dann strukturieren wir alles.
Pablo: Der Satz, der gerne mal im Proberaum fällt: Ja, gib doch mal was vor. Was witzig ist, wenn wir an so einem Rohding rum arbeiten, dass wir auch relativ fix Namen dafür haben oder Betitelungen. Ok, das ist dann der Post-Punk Song, das ist die Reggae-Nummer, das ist das SHOCKS-Ding und das wandelt sich am Ende zu der Gestalt, die dann auch am Ende Namensgebend ist. Als letztes kommen die Texte. Zu 90 % schreibe ich die Texte.

Fotos: Svetlana Grigorieva

Der Captain: Wie seid Ihr auf den Bandnamen gekommen?

Nina: Wir hatten lange das Problem, wie nennen wir uns jetzt? Irgendwie muss man zum ersten Auftritt auch einen Bandnamen haben, damit man sich vorstellen kann. Wir haben dann festgestellt, das wir das was uns inhaltlich beschäftigt auch ein bisschen nach außen tragen und das auch mit einem Bandnamen ausdrücken wollen. Wir wollten keinen Namen, der inhaltlich keinen Bezug hat zu dem mit dem wir uns so auseinander setzen. Daraus ist dann PLASTIC PROPAGANDA entstanden. Was für uns dahinter steckt , ist eigentlich das,womit jeder jeden Tag konfrontiert wird.

Pablo: Das hast du momentan gerade in Hamburg mit dieser Olympia-Bewerbung. Das hast du auch mit diesem ganzen Kriegsgeschrei, was momentan durch Europa geht. Das ist das, was wir als PLASTIC PROPAGANDA bezeichnen.

Nina: Auch Werbung und alles mögliche, wie man zugeballert wird mit Social Media. Überall Handys, Internet, Radio, Fernsehen, man hat überhaupt nicht mehr die Möglichkeit Abstand zu nehmen. Man wird von allen Seiten zugeballert mit Nachrichten.

Johann: Wenn ich sehe, wie krass Menschen sich von diesem ganzen Medienwahnsinn beeinflussen lassen, das ist für mich auch PLASTIC PROPAGANDA. Also die Auswirkungen, was das auf die Menschen hat.

Pablo: Über den Namen kamen wir auch ziemlich fix auf die Farbe pink. Die absolute Plastikfarbe ist so ein kreischendes pink.

Gierfisch: Propaganda ist ja ein Begriff, an dem man sich gut reiben kann. Ihr habt das sehr ironisch oder sarkastisch und sehr negativ definiert. Gleichzeitig ist Punk ja auch ein Ding, wobei es darum geht, Haltung auszudrücken. Muss Punk politisch sein?

Pablo: Das nicht, aber was du eben angesprochen hast mit Ironie und Sarkasmus, da kriegst Du uns am aller ehesten. Gerade auch bei den Texten. Wenn ich mich über etwas äußern möchte, dann nehme ich immer so eine Ich-Perspektive ein. Meistens von dem Sachverhalt den ich kritisieren will, den versuch ich möglichst überspitzt darzustellen.

Nina: Wir haben immer gesagt, wir sind eigentlich keine politische Band, eher eine gesellschaftskritische Band. Das ist genau das, was für mich bei Punk dahinter steckt. Man muss nicht unbedingt höchst politisch sein , aber es geht im Grunde genommen um gesellschaftliche Themen mit denen man sich auseinander setzt. Das ist das was ganz eng mit Punk verwoben ist und womit wir uns auch am meisten auseinander setzen.

Pablo: Eine der wichtigsten Angelegenheiten noch vor einer politischen Ebene ist auf jeden Fall eine künstlerische Dimension und ich empfinde Punk als gewisses modernes Narrentum. Du kannst einfach alles herausfordern, in dem du es durch den Dreck ziehst und es lächerlich machst. Das ist für mich eher Punk als ne politische Aussage, die auch sehr schnell zu einem Dogma verkommen kann. Du kannst ein Dogma richtig krass vor dir hertragen.

Der Captain: Möchtet Ihr jetzt eigentlich weiter machen auf der Do-it-yourself-Schiene oder ist ein Plattenlabel schon ein Ziel?

Nina: Eigene Kontrolle ist auf jeden Fall schön. Das Problem ist einfach der finanzielle Aspekt. Eine Album-Produktion ist schon extrem teuer. Wir haben es gerade erst vor ein paar Monaten geschafft, das Geld wirklich draußen zu haben. Wir sind da schon relativ stolz drauf, dass wir es nur von den Einnahmen von Konzerten usw. geschafft haben unser erstes Album komplett abzubezahlen. Wir haben jetzt wieder plus in der Bandkasse. Es steckt schon immer viel eigenes Geld drin, wenn man bedenkt, was wir dafür so alles nicht aus der Bandkasse bezahlen. Wenn wir Fahrtkosten haben oder die Produktion von Merchartikeln, das zahlen wir auch fast nie aus der Bandkasse. Das teilen wir uns dann privat. Damit das Geld was eingenommen wird, wieder in die Bandkasse gehen kann. So können wir dann das Album finanzieren.

Pablo: Die einzige Angelegenheit, wo ich mir manchmal doch ein Label für wünschen würde, das ist für die ganze Verwaltung und den ganzen Bürokram. Ich mache sehr viel administrativen Kram und mag das auch ungern abgeben. Ich habe mittlerweile die meisten Kontakte, aber es ist schon ein unheimlicher Zeitfresser. Man muss allen Leuten Bescheid sagen und der ganze Büroscheiß. Das nimmt einem soviel Zeit weg, die man kreativer nutzen könnte und sollte. Das ist das einzige, wofür ich mir ein Label wünschen würde. Bei der kreativen Freiheit soll uns bitte niemand einschränken. Wenn es einen gibt, der sagt, ok, ich helfe euch ein bisschen, um an Gigs ranzukommen, dann gerne.

Gierfisch: Welches wäre denn Euer Lieblingslabel, wo ihr hinwollt?

Pablo: Ich würde sehr gerne auf Damaged Goods etwas veröffentlichen.

Johann: Universal *(Gelächter)*.

Der Captain: Gehen wir noch mal ein bisschen zurück. Wann ging das bei Euch mit Punkrock los, erste Platte, erstes Konzert etc.? Könnt Ihr Euch daran noch erinnern?

Pablo: Erst spät. Bei mir hat es erst mit 15 Jahren angefangen. Da sind die meisten Leute, die Punk hören schon drei, vier Jahre dabei. Meine Punk-Historie fängt an mit „American Idiot". Dann bin ich ziemlich fix auf den US-Punk-Zug aufgesprungen mit Skatepunk, wie das halt so ist mit 16,17 Jahren. Dann bin ich auch ganz fix an die „Kiss this" Best of von den PISTOLS geraten und dann war der Zug abgefahren.

Johann: Ich habe mit 12 Jahren angefangen zu skaten und habe dann CIRCLE JERKS , BLACK FLAG und BAD BRAINS gehört. Richtig wichtig war für mich aus dem Punk die „Static Age" von den MISFITS.

Julian: Ich bin früher auch viel Skateboard gefahren und habe anfangs eher Hip Hop gehört. Durch einen Zufall bin ich dann zum Punk gekommen. Ich habe für mich TERRORGRUPPE entdecken können und dann war ich das erste Mal auch richtig verliebt und so. Das hat mir positive Energie gegeben.

Nina: Ich habe erst Geige gespielt und dadurch viel Kontakt zu klassischer Musik gehabt. Ich konnte nie viel mit der Musik anfangen, die im Radio lief. Im Radio lief irgendwann auch GREEN DAY. Da habe ich das erste Mal gemerkt, das geht mehr in eine Richtung, die mich interessiert. Ich habe dann versucht herauszufinden, was ist das überhaupt für Musik? Gibt es da noch mehr in die Richtung. Ich habe mich dann zu Punk durch gegoogelt, wenn man so will. Ich war 15 und habe dann auch Pablo kennengelernt. Er war älter und hat mir dann 77er Punk wie CLASH, ADVERTS etc. weiter gegeben.

Pablo: Das war kurz vor dem Abi und ich hatte da schon so eine kleine Schulhof-Distribution. Ich habe Leuten immer CDs zugesteckt. So richtig in die Szene bin spät gekommen mit 18 Jahren.

Gierfisch: Ihr seid ja eine Hamburger Band und probt in Hamburg. Gibt es irgendwas, das Euch richtig nervt an der Stadt?

Pablo: Ja, die Szene. Das klingt ganz böse. Ich finde, dass Du in Hamburg eine ganz schwierige Punk-Szene hast. Ich finde es auch musikalisch echt anstrengend. Wenn wir in Berlin wohnen würden, dann wären wir mit unserem Sound schon deutlich weiter. Das hat Jürgen Teipel mal in „Verschwende Deine Jugend" ziemlich krass auf den Punkt gebracht. Düsseldorf und Ruhrpott waren die ersten, Berlin waren die absoluten Künstler mit NEUBAUTEN und Hamburg waren die Hafenprolls. Ich finde, da hat sich leider nicht viel dran geändert. Die Leute die ich tief in der Szene kennengelernt habe in unserem Alter, da finde ich relativ wenig fruchtbares. Dafür gibt es noch eine sehr rege Gruppe an Altpunks um Schaub rum usw., die auch noch fit sind.

Johann: Ich finde, das verändert sich auch gerade wieder. Man lernt immer mehr Leute kennen. Das wächst alles.

Nina: Ich finde auch, wir passen musikalisch nicht so gut in die Hamburger Punk-Szene. Das ist das Hauptproblem. Wenn wir zu Konzerten gehen als Zuhörer, da sind immer wieder die gleichen Leute, die man trifft. Der Fokus liegt bei den meisten Leuten in der Szene eher nicht auf 77er Punk, sondern die hören was anderes.

Pablo: Mit meinem Auftreten habe ich auch ziemlich blöde Situationen mit Punks erlebt.

Der Captain: Das wäre auch noch so eine Frage, wenn Du es gerade ansprichst. Wie wichtig ist Euch Punkrock-Fashion und Styling?

Pablo: Ja, ich finde es halt albern, dass Du erkennbar als dazugehörig in der Punk-Szene unterwegs bist und dann macht Dich einer an, warum trägst Du denn ein Sakko, wo ist dann da ein Iro und so ein bla. Oder so ein scheiß, Du bist so raus geputzt und du bist ja eh in drei Wochen nicht mehr dabei.

Der Captain: Ich weiß, was Du meinst. Ich hatte auch mal ein kariertes Sakko an und musste mir dann anhören, was trägst Du denn da und solche Kommentare.

Gierfisch: Das geile ist , man ist für die Leute nicht genug gestylt oder zu viel gestylt. Ich finde das schlimmste auf der Welt sind dann diese Schlapp-Iros. Sie meinen, sie haben es für sich gepachtet und ich muss mir auch keine weitere Mühe geben. Ich habe mir links und rechts die Haare wegrasiert und es sieht einfach komplett scheiße aus, aber für mich in meiner kleinen Welt ist es Punk. Wenn es wenigstens stylisch hochgestellt wäre. Da geht es komplett in die falsche Richtung.

Julian: Man muss da auch drüber stehen können. Du willst ja auch polarisieren und auffallen. Dann bist Du für die halt der Oberspasti. Ist doch geil, hauptsache die reagieren.

Nina: Ich finde es eigentlich gar nicht so schlimm, wenn jemand sagt, ich mach mir da jetzt nicht soviel aus dem Styling. Ich finde es für mich selber nicht so wichtig. Ich glaube, dass Problem ist eher, das sich viele Leute aus der Szene doch ziemlich viel daraus machen und sich daran stören, das man nicht so dreckig, ungewaschen und schlecht gefärbt aussieht wie die, sondern sich ein bisschen mehr Mühe gegeben hat oder das in eine andere Richtung fährt. Man ist als Punk eh schon in einer Randgruppe und da finde ich es schade, dass es da nicht einen größeren Zusammenhalt gibt. Blöd, das man sich da noch untereinander fertig macht. Jeder so wie er mag, das sollte eigentlich Punk sein. Das sich jeder gegenseitig akzeptiert. Jeder sollte die Freiheit haben vom Aussehen das zu machen, was er will.

Pablo: Ich persönlich verstehe Mode auch als Kunst, wichtiger noch als Ausdrucksform. Du kannst unheimlich viel kommunizieren durch die Art und Weise, wie du halt auftrittst ohne irgendein Wort gesagt zu haben. Ich habe da auch sehr viel Spaß dran. Ich finde es sehr schade, dass es sehr viele Menschen gibt, die sich nicht bewusst darüber sind, wieviel sie darüber ausdrücken können. Ich habe auch sehr viel Freude daran, wenn ich einen gut angezogenen Menschen irgendwo sehe. Der muss noch nicht mal ein bestimmtes Styling haben. Der muss kein Punk, Grufti oder sonstwas sein, aber sobald ich für mich das Gefühl habe, da achtet jemand drauf, wie sieht er aus, passt das Hemd zur Hose, etc. Das finde ich einfach schön.

Johann: Ich bin da ganz anders. Ich sehe das auch so, das Kleider Leute machen, aber für mich ist das persönliche dahinter wichtiger. Wie jemand ist, hat dann auch eine Auswirkung darauf, wie ich jemanden wahr nehme. Ich kann jemanden wahr nehmen und der hat ein Styling , was ich auch selber cool finde, aber der ist persönlich ein Arschloch. Dann finde ich ihn trotzdem scheiße. Mich nervt es, dass sich soviele an dem Klischee Punkerstyle quasi ausgeben und viele ihre Persönlichkeit dahinter verstecken. Die ganzen Werte, die man im Punk sieht, das sie das durch diese Uniform quasi transparent machen wollen, sich aber eigentlich selber gar nicht ausdrücken.

Der Captain: Ich denke auch der Charakter ist doch das wichtige, egal wie der Typ aussieht. Wenn wir eh gerade über Hamburg gesprochen haben, wie zufrieden seid Ihr mit Punkrock-Locations in Hamburg?

Johann: Gun Club, Hafenklang. Im Hafenklang ist das Catering so geil.

Pablo: Die Cobra Bar ist für unser Bandgeschehen ein unglaublich wichtiger Laden. Da sind wir so häufig, wie es geht.

Der Captain: Mal weg von der Musik, was macht Ihr sonst so im normalen Leben?

Pablo: Ich studiere mittlerweile als Master Kunstgeschichte. Nebenbei jobbe ich bei der Szene Hamburg und wenn Bedarf ist in 1,2 Plattenläden.

Johann: Ich studiere auch soziale Arbeit. Ich betreue gerade Jugendliche im Alter von 14-20 Jahren in Wilhelmsburg.

Julian: Ich arbeite als Erzieher in der Kita und betreue Kinder innerhalb einer Tonwerkstatt, die ich da aufgebaut habe. Es ist eine große Leidenschaft von mir mit Ton zu arbeiten. Ich bin der einzige in der Band, der arbeitet. *(Gelächter)*.

Pablo: Trotzdem hat er nie Geld.

Der Captain: Komisch.

Nina: Ich studiere auch Kunstgeschichte und habe einen Nebenjob als Dresserin in der Neuen Flora beim Musical.

Der Captain: Drei von Euch waren auch auf dem Rebellion-Festival in England. Ich habe es leider immer noch nicht hin geschafft. Was waren so die Highlights?

Pablo: Ich bin seit 2012 jedes Jahr hingefahren.

Der Captain: Dort ist ja eine große Hamburger Gruppe vor Ort mittlerweile oder?

Pablo: Ja, 110 Leute sind das mittlerweile. Julian, Nina und ich haben uns entschieden 2016 nicht mehr hinzufahren, weil es einfach zu teuer ist.

Julian: Ich möchte noch mehr von der Welt sehen als immer nur Blackpool. Der Ort ist echt deprimierend.

Pablo: Das ist halt ein 1000er, der dafür drauf geht. Aber wenn Du das erste Mal da bist, wirst Du völlig überfahren. Es ist ein unglaublich angenehmes Festival, weil dieser ganze Szene-Konkurrenzdruck halt weg fällt. Es sind alle da, um vier Tage lang ein geiles Wochenende zu haben. Ich habe da unheimlich tolle Bands gesehen. Ich habe PUBLIC IMAGE LTD. gesehen und jetzt gerade ANTI FLAG zum ersten Mal, die mich völlig umgehauen haben. Wir haben unheimlich schöne Begegnungen gehabt. Nina und ich haben uns dieses Jahr auch dort tätowieren lassen als bleibende Erinnerung. Es ist ein unglaublich tolles Festival aber nach 3-4 Festivals ist das auch irgendwann ab gefreut.

Nina: Es ist auf Dauer einfach zu teuer. Ich finde auch, 2-3 Mal kann man auf jeden Fall hinfahren, auch der Erfahrung wegen. Dort hat man alle Bands auf einem Haufen. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Pablo: Du hast vier Tage am Stück absoluten Punkrock-Wahnsinn. Es ist eine tolle Stimmung. Jeder trägt seinen Teil zum Festival bei, sei es durch Plattenständen oder sei es durch eigene Kontaktschmiede. Du siehst vier Tage am Stück in einer englischen Kleinstadt schon sehr, sehr viele schöne Punks.

Julian: Das lustige beim letzten Mal war für mich persönlich, dass ich die Bands am besten fande, die nichts mit Punk zu tun hatten. Das waren zwei Reggae-Bands. Wir standen vorne, waren total geflasht und fanden es total geil und die Punks standen nur da... Mein bestes Punk-Konzert auf dem Rebellion waren definitiv vorletztes Jahr die STIFF LITTLE FINGERS, die das erste Mal live zu sehen und vorne pogen, das war einfach geil.

Gierfisch: Ihr seid ja eine Band, die sich bewusst für einen Sound entschieden hat, der schon Ende der siebziger Jahre geprägt wurde.

Pablo: Nein, gar nicht mal. Es ist nicht so, dass wir uns hingesetzt haben und gesagt haben, wir gründen jetzt eine Band und wir machen jetzt genau den Sound. Es ist genau die Musik, die ich seit der Teeniezeit immer gehört habe. Für mich war es keine bewusste Entscheidung. Ich kann glaube ich auch nichts anderes als das was ich jetzt mache.

Nina: Es ist einfach die Musik, die wir am liebsten hören.

Pablo: Die Musik, die am ehesten aus uns heraus kommt.

Julian: Ich glaube wir sind auch lange noch nicht an dem Punkt, wo wir sagen, genauso klingen wir. Wir haben verschiedene Einflüsse. Mal höre ich halt eher ne neuere Band und mal höre ich was von 1977. Genauso entsteht dann auch ein Song.

Johann: Ich finde es wichtig, dass es am Ende halt nach PROPAGANDA klingt und nicht nach einer x-beliebigen 77er Band.

Pablo: Der größte Konsens, den wir haben ist, dass wir am Ende halt alle mit einem Song zufrieden sein müssen. Das worauf wir uns am ehesten alle einigen können, ist eine Portion Wahnsinn.

Nina: Das ist eher bei den neueren Songs so.

Der Captain: Wie viele neue Songs habt Ihr schon?

Pablo: 9 oder 10 Songs, die nicht auf dem Album drauf sind.

Gierfisch: Mit welchen Bands würden Ihr denn liebend gerne mal spielen?

Pablo: Also ich hätte sehr große Lust mal mit LOUISE DISTRESS und ihrer Band zusammen zu spielen.

Johann: Ich würde liebend gerne mal mit Mike Patton spielen.

Julian: Vielleicht eher KING AUTOMATIC, irgendwas was nicht mit Punk zu tun hat. Es muss auch keine Band sein. Momentan stehe ich halt total auf diese ganzen One-Man-Bands.

Johann: THE MONSTERS.

Julian: Ok, THE MONSTERS wären natürlich auch eine Option.

Pablo: Ich hätte mal Bock mit einer guten Reggae-Band zusammen zu spielen. Am liebsten Roots-Reggae.

Gierfisch: Wir haben es schon ein bisschen angesprochen, was kommt als nächstes?

Julian: Wir wollen nächstes Jahr im Frühjahr (2016) auf jeden Fall ein Demo aufnehmen von den bisherigen Songs, die wir bis dahin geschrieben haben.

Der Captain: Das ist ja schon fast ein Album.

Julian: Wir wollen schon ein Vorab-Demo für ein Album haben und dann gucken, was wir damit machen und wo wir das aufnehmen, wissen wir auch noch nicht.
Johann: Wenn alles gut läuft, können wir 2016 ein neues Album releasen und davor machen wir noch unsere Tour.
Pablo: Genau, wir machen unsere erste Tour im Februar zusammen mit Freunden aus Berlin. Die haben eine kleine Tourbegleitung, die sich The Ones in Charge nennt. Die haben bislang die meisten Berlin-Konzerte, die wir bislang gespielt haben, angeleiert. Die haben halt Laune mit uns zusammen zu arbeiten. Es werden zwei kleine Pakete von fünf Tagen am Stück. Beide Bands sind noch nicht so groß, dass sie in der Woche irgendwo in der Pampa Leute anziehen. Ansonsten haben wir keine Pläne in dem Sinne und gucken einfach, dass wir alles bedienen können, was an uns ran getragen wird. Alles mitnehmen, was geht.

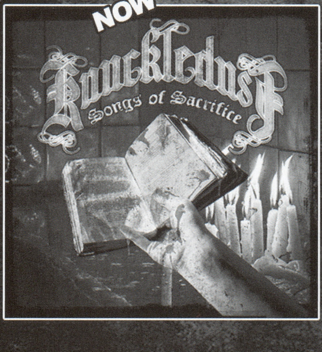
Der Captain: Unsere Standard-Schlussfrage, habt Ihr abschließend noch eine Message an unsere Leser.

Gierfisch: Warum braucht die Welt PLASTIC PROPAGANDA?

Pablo: Ich weiß nicht, ob die Welt PLASTIC PROPAGANDA braucht, aber was die Welt braucht, das sind auf jeden Fall so Sachen, wie das so kleine Geschichten wie das MInd the Gap am laufen gehalten werden durch Leute, die dabei sind, schreiben, kaufen, lesen usw.
Julian: Leute, die verrückt sind , das zu machen. Verrückt sein, das ist wichtig.
Johann: Und etwas im Leben finden bei dem man das Gefühl hat, das ist etwas sinnvolles, das man tut.
Julian: Auch wenn jemand etwas anderes sagt, das ist überhaupt nicht sinnvoll.
Nina: Es kommt glaube ich alles auf das Thema Engagement und was machen an, egal in welchem Bereich. Ob das jetzt ein Soli ist, eine Band, eine Zeitung oder was anderes, dass man für das eintritt und sich engagiert, was einem wichtig ist und woran man glaubt und was einem Spaß macht. Man sollte nicht sein ganzes Leben nur rumhängen und nichts gebacken kriegen.

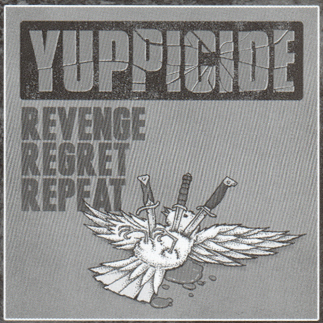
Interview Der Captain/Gierfisch

No Hypes - No Trends Just Everlasting Quality!



Knuckledust
Songs of Sacrifice
CD- LP - LTD's - digital

Yuppicide
Revenge, Regret, Repeat
CD - in stores NOW!

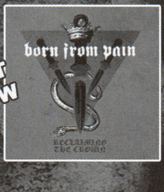


OUT NOW
LAST HOPE
CHAIN REACTION

Last Hope
Chain Reaction
CD - digital

Caught in a Trap
Goodnight New York
CD

Born from Pain
Reclaiming the Crown LP



Embraced By Hatred
Time Waits...
CD LP

Excl. Merch for:
Knuckledust - Kickback - All Out War
www.gsr-distro.com

GSR
www.gsrmusic.com

CARGO RECORDS
www.cargo-records.de

RUHRPOTT RODEO

05.+06.+07. AUGUST 2016

10 Years

NOFX **WIZO** **DESCENDENTS**

SUICIDAL TENDENCIES
Lagwagon
Sick of it all
IRIE RÉVOLTÉS

JELLO BIAFRA AND THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE
TALCO
SONDASCHULE
DRITTE WAHL
FLAG
HENRY ROLLINS

MICHAEL MONROE
U.K.SUBS
MONSTERS OF LIEDERMACHING
CHRISTIAN STEIFFEN
DWARVES
THE CASUALTIES

CJ RAMONE
FUCKIN' FACES
knochenfabrik
EISENPIMMEL
the Baboon Show
REAGAN YOUTH
BERLINER WEISSE
OFF WITH THEIR HEADS

ASTA KASK
THE PROSECUTION
TSOL
MANN KACKT SICH IN DIE HOSE
EL FISCH
ZWAKKELMANN
PUNKROCK KARAOKE

WEITERE KRACHER FOLGEN!

IN HÜNXE / BOTTROP

FREIGELÄNDE AM FLUGHAFEN SCHWARZE HEIDE

coolibri.de · VISIONS · www.punk.de · USELESS · OX · LIVEGIGS.DE · IMPACT LABEL & MAILORDER · PLASTIC BOMB · AGGROPUNK.COM

König Pilsener

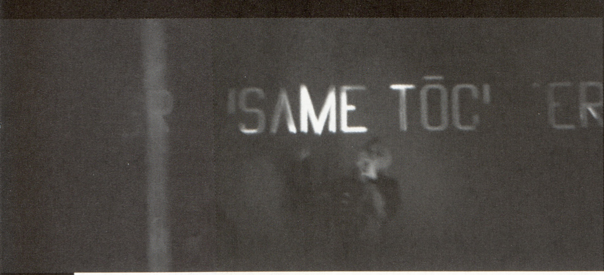
INFOS + TICKETS UNTER RUHRPOTT-RODEO.DE

Grausame Töchter

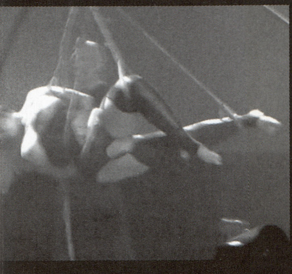
mit Mut zur Demut durch eine unvergessliche Nacht (Ich darf das! Ich Will das! Ich mach das! Fickt Euch!)

Was wäre mein Leben wohl ohne die Grausamen Töchter?

Ein trostloser Ort der Unkultur. Rein beruflich wurde ich zunächst auf die vielköpfige Dark-Electro / Wave-Formation um Gesamtkunstwerk und Sängerin ANNA PEHLING aufmerksam, die unter dem Alias ARANEA PEEL weitaus mehr als nur eine schnöde Musikgruppe betreibt. Mangels sinnvoller Alternativen muss man ihren harten, dissonanten und oft schmutzig verzerrten Electro-Sound wohl oder übel im Darkwave- und Gothic-Bereich einsortieren, tatsächlich bewegt sich die Band, wenn man auf viele ihrer Auftrittsorte, ihr Label und die mehrheitliche mediale Rezeption blickt, auch in diesem Kontext. Während die meisten anderen Acts dieser Szene mit langweiligem düsteren Pathos, öden Klischees und hohler Inszenierung von komplett erwartbaren Standards nerven und oft genug BDSM-Elemente in Ästhetik und Songtexten nur einbauen, um dem Orkus-lesende WGT-Mainstreampublikum, sprich Friseusen und Sachbearbeitern bei ihrem alternativen Karneval, ein ausreichendes Gefühl von cooler Andersartigkeit zu verschaffen, ist es bei den Grausamen Töchtern gerade anders herum. Okay, fairer weise muss man schon erwähnen, dass es auch in diesem Bereich ein paar Bands gibt, die selbst aktiver Bestandteil der Szenerie um Lust, Schmerz, Unterwerfung und Herrschsucht sind. Aber die meiste an der Oberfläche schwimmende Scheiße ist reine Adventure-Folklore für die kleinbürgerlich entgrenzten Spießerphantasien des Darkwave-Massenpublikums mit der Fallhöhe von fünfzig Schattierungen Grautöne. Die bisher drei Alben der Grausamen Töchter und jeglicher weiterer visueller und textlicher Output stehen jedoch klar unter dem Vorzeichen, dass hier aus dem zentralen Urmoment einer unmissverständlich lesbisch-dominanten Fetischsexualität alles Folgende auf verblüffend direkte und produktive Art und Weise abgeleitet wird. Aranea Peel erschafft zusammen mit ihren unterwürfigen musikalischen und performenden MitstreiterInnen einen ganz eigenen Kosmos voller Hass, Missgunst, Herrschsucht, süffisantem Spott und satirisch überhöhter Gewaltgeilheit, der nicht nur als Self-Empowerment einer eingeschworenen sexuellen Subkultur eine extrem gute Figur macht, sondern gleichzeitig noch konfrontativ-unversöhnliche, beißende Kritik an gesellschaftlichen Standards, Doppelmoral und Verlogenheiten herausschleudert wie Gift und Galle und damit einen zumindest vorpolitischen oder kulturkritischen Raum betritt. Dass sich dies mit weiteren apokalyptischen, rituellen, misantropischen und sinistren Szenarien bestens zu einem übergroßen Anti-Alles- und Anti-Establishment-Szenario kreativ verkoppeln lässt, verwandelt die Band traumwandlerisch sicher. Und so ist es gar nicht so sehr das allzu Offensichtliche - die teils obszöne Lyrik oder das explizit auf pornografische Elemente verweisende visuelle Konzept, das mich hier so aus der Reserve holt, sondern vielmehr die Doppelbödigkeit und Mehrdeutigkeit, das intellektuelle und poetisch-künstlerische Potential, welches als eine von vielen Ebenen ebenso überzeugend herausgestellt wird. Ich habe mich in der Lebensmitte sowieso damit abgefunden, dass ich meine über 90-prozentige und unspektakuläre Mainstream-Heterosexualität nicht mehr zugunsten einer noch interessanteren Biografie abgestreift bekomme - interessiert mich diese Kiste hier womöglich aus denselben schalen Gründen wie der britische Erfolgsroman die schwäbische Hausfrau oder die Live-Bondage-Show die Nagelstudio-Assistentin auf dem Leipziger Darkwave-Schaulauf zu Pfingsten? Schlimmstenfalls ja. Aber der starrhalsig nonkonforme Fanatismus dieser Band trifft auf unheilvolle Weise meine kindische Begeisterung für jegliche abseitige Subkultur-Abstrusität. Daher wirklich komplett überfällig, dass ich diese heimlich geliebte Band jetzt endlich auch mal bei einem Liveauftritt erleben kann. Am 13. Mai 2015 soll es so weit sein, im Docks, und ich komme ohne große Komplikationen an einen Gästelistenplatz. Allerdings ist die Veranstaltung eine ganze Partynacht mit dem Namen „The Core“, in deren Rahmen der Auftritt nur ein kleiner Teil eines Gesamtprogramms ist - es handelt sich um eine waschechte Fetisch-BDSM-Veranstaltung, von der Szene für die Szene. Das alleine verunsichert mich zunächst noch nicht, aber ein paar Internet-Links um die Ecke wird mir klar, dass derlei Veranstaltungen erstens natürlich einen Dresscode verlangen und zweitens eine entschlossene Türpolitik haben können. Gleichgesinnte Conaisseure feiern nicht gerne unter glotzenden Touristen, verpeilten Random-Partyterroristen und sabbernden Spannern, und wer könnte das besser verstehen als ich? Zum Glück muss ich nicht als alleinstehendes, ungeschickt verkleidetes Vanilla-Männchen meine Demütigung schon vor der Clubtür entgegennehmen. Ich weiß, dass Sonja und Tom auch hinwollen, und die sind Profis im Sinne von mehr als nur ein einfältiges Hobby. So suche ich vertrauensvoll Anschluss, den ich will unbedingt das Konzert - gerade auch vor diesem definitiv über-18-Publikum mitbekommen. Meine Idee, irgendwie etwas punkig mit Nieten und Lederjacke auszugehen, wird von Sonja streng abgelehnt. Ich soll gefälligst Hemd, Anzug und unauffällige Lederschuhe anziehen, alles in grau bis tiefschwarz und ebenso gefälligst vor dem Konzert bei ihnen Zuhause auflaufen, wo noch andere Freunde sich zum selben Event versammeln. Jetzt hab ich aber richtig Bock, vielleicht sollte ich einfach häufiger so angeredet werden. Bei Sonja und Tom in der Bude angekommen fühle ich mich dann enttäuschend underdressed, die Beiden und Freundin Simone sind eindeutig interessanter angezogen als ich, einfach viel mehr Gummi und Plastik plus extra freigelassene Bereiche, die normalerweise wenigstens tagsüber und in Deutschland echt angezogen gehören. Es herrscht fröhlich ausgelassene Pre-Party-Stimmung, und ich erfahre, dass mein Outfit durch ein schweres Lederhalsband mit Eisenring inklusive einer daran befestigten stabilen Kette komplettiert wird, deren Halteschlaufe Sonja ab jetzt nicht aus der Hand geben wird. Hui, jetzt wird‘s aber spannend! Kaum verlassen wir die Wohnungstür, wird mir bewusst, dass dies etwas komplett anderes ist als jahrzehntelang nur selbst gewählt in auffälliger Kleidung herumzulaufen, was dazu führt, oft genug kritisch und neugierig angestarrt zu werden - und mit arroganter Selbstzufriedenheit einfach vorbeizugehen. Schon wenige Schritte in einer völlig unbevölkerten Kiez-Seitenstraße an einer Kette angebunden hinter einer Frau in einem sehr engen Latexkleid herzugehen ist schon eine mittelschwere Challenge, bevor der erste fremde Fußgänger überhaupt am Horizont auftaucht. Und schon gleich wird es auf die frühabendliche, noch tageslichthelle Reeperbahn gehen, auf der neben tausenden Touristen und Idioten natürlich auch jederzeit Irgendjemand auftauchen könnte, den man kennt. Herrliche Phantasieszenarien tun sich auf, da muss man gar nicht erst die unmittelbare Verwandtschaft vorm inneren Auge haben, es reicht die Idee, in einen Kiezbummel der Grundschullehrerin oder von Klasseneltern der eigene Tochter hineinzulaufen, um mir Schmetterlinge im Bauch zu machen. Geistesgegenwärtig lege ich mir den Exitcode „Ey sorry, ich habe nur eine Wette verloren“ zurecht und grinse verliebt wahlweise die wabernde Amüsiermeilenmasse oder Sonjas scharf konturiertes Sitzfleisch an. Mein mir oft schon unkonventionell genug vorkommender Alltag ist plötzlich meilenweit entfernt, die Tür zu einer völlig anderen Bühne ist aufgestoßen, und das erwischt mich mehr, als ich mir jemals hätte vorstellen können. Direkt vorm Docks angekommen, hab ich dann doch niemanden getroffen unterwegs, und ich ertappe mich dabei, das schon fast zu bedauern. Aber hier stehen wir erst mal eine Weile und warten auf weitere Freunde und Bekannte meiner Profi-Reisegruppe, während vereinzelt andere Paradiesvögel hinter uns schon den Eingang in den Club passieren. Bis zu unserem ersten Gruppenfoto sind wir immerhin schon zu acht, und nachdem wir dann selbst, natürlich ohne Trouble an der Tür in die dunkle Geborgenheit des Clubs wechseln, ist schon kurz nach der Garderobe der nächste Hotspot: der szenenahe Profifotograf Gerhard Kern hat ein Angebot parat, das wir nicht so richtig ablehnen können: vor einer ausgeleuchteten Wand (die erratisch ein erdfarbenes Ethnostyle-Muster zeigt) macht er fotografisch wertige Portrait- oder Gruppenbilder, die man als Gast dann gleich auf CD-R mitnehmen kann. Unsere Combo, inzwischen fortgeschritten entkleidet, lässt sich nicht lange bitten, und so finde ich mich kurz darauf mit einer Lederhandtasche zwischen den Zähnen, angekettet und auf den Knien auf dem Boden wieder. Zur Belohnung gibt es aber immerhin auch einen Satz lustiger Fotos mit Toms nacktem Arsch und Sonjas und Simones gepiercten Titten in Din-A1-kompatibler Auflösung zurück.



Ist das Leben nicht doch ein stetiges Geben und Nehmen? Euphorisiert und durstig steigen wir in die unübersichtlichen Kellergemächer hinab, in denen sich liebevoll düstere Deko und Beleuchtung mit vereinzelt aufgestellten Foltergeräten die Hand gibt. Die Räumlichkeiten sind weitläufig, und um sie zu füllen müssten weitaus mehr Leute anwesend sein als bisher, was sich auch im Lauf der Nacht nicht erheblich korrigieren wird. Für die Veranstalter vielleicht ärgerlich, für verwirrte Novizen wie mich aber komfortabel, freie Sicht auf die schummerige und aufregend unbekannte Welt und kein Gerempel, immerhin bin ich Anfänger und auch noch angeleint! Im großen Showroom ist die Bühne für den Bandauftritt, das angrenzende Foyer mit Bar bietet zudem noch ebenfalls dekorierte Nebenräume für die etwas privateren Ansprüche. Es läuft Dancefloor-Kulisse zwischen EBM, Hardtrance, Electro und Minimal House und wir kippen uns erst mal diverse Flüssigkeiten in die Köpfe und zerstreuen uns ein wenig im Spielfeld, nur ich bin natürlich folgsam an der Kette. Auf der Bühne fängt ein mittelaltes Paar, er ganz der passionierte Handwerker, sie souveränes Verpackungsobjekt mit klassisch weiblicher Statur an, eine Schaudarbietung in Fesselkunst aufzuführen. Nach gefühlt fünfzehn Minuten hängt die füllige Schönheit bedrohlich eingeschnürt in einem Gestell aus gebogenen Stahlstangen, auf dem Weg dahin hat mich eigentlich nur die profane scheiß Rockmusik zwischen 90's Crossover und Pathos-Metal gestört. Der Rest war wirklich schön anzuschauen, vor allem wie ernsthaft und detailversessen das Männchen sein Weibchen mit seltenen Knoten aus dem Ausland nach und nach in ein hübsch aussehendes schwebendes Paket verwandelte. Sonja lässt die Kette lang, ich unterhalte mich nach der Darbietung mit Simone und darf ganz gegen die Regeln sogar ohne Begleitung pissen gehen (enttäuschenderweise). O Tempora, o mores! Die Beleuchtung fährt jetzt langsam runter, Kerzen stehen am Rand vor der Bühne und das Logo der Grausamen Töchter wird auf die Bühnenrückwand projiziert. Hallo, jetzt geht doch das los, weswegen ich eigentlich herkommen wollte - komisch, dass ich das schon fast wieder vergessen habe. Jedenfalls finden sich jetzt alle Anwesenden gemächlich in Bühnennähe ein. Aranea Peel tritt mit beeindruckender Besetzung an. Ihre Sub-Partnerin Era Kreuz ist die von Anfang an nicht allzu angezogene Bassistin (Weißes Unterhemd). Die Cellistin Bojana Tadic nimmt live umso mehr Raum ein, als dass die meisten elektronischen Sounds komplett als Playback laufen. Das Schlagzeug wird von einem Wesen mit Gummimaske bedient, höchstwahrscheinlich der einzige Mann in der heutigen Besetzung. Insgesamt stehen acht Personen auf der Bühne, die klare Mehrheit der Band ist für Performance, Tanz und Backing Vocals zuständig, zudem werden abseits der abgestimmten Lightshow permanent Videoprojektionen auf den Bühnenhintergrund geworfen, die thematisch auf jeden einzelnen Song abgestimmt scheinen. Aranea führt durch die Show, ist Chanteuse und Zeremoniemeisterin, bestraft ihre Mitstreiterinnen durch Schläge, Würgen oder einfach nur eiskalte Blicke, singt dabei traumhaft sicher mit einer durchgedrehten Hingabe, die Nina Hagen aussehen lässt wie meine Erdkundelehrerin vor 30 Jahren. Das hier ist Performance, Unterhaltung, Subversion, Poesie, Trash, Porno, Punk im eigentlichen Sinne - kurzum - alles was ich gerade echt gut brauche. Aranea wechselt während der Show mehrmals ihre Garderobe bis hin zu quasi nackt und mit Blut beschmiert, lässt ihre Gespielinnen Ritual-Messermorde im Bühnenhinterland aufführen und ist sich nicht zu schade, ihrer Partnerin und Mitmusikerin Era, mitten auf der Bühne liegend, voller schmollmundiger Langeweile und Verachtung in den geöffneten Mund zu pinkeln. Ich kann es ganz kurz nicht fassen, erahne aber instinktiv, dass ich hier Zeuge der abgeklärtesten und vollendetsten Form zwischenmenschlicher Zuwendung werde. Gab es eine Pause im Set, während der wir im Foyer den gefühlt achten Sekt auf Eis oder Ähnliches einnahmen, oder war diese Szene, wo ich mit der Gang locker plaudernd herumstehe, während Sonja ein paar trefflich scharfe medizinische Kanülen durch das Brustfleisch des entspannt seufzenden Tom fädelt, schon nach dem Konzert? Weiß ich nicht mehr. Eine Weile später findet sich jedenfalls noch der größere Teil der Grausamen Töchter im Vorraum ein, bewirtschaftet den Merchandise-Stand und arbeitet den großen Zuspruch des Publikums im direkten Gespräch ab. Da darf ich natürlich nicht fehlen, geduldiges Anstehen (fällt angekettet echt leichter) führt sogar zu einem kurzen Zusammentreffen und Gespräch mit Aranea, das dabei entstandene Foto (danke, Sonja) werde ich nie wieder hergeben. Etwas später torkeln wir komplett jenseits von Gut und Böse aus dem Club, kommen irgendwie noch nach Hause - und hatten zuvor einen extrem großartigen Abend. Ich bin immer noch überrascht, wie bedingungslos ich mich einerseits in diese Veranstaltung hineingeworfen habe, und wie warm und voller Anerkennung ich andererseits von den Stammbesuchern der BDSM-Szenerie auch als komplett Außenstehender empfangen wurde. Oder kurz gesagt: unvergleichlich gut und vergesslich! Long Jan



Das vierte Album der Grausamen Töchter, „Vagina Dentata" erscheint am 13. Mai 2016.

Grausame-Toechter.de
Wikipedia ✓
Facebook ✓
Twitter ✓

Aranea Peel:
Facebook (grausame.tochter) ✓
Facebook (araneapeelartist) ✓
Youtube (Aranea Peel) ✓
Instagram (aranea_peel) ✓

Die „Urväter des Poppunks“ werden auch nach 40 Jahren nicht müde

Interview mit Pete Shelley von THE BUZZCOCKS

BUZZC

Über die guten alten BUZZCOCKS muss ich glaube ich jetzt keine große Einleitung mehr schreiben. Die Engländer gehören zur ersten Garde der Punkbands aus England und können in einem Atemzug mit THE CLASH, THE DAMNED und den SEX PISTOLS genannt werden. Wobei die BUZZCOCKS schon immer etwas poppiger zu Werke gingen als die anderen Bands. Das brachte ihnen auch mal die Bezeichnung „Urväter des Poppunks“ ein. Die Gründung der BUZZCOCKS erfolgte bereits 1976. Ihre ersten drei wegweisenden Alben „Another Music in a Different Kitchen“ (März 1978), „Love Bites“ (September 1978) und „A Different Kind of Tension“ (August 1979) dürfen in keiner Sammlung fehlen. Wer nichts oder wenig von den BUZZCOCKS hat, dem kann ich die Singles-Zusammenstellung „Singles Going Steady“ empfehlen. Da wir ja schon so einige alte Säcke in der Geschichte des Mind the Gaps in den Ausgaben hatten, dürfen in dem Zusammenhang natürlich auch nicht die BUZZCOCKS fehlen. Also kommt in dieser Ausgabe Gitarrist Pete Shelley zu Wort. Interview: Der Captain

Der Captain: Steve, zunächst vielen Dank für den großartigen Gig in Hamburg! Was ist Deine Motivation nach 40 Jahren mit den BUZZCOCKS immer noch Konzerte zu spielen? Welches war das beste Konzert überhaupt und warum?

Steve Shelley: Musik zu machen haben wir alle im Blut, der Grund warum wir noch live spielen, ist dieser magische Moment, der alleine durch Band und das Publikum zustande kommt. Es gibt nicht viele Bands die sowohl gute Songs als auch eine Live Show anbieten. Wenn ich höre wie das Publikum „Harmony in My Head“ singt, dann ist genau das der Grund dafür warum ich es tue. Jede Show hat etwas, wobei Hamburg was Besonderes hatte.

Der Captain: Ihr habt ein sehr gutes neues Album „The Way“ am Start mit den BUZZCOCKS. Seid Ihr zufrieden mit dem Resultat und den bisherigen Reviews?

Steve Shelley: Wir sind sehr mit dem neuen Album zufrieden, es dauert aber eine Weile bis es bei den Leuten sacken kann, da sie häufig bereits vor der Veröffentlichung eine feste Vorstellung davon haben, wie es klingen wird. Aber es ist wie es ist, nämlich ein Album voller gängiger, melodiöser Riffs, Licht und Dunkelheit, ein Klassiker eben! Die Reviews für das Album sind bisher gut gewesen, allerdings sollten Kritiker sich auch gut Zeit nehmen und genau zuhören was hier vor sich geht, besonders bei Liedern wie „People are strange machines“, „The way“, Chasing rainbows“/„Modern times“, etc. Es sollten nur gute Reviews sein!

Der Captain: Kannst Du uns etwas zu den Aufnahme-Sessions erzählen? Wie lange habt Ihr für die Aufnahmen gebraucht? Wer war Produzent?

Steve Shelley: Die Aufnahmen dauerten drei Wochen. Wir machten die Backing Tracks, danach haben Pete und ich noch extra Gitarren und Gesang zu der Magie der Songs hinzugefügt. Die Produktion übernahm Dave Alan. Wir nehmen unsere Ideen auf und Dave sorgt dafür, dass sie gut klingen. Wir haben zwar viel Erfahrung im Studio, dennoch ist es gut jemanden zu haben der den Überblick hat, vor allem weil uns häufig während der Aufnahme neue Ideen kommen.

Der Captain: Ihr habt das Album über Pledge Music (Anm.: Pledge ist eine Crowdfunding-Plattform, über die sie das letzte Album finanziert haben. Fans können vorab für das Album „spenden“ bzw. sich an der Produktion beteiligen und bekommen dafür z.B. eine signierte CD, ein Meet&Greet oder ein Wohnzimmer-Konzert, finanziert.) Erzähl uns ein wenig dazu.

Steve Shelley: Die Fans konnten frei entscheiden, ob und wieviel ihnen das kommende Album wert ist. Wir hatten somit den direkten Draht zu den Fans, ohne dass eine Plattenfirma dazwischenfunkt. Es ist sozusagen das Album der Fans geworden.

Der Captain: Haben die neuen Songs Euch einen zusätzlichen Impuls gegeben live zu spielen?

Steve Shelley: Ja, die neuen Songs haben der Live- Show definitiv ein neues Leben eingehaucht. Sie dehnen unser Set aus, erweitern dem Ganzen den Horizont. Songs wie „Third Dimension“, aber genauso die anderen neuen Songs bringen die Band in neue Sphären. Es war toll zu sehen wie die Leute in Hamburg aber auch in anderen Städten die Songs schon mitgesungen haben.

Der Captain: Wann hast Du mit dem Gitarre spielen angefangen? Hattest Du ein Idol? Welche guten Erinnerungen hast Du an die alten Punktage in den siebziger Jahren und welche schlechten Erinnerungen?

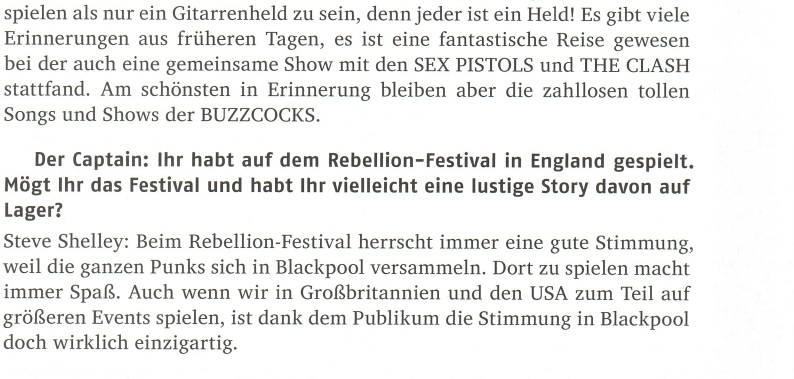
Steve Shelley: Ich fing mit 16 Jahren an Gitarre zu spielen und dachte nie daran, irgendwann mal in einer Band zu spielen. Es war einfach interessant Songs zu schreiben über Dinge die ich sagen wollte und das klappte besonders zur Punkzeit recht gut. Man lernt häufig von Einflüssen die vor einem da waren, aber bei mir war es anders, ich hatte kein festes Idol und damit entstand etwas sehr Individuelles und Einzigartiges. Es gehört mehr zum spielen als nur ein Gitarrenheld zu sein, denn jeder ist ein Held! Es gibt viele Erinnerungen aus früheren Tagen, es ist eine fantastische Reise gewesen bei der auch eine gemeinsame Show mit den SEX PISTOLS und THE CLASH stattfand. Am schönsten in Erinnerung bleiben aber die zahllosen tollen Songs und Shows der BUZZCOCKS.

Der Captain: Ihr habt auf dem Rebellion-Festival in England gespielt. Mögt Ihr das Festival und habt Ihr vielleicht eine lustige Story davon auf Lager?

Steve Shelley: Beim Rebellion-Festival herrscht immer eine gute Stimmung, weil die ganzen Punks sich in Blackpool versammeln. Dort zu spielen macht immer Spaß. Auch wenn wir in Großbritannien und den USA zum Teil auf größeren Events spielen, ist dank dem Publikum die Stimmung in Blackpool doch wirklich einzigartig.

Der Captain: Steve, bitte erzähl uns etwas über Deine Solo-Aktivitäten in den letzten Jahren. Welche Bands und Projekte hattest Du in den letzten Jahren? Du bist auch bei der englischen Punk-Pop Comedy „Vinyl“ aufgetreten. Hast Du Pläne für weitere Solo-Sachen?

Steve Shelley: In den achtziger Jahren hatte ich meine Band „Flag Of Convenience“. Ich nahm damals viele interessante Sachen auf, und seitdem habe ich die 3 Soloalben „Some Reality“, „Serious Contender“ und „Air Conditioning“ aufgenommen. Es ist zwar ein anderer Stil als BUZZCOCKS, aber dazu macht man auch Soloprojekte, und darauf bin ich auch stolz. Es geht darum, beim Songwriting neue Dinge zu entdecken und die Zuhörer damit zu überraschen . Ich spielte mich selbst im Film „Vinyl“, eine kleine Nebenrolle, dem Regisseur zuliebe.



OCKS

Der Captain: John Peel ist tot. Welche Erinnerungen hast Du an die John Peel Sessions?

Steve Shelley: Die JOHN PEEL SHOW war echt super für Musik die normalerweise nicht im Radio zu hören war. Zu der Zeit wurde der Rundfunk weniger kontrolliert als es heutzutage der Fall ist. Wir machten einige Sessions und manchmal spielten wir neue Songs aber auch immer welche an denen wir gerade arbeiteten. Bei „Moving Away From The Pulsebeat“ hört man wie ich bei der Gitarre gerade am ausprobieren bin.

Der Captain: Welcher Song der BUZZCOCKS ist für Dich der wichtigste Song und warum?

Steve Shelley: Viele der Songs bedeuten mir was, „Fast cars “ war der erste Song, den ich schrieb bevor ich die Band kannte, aber auch „Autonomy“ und „Harmony in my head“, die live immer der Hammer sind. Ich habe so viele Favoriten, zum Beispiel beim neuen Album „People Are Strange Machines“, „Chasing Rainbows“/„Modern Times“, „In The Back“, „Third Dimension“. Es ist nicht ein einzelner Track, sondern viele!

Der Captain: Wie schaut ein normaler Tag im Leben von Steve Diggle im Jahr 2015 aus, wenn Du nicht gerade Konzerte mit den Buzzcocks spielst?

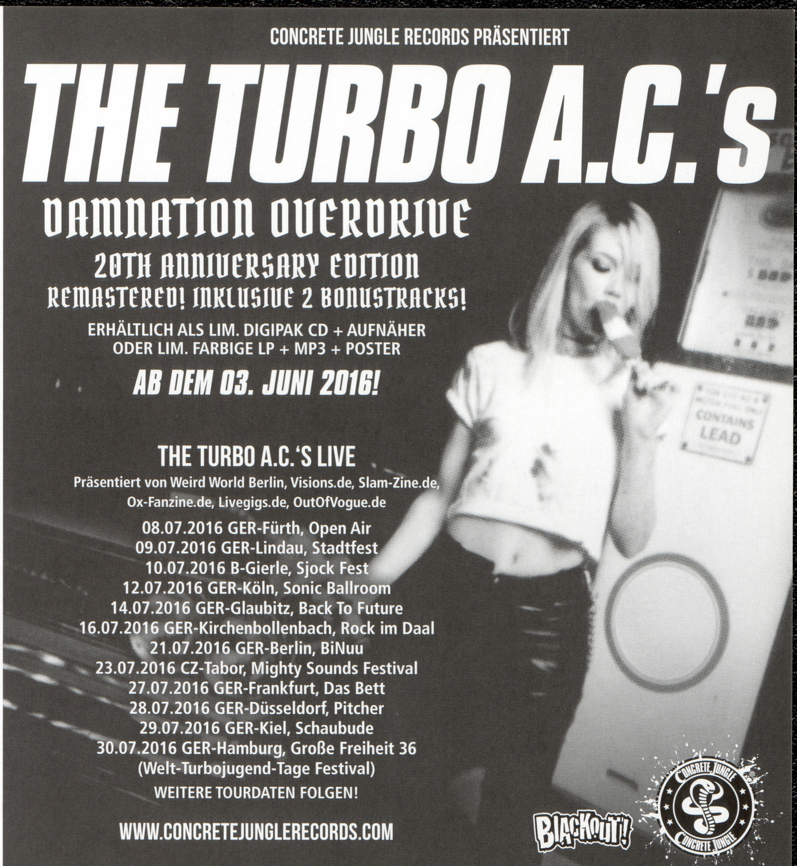
Steve Shelley: An einem normalen Tag bin ich meistens in Londoner Stadtzentrum und treffe mich mit Freunden auf ein paar Drinks. Oder ich arbeite am meinem neuen Soloalbum.

Der Captain: Welche Pläne habt Ihr mit den BUZZCOCKS für die nächsten Jahre?

Steve Shelley: Jetzt gerade planen wir eine neue Album-Tour und wer weiß, vielleicht wäre es gut, danach noch ein Album zu veröffentlichen. Wir haben eine neue Single vom jetzigen Album „In the back“. Dieses Jahr eine Welttour!

Der Captain: Steve, vielen Dank für das Interview. Hast Du zum Schluss noch eine wichtige Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Steve Shelley: Botschaft: Es kommen noch einige großartige Zeiten mit den BUZZCOCKS auf euch zu!



CONCRETE JUNGLE RECORDS PRÄSENTIERT

THE TURBO A.C.'s

DAMNATION OVERDRIVE

20TH ANNIVERSARY EDITION

REMASTERED! INKLUSIVE 2 BONUSTRACKS!

ERHÄLTLICH ALS LIM. DIGIPAK CD + AUFNÄHER
ODER LIM. FARBIGE LP + MP3 + POSTER

AB DEM 03. JUNI 2016!

THE TURBO A.C.'S LIVE

Präsentiert von Weird World Berlin, Visions.de, Slam-Zine.de, Ox-Fanzine.de, Livegigs.de, OutOfVogue.de

08.07.2016 GER-Fürth, Open Air
09.07.2016 GER-Lindau, Stadtfest
10.07.2016 B-Gierle, Sjock Fest
12.07.2016 GER-Köln, Sonic Ballroom
14.07.2016 GER-Glaubitz, Back To Future
16.07.2016 GER-Kirchenbollenbach, Rock im Daal
21.07.2016 GER-Berlin, BiNuu
23.07.2016 CZ-Tabor, Mighty Sounds Festival
27.07.2016 GER-Frankfurt, Das Bett
28.07.2016 GER-Düsseldorf, Pitcher
29.07.2016 GER-Kiel, Schaubude
30.07.2016 GER-Hamburg, Große Freiheit 36
(Welt-Turbojugend-Tage Festival)

WEITERE TOURDATEN FOLGEN!

WWW.CONCRETEJUNGLERECORDS.COM

CONTAINS LEAD
BLACKOUT!
CONCRETE JUNGLE

AGGRESSIVE PUNK PRODUKTIONEN PRÄSENTIERT

FAHNENFLUCHT

ANGST UND EMPATHIE

Fünf lange Jahre haben FAHNENFLUCHT ihre Fans warten lassen. Jetzt sind sie endlich mit neuem Material zurück! Mit ihrem inzwischen fünften Studioalbum „Angst und Empathie“ schaffen sie wieder ein musikalisches Beispiel dafür, wie man perfekt Wut in Worte fasst!

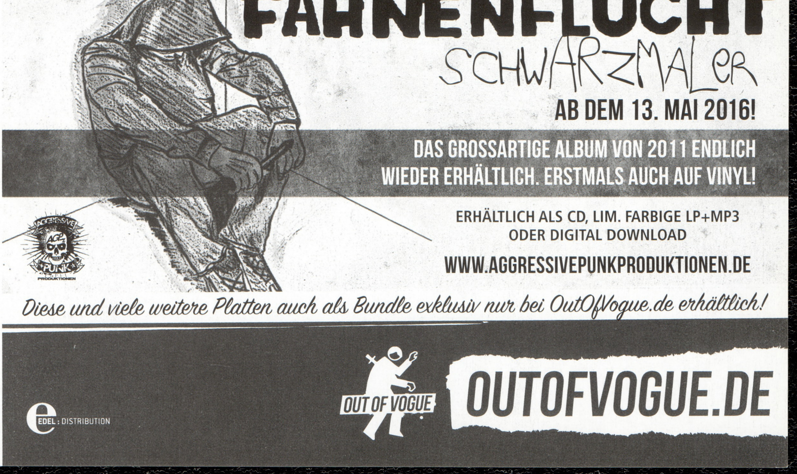
AB DEM 13. MAI 2016!

ERHÄLTLICH ALS CD, LIM. FARBIGE LP+MP3
ODER DIGITAL DOWNLOAD

AB MAI WIEDER AUF TOUR!

WWW.AGGRESSIVEPUNKPRODUKTIONEN.DE

FAHNENFLUCHT
ANGST UND EMPATHIE
AGGRESSIVE PUNK PRODUKTIONEN



FAHNENFLUCHT

SCHWARZMALER

AB DEM 13. MAI 2016!

DAS GROSSARTIGE ALBUM VON 2011 ENDLICH
WIEDER ERHÄLTLICH. ERSTMALS AUCH AUF VINYL!

ERHÄLTLICH ALS CD, LIM. FARBIGE LP+MP3
ODER DIGITAL DOWNLOAD

WWW.AGGRESSIVEPUNKPRODUKTIONEN.DE

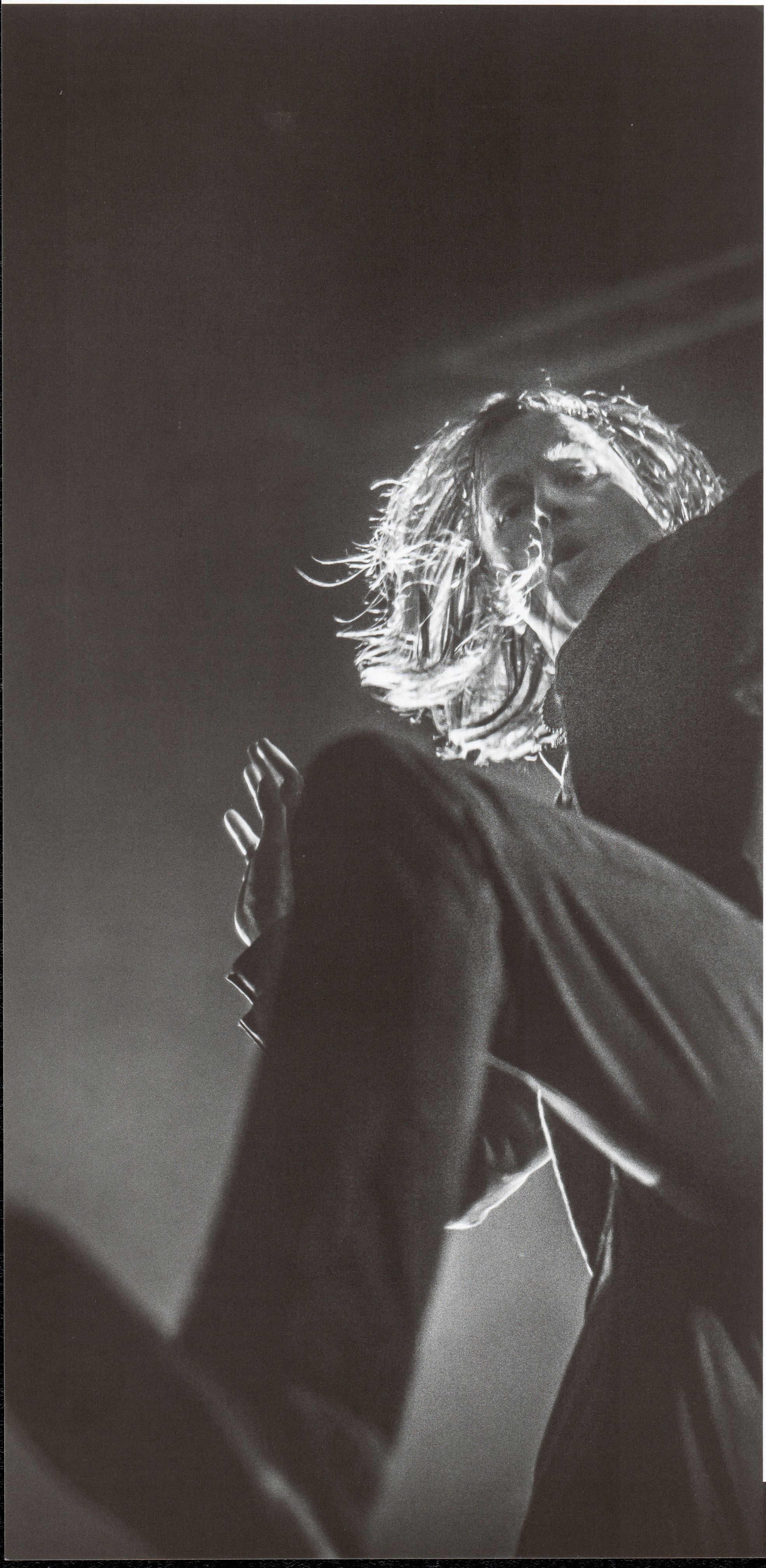
Diese und viele weitere Platten auch als Bundle exklusiv nur bei OutOfVogue.de erhältlich!

OUT OF VOGUE OUTOFVOGUE.DE

EDEL : DISTRIBUTION

Rather Be Alive!

THE BRONX, FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES im Logo
REFUSED im Docks
5. Dezember 2015



So etwas kann einem wirklich nur in einer Großstadt wie Hamburg oder Berlin passieren: An diesem Abend geben sich gleich drei Schwergewichte der Punk/HC-Szene die Ehre, aufgeteilt auf zwei Läden in zwei Stadtteilen und somit logistisch gar nicht so einfach zu stemmen. Neben den reformierten schwedischen „New Noise“ Hereos von REFUSED und den immer stark aufspielenden und stets 110 Prozent gebenden L.A. Hardcorepunks von THE BRONX wurde vor allem der Auftritt von FRANK CARTER mit neuer Band mit Hochspannung erwartet. Im Vorprogramm von THE BRONX galt es für den volltättowierten Engländer, nach seinen zwischenzeitlich anders gelagerten Aktivitäten, nun wieder mit einer Punk/HC-Band zu überzeugen. Der ehemalige GALLOWS-Shouter war schon auf dem Reeperbahnfestival einer dieser „Must See“ Acts, dessen Namen alle im Vorfeld droppen (den ich konsequenterweise dann auch verpasst habe). Liegt aber irgendwie auch daran, dass die wenigen wirklich harten Bands auf dem Festival immer eine gern genommene Abwechslung zum Indie/Songwriter/Electronic-Sound bieten, siehe auch MANTAR 2014. FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES haben im August 2015 mit „Blossoms“ ihr Debütalbum rausgebracht. Mit dem ganzen GALLOWS-Mikrokosmos sind THE BRONX offenbar schon länger verbandelt, schließlich produzierte BRONX-Gitarrist Joby Ford auch die erste EP der neuen GALLOWS-Ära – genau, ebenjene Phase ohne Frank Carter.

Was macht man nun, wenn an diesem Abend zwei Pflichttermine anstehen, über die wir im MIND THE GAP berichten wollten, man aber genau an diesem Tag mit Krankheit im Bett liegt? Ganz einfach: die Berichte werden outgesourced, SMS, WhatsApp und facebook-Messenger-Nachrichten rumgeschickt, und am Ende stehen sogar zwei, bzw. drei Leute, die über die Shows schreiben möchten. Und so bekommt Ihr an dieser Stelle gleich zwei Berichte zu lesen. Gewissermaßen das Ergebnis dieses kleinen Experiments. Have Fun!

Rather be alive!
REFUSED (von Kurzer)

Mensch, sind die alle nass hier vorne. Glitschig, schwitzig. Macht nix. Du musst rein in den Zirkel. Bei REFUSED-Klassikern im hinteren Bereich der Crowd stehen - das geht gar nicht! Und Mister Dennis Lyxzen ist auch schon mittendrin. Der hyperaktive Shouter der Schweden-Legende hat sich bei Rather be dead unters Publikum gemischt. Großer Kreis vorne, die Band spielt diesen geilen Part, bei dem Lyxzen die Zeile des Refrains langsam immer lauter und aggressiver schreit (RATHER BE ALIVE!!!). Und dann - alle in die Mitte, aufeinander los. Springen, schubsen, abgehen. Wie genial.

Was für ein Comeback. Als ich irgendwann im Sommer oder Herbst vernahm, dass REFUSED nach 17 (!) Jahren mit einem neuen Album zurückkehren, dachte ich nur so: Hmm, na ja, wieder alte Helden, die es nochmal versuchen. Aber dann: Das Album ist klasse, verbindet alles in bester Art, wofür diese Gruppe steht. Aufrüttelnde, zeitgemäße Texte, musikalische Power, kluge Arrangements und Überraschungsmomente. Und nun live - für mich das erste Mal.

Muss man erleben - mindestens einmal. Die Band hat eine unglaubliche Power. Lyxzen ist der unbestrittene Mittelpunkt, eine 1A-Rampensau, wie er da rumspringt, über die Bühne zappelt, hin und her rennt. Die Band liefert solide und auf den Punkt den musikalischen Grund, auf dem er sich austobt. Und mit diesen Songs könnte die Gruppe wahrscheinlich The Shape of Punk to come einfach einmal rauf und runter spielen, das würde schon reichen.

Aber REFUSED wollen ja nicht stehenbleiben und konservieren, sondern aufrütteln. Lange Pamphlete und Erklärungen gab es nicht. Dafür eindringliche Ansagen. Zu Paris - der Anschlag auf einen Live-Club war gerade ein paar Wochen her. Zu Männern, Frauen und Herrschaft (Destroy the men). Fand ich ein bisschen plump und altbacken, dass Männer nun immer und ewig Unterdrücker sein sollen - aber so manches ordnet sich nach den Silvester-Vorfällen in Köln auch wieder ganz anders ein. Klare solidarische Worte zu Flüchtlingen, zu Syrien und Europa sind auch angebracht. Hardcore has to be political!

Aber was sie auch tun und machen, hängen bleibt trotzdem die Musik: Wie der Übersong New Noise, natürlich zum krönenden Abschluss. Der ganze Laden springt und hüpft bis in die letzte Reihe. Was für ein Bild, was für ein Gefühl, grandios. Ich hoffe, wir sehen die Band noch ein paar Mal wieder. Ist ein wichtiges Erlebnis. Ich bin dabei.

Das einzig Schlechte an diesem Abend: das Docks selbst. Keine Ahnung, warum die es nicht hinkriegen, mal rechtzeitig Türen aufzumachen, damit sich die Leute, die zur Garderobe, zum Tresen, zum Merch-Stand oder nach draußen wollen, nicht genervt aneinander vorbeischieben müssen, weil der Gang einfach dicht ist. Gäbe es nicht so viele gute Konzerte dort, würde ich in den Laden keinen Fuß mehr setzen. Kurzer

REFUSED & THE BRONX (von Pan und Karsten)

Pan: Ich muss ja zugeben, dass ich 1998 natürlich noch viel zu jung war, um REFUSED tatsächlich bewusst musikalisch mitzuschneiden. Das kam erst später, als „New Noise“ längst schon der zu Tode gespielte Hit jeder Indie-Disco war (der er auch leider heute noch ist). Ziemlich schrecklich eigentlich, wenn man bedenkt, wofür die Band generell inhaltlich steht. Aber ich fange an, abzuschweifen. Als sich mir also spontan die Möglichkeit bot, REFUSED live im Docks zu sehen, gab es trotz allem kein langes Zögern. Das in diesem Jahr veröffentlichte neue Album „Freedom“ habe ich ehrlich gesagt ziemlich ignoriert. Aber allein „The Shape Of Punk To Come“ ist auch nach 17 Jahren noch Grund genug, neugierig auf die Band zu sein. Und dass Dennis Lyxzén live einfach Spaß am Performen hat, habe ich noch frisch aus dem letzten Jahr im Kopf, als INVASIONEN mit AGAINST ME! im Knust gespielt haben.

Die erste Vorband verpassen wir. Als wir gegen 19 Uhr im Docks eintreffen, wird bereits für FAILURE umgebaut, welche kurz danach loslegen. Musikalisch isses so gar nicht meins. Für mich klingt jeder Song wie das Nachmittagsprogramm, das in den 90er Jahren auf MTV lief. Puh. Karsten sagt: „Sowas würde ich mir nichtmal beim Autofahren anhören.“ Natürlich finden sich im Publikum, das geschätzt übrigens zu 95 % aus Typen Ende 30 besteht, dennoch ein paar Leute, die es feiern. Beachtlich ist auch, dass der Sänger während des gesamten Auftritts (45 hart zu ertragende Minuten) die ganze Zeit im Windbreaker auf der Bühne steht. Seine insgesamt drei Ansagen beschränken sich übrigens so ziemlich darauf, den Namen der Band mitzuteilen (dreimal), den Herkunftsort (Los Angeles – zweimal) und dass sie ein neues Album haben, das sie mit dieser Tour promoten (Titel vergessen - einmal). Gähn. Zum Glück ist aber auch das irgendwann überstanden.

Ich entwickle zu diesem Zeitpunkt die leichte Sorge, dass REFUSED sich ähnlich belanglos präsentieren könnten. Diese bleibt glücklicherweise aber unbegründet. Direkt von der ersten Minute an präsentiert sich die Band voller Spielfreude und Dennis Lyxzén hüpft und tanzt über die Bühne. Zwischendurch gibt es kluge und durchdachte Ansagen gegen Patriarchat und sogenannten grünen Kapitalismus als Ankündigung zu neuen Liedern wie „Servants of Death“ und „Destroy the Man“. Dass auf einem Konzert am Abend vorher in Antwerpen ein gepanzerter Polizeiwagen vor Ort sowie zwei Scharfschützen in der Konzerthalle waren, thematisiert er ebenfalls. Gruselige Sache. Lyxzén sagt, Musik bedeute allen in der Band noch immer alles und den Zufluchtsort, den diese biete, dürfe man sich durch niemanden kaputt machen. Ebenso solle jede_r der Anwesenden darüber nachdenken, was Musik für ihn_sie selbst bedeute und warum sie an diesem Abend hier seien und vermutlich nicht auf die Party gingen, die hinterher stattfinden würde. ... Eine Ansage, die mich tatsächlich tief bewegt, von der ich mir aber vorstellen kann, dass ein nicht geringer Teil der Anwesenden sie nicht mal annähernd nachvollziehen kann. Oder zumindest Bock hat, zuzuhören. Oder warum gibt es gerade in diesen Momenten faselig-besoffene Zwischenrufe und Forderungen, „New Noise“ zu spielen? Ich hasse Großveranstaltungen. Beziehungsweise Leute. Ich hasse viele Leute auf einem Fleck, weil die Idiotenzahl dann auch so hoch ist. Aber REFUSED liebe ich ab heute: Großartige Musiker, durchdachte Texte und intelligente Ansagen, die sie auch vor großem Publikum nicht kürzer fassen, um den Partymob bei Laune zu halten. Konsequent. Überflüssig zu sagen, dass bei „New Noise“ am Ende des Sets dann auch alle völlig durchdrehen – und danach ein nicht geringer Teil der Meute auch schon direkt das Docks verlässt, obwohl noch ein Song zum Ausklang folgt. Naja. Am Ende des Abends gehe ich dennoch mit einem Glücksgefühl aus dem Docks raus. Denn obwohl es die erste größere Veranstaltung war, die ich in sehr langer Zeit besucht habe und mich viele Leute erwartungsgemäß angekekst haben, hat es mir tatsächlich auch viel gegeben, die Band live zu sehen. Nächstes Mal also wieder. Wenn auch lieber vor kleinerem Publikum.

Karsten: Nach dem überraschend guten REFUSED-Konzert im Docks sollte der Abend bei uns noch längst nicht vorbei sein. Ist es doch gerade erst kurz nach halb zehn, als REFUSED ihr Set beenden. Und da Herr Maas seine Gästeliste +1 an diesem Abend nicht einlösen kann, nehmen wir diese Option gern noch in Anspruch und fahren mit dem Bus noch rüber ins Logo. In größeren Locations ist es ja gar nicht so unüblich, dass der Feierabend schon etwas früher eingeläutet wird und so zweifeln wir während der Busfahrt schon an, überhaupt noch was von THE BRONX mitzubekommen… Aber diese Sorgen sind glücklicherweise gänzlich unberechtigt!

Gegen 22 Uhr kommen wir dann in der ausverkauften Sauna namens Logo an und der Schweiß tropft bereits von der Decke. Wir sichern uns noch schnell einen Platz auf der Erhöhung, wo auch das Band-Merch aufgebaut ist und haben somit eine okaye Sicht auf das kommende Geschehen. Ich muss ja zugeben, dass ich THE BRONX nie wirklich verfolgt habe – was, wie sich heute Abend rausstellen soll, ein großer Fehler war! Dieser Mix aus HC/Punk und Schweinerock hatte mich auf Platte bisher einfach nicht überzeugt.

Heute Abend wendet sich nun das Blatt, denn die Band liefert ein derbe Liveshow ab, wie ich sie bis dato selten gesehen habe. Schön zu sehen, dass das Publikum auch sichtlich Bock hat und so ist der Mob von Anfang an in Bewegung. Wie wir alle wissen, ist das in Hamburg keine Selbstverständlichkeit. Da ich nicht wirklich mit den Songs der Band vertraut bin, nehme ich einfach mal an, dass sie sich einmal quer durch ihre Alben spielen. Die Spielfreude ist ihnen hierbei während der ganzen Zeit anzusehen und Sänger Matt lässt es sich auch nicht nehmen, ab und zu mal in die Meute vor der Bühne einzutauchen. Die schon erwähnten Schweißtropfen, die schon bei unserer Ankunft von der Decke kamen, wandeln sich im Verlauf des Abends fast schon zu einem Nieselregen und wir ziehen bei den gefühlt permanent steigenden Temperaturen alles an überflüssigen Klamotten aus, was geht. Am Ende sind wir auch vom Rumstehen in den hinteren Reihen nass und sehen erst danach, dass auch zahlreiche bekannte Gesichter heute den Weg ins Logo angetreten haben. Mit denen lassen wir dann nach dem Konzert den Abend noch gemeinsam ausklingen. Schön, mal wieder von einer Band sehr positiv überrascht worden zu sein! Und THE BRONX werde ich in Zukunft definitiv im Auge behalten. Pan & Karsten (NO SPIRIT Fanzine)

FRANK CARTER + THE BRONX (von Stefan)

THE BRONX, die Hardcore-Punk-Könige aus Los Angeles, hatten sich zu einer Audienz in Hamburg angekündigt. Da die Band seit Jahren zu meinen Lieblingen zählt und energiegeladene Live-Shows garantiert, war die Vorfreude groß und ein Besuch im Logo natürlich Pflicht.

Den Auftakt machten aber POUNDED BY THE SURF, bei denen es sich um einen der unzähligen BRONX-Ableger handelt. Geboten wurde instrumentaler Surf-Rock, stilecht präsentiert in Westernhemd und Cowboyhut. Funktioniert bestimmt prima als Soundtrack zum Besäufniss in einer schummerigen Cocktailbar, live hat es mich aber recht kalt gelassen.

Als nächstes entern dann FRANK CARTER & THE RATTLESNAKES die Bühne. Viele der Anwesenden sind offensichtlich wegen dem ehemaligen Sänger der GALLOWS gekommen. Dementsprechend herzlich ist der Empfang, und das Publikum zieht von Anfang an voll mit. Die Band rechtfertigt das auch mit guter Bühnenpräsenz und spielt sich routiniert und druckvoll durch ihr Set. Guter Auftritt, mir persönlich aber mit einer Spur zuviel „Everybody fucking move“-Publikumsanimation.

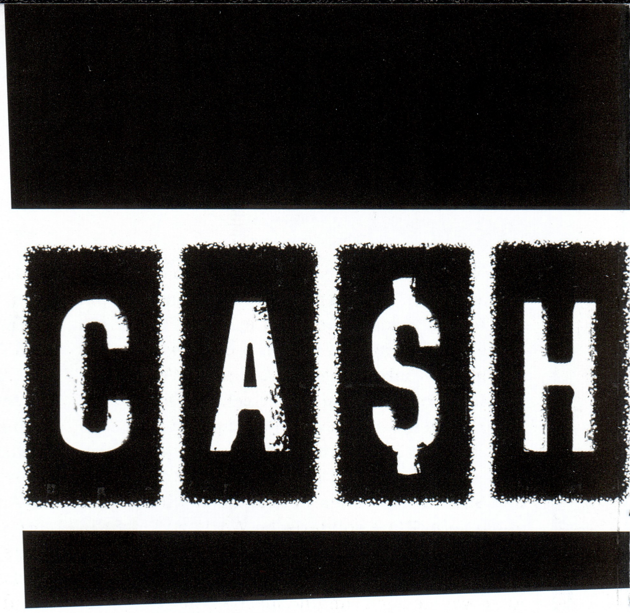
Aber egal, ich war ja auch wegen THE BRONX da - und die machten vom ersten Ton an klar, dass sie die Hauptattraktion des Abends waren. Sänger Matt Caughthran beginnt die Show auf einem der kleinen Metalltische, die den Innenraum des Logo durchziehen, und ist von da an immer wieder quer durch den Saal unterwegs oder hangelt sich an den Licht-Aufbauten an der Decke entlang. Die Band ist einfach nur tight und spielfreudig und arbeitet sich durch eine Setlist, die stark auf die ersten beiden Alben fokussiert ist. Und das ist gut, sind das doch die besten. Die Spielzeit ist auch recht lange und lässt keine Wünsche offen, so dass am Ende alle Beteiligten verschwitzt und erschöpft, aber glücklich nach Hause gehen.

Stefan

Foto: Thomas Ertmer

Warten auf das erste Album

Interview mit Marcus „Opa“ Haefs vom CA$HBAR CLUB
Rotziger 77-Punkrock aus Düsseldorf



Leider bekommt man als Fanziner teilweise auch echt ganz schönen musikalischen Müll zugeschickt. Sorry, ich will da niemand zu nahe treten, aber das ist einfach so. An anderen Tagen landen dann aber auch mal richtige Schätze im Briefkasten. Genau solch ein Schatz lag vor einigen Monaten bei mir im Briefkasten. Die EP „1“ vom CA$HBAR CLUB aus Düsseldorf. Ich legte die CD in den Player und der Sound gefiel mir vom ersten Ton an vorzüglich. Klasse rotziger 77-Punkrock, der mich teilweise an die PISTOLS und CLASH erinnert. Der Sänger Marcus „Opa“ Haefs ist zwar Stadion-DJ beim falschen Verein, nämlich bei Fortuna Düsseldorf, aber das hielt mich als eingefleischten Gladbach-Fan nicht davon ab, ihn zum Interview zu bitten. Vorhang auf. Interview: Der Captain

Der Captain: Eure EP hat mich total begeistert, richtig schöner, mitreißender 77-Punkrock, der mich teilweise an die großartigen THE CLASH erinnert. Der eine Track klingt ein wenig nach den guten, alten SEX PISTOLS. Stellt Euch bitte unseren Lesern vor. Erzählt doch anfangs mal, seit wann es den CA$HBAR CLUB gibt und was ihr mit der Band noch so vor habt in Zukunft? Ihr habt Euch ja ursprünglich nur für ein Konzert gegründet oder?

Marcus „Opa“ Haefs: Erst einmal Danke für das schöne Lob. Also, der CA$HBAR CLUB sind Sven Sternator am Schlagzeug, Peer Plexxx am Bass, der Dude an der Gitarre, der auch schon bei MALE (einer der ersten deutschen Punkbands mit Jürgen Engler am Gesang) mitgespielt hat und meine Wenigkeit, Opa, Sänger der Mannschaft. Wir sind eine Punkrock´n´Roll-Band aus Düsseldorf. Gegründet haben wir uns im April 2010, eigentlich nur für ein einziges Benefiz-Open-Air. Aber es sind dann doch mittlerweile über 78 Konzerte geworden in ganz Deutschland. Und wir haben mit der Band vor noch möglichst viel live zu spielen und endlich unser Album aufzunehmen. Ansonsten schwirren da noch so ein paar Ideen in unseren Köpfen, die aber noch nicht spruchreif sind.

Was gab den Ausschlag für Euch, dann doch mit der Band weiter zu machen?

Nun, die Resonanz auf unseren ersten Auftritt war einfach so großartig, dass plötzlich dauernd Anfragen kamen. Mal direkt für größere Sachen, mal für Partys, mal in Bremen, mal im Haus der Jugend (größeres Venue in Düsseldorf), so dass es keinen Grund gab aufzuhören. Zumal mit der Zeit auch die eigenen Stücke kamen, die dann so gut angekommen sind, dass der CA$HBAR CLUB auf einmal richtig ins laufen gekommen ist. Wie bereits gesagt, mittlerweile sind es über 76 Gigs geworden, immer wieder in unterschiedlichen Rahmen. Vom Auftritt in der Düsseldorfer Arena vor 40.000, über Gigs auf dem Düsseldorfer Burgplatz, in Hamburg beim Hafengeburtstag oder im Knust bis hin zu Partys. Das macht einfach Spaß und in der jetzigen Besetzung haben wir auch untereinander eine großartige Atmosphäre. Auch der Erfolg unserer EP „1“ hat uns natürlich ordentlich Auftrieb gegeben.

Ich hatte irgendwo gelesen, dass ein erstes Album in Planung ist, wie schaut es da konkret aus?

Wir haben jetzt (Stand Mai) neun, zehn Songs, die definitiv aufs Album kommen werden und auch so gut wie fertig sind. Es fehlen also noch drei bis fünf Nummern, an denen wir aber auch schon arbeiten. Daher hoffen wir zu unserem Heimspiel im Ratinger Hof am 2. Dezember 2016 den Longplayer fertig zu haben.

Ihr covert ja auch ganz gerne mal, soll das erste Album komplett aus eigenen Songs bestehen oder sollen auch Cover enthalten sein?

Wir sind da noch für alles offen und wirklich erst am Anfang. Grundsätzlich sollen auf dem Album nur unsere eigenen Songs sein. Aber wir experimentieren allein schon aus Spaß heraus immer wieder mit Coverversionen. Mal schauen, was da am Ende übrig bleibt. Wir sind ja schon bei den eigenen Sachen unglaublich kritisch, allein da fallen schon immer viele Ideen durchs Rost.

Wie groß ist Euer Songrepertoire derzeit aus eigenen Songs und Coversongs?

Oha.....ich habe jetzt extra mal für euch alles durchgezählt. Inkl. allen Sachen, die wir je live gespielt haben, kommen wir auf 14 eigene (wobei vier definitiv nicht aufs Album kommen) und 49 Coverversionen. Aber das liegt auch daran, dass wir damals nur mit Punkrockcovers begonnen haben.

Seid Ihr auf der Suche nach einem Label oder wollt Ihr das Album DIY herausbringen?

Ein Label wäre schon eine super Sache, da wir alle Jobs haben, die leider viel Zeit fressen. Und wenn man eine Platte rausbringt, will man die ja auch unters Volk bringen. Da ist es dann schwierig alles DIY zu machen. Aber das Label und wir müssen zueinander passen. Wenn nicht, machen wir das eben auch weiterhin alles selbst.

Euer Name ist aus Eurer Verbundenheit zu THE CLASH entstanden. Habt Ihr THE CLASH zu Lebzeiten live gesehen und wenn ja, welches war Euer bestes Konzert von CLASH, dass Ihr gesehen habt? Vielleicht habt Ihr da eine Anekdote auf Lager?

Ich habe THE CLASH 1984 auf der „Out of control-Tour“ in Düsseldorf gesehen. Und danach in den 90ern mal Joe Strummer für ein Interview getroffen. Der Platz hier reicht nicht für alles, aber das war eines der großartigsten Wochenenden meines Lebens. Und der Dude ist 1980 mal mit MALE als Vorgruppe von THE CLASH in der Phillipshalle aufgetreten. Die Jungs waren wohl super nett und okay, aber der Tontechniker von CLASH hat MALE fast die gesamte Gage abgenommen. Das fanden die nicht soooo gut, aber deswegen ist der Dude auch bei uns Kassenwart. Hahahha.

Für den Song kein „Kein schöner Land“ habt Ihr auch ein Video gedreht? Wie kam es dazu? Erzählt mir ein wenig vom Dreh und sind weitere Videos geplant?

Der Song „Kein schöner Land“ war für die CD „Aktion Rheinland“ gedacht. Da haben Düsseldorfer Bands an die Düsseldorfer Widerstandskämpfer im dritten Reich erinnert, u.a. BROILERS, die TOTEN HOSEN, KOPFECHO und eben auch wir. Das ist einer der wenigen Texte, den ich ziemlich schnell fertig hatte. Und als wir den Song fertig hatten, war uns klar: Der braucht ein Video! Wir hatten drei Drehtage und das waren ausgerechnet die kältesten Tage des Jahres. Drehort war eine Scheune und selten in meinem Leben habe ich derart gefroren. Aber es hat Spaß gemacht und kann sich sehen lassen. Und sicherlich werden wir noch das ein oder andere Video drehen. Kommt natürlich auf den Song an. Aber definitiv an wärmeren Tagen.

Ihr habt ja schon eine Menge bekannter Bands wie die TOTEN HOSEN, SLIME, THE BOYS, THE LURKERS, TV SMITH und CJ RAMONE supportet. Welcher Supportgig war Euer absolutes Highlight und warum?

Ganz ehrlich, die waren alle schön. HOSEN im ISS-Dome war eindrucksvoll. Von der Größe und dem professionellen Ablauf, aber auch wie locker es dennoch da zugeht und mit den Jungs rumhängen ist immer schön. Man kann über die HOSEN meckern wie man will, für uns sind das weiterhin gute alte Kumpels und wir lassen nichts auf die kommen. Highlight war sicherlich, dass die Fans dort „Zugabe" gerufen haben. Bei einer Supportband. Das zeigt, wir haben uns da ganz gut geschlagen. SLIME und die LURKERS sind ja auch alte Freunde, mit denen man eine gute Zeit haben kann. CJ RAMONE war unglaublich nett und sympathisch. Wir können da wirklich keine Band hervorheben...alle Gigs waren wirklich spitze.

Ihr seid eine Düsseldorfer Band, gibt es eine große Verbundenheit zu den HOSEN und beispielsweise zu den BROILERS?

Also, Campino ist ein guter und alter Freund vom Dude und mir. Und zu den ganzen HOSEN besteht seit langer Zeit ein freundschaftliches Verhältnis. Das sind immer noch gute Typen, die sicherlich Rock´n´Roll leben und immer noch loyal sind. Die haben nicht vergessen, aus welcher Szene sie kommen. Auch die BROILERS kenne ich relativ lange und kann auch nur positives sagen. Das ist jetzt nicht so eng wie mit den HOSEN, aber eine ganz tolle und nette Truppe, absolut integer und zurecht da, wo sie jetzt sind. Ich werde immer zu den Konzerten eingeladen und kann nichts negatives sagen. Die Jungs und Ines sind immer auf dem Boden geblieben.

Wie schaut die Punkszene sonst in Düsseldorf aus, habt Ihr gute Bands, Clubs und Locations?

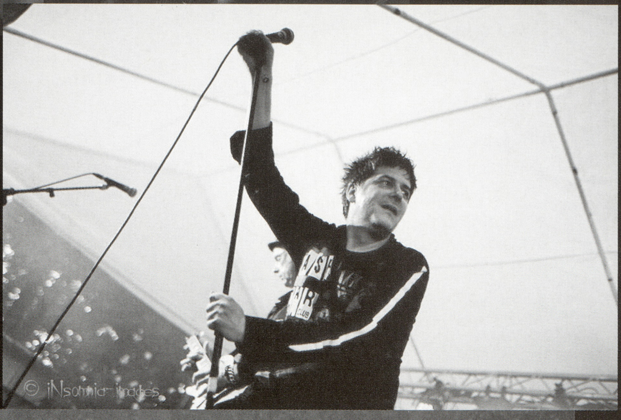
Wir haben leider nicht mehr soooo viele Locations, wie zum Beispiel Hamburg. Das Engelchen, das Tube, überhaupt die Kurze Straße sind in der Altstadt die einzigen Anlaufstellen. In Oberbilk gibt es noch das Pitcher. Aber wir haben mit dem AK 47 auf der Kiefernstraße einen der besten Liveclubs für Punkbands. Gemacht von wirklich klasse Leuten. An Bands scheint diese komische Stadt wirklich ein unerschöpfliches Reservoir zu haben. KOPFECHO, ROGERS, THE MYERS, KONTROLLPUNK, KRÄNK, INPUT KINKS, JAY-JAY, ONE EYE OPEN, BROILERS, HOSEN.... also an guten Bands aus Punk, Rock´n´Roll und auch Hiphop mangelt es Düsseldorf wirklich nicht.

Du bist ja auch Stadion-DJ bei Fortuna Düsseldorf. Seit wann machst Du das und wie kam es dazu? Legst Du dann vorwiegend Punkrock auf im Stadion? Wie kommt Dein Sound bei den Fans an?

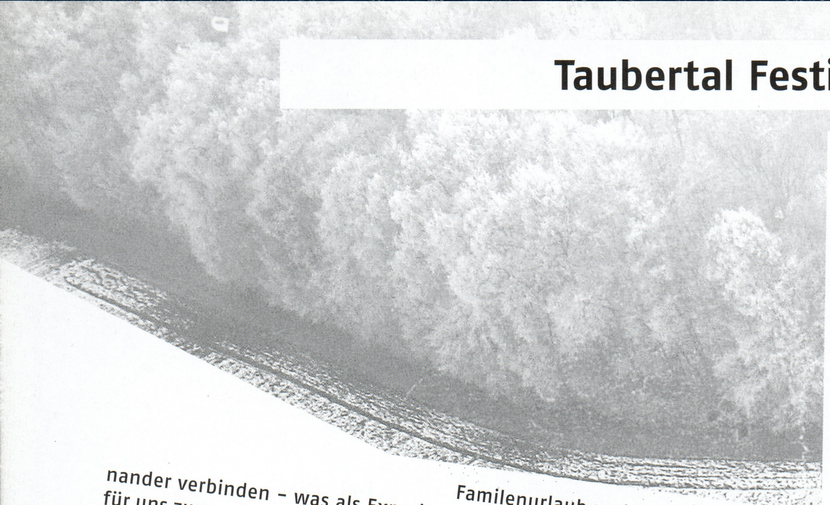
Ich bin seit 1996 Mitglied bei der Fortuna und habe in verschiedenen Funktionen für diesen Verein gearbeitet. Presseabteilung, Marketingausschuss, Wahlausschuss, Stadionsprecher der zweiten Mannschaft. Irgendwann, nach dem 100. Abstieg suchten die einen neuen Stadion-DJ. Der Stadionsprecher hat mich vorgeschlagen, unter einer Bedingung: Ich darf machen,was ich will. Und seit 11 Jahren sorge ich bei Fortuna für einen einmaligen Soundtrack zu den Spielen. Ich spiele, natürlich viel Punkrock, aber auch Rock´n ´Roll, Metal, Hiphop...die Songs oder die Künstler müssen nur irgendwie eine gute Haltung haben. Nun, seit wir mehr und jüngere Zuschauer haben, gibt es auch mehr Genöhle. Aber die klare Mehrheit steht da schon eindeutig zu mir.

Abschließend, hast Du noch eine Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine. Wann kommt es denn mal wieder zu einem Derby von Eurer Fortuna gegen meine Gladbacher Borussia, wie ist Deine Prognose?

Die wirklich provokanten Fragen erst zum Schluss? Das nenne ich mal wirklich investigativen Journalismus. Puhh, schwierige Frage, im Moment (Hinrundenende 2015/16; Fortuna steht auf Platz 15 in der zweiten Borussia auf Platz 4 in der erste Liga) können wir bei Fortuna froh sein, wenn wir die Klasse halten. Aber um die Frage zu beantworten: Der rheinische Optimist denkt, dass wir in drei Jahren weder erste Liga spielen können, der Realist in mir glaubt, dass wir beide dann schon viel viel älter sind und das Mind the Gap in Großbuchstaben gedruckt werden muss, damit wir es noch lesen können. Ansonsten. Schreibt uns: CA$HBARclub@gmx.de.
Besucht uns bei: **facebook.com/CA$HBARclub oder CA$HBARclub.com**
Lest mehr Fanzines, seid nett zu euren Mitmenschen, lasst es euch gut gehen, hört gute Musik und macht das MIND THE GAP groß, reich und berühmt.



Taubertal Festival 2016



Familenurlaub und Festival miteinander verbinden – was als Experiment gedacht war, wurde dieses Jahr für uns zum vollen Erfolg. Am Anfang stand noch das „Heimspiel zu Knyphausen“, jenes Weingut im Rheingau als Reiseziel auf dem Plan. Rückblickend schmerzt es nicht, dass wir letztendlich umschwenken mussten. Also, next Stop: Rothenburg ob der Tauber!

Das mittelalterliche Rothenburg, oberhalb des Flusses Tauber gelegen, ist wohl eine der touristischsten Kleinstädte Deutschlands. Mit Recht, denn hier ist eine Altstadt mitsamt begehbarer Stadtmauer erhalten geblieben (bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg originalgetreu wieder aufgebaut worden), wie es sie in ihrer schieren Schönheit wohl nur einmal gibt. Das hat zur Folge, dass die Stadt teilweise eher einem Museum als einer belebten/gelebten Stadt gleicht, und gerade in den Sommermonaten täglich tausende Japaner, Amerikaner und andere internationale Gäste durch die Gassen getrieben werden. Das aber stört den Gesamteindruck nicht wirklich, dafür hat die Architektur viel zu viel zu bieten, gibt es hier überall genug zu entdecken, und auch zu schlemmen. Stichwort: fränkische Küche.

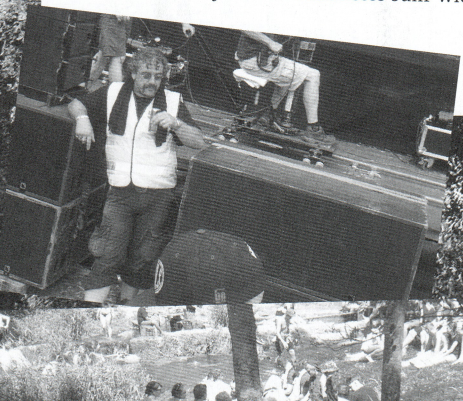
Wir mieteten uns also für drei Tage oben in der Stadt in eine Pension ein, wo wir uns ein Zimmer mit unseren zwei Söhnen teilten. OK, viel Platz hatten wir nicht, aber wir waren auch einfach spät dran mit der Buchung. Rothenburg hat tausende von Hotelbetten, aber zehn Tage vorher bekommt man - Überraschung! - in der Hochsaison nicht unbedingt sein Traum-Appartment.

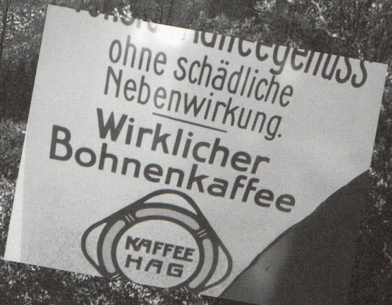
Wer jetzt detaillierte Konzertberichte zu jeder Band erwartet, braucht nicht weiterlesen. Ich werde einfach weiterschwärmen. Durch unsere Kinder waren wir ohnehin so eingebunden, dass jeder von uns wohl unterm Strich höchstens acht Stunden wirklich auf dem Festivalgelände verbracht hat. Es war eben auch Urlaub. Und der war vor allem eines: heiß! Es war dieses Wochenende Anfang August, bei dem schon auf der Hinfahrt das Auto-Thermometer 38 Grad Außentemperatur zeigte. Unsere Prioritäten legten wir entsprechend folgendermaßen fest: Schwimmbad so lange es geht, vorher/nachher kleine Besichtigungen und Besorgungen in der Stadt, und später dann: ab ins Tal auf die „Eiswiese“, das Festivalgelände.

Nach fünfzehn Minuten steilem Fussweg aus der Stadt heraus erreicht man das Festival. Wie man an den Fotos vielleicht erkennt, konnte ich mich an dem Blick „unten Festival, oben Burg“ gar nicht sattsehen. Auch ein schönes Motiv waren aber die hunderte Leute, die sich mit Bierzeltbänken gleich direkt in (!) die Tauber setzten um die Hitze erträglich zu machen (tagsüber im Schnitt 35 Grad). Beim Taubertal gibt es zwei Bühnen, die in einigem Abstand, durch ein kleines Waldstück getrennt, gegenüber von einander aufgestellt sind. Auf der kleinen Bühne mühten sich zur Mittagsstunde die Stuttgarter Post-Hardcore'ler HEISSKALT redlich, etwas Schwung in die Bude zu bringen. Mit Erfolg! Die Herren, die man zwischen die unsäglichen Emergenza-Finalisten platziert hatte, um den Platz voll zu bekommen, machten ordentlich Druck und so wirbelte die Show im wortwörtlichen Sinne einigen Staub auf! Ein herrlicher Start für mich ins Festival, denn die Warm-Up-Show mit SONDASCHULE und anderen, die einen Tag vorher auf der dritten Bühne im Steinbruch stattfand, hatte ich verpasst. Danach ging's wieder ins Schwimmbad oder Eiscafe, wenn mich mein Sonnenstich nicht täuscht. Den Freitag Abend bestritten die festival-erprobten FARIN URLAUB und KRAFTKLUB. Haben KRAFTKLUB eigentlich schon mal einen schlechten Gig gespielt?

Am Sonnabend traute ich mich erst gegen Abend aufs Festivalgelände beziehungsweise aus dem Planschbecken raus. AGAINST ME waren auf der Hauptbühne angesetzt, und die Dame mit Jungs können schonmal gar nichts falsch machen. Wer meine Lobhudelungen in diesem Heft verfolgt hat, weiß, dass ich das immer abfeiere, ob nun im Club oder vor 5000 bis 8000 Leuten. Das Quartett aus Florida war dann auch die letzte, nicht vollkommen massentaugliche Band des Abends. Danach lieferten MADSEN aus dem Wendland eine Lehrstunde im „Seid-Ihr-gut-drauf“-Kumpelrock ab. Aber was soll man sagen, die meinen das offenbar ernst, wenn sie sagen, sie haben mächtig Spaß auf der Bühne. Kann man ja auch nochmal abgewandelt wiederholen, diese Aussage. Beeindruckend wie die inzwischen auch in Süddeutschland ankommen. Das waren Stadionrock-Momente. Nach einem feinen Mahl im Backstage lauschte ich später noch den Klängen von MARTERIA, den ich nun auch endgültig mal zu den ganz großen, reflektierten und sympathischen Künstlern zählen werde. Wenn das der Soundtrack der jungen Generation ist, dann ist noch nicht alles verloren.
Kurz nach Mitternacht ab durchs Waldstück zur „kleinen“ Bühne: FUNERAL FOR A FRIEND spielten - wie man inzwischen weiß - einen ihrer letzten Festival-Auftritte in unseren Landen. Im Frühjahr 2016 waren sie immerhin noch mal auf Abschiedstournee. Das Publikum hatte sich zu diesem Zeitpunkt etwas gelichtet, aber das glichen die Anwesenden mit Euphorie und Tanzlust aus - nach einem vollen Festivaltag bei 35 Grad, wohlgemerkt. Die Band steuerte neben den Hits der Klassiker-Alben, allen voran „Hours“, und dem sehr starken 2015er Album „Chapter and Verse“ auch eine feine Lichtshow bei.
Der Sonntag gehörte dann wieder der Familie. Falls Ihr es wissen wollt: es ging in den Playmobil Funpark in Zirndorf bei Fürth. Aber wie so ein Gig der DROPKICK MURPHYS abläuft (unterhaltsam, mitgröl-lastig, wenig subtil), oder ob THE OFFSPRING im Jahr 2016 noch ein gebührender Headliner sind (nach dem Auftritt beim Hamburger Crash-Fest hab ich da so meine Zweifel, siehe an anderer Stelle in diesem Heft), das müsstet Ihr ja ungefähr selbst wissen, oder?
Wir kommen auf jeden Fall nächstes Jahr wieder!

Gierfisch





Betrifft: Bier

Liebes Taubertal-Festival, liebe Veranstalter KoKa und KOKS, liebe Getränke-Lizenznehmer!
Ich war dieses Jahr das erste Mal auf dem Taubertal Festival und es hat mir sehr gut gefallen. Die nette Atmosphäre, das gute Line-Up, die Preis-Struktur, und natürlich - was für ein Pfund, mit dem es zu wuchern gilt - das mittelalterliche Altstadt von Rothenburg, all dies hat uns rundum begeistert. Auch als Hamburger habe ich eine besondere Verbindung zum „Urlaubsland Franken“, da ich jahrzehntelang mit meinen Eltern in dieser Region, genauer gesagt in Unterfranken die Ferien verbracht habe. Viele meiner Mitmenschen und Altersgenossen daheim werden kaum den Unterschied zwischen Franken und Bayern kennen, aber lassen wir das. Ich liebe die fränkische Kultur und Gastfreundlichkeit. Wirtshäuser, Brauereien, deftige Küche, all das gehört für mich zu einem Aufenthalt in Franken dazu, und die Stadt Rothenburg lässt in dieser Hinsicht ja keine Wünsche offen. Klar, dass man die regionale Küche nicht auf dem Festival abbilden kann, da bin ich mit dem Stockbrot und der Bratwurst vollkommen zufrieden. In einem Punkt aber würde ich mir zumindest ein wenig Reflektion über die regionalen Besonderheiten, und ein kleines bisschen mehr Eigenständigkeit wünschen.
Wir kommen wie gesagt aus Hamburg, haben hier Festivals wie das HURRICANE vor der Tür. Auch diese kümmern sich ganz passabel um das Leib und Wohl ihrer Besucher, hier muss keiner hungern oder dursten, wobei aber alles von den gleichen Marken dominiert wird. Nun fahren wir also einige hundert Kilometer nach Mittelfranken, ins traumhaft schöne Rothenburg, beziehen unser Hotelzimmer, entdecken in kleinen Kaufmannsläden wie auch in großen Supermärkten fränkische Spezialitäten, speisen in der Rothenburger Kartoffelstube, schlendern dann zum Festivalgelände herunter und was bekommen wir zu trinken? BECK‘S. Sicherlich kein ganz schlechtes Bier, aber doch ein absurdes Bild, im Land mit der höchsten Brauerei-Dichte der Welt dieses charakterlose Standardbier eines Großkonzerns - als einzige Option! - vorgesetzt zu bekommen. Es ist der größtmögliche Gegensatz zwischen gefühltem kulinarischem Reichtum und vorgesetzter langweiliger Realität.
Mir ist völlig klar, dass Sponsoring und langfristige Exklusiv-Verträge mit Brauereien zum Festival-Geschäft gehören. In Scheeßel ist diese Getränke-“Auswahl“ völlig O.K., beim Deichbrand in Cuxhaven kann dieses - eigentlich heimatlose, globalisierte Bier - ja fast noch als lokale Brauerei durchgehen. Wir haben am Samstag nachmittag den Getränkemarkt Göbel besucht, der keine zwei Kilometer vom Festival entfernt liegt. Das Sortiment dort umfasst gut zwei Dutzend lokale Biersorten, alleine aus dem Bereich Pils/Helles/Lagerbiere. Mir geht es hier nicht um das trendige Craft Beer und Mikrobrauereien. So etwas braucht Franken ja gar nicht. Mit einer ununterbrochenen jahrhundertelangen Brautradition ist ja alles vorhanden: Tolle Biersorten, interessante Herkunftsgeschichten, Vielfalt. Ich bin mir sicher, Ihr könnt da, auch unter Einbeziehung der Firma Becks, noch etwas besser machen. Zumindest eine lokale Biersorte als Ergänzung zum Sponsor-Partner Beck‘s sollte sich doch umsetzen lassen.
Liebe Grüße aus Hamburg, Christian

Keine Sehnsucht nach der Vergangenheit

Interview mit Andreas Löhr von FLIEHENDE STÜRME

Sie sind einer der beliebtesten deutschen Bands aus der Depro-Punk/Dark-Wave-Ecke. Die Stuttgarter gingen aus der Punkband CHAOS Z hervor. Die Rede ist natürlich von FLIEHENDE STÜRME, die in diesem Jahr bereits in das 32. Jahr der Bandgeschichte gehen. Bis zum Jahr 1995 bestand die Band aus dem Brüderpaar Andreas und Thomas Löhr, die beide noch aus CHAOS Z-Tagen am Start waren. Auch Schicksalsschläge wie der der Tod von Thomas 1995 konnten Andreas nicht davon abhalten, die Band bis zum heutigen Tage am Leben zu halten. Aufgrund ihres Musikstils erfreut sich die Band größter Beliebtheit in der Punk-, Indie- und Gothic-Szene. Bei Ihrem Auftritt in Hamburg mit RAZZIA im Knust nutzten wir am 18. April die Gelegenheit zum Interview mit Andreas.

Interview: Der Captain/René Sievert, Fotos: René Sievert.

© René Sievert

Der Captain: Andreas, Du lebst seit einigen Jahren in Portugal. Was waren die Gründe, dass Du ausgewandert bist?

Andreas: Konsequenz, Unzufriedenheit. Das Klima dort ist auch schöner. Ich hatte immer so eine gewisse Sehnsucht nach Meer und Ozean. Das habe ich da auch vor der Haustür. Ich wollte auch wegen gewisser Sachen einfach raus hier und Abstand gewinnen.

Der Captain: Was gefällt Dir in Portugal besser als hier?

Andreas: Dass ich Abstand kriege. Ich bin eigentlich notorischer Einzelgänger. Ich habe dort einen neuen Bekanntenkreis, der hauptsächlich aus Portugiesen besteht und Portugiesen mit südafrikanischem Hintergrund. Es ist jetzt nicht so, dass ich in Portugal groß Kontakt zu Deutschen habe.

René: Du bist also einfach rüber und hast gesagt, ich fang da neu an.

Andreas: Sozusagen ja. Ich komme eigentlich nur für Konzerte und Plattenaufnahmen nach Deutschland zurück. Obwohl es sich einmal sogar ergeben hat mit der „Licht vergeht", die habe ich sogar in Portugal eingespielt im Studio. Das ist etwa 20 Kilometer von mir entfernt.

Der Captain: Wo lebst Du denn in Portugal?

Andreas: Ich wohne zentrale Algarve in Portimao.

René : Schön, ich war letztes Jahr da.

Andreas: Da wo andere Urlaub machen.

Der Captain: Gibt es denn auch gute Punk-Clubs und Bands in Portugal?

Andreas: Wenn dann läuft das alles in Lissabon ab. Die Kids fahren dafür auch nach Lissabon. Die Szene ist sehr sehr bescheiden.

Der Captain: Hast Du mal die Überlegung gehabt mit FLIEHENDE STÜRME in Portugal aufzutreten?

Andreas: Die Überlegung gibt es nach wie vor, aber das lässt sich logistisch nicht ganz so einfach verwirklichen. Es ist auch nicht gerade so, dass wir sagen könnten, wir legen mal eben 1.000 Euro drauf, um uns das zu finanzieren. Wir sind keine reichen Leute. Wir sind eigentlich ganz froh, wenn mal ein paar 100 Euro liegen bleiben nach einem Konzert. Es ist nicht so einfach, mal eben das ganze Equipment nach Portugal zu verschiffen.

Der Captain: Wie läuft das denn bei Euch mit Bandproben. Das stell ich mich auch schwierig vor. Ihr könnt ja eigentlich nur kurz vor den Gigs proben oder?

Andreas: Ja, wir proben so 1-2 Mal vor dem Konzert. Jetzt haben wir uns vor 2-3 Wochen getroffen und haben 3 Tage geprobt. Irgendwann proben wir dann auch mal.

Der Captain: Wenn Du Ideen hast, kannst Du das ja auch als Spur per Email oder so schicken?

Andreas: Nein, das machen wir nicht. Ich fliege dann schon mal nach Leipzig ein und spiele ein paar Gitarrenideen von mir ein. Dann können sich die anderen dazu ein paar Gedanken machen.

René: Die anderen, das heißt, wie viele Leute seid Ihr?

Andreas: Zu dritt, wobei das Songgeschreibe eigentlich bei mir hängt. Ich bringe in der Regel die Sachen mit. Natürlich bin ich da immer offen für Jens und Uwe, die ihre eigenen Ideen mitbringen. Das Grundgerüst bringe ich mit.

Der Captain: Musikalisch habt Ihr 1980 angefangen. Viele sagen früher war alles besser. Wie ist Deine Meinung zu diesem abgedroschenen Spruch?

Andreas: Ich habe keine große Sehnsucht nach der Vergangenheit. Eigentlich soll man immer weiter machen. Früher ist alles besser, das ist auch scheiße zu sagen. Nee, man entwickelt sich weiter. Ich habe das weiter verfolgt mit meinem Fortgang nach Portugal. Wenn Dir irgendwo was völlig gegen den Strich geht, dann musst Du manchmal auch für Dich selbst entscheiden, wie kann ich denn besser weiter machen. Für mich war diese Entscheidung erstmal ein ganz krasser Ortswechsel. Das hatte auch mit einer bestimmten Distanz zu gewissen Leuten zutun. Du lässt viele Sachen 3.000 Kilometer hinter Dir.

Der Captain: Es ist ja auch schwierig dann Kontakt zu halten zu den Freunden.

Andreas: Ja, obwohl die guten Freunde bleiben übrig. Die Spreu trennt sich vom Weizen.

René: Die Veränderung ist für Dich quasi aufgegangen?

Andreas: Ja, es gibt für mich nicht die Option zurück nach Deutschland zu kommen. Ich merke das auch, wenn wir dann hier 7-14 Tage auf Tour sind, dann habe ich auch Heimweh nach Portugal. Ich habe nie Heimweh nach Deutschland. Das gibt es nicht. Wenn ich mich in Portugal in Richtung Flughafen bewege, dann ist wieder Vorfreude für die Konzerte da, aber unterschwellig ist immer das Gefühl da, das ist die falsche Richtung. Mein Lebensmittelpunkt ist eher dort. Auf jeden Fall.

Der Captain: Als Dein Bruder 1995 verstarb, stand danach für Dich relativ schnell fest, dass Du weiter machen willst mit FLIEHENDE STÜRME?

Andreas: Genau in dem Jahr kam ja auch das Album „45 Jahre auf Bewährung", das unter dem Namen CHAOS Z veröffentlicht wurde. (Anm.: 1995 brachte Andreas Löhr im Alleingang das Album auf den Markt, Michael Ortner hatte die Band verlassen und Thomas Löhr war nach Beendigung der Aufnahmen für die FLIEHENDE STÜRME CD „Fallen" gestorben). Die Platte kam ja wenige Monate danach raus. Das war dann diese „Jetzt erst recht" Haltung. Hier und da konnte man Nachrufe über die Band hören. Obwohl für mich eigentlich klar war, es geht irgendwie weiter. Es ist für mich einfach so eine gewisse Geschichte. Ich kann für mich persönlich nicht aufhören. Natürlich war der Schmerz da und alles Mögliche, aber ich hätte für mich selbst nicht sagen können, ich höre jetzt auf Musik zu machen.

René: Für Dich war es dann auch eher die Flucht nach vorne oder der Weg nach vorne?

Andreas: Nee, es war eigentlich eher so, dass wir fast 5-6 Jahre nicht live gespielt haben und ich einen neuen Bassisten in die Band holen wollte. Der Gesundheitszustand meines Bruders hatte Live-Konzerte nicht mehr zugelassen. Ich habe ihn ein paar Mal aus dem Krankenhaus abgeholt, um noch ein paar letzte Songs mit ihm einzuspielen. In aller Regel hab ich Ihm das Set ins Krankenhaus gebracht, er hat es sich angehört und meinte: „Das wird ein Klassiker oder so." Er hat mich auch als Songschreiber akzeptiert. Mein Bruder war 6 Jahre älter als ich. Er fand das auch ganz gut so. Natürlich hat er auch mal ein Bassriff im Proberaum gespielt und das haben wir auch aufgegriffen und dann wurde daraus auch ein Song. Im Grunde war die Erwartungshaltung immer an mich.

© René Sievert

René: OK, an der Stelle, wie seid ihr als Brüder dazugekommen Punk zu machen?

Andreas: In allererster Linie waren wir einfach völlig infiziert von der ganzen Punk- und New Wave-Szene. Das waren einfach die Platten, wo diese Initialzündung stattgefunden hat. Das war bei mir als ich zum ersten Mal „Anarchy in the UK“ gehört habe, da dachte ich wirklich, das war das beste Lied, was ich jemals gehört habe. Ich war einfach ein bisschen zu jung zu der Zeit.

Der Captain: Wie alt warst Du da?

Andreas: Das war 1976/1977, da war ich so 10/11 Jahre alt. Da ging das bei uns auch so los. CHAOS Z waren ursprünglich mein Bruder, ich und der Schlagzeuger ist ein Cousin von uns. Wir haben viel Zeit zusammen verbracht, in den Sommerferien und so. In Ermangelung von Kapital haben wir uns auch Platten zu dritt gekauft. Zu dritt haben wir das Textblatt gelesen und dreistimmig mitgesungen. Wir hatten einen völlig identischen Musikgeschmack. Wir haben einschlägige Radiosendungen und Kanäle gehört. Man hat alles aufgesogen, was mit New Wave zusammen hing. Wir hatten 1979/1980/1981 ständig neue Sachen entdeckt. Heutzutage sind die Leute oft ein bisschen übersättigt, aber damals war das alles so neu.

Der Captain: Das heißt, der Song von den SEX PISTOLS war Dein erster Song?

Andreas: Auf dem gleichen Tape aus dem Radio waren neben den SEX PISTOLS auch schon ein paar Songs von den STRANGLERS mit drauf. Das war alles so die Richtung und später kamen dann TUBEWAY ARMY und so Sachen dazu, von Anfang an auch durchaus diese elektronischeren Sachen. Ich muss zugeben, außer die RAMONES waren es eher die englischen Bands.

Der Captain: Wenn Du so auf die Bandgeschichte von FLIEHENDE STÜRME zurückblickst, was war so Dein geilstes Erlebnis in der langen Zeit und vielleicht das schlechteste Erlebnis?

Andreas: Das schlechteste Erlebnis war mit Sicherheit der Tod meines Bruders. Positive Erlebnisse haben wir eigentlich ständig. Ich mache den Merchandise oft selbst. Manchmal kommen die Leute teilweise etwas schüchtern auf mich zu und sagen einfach: „Das war ein schönes Konzert.“ Das freut einen dann einfach.

René: Nochmal kurz zur damaligen Zeit als ihr infiziert gewesen seid. Das war eher der Sound und der Geist, was Euch begeistert hat?

Andreas: Der Sound, der Geist und diese Einstellung irgendwas neues zu machen, dieses Freigeistige. Obwohl ich auch zu John Lydon stehe, der im nachhinein oft gesagt hat, das Punk sich selbst irgendwie aufgelöst hätte durch diese ganze Uniformität schon wieder. Ich habe es selbst Anfang der achtziger Jahre mitgekriegt. Bedauerlicherweise wurdest Du nicht als vollwertiger Punk angesehen, wenn Du jetzt nicht drei Nietengürtel gehabt hast. Das fande ich immer wieder total zum kotzen.

Der Captain: Ja, totaler Quatsch.

Andreas: Das war eigentlich auch ein Grund für unsere Umbenennung von CHAOS Z zu FLIEHENDE STÜRME, weil wir mit FLIEHENDE STÜRME ja durchaus auch ruhige Sachen gemacht haben, auch elektronisch untermalte Sachen. Irgendwie hatten wir nach der ersten CHAOS Z-Platte das Gefühl, das wir zu sehr in dieser Politpunk-Ecke gelandet sind. Wir wollten nicht den Weg gehen wie bei manchen Bands, wo wir die erste Platte total geil fanden und bei der zweiten Platte war dann diese sogenannte Weiterentwicklung im Sinne von „Wir gründen jetzt eine normale Rockband“. Das wollten wir eigentlich nicht. Wir wollten viel experimenteller werden.

René: Ihr wolltet also in dieser Hinsicht mehr Unabhängigkeit.

Andreas: Ja, genau. Ich muss nochmal auf John Lydon zurückkommen in dieser Hinsicht. Ich finde PUBLIC IMAGE Ltd. wesentlich interessanter als SEX PISTOLS jemals waren, weil er damit wirklich alle Grenzen gesprengt hat.

Der Captain: Ja, das ist schon ein spannender Mix aus verschiedenen Stilen und was ganz anderes als SEX PISTOLS.

Andreas: Gerade damit hat er wirklich untermauert, was er im Punk wirklich selbst gesehen hat. Das habe ich immer sehr bewundert. Wir wollten genau in diese Richtung, nämlich nicht dieses Festgefahrene. Wir waren definitiv nie eine reine Street- oder Hardcore-Punkband. Dazu waren wir viel zu stark beeinflusst von Wavelastigereren Bands wie Siouxisie SIOUXSIE AND THE BANSHEES, JOY DIVISION, KILLING JOKE. Das war eine sehr spannende und interessante Zeit Ende der siebziger Jahre/Anfang der achtziger Jahre. Gerade wenn man dann so in diesem jugendlichen Alter ist, wo man Musik wirklich noch für sich entdeckt.

Der Captain: Dann saugt man noch viel mehr auf.

Andreas. Ja, genau, da sind wir alle zu Junkies der New Wave und Punkgeneration geworden. Ich erinnere mich an die allerersten CURE-Konzerte und CURE-Alben. Ich habe THE CURE vor 250 Leuten in Stuttgart gesehen und die haben drei Stunden gespielt. Das war richtig geil. Das waren schon Erlebnisse, die einen geprägt haben.

Der Captain: Welches war Dein erstes Konzert überhaupt, kannst Du Dich noch erinnern?

Andreas: Das allererste richtige Konzert war für mich am 2. Mai 1979 KATE BUSH. Ganz groß, ich habe sie immer verehrt. Dann natürlich viele kleinere Konzerte mit lokalen Bands. Damals sind wir immer von Stuttgart aus mit dem Nachtbus nach Herrenberg gefahren, um sich ein Punk-Konzert anzugucken. Bei vielen Konzerten kannte man überhaupt keinen Bandnamen.

Der Captain: Hauptsache Punk...

Andreas: Und dann war natürlich THE CURE ein einschneidendes Erlebnis. Das war ausverkauft. Wir hatten erst mal angefangen mit einigen schlechten englischen Texten. Damals war es so ein aufkeimendes Ding, das deutsche Bands ihre Texte auf deutsch formulieren.

René: Ihr seid ja erst ursprünglich THE ZEROES gewesen.

Andreas: Ja, ursprünglich, aber das kam nie aus dem Proberaum heraus. THE CURE hatten damals einen Autounfall und waren etwas später dran. ABWÄRTS waren noch im Vorprogramm. Wir standen dann vor diesem ausverkauften Discoladen. Es hat übelst geregnet. In der Schlange haben wir dann überlegt, wir machen jetzt auf deutsch weiter. Wie nennen wir uns jetzt? Und ich sage einfach „CHAOS Z.“

Der Captain: Das war sozusagen der Startschuss.

Andreas: Genau, da wurde nie mehr drüber diskutiert, wie der Bandname sein würde. Der war einfach ab diesem Moment CHAOS Z. Freundlicherweise kam Simon Gallup von THE CURE nach oben und meinte, all die Leute, die hier draußen stehen, müssen erstmal rein kommen, sonst fangen wir nicht an zu spielen. Plötzlich waren wir im Laden drinnen. Das war ein großartiges Konzert. Ich finde jetzt nicht jedes Album von THE CURE gleich stark über all die Jahre, aber sie sind eine Band, die ich immer verehren werde. Die haben immer etwas völlig Eigenständiges gemacht. Es gibt hin und wieder so Bands, die trifft man, findet die auch gut, aber man denkt, es gibt noch 15-20 Bands, die genauso klingen.

René: Eure Authentizität ist ja das, was Euch auszeichnet und nachgesagt wird.

Andreas: Die aber durchaus ungewollt ist. Wir haben es damals wie viele andere Bands auch gemacht. Ich konnte ein bisschen Gitarre spielen, aber mein Bruder und mein Cousin haben sich dann überlegt, ok, was machen wir. Das ist auch sowas, was ich über JOY DIVISION gehört habe. Die kamen so ähnlich an nach dem Motto und sagten am Anfang „Am Anfang hatten wir überhaupt nichts drauf.“ Ein gewisses Talent war bestimmt da, auch bei meinem Bruder. Ich kam dann immer aus der Schule und die beiden Älteren waren dann schon und die beiden Älteren standen schon unten und ich habe dann nur gehört wie die beiden einen Song von PUBLIC IMAGE nur mit Bass und Schlagzeug spielen. Wir haben eigentlich alles mögliche nachgespielt. RAMONES, STRANGLERS, CLASH, das haben wir alles nachgespielt. Das war eine gute Schule dabei zu lernen.

Der Captain: Es macht ja auch Spaß seine Lieblingssongs nachzuspielen. Wenn man die Songs eh geil findet.

René: Hast Du noch Sologeschichten, wo Du vielleicht noch an anderen Sachen arbeitest und Dich an anderen Sounds versuchst?

Andreas: Nee, weil FLIEHENDE STÜRME ja eigentlich schon immer zum Großteil eine Art Sologeschichte von mir war. Wenn man das erste Album „An den Ufern“ mal ausnimmt. Da habe ich schon alle Stücke geschrieben, aber da waren wir noch eine richtige Band. Nach dem ersten Album hat uns dann der Schlagzeuger aus beruflichen Gründen verlassen und mangels Ersatz oder weil wir auch keinen Ersatz gesucht haben, kam diese Drumcomputer-Geschichte, die auf der „Priesthill“ ganz krass rüber kam.

René: Was war das für ein Drumcomputer?

Andreas: Ein Nevada X5. Den haben wir uns gekauft und die „Priesthill“ eingespielt. Das war ganz lustig, da wir sehr wenig geprobt hatten. Manche Stücke waren für meinen Bruder im Studio total neu. Er hat sie angehört und meinte „Geile Nummer.“ Er hat das immer so ein bisschen auf mich geschoben. Es war dann schon oft so, dass mein Bruder zu mir gesagt hat „Im Prinzip bin ich Dein größter Fan.“

René: Findest Du Dich eher im Punk oder im Darkwave wieder?

Andreas: Eigentlich völlig im Underground. Eigentlich war Punk für mich immer diese Symbiose aus all diesem. Ich fande früher immer diesen Ausdruck New Wave für alles sehr gut, der eigentlich Bands umfasst hat wie BUZZCOCKS, JOY DIVISION, KiLLING JOKE, dann aber auch UK SUBS, GBH, DISCHARGE, CRASS. Von CRASS war ich ganz großer Fan, genauso TUBEWAY ARMY. Es war nie so, ich höre jetzt nur CRASS. Ich habe auch immer ein Faible für klassische Musik, Bach, Beethoven.

Der Captain: Erzähl uns doch mal, wie es eigentlich zu Deinem Eigenlabel Shivering Jemmy kam?

Andreas: Ach, das war damals so eine kurzfristige Sache. Das richtige Eigenlabel, das es mal gab, das war Sturmhöhen. Da kam das Album „Hinter Masken“ und „Himmel steht still“ heraus. Das habe ich dann aber eingestellt, als ich nach Portugal gegangen bin. Shivering Jemmy war dann wieder so ein kurzes Aufleben aus privaten Gründen. Im Moment bin ich eigentlich ganz glücklich mit Majorlabel, die die LP Sachen machen und Dark Dimensions, die die CD Sachen machen. Das sind Leute, die völlig hinter der Band stehen. Ich habe gestern den Tobi von Twisted Chords getroffen, der hat auch die Neuauflage von „Priesthill“ und „Der Himmel steht still“ gebracht. Gerade gibt es jede Menge Anfragen für CHAOS Z Wiederveröffentlichungen. Es ist schön.

SPLASHIRTS
TEXTILDRUCK ★ MERCHANDISING
Tourpack
Merch by Fruit of the Loom
FRUIT OF THE LOOM
50 Shirts/Girlies
und 20 Hoodies
incl 1 oder 2-farbigem Siebdruck
Versandkostenfrei !
komplett 403,40 €
Preise plus 19% Mwst incl aller Druck- und Drucknebenkosten für hochdeckenden Siebdruck
Bestellen könnt Ihr bei info@splashirts.de oder direkt im splashop.de
CHECK OUT MORE MERCHANDISING AND MANY DIFFERENT FABRICS @
SPLASHOP SHIRTSHOP MEGASHOP
Tel.: 0202-30 96 175 · www.splashirts.de · info@splashirts.de

© René Sievert

Entspanntes Interview vor dem Konzert im Knust: René (r.) und der Captain (2.v.r.) löcherten Andreas (l.) mit ihren Fragen

Der Captain: Hast Du da Interesse, dass die Sachen von CHAOS Z wiederveröffentlicht werden?

Andreas: Mein Interesse ist dahingehend da, dass ich mich darüber freue, wenn es offensichtlich noch eine Nachfrage danach gibt. Ich überlasse es dann aber ganz gerne den Labels, es dann in Eigenregie zu machen. Es ist nicht so, dass ich dann darin rumpfusche und sage, ich will da jetzt ein anderes Cover. Manchmal bin ich dann selbst überrascht, was da für ein Cover rauskommt. Ich bin nicht so der Artworkfetischist, mir geht es immer mehr um die Musik.

Der Captain: Welcher Song von FLIEHENDE STÜRME bedeutet Dir bis zum heutigen Tage am meisten und warum?

Andreas: Es gibt insgesamt knapp 200 Songs. Ein einzelner Song ist schwierig. „Das Chaos brütet“ mochte ich immer, „Zerstörung“ genauso, aber auch die ruhigen Sachen wie „Satellit. Es gibt Songs, von denen mich über die Jahre auch entfernt habe. Die bleiben dann auch eher raus. Dann gibt es auch Songs, die Jens und Huber nicht so gerne mögen, aber wir finden da eigentlich immer einen Mittelweg, das wir ein Set spielen, das jedem Spaß macht.

René : Wo wir gerade bei Songs sind, es gibt den Song „Teilzeit“, den ich vom Text her sehr interessant finde. Da schreibst Du von der Herrenrasse, vom Untergang der Herrenrasse. Was ist damit gemeint?

Andreas: Ich möchte grundsätzlich Songtexte nicht wirklich 1:1 erklären, weil ich da auch der Fantasie der Leute freien Lauf lassen möchte. Aber ich glaube, dass es ziemlich deutlich ist.

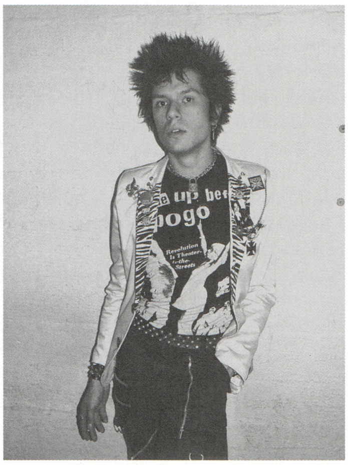
René: Ich verstehe das und finde das auch ganz gut, wenn Du das ein bisschen offen lässt.

Andreas: Was auch mal irgendjemand anderes so gesagt hat, Du versuchst Bilder von inneren Landschaften zu malen. Ich finde es manchmal auch ganz gut, wenn der Zuhörer es in ein persönliches Bild umwandeln kann. Was ich oft erlebt habe ist, dass mir Leute gesagt haben, das Stück bedeutet mir wahnsinnig viel, weil es mich genau gefühlsmäßig völlig aufgefressen hat. Da möchte ich dann nicht mir irgendwelchen komischen Erklärungen kommen. Wenn jemand für sich die Worte so zurecht malt, dann muss das garnicht so sein, dass das 100 Prozent meine Intention war. Das funktioniert dann wohl so. Außerdem ist es immer noch so ein Zusammenspiel zwischen den Akkorden und den Worten. Ich denke, dass die Musik auch noch gewisse Gefühle malt.

Der Captain: Abschließend, wie schauen die Pläne mit FLIEHENDE STÜRME aus für die Zukunft?

Andreas: Wir wollen regelmäßig Konzerte weiter spielen und ein neues Album veröffentlichen im Laufe des Jahres 2016. Es ist teilweise nicht ganz einfach wegen unserer räumlichen Trennung. Wir sind wie gesagt nicht die Band, die sich zwei Mal die Woche zum proben trifft und dementsprechend auch an neuem Material arbeiten kann. Bei uns dauern einige Prozesse etwas länger durch die räumliche Trennung.

Wer braucht heute noch Punk?



Mein erster Fanzine-Artikel, verfasst unter Sid Vicious' bösem Blick: „Das ist Punk, Alter!" denke ich. Von außen betrachtet sitzt da ein Mittzwanziger nach Feierabend vor seinem Laptop, hält einen Becher Tee in der Hand, blickt sinnierend auf einen Posterrahmen und fragt sich, ob das wirklich so Punk ist, wie er es gerne hätte…

Januar 2016. In London steigen die ersten Gigs eines über das ganze Jahr stattfindenden Festivals, das 40 Jahre Punkrock zelebriert. Dieser Jugendkultur, der die Briten damals die Pest an den Hals gewünscht haben, wird jetzt, finanziert von der National Lottery, rührselig und fein kuratiert mit Ausstellungen und Musikveranstaltungen gedacht. National Lottery, ja richtig. Ich bitte um eine kurze Transferleistung: Lasst euch das Bild der ARD-Lottofee im Siouxsie-Look auf der Netzhaut zergehen. Herrlich bizarr, ebenso wie die Vorstellung, Lotto Toto würde Konzerte im Störtebeker sponsern. Ein weiteres Indiz für eine verfrühte Midlife Crisis unseres gepflegten Rebellentums ist das wohlwollende Nicken der Feuilleton-Chefs zur „Geniale Dilettanten"-Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe, die Fotos der Alternativkultur der frühen Achtziger zeigt.

Ist aber alles schlimm? Immerhin kann man Punks am Äußeren erkennen. Nein, falsch. Bunte Haare, Löcherjeans und Nietenkrams trägt heute fast jeder. Jedes kleine H&M-Mädchen sah letzten Sommer aus wie ein Ramone. Die meisten Punk(band)s brillieren dagegen dadurch, sich immer nichtssagender anzuziehen, von schwarzen T-Shirts mit weißem Schriftzug der Lieblingskapelle mal abgesehen.

Diese Insignien allein machen einen ja noch lange keinen Punk. Bei den anderen Merkmalen aber sieht es auch finster aus. Das urbane Prekariat, aus dem die Szene ja angeblich mal kam, trägt heute häufig in den Nacken gedrehte Caps und hört Gangsterrap. Ausgemachte Scheißmusik, deren Empörungspotenzial sich Mitte der 2000er auch tot gelaufen hatte. Will der rebellierende Teenager heute richtig schocken, lässt er sich einen Vollbart wachsen (erster Fehler) und jagt sich und andere per Sprengstoffgürtel in die Luft (letzter Fehler). Das haut zwar rein, ist für eine andauernde Szenekultur aber schwerstens ungeeignet. Auch die Sache mit der Armut ist letzten Endes nicht mehr als Augenwischerei, denn die mit Nieten zugeballerte Weste einer Bahnhofszecke entspricht im Wert auch gerne mal einer Gucci-Handtasche. Bleibt noch die Ablehnung der vorgefundenen Gesellschaft. Diese drückt die Szene durch politische und soziale Aktivität (bspw. in der Antifa oder in Gender- und Sexismus-Debatten), verändertes Konsumverhalten (z.B. Veganismus) oder durch Kapitalismusverweigerung (Hausbesetzung) aus. Allerdings gibt es auch genderqueere Veganer in Hausprojekten, die Punkrock hören, ohne notwendigerweise Punks zu sein. Wer also braucht heute noch Punk? Die Hüter einer längst vergangenen Jugend, die sich mit trüben Augen nach drei Korn an „die gute Alte Zeit" erinnern und vor den Nachgeboren am besten darauf pochen, dass das alles ein Lebensgefühl sei, dass wir heute ja nicht mehr nachvollziehen könnten.

Punk ist alt geworden, ist der etwas kauzige Onkel, der ab und an zu Besuch kommt, um den Kids Geschichten von früher zu erzählen. Zahm sitzt er am Kaffeetisch und legt die Füße hoch.

Die Bands, die heute was reißen, sind im Durchschnitt um die 30, weitab also von den jungen PISTOLS, die mit 21 schon Musikgeschichte geschrieben hatten. Cover und Artworks wandern ab in Grafikdesign-Studien, die von der Improvisation am Kopierer nichts mehr übrig lassen. Die billig verfügbaren Kommunikationsmittel der Zeit sind ein YouTube-Channel und verfügbare Sounds (siehe Bitcore). Die Bands, die sich solcher Medien im Sinne des Punk bedienen, lassen allerdings die Bissigkeit vermissen (siehe SCHNIPO SCHRANKE). Um aber den Onkel am Kaffeetisch zu geben, braucht man eine ziemliche Ruhe. Und die kann man angesichts des Szene-Hintergrundes wirklich haben. Zwar ist Punk als öffentliches populärmusikalisches Phänomen völlig in der Versenkung, aber das, was heute davon weiterlebt, ist eine sich selbst tragende Subkultur im besten Sinne. Punk ist, wie ich finde, ein laufender Widerspruch. Dämlich und intellektuell zugleich, jugendlich und steinalt, unnütz und dringend notwendig. Er hat seine öffentliche Relevanz verloren, hat dadurch aber die Daseinsberechtigung schlechthin. Nischenkultur für Nischenmenschen, denen alles andere auf den Sack geht. Dabei ist es letztlich egal, ob die Sache noch eine Auswirkung auf die Gesellschaft hat, denn die größte Auswirkung wird ohnehin auf jeden einzelnen geübt.

Wer braucht heute also noch Punk? Naja, die Punks halt. Pablo Langeweile

KÜCHENPUNKER-OUTFIT:
Rote Gourmet Fraktion
RGF
PUNKROCK-CATERING
ROTE GOURMET FRAKTION
SEA-WATCH'S FRIEND
A. C. A. B.
ALL COOKS ARE BASTARDS
PFLAUME
APRIKOSE
OLSEN
RGF
ROTE GOURMET FRAKTION
WWW.OLE-PLOGSTEDT-SHOP.DE

Meine Meinung: Reunions

Die derzeitige Reunionwelle von alten Deutschpunkbands verstehe ich nicht. Sie kommen alle wieder. Wirklich alle. Slime, Hass, Toxoplasma. Um nur die wichtigsten Bands der 80er zu nennen. Natürlich gibt es auch noch andere, aber entweder sind die nicht 80er genug (Terrorgruppe), oder sie sind mir persönlich einfach nicht wichtig genug (Brieftauben, etc.). Nichtsdestotrotz sind das alles großartige und wichtige Bands gewesen. Ohne diese säh meine Deutschpunksozialisation ganz sicher anders aus. Ich denke der Großteil von uns kann Nachts um drei geweckt werden und aus dem Nichts heraus komplette Alben der Bands singen/schreien/auf der Gitarre nachspielen, so sehr haben sie sich in unser Großhirn eingebrannt, ein so wichtiger Teil unseres Lebens waren sie. Damals.

Ich habe dieses Jahr den Fehler gemacht mir eine meiner Jugendhelden live anzuschauen. Aus purer Neugier und akuter Langeweile. In meinem Fall war es Toxoplasma, hätte aber auch fast jede andere Band der damals heißgeliebten Mixtapes sein können (siehe oben).

Doch zunächst von Anfang an: Los ging der Abend für mich mit den Shitlers. Außer einem großartigen Namen besitzt die Band auch einen ganz veritablen Ruhrpotthumor. Punktete bei mir. Punktete nicht bei dem Großteil der anwesenden Schwaben, was wiederum umso mehr bei mir punktete. Musikalisch gab es lockerflockigen Deutschpunk, der sowohl Pinte als auch Uni von innen kennt. Unterhaltsam, aber nicht unabdingbar. Wenigstens sieht der Schlagzeuger aus wie der junge Bill Gates. Und dann kam die Hauptband. Toxoplasma. Und es war schrecklich. Auf der Bühne stand ein schmerbäuchiger, alter Mann, der mit seiner Rentnergang Punkrockhits coverte. In welchem Universum kann das funktionieren? Wie soll ein Fünfzigjähriger die Wut und den Hass eines knapp Zwanzigjährigen glaubhaft darstellen? Und warum? Natürlich, mit ein paar Pils im Kopf und geschlossenen Augen hätte es gefährlicher Deutschpunk sein können, heute Abend wurde allerdings statt eine Revolution zu starten die eigene Rente aufgebessert.

Vielleicht kann das auch anders funktionieren. Bei dem nicht totzukriegenden Funpunk à la Mimmies, Brieftauben und Konsorten erscheint es mit möglich (ob es sinnvoll ist steht auf einem ganz andern Blatt). Jedoch nicht bei hochpolitischen Kapellen mit ehemals tagesaktuellen Themen. Dafür gibt es schließlich wieder neue Bands mit jungen, wütenden, angepissten Menschen. Denen kauf ich deren Scheißwut dann auch wieder ab. Fritze

„Die RAMONES waren eine Lebenseinstellung, die Identifikation, vielleicht soga

Interview mit Flo Hayler vom RAMONES-Museum

Wenn Ihr mal wieder in Berlin verweilt, dann solltet Ihr unbedingt dem RAMONES-Museum einen Besuch abstatten. Ich hatte mir das schon so lange Zeit vorgenommen, aber irgendwie klappt es einfach nie.
Das änderte sich im letzten Sommer. Ich machte ein paar Tage Urlaub in der Hauptstadt mit meinem Kumpel Thomas und diesmal wollte ich endlich in das Museum der amerikanischen Kultband. Der Besuch sollte sich lohnen. Ich war total begeistert. Der Inhaber Flo Hayler hat soviel Herzblut in das Museum gesteckt. Man merkt an jeder Ecke, welch großer Fan er ist und wieviel ihm die RAMONES wirklich bedeuten. Das Museum wurde am 15. September 2005 zunächst im Ortsteil Kreuzberg eröffnet und ist das weltweit erste und bisher einzige RAMONES-Museum. Ihr könnt Euch auf über 300 Erinnerungsstücke der Band aus den Jahren von 1975 bis 1996 freuen. Darunter befinden sich alte Plakate, rare Fotos, Kleidungsstücke, signierte Erstauflagen verschiedener Veröffentlichungen und viele persönliche Gegenstände und Schriftstücke der Bandmitglieder. Dazu gehören beispielsweise die Original-Bühnenjeans von Johnny Ramone, die Sneaker von Marky Ramone oder ein von Joey Ramone getragener Bühnenhandschuh. Für gerade mal fünf Euro könnt Ihr ins Museum, erhaltet einen Button und ein Getränk. Nach dem Besuch des Museums könnt Ihr Euch in dem gemütlichen Cafe noch einen Drink und lecker Torten und Kuchen schmecken lassen und Punkrock hören. Das Cafe befindet sich gleich im Eingangsbereich. Wenn es warm genug ist, könnt Ihr auch draußen Platz nehmen und fühlt Euch als ob ihr gerade vor dem New Yorker CBGB`s seid, denn die Außensicht ist dem Kultclub nachempfunden. An der Fotowand könnt Ihr so einige bekannte Musiker sehen, die das Museum bereits besuchten. Völlig geflasht vom Besuch, hatte ich sofort die Idee dem Inhaber Flo Hayler ein bisschen auszufragen in Form eines Interviews. Gesagt getan, könnt Ihr an dieser Stelle das Ergebnis lesen. In diesem Sinne Hey ho, lets go!

Interview: Der Captain

Der Captain: Flo, wann hattest Du die Idee ein RAMONES-Museum zu eröffnen und wielange hat es mit der Umsetzung der Idee gedauert?

Flo Hayler: Die Idee hatte ich 2005, als ich mit meiner damaligen Freundin zusammenzog und sie beim Anblick der dicht an dicht mit Postern, Flyern und Fotos bewachsenen Wände klaustrophobische Zustände bekam. Das Zeug musste weg, ausgelagert werden, umsiedeln. Um die Ecke durfte ich in der WG einiger Freunde das Souterrain beziehen, zugänglich von der Straße. Das war das erste RAMONES-MUSEUM.

Der Captain: Erzähl uns anfangs doch ein bisschen zu Deiner Person, Alter, bist Du gebürtiger Berliner und wann hat Dich der Punkrock-Virus erfasst?

Flo Hayler: Ich bin 42, aufgewachsen in Niedersachsen, an der Grenze zur DDR, genauer: Helmstedt: Als DIE TOTEN HOSEN auf der Damenwahl-LP den Helmstedt-Blues verankerten, war es auch für mich nicht mehr weit zum Punk.

Der Captain: Seit wann bist Du RAMONES-Fan? Kannst Du Dich an Deine erste RAMONES-Scheibe und Dein erstes RAMONES-Konzert erinnern?

Flo Hayler: Fan bin ich seit ca. 1987. Ich habe damals das „I Wanna Live“-Video bei Tele 5 gesehen und mir später die „Ramonesmania“ besorgt. Das erste Konzert war Bremen am 16. November 1990. Um dorthin zu kommen, habe ich zwei Freunden a) die Konzertkarten, b) den Sprit und c) Bier und Gras bezahlen müssen, damit die mich dahin fahren. Bereut habe ich das nie. Sie vielleicht schon.

Der Captain: Im RAMONES-Museum gibt es neben Plakaten, Konzertkarten und persönlichen Gegenständen der Musiker auch sehr viele private Fotos. Wie bist Du an all diese Raritäten gekommen? Auf welche Rarität bzw. welches Sammlerstück bist Du besonders stolz?

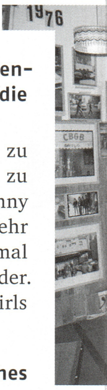
Flo Hayler: Das Zeug im Museum stammt aus unterschiedlichsten Quellen, die sich in den letzten 25 Jahren so aufgetan haben. Vieles bekam ich direkt von der Band oder deren engeren Umfeld. Zum großen Teil, als die Ramones noch aktiv waren, vieles später, als es das RAMONES-Museum schon gab. Ich freue mich über jedes einzelne Exponat gleichermaßen, stolz bin ich auf keines.

Der Captain: Was ist für Dich das Besondere an den RAMONES im Vergleich zu anderen Bands? Was macht die RAMONES für Dich einzigartig?

Flo Hayler: Sie waren die Band, die niemand kannte. Sie waren meine/unsere Band. Wenn man einen anderen Fan traf, musste man dem nicht erklären, wieso man die RAMONES hört. Man hat sich blind verstanden. Die Band war für viele Fans mehr als die Musik, oder etwas, das man nebenbei laufen lässt. Sie waren eine Lebenseinstellung, die Identifikation, vielleicht sogar Religion. Ist sie immer noch.

Der Captain: Wie waren Deine persönlichen Erfahrungen mit den einzelnen Bandmitgliedern?

Flo Hayler: Alle nett, immer. Mit CJ bin ich heute noch befreundet. Manchmal sitzen wir uns gegenüber, kratzen uns am Kopf und freuen uns, dass sich auch 25 Jahre später noch manchmal unsere Wege kreuzen. Bester Typ.



Der Captain: Hast Du einige der Bandmitglieder persönlich kennengelernt und wenn ja, wie war Dein Eindruck? Wie würdest Du selbst die verschiedenen Charaktere in der Band beschreiben?

Flo Hayler: Wie gesagt, nett waren sie. Charakterlich waren alle sicher zu komplex, um das in ein paar Worten zusammenfassen zu können, aber zu ihren Fans waren sie stets extrem bemüht, fast väterlich, vor allem Johnny Ramone. Joey war nicht sehr sozial, aber wenn man ihn traf, war er sehr höflich und hat sich stets nach unserem Wohlbefinden erkundigt. Manchmal hat er uns Aprikosen geschenkt, das war nett. CJ war wie ein großer Bruder. Egal, was er sagte, es machte alles Sinn. Und charmant war er! Die Girls liebten ihn!

Der Captain: Wenn Du zurückblickst, welches war Dein persönliches Highlight von allen RAMONES-Gigs, die Du gesehen hast und warum gerade dieses Konzert?

Flo Hayler: Ich habe die RAMONES zwei Mal in einem Club namens Le Plan gesehen, ein kleiner Laden unweit von Paris. Das waren die besten Shows: 300 Leute, keine Barriere, 70 Minuten direkt ins Gesicht. Wahnsinn.

Der Captain: Wieviele Gigs der Band hast Du eigentlich gesehen?

Flo Hayler: Das müssen so um die 100 gewesen sein.

Der Captain: Welches Album und welcher Song der RAMONES bedeuten Dir am meisten und warum?

Flo Hayler: Ich mag die etwas obskureren Alben, vor allem „Subterranean Jungle“. Eine miese Produktion, aber Dee Dee hat einige seiner besten Songs darauf abgeliefert: „Highest Trails Above“, „Outsider“, „In The Park“. Sagenhaft gute Songs, aber fast völlig untergegangen.

Der Captain: Du veranstaltest auch Akustik-Gigs im Museum. Wie kam es dazu? Wann fand der erste Gig statt, wieviele Gigs hattest Du bislang? Welche Bands/Musiker sind bislang aufgetreten bei Euch?

Flo Hayler: Der erste Gig war ALKALINE TRIO im Januar 2009. Seitdem hatten wir hunderte Konzerte, viele davon waren legendär. Das erste (und auch das zweite) FRANK TURNER-Konzert, AGAINST ME!, MENZINGERS, DEAD TO ME, FLATLINERS und unzählige mehr. Natürlich auch kommerziell erfolgreiche(re) Bands wie JET (als es sie noch gab), die SUBWAYS oder BIFFY CLYRO. Ich finde es toll, dass wir sowohl großen, als auch kleinen Bands den passenden Rahmen geben können. Vieles passiert über Mund zu Mund-Propaganda oder läuft über den direkten Draht zu den Bands. Vieles kommt über mein Netzwerk oder ergibt sich über den kurzen Dienstweg, sowohl Showcases als auch Promotage oder kurzfristig anberaumte Spontankonzerte. Spaß macht es immer, und oft sind das magische Abende. Nur das Putzen danach nervt. Schon wegen der vielen Scherben.

r Religion“

23
PUNK BLEIBT PUNK
HIER BIER KUCHEN PUNK SCHÖNE GI

LONDON 1976/77
JU Y4 ROUNDHOUSE
JULY5 DINGWALLS
HAPPY NEW YEAR FROM THE RAMONES

Der Captain: Über welchen Künstler hast Du Dich besonders gefreut, dass er im Ramones-Museum gespielt hat und hast Du in dem Zusammenhang vielleicht auch eine lustige Anekdote auf Lager?

Flo Hayler: SUM41 haben zwar nicht gespielt, aber sie waren einen Tag zu Promozwecken unser Gast. Sänger Deryck Whibley hatte noch um 3 Uhr nachts getwittert, dass er gerade alkoholisch entspannt, und am nächsten Vormittag um Punkt 11 steht er in der Tür und bestellt sich erstmal ein Bier. Das war sportlich. Mittlerweile ist er aber sauber und hat auch die Band wieder zusammenbekommen. So viel zur Anekdote. Das Konzert von AGAINST ME! war ein persönliches Highlight für mich, aber mittlerweile haben so viele Bands gespielt, dass ich mich kaum noch an ein einzelnes erinnere. Da müsste ich mal im Archiv kramen, und dafür bin ich gerade zu faul. Schön finde ich, dass viele Musiker immer gerne wiederkommen, KEPI GHOULIE z.B., Tim von ELWAY, MIKEY ERG oder FRANZ NICOLAY. Und auch, dass viele Freunde und Gleichgesinnte regelmäßig dabei sind und die Bands unterstützen, durch Anwesenheit oder den Kauf eines T-Shirts. Das macht die Abende für mich immer sehr angenehm, sehr familiär.

Der Captain: Das RAMONES-Museum sieht ja von außen aus wie das legendäre CBGBs in New York. Wie kamst Du auf diese Idee und warst Du selbst mal in New York in diesem legendären Club?

Flo Hayler: Klar, im CBGB war ich oft. Ich habe Ende der 90er mal ein paar Monate in New York gewohnt und bin jeden Montagabend dort hin. Da gab es 7 Bands für 7 Dollar zu sehen, und meistens war ich der einzige Gast. Entsprechend wenig hat es mich gewundert, dass der Laden irgendwann die Miete nicht mehr zahlen konnte. New York ist ein Müllhaufen, was den Umgang mit der eigenen Untergrund-Kultur angeht. Ich hoffe, Berlin bekommt noch mal die Kurve und lässt sich nicht so frevelhaft verkaufen wie der Big Apple. Als das CBGB‘s Probleme bekam, hat die ganze Stadt daneben gestanden und gegafft - zugeschaut, wie einer der wichtigsten Eckpunkte der Musikgeschichte vom Kapital ausgelöscht wird. Und was machen die feigen Arschlöcher ein paar Jahre später? Bauen die Klos (!) des CBGB‘s für eine Kunstausstellung nach (!), für das Dreifache von dem, was man hätte aufbringen müssen, um den Laden ein weiteres Jahr am Laufen zu halten! Das ist doch hirnrissig! Ich habe die Markise für unsere Bude zweckentfremdet, weil mir die vier Buchstaben persönlich mehr bedeuten als der Aufdruck auf einem T-Shirt. Als ich mit 15 das erste mal das Video zu „Welcome To the Jungle“ von GUNS N` ROSES gesehen habe, war mir die Band und der Song scheißegal. Aber als Duff das Shirt vom CBGB‘s anhatte, wusste ich: Da will ich hin, da muss ich hin. Aus heutiger Sicht muss man sich sowas mal auf der Zunge zergehen lassen: Ich bin nach New York geflogen, um mir ein T-Shirt zu kaufen! Es gab damals keinen Online-Shop, kein ebay, kein Easyjet und auch ein Anruf in dem Laden mit der Bitte, mir ein Shirt zu schicken, hat nichts gebracht. Ausgelacht haben sie mich. Ich solle doch vorbeikommen, wenn ich das Shirt haben will. Da blieb mir wohl keine Wahl. 1994 war ich das erste Mal da. Zum 20-jährigen Bandjubiläum der RAMONES. Was für ein Drecksloch. Aber die Klos waren genial.

Der Captain: Wie sehen Deine Pläne mit dem RAMONES-Museum für die nächsten Jahre aus?

Flo Hayler: Keine Ahnung. Ich nehm‘s wie es kommt. Manchmal denke ich, zehn Jahre reichen eigentlich. Andererseits macht es echt viel Spaß, dort abends mit meinen Leuten Bier zu trinken. Und außerdem: Wo sollte ich mit dem ganzen Plunder hin? Wieder zurück nach Hause? Ich kenne jemanden, die hätte was dagegen.

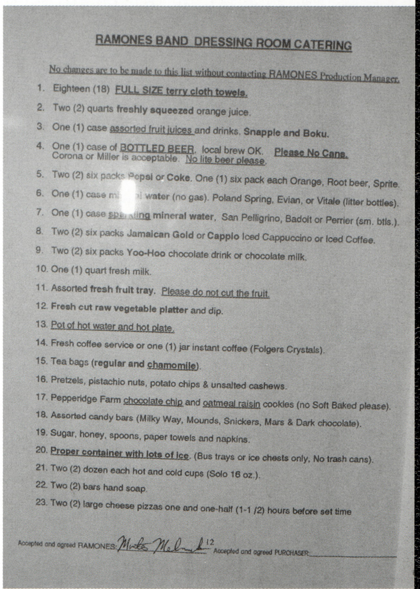
Der Captain: Ok, Flo, danke für das Interview. Nenn uns abschließend bitte drei triftige Gründe, warum jeder Berlin-Besucher unbedingt dem RAMONES-Museum einen Besuch abstatten sollte?

Flo Hayler: Ach, es gibt sicher bedeutendere historische Monumente in der Stadt zu sehen, aber wer Lust auf ein Bier oder vegane Schokoriegel hat, kann ja mal rumkommen. Aber wehe, ihr kritzelt an die Wand!

CALIFORNI
RAMONES
TOUR 1994

RAMONES
GHOST DANCE
THE RAMONES IGGY POP
DAMNED

RAMONES
DAMNED



RAMONES BAND DRESSING ROOM CATERING

No changes are to be made to this list without contacting RAMONES Production Manager.

1. Eighteen (18) FULL SIZE terry cloth towels.
2. Two (2) quarts **freshly squeezed** orange juice.
3. One (1) case assorted fruit juices and drinks. **Snapple and Boku.**
4. One (1) case of BOTTLED BEER, local brew OK. Please No Cans. Corona or Miller is acceptable. No lite beer please.
5. Two (2) six packs **Pepsi or Coke.** One (1) six pack each Orange, Root beer, Sprite.
6. One (1) case mineral water (no gas). Poland Spring, Evian, or Vitale (litter bottles).
7. One (1) case sparkling **mineral water**, San Pelligrino, Badoit or Perrier (sm. btls.).
8. Two (2) six packs **Jamaican Gold** or **Cappio** Iced Cappuccino or Iced Coffee.
9. Two (2) six packs Yoo-Hoo chocolate drink or chocolate milk.
10. One (1) quart fresh milk.
11. Assorted **fresh fruit tray.** Please do not cut the fruit.
12. **Fresh cut raw vegetable platter** and dip.
13. Pot of hot water and hot plate.
14. Fresh coffee service or one (1) jar instant coffee (Folgers Crystals).
15. Tea bags (**regular and chamomile**).
16. Pretzels, pistachio nuts, potato chips & unsalted cashews.
17. Pepperidge Farm chocolate chip and oatmeal raisin cookies (no Soft Baked please).
18. Assorted candy bars (Milky Way, Mounds, Snickers, Mars & Dark chocolate).
19. Sugar, honey, spoons, paper towels and napkins.
20. Proper container with lots of ice. (Bus trays or ice chests only, No trash cans).
21. Two (2) dozen each hot and cold cups (Solo 16 oz.).
22. Two (2) bars hand soap.
23. Two (2) large cheese pizzas one and one-half (1-1 /2) hours before set time

Accepted and agreed RAMONES: 12 Accepted and agreed PURCHASER:

RAMONES
RAMONES

RAMONES
RAMONES
12 juni juin
20 u/h
Saincteléttesquare 20,1210 Brussel
ASLK
Knack
POGO LIVE!

Fanzines und Gedrucktes

AKROX #8

(DIN A5, 60 Seiten, 1 Euro)
elmicha@akrox.de
www.akrox.de

AKROX
OSNABRÜCK SPECIAL
MIT BAGS
DUESENJAEGER
HIRNSÄULE
AUSGECOPULT
SUBSTANZ
NO-LAGER OS
UND VIELES MEHR

Osnabrück Special! Das feine Akrox-Fanzine von El Micha und IronieLZ kommt, wenn ich es richtig auf dem Schirm habe, sogar noch seltener raus als das MIND THE GAP. Was für sich einfach schon eine Leistung ist, weil andere bei solchen Zeiträumen gleich in Sack hauen. El Micha hingegen lässt sich etwas Zeit, auch um wie hier von Lüneburg nach Osnabrück umzusiedeln, und sich dort in die Subkultur zu stürzen. Mit viel Liebe und Akribie wird hier anhand von Interviews und Erlebnisberichten die Szene der niedersächsischen Studentenstadt beleuchtet. Unter anderem mit den Bands DUESENJÄGER und MT BAGS, der Initiative „No Lager" gegen Abschiebepraxis, das selbstverwaltete Zentrum Substanz usw. Unterhaltsam ist auch das lakonische Abfrühstücken von Promo-Emails anhand eines kurzen Logbuchs, wo einfach nur der Eingang der Mail und die ersten Gedanken zum angepriesenen Album festgehalten werden. Habe sehr geschmunzelt. An anderer Stelle, wie in der Rückschau zum Drachenmädchen-Fanzine und My Ruin-Label, wird nicht gerade mit Details und ausschweifenden Bewertungen gespart, aber das sind Luxusprobleme. Nach der Lektüre hat man in jedem Falle einen guten Einblick in die seltsame Stadt Osnabrück (hallo Danny!) bekommen, und so ist diese Sonderausgabe absolut empfehlenswert. Gierfisch

DOWNPOUR #3

(64 Seiten, DIN A5, 4 Euro inkl. Tape)
www.downpourfanzine.de

Das Downpour-Fanzine um Ex-Hamburger/Jetzt-Frankfurter Stefan wächst und gedeiht. Diesmal liegt als Goodie sogar noch ein Tape der Hamburger OFFMOUNTAINS (mit Andre von ANA DRINKS DOGPISS) bei, außerdem gab es eine kurze Release-Tour zum Heft mit Mini-Gigs (in Hamburg die Cobra Bar) in drei Städten. Inzwischen haben die Herren sogar eine Anfrage einer Brauerei erhalten, wie im Vorwort stolz aber auch irritiert verkündet wird. Also irgendwas machen wir mit dem MIND THE GAP falsch. Im Downpour dreht sich vieles um Ami-Punk, um Emo im 90er Stil und um DEAD FUCKING LAST (DFL), eine Alltime Favorite Band der Redaktion, die diesmal sogar im Interview zu Wort kommt, Stichwort: die soeben erfolgte Reunion. Diese ganzen Bands auf Big Scary Monster oder Run For Cover Records, bei denen ich immer nicht weiß, wo ich sie hinstecken soll (szene- bzw. musiktechnisch, nicht jetzt Körperöffnung…) kommen hier zu Wort. Mit CHUCK RAGAN und BOYSETSFIRE aber auch zwei Veteranen der Szene, ohne die wohl weder das Downpour noch die meisten Bands im Heft überhaupt existieren würden. Wenn man nicht gerade beim THE FEST in Florida verweilt, was natürlich jedes Jahr der Fall ist, schaut man auch mal beim Punkrock Holiday in Slowenien vorbei. Das ganze Heft kommt sehr aufgeräumt und ordentlich daher, absoluter Vorteil für die Lesbarkeit, allerdings Minuspunkte von der Punkerpolizei dafür. Ich lese das Downpour seit der ersten Ausgabe sehr gerne, es ist neben dem NO SPIRIT einfach die beste Fanzine-Neugründung seit Jahren! Beim MONTREAL-Gig im Dezember 2015 hab ich zudem festgestellt, dass der Downpour-Chefboss Stefan einfach ein sympathischer Zeitgenosse ist. Gute Schreibe, gute Fotos, gute Themenausrichtung. Alle Daumen hoch! Gierfisch

DER GESTRECKTE MITTELFINGER #8

(92 Seiten, DIN A5, 2 Euro inkl CD)
www.dergestrecktemittelfinger.de

Der gestreckte MITTELFINGER #8
EIN SPASS FÜR DIE GANZE FAMILIE!!!
EINE KLEINE WAFFENKUNDE
NOTGEMEINSCHAFT PETER PAN
SCHEISSE MINELLI
CHAOSTAGE IN WIESBADEN
GESCHICHTEN AUS DEM AFTER DER GESELLSCHAFT

Falk Fatal kann schreiben. Das tut er nicht nur für den Mittelfinger, sondern soweit ich weiß auch noch für andere Gazetten (womöglich gar zum Geldverdienen?). Die aktuelle Ausgabe kommt mit Interviews unter anderem mit SCHEISSE MINELLI und den Hamburger Kollegen von NOTGEMEINSCHAFT PETER PAN. Dazu gibt es eine, teils lustige, weitgehend aber ernstgemeinte „Kleine Waffenkunde", etwa über die deutschen Waffenhersteller und die Geschichte des Pfeffersprays. Auf Dauer finde ich die gewählte Schriftart im Heft zwar nicht optimal, aber das sind Feinheiten. Neben dem amüsanten Rückblick auf die „legendären" Wiesbadener Chaostage, und erfreulich vielen Fanzine-Reviews, finden sich diverse Kolumnen und Kurzgeschichten im Heft. Oder, wie es der Untertitel schon ankündigt: „Geschichten aus dem After der Gesellschaft". Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend. Gierfisch

KAPEIKEN POST #6

(2 Euro + Porto, R. Wolski, Hinschkoppel 10, 22946 Trittau)

KAPEIKEN POST
Das Zine für Hamburg - Trittau und Umland
#6
TOTGESAGTE LEBEN LAENGER!
BISHOPS GREEN
motörhead U.K.SUBS
EXTRABREIT
UND NOCH VIEL ANDEREN SCHNICK-SCHNACK

Na, das nenne ich doch mal eine faustdicke Überraschung. Ich komme von der Maloche nach Hause, öffne den Briefkasten und was finde ich da? Einen Umschlag mit der neuen Kapeiken Post. Das Heft gab es eigentlich seit Jahren nicht mehr, daher freue mich umso mehr, dass die Jungs wieder am Start sind. Gerade in Zeiten, wo die Fanzine-Landschaft immer kleiner wird, ist es schön, wenn alte Recken wieder dabei sind. Ich habe die Kapeiken Post immer sehr gerne gelesen und auch die neue Ausgabe gefällt mir bestens und habe ich schnell gut gelaunt durchgelesen. Die Kapeiken Post hat schon immer einen sehr persönlichen Touch mit vielen persönlichen Artikeln bzw. Konzertberichten. In der vorliegenden Ausgabe gibt es Artikel über u.a. MOTÖRHEAD, BISHOPS GREEN, EXTRABREIT und anderen Schnickschnack. Mein Highlight ist als alter Subs-Fan der klasse Rückblick auf alle bislang erschienen Alben der UK SUBS. Das Interview mit der neuen Hamburger Oi-Hoffnung FAST SLUTS ist ebenfalls sehr gelungen. Lance, schönen Gruß nach Trittau und ich freue mich auf die nächste Ausgabe. Der Captain

(R)OHRPOST #12

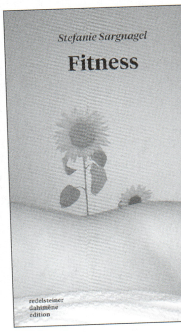
(84 Seiten, DIN A5, 2 Euro;
T. Osterkamp-Koopmann, Am Schützenplatz 18a, 26409 Wittmund)

Torsten aus Wittmund in Ostfriesland betreibt sein Heft schon eine ganze Weile, und zwar immer unverstellt und unverkopft, frei von der Leber weg und sympathisch persönlich. Der passionierte Motorroller-Fahrer und Crustpunk-Hörer treibt sich gerne auf Konzerten im Umland herum, so verschlägt es ihn regelmäßig nach Oldenburg, Bremen usw., gerne auch mal mit der Tochter im Gepäck. Seine Interviewpartner stammen ebenfalls zum Teil aus dem Nordwesten Deutschlands, wie Fred vom Underdog Fanzine und HIRNSÄULE aus Osnabrück (Querverweis: die sind natürlich auch im aktuellen Osnabrück-Special vom Akrox Fanzine). Die (R)Ohrpost gefällt mir immer dann am besten, wenn Torsten persönliche Erlebnisse, Eindrücke und Meinungen zu Papier bringt. Die (gesellschafts-)politischen Artikel wie etwa zu PUSSY RIOT und zum Plastikmüll in den Weltmeeren kommen bisweilen etwas bemüht daher. Hier wird aus Wikipedia und Fernsehberichten dann ein Artikel zum Thema gestrickt, ohne dass mir klar wird, wo da der „Mehrwert" gegenüber den Originalquellen steckt. Wäre ja was anderes, wenn man einen der Protagonisten/Beteiligten/Aktivisten interviewt, aber das geschieht eher nicht. Davon abgesehen immer wieder ein Vergnügen, den dicken A5-Wälzer im Briefkasten zu haben. Die Nummer 12 ist schon einige Monate draußen, danach wurde es etwas ruhiger in Wittmund, ich hoffe aber, dass die Fanzine-Geschichte hier weitergeht. Gierfisch

STEFANIE SARGNAGEL

Fitness
(ISBN 9783950335989, Redelsteiner Dahimène Edition)

Ich kann es einfach nicht erklären - vielleicht helfen eine handvoll Random-Zitate hier viel besser weiter: „Meine Mutter hat mich heute bei ihrem Besuch gefragt, warum ich denn die elektrische Zahnbürste im Bett liegen habe." - „Bei so Künstlerkindern mit alternativ-pädagogischen Freiräumen, die immer ihr Faschingskostüm anhaben dürfen, wenn ihnen danach ist, frage ich mich, ob die sich mit 20 vielleicht zu Tode ausgedrückt haben." - „Auf der Simmeringer Hauptstraße hat alles noch offen, wegen der Islamisierung." - „Am Grazer Bahnhof sind die Junkies so angezogen, als wäre Blümchen noch in den Charts." Nicht im übertragenen Sinne, sondern 1:1 ist dieses Buch ein ausgedruckter Blog - und was für einer! Ich möchte jedenfalls gerne im Körper der Autorin wiedergeboren werden. Das beste Buch seit der Erfindung des Internets. long Jan



NO SPIRIT – NWOGFC

(20 Seiten, DIN A5, Zwischenausgabe Frühjahr 2016)
nospiritfanzine.blogspot.de
nospiritzine@gmx.de

NO SPIRIT
NWOGFC

Much Fanzine Love is immer in the Air, wenn es um das Hamburger NO SPIRIT geht. Sowohl bei den Machern, die sich mit Leidenschaft dem Cut&Paste Prinzip hingeben (aber alles immer gut lesbar!), als auch bei mir, der sich über die gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung freut. „Special Thanks to the silver backs at MIND THE GAP for their support“ stand im Vorgängerheft, sowas geht natürlich runter wie Öl. So, genug geschleimt, jetzt mal knallharte Kritik raushauen: Also, die Seitenzahl, so wenig Umfang, das geht ja schonmal gar nicht! Erst anfixen, und dann halb befriedigt zurücklassen, ja denkt Ihr denn gar nicht an die armen Fanzine-Leser da draußen. Ach Quatsch, dieser Vorwurf läuft bei dieser Gratis-Ausgabe zum DIY Punkfest in der Roten Flora natürlich ins Leere. Inhaltlich geht es auf den zwanzig Seiten um Ausflüge ins JUZ Riot Lichtenstein und nach Mannheim, wo man ARMS RACE, MIND TRAP, VIOLENT REACTION und NIGHT FORCE traf und auch interviewte. Im wesentlichen ist das Heft bei ebendiesen zwei Auswärtsfahrten Anfang 2016 entstanden, was ja auch völlig in Ordnung ist. Ich wünschte wir wären mal so schnell. Der Untertitel steht übrigens für New Wave Of German Fanzine Culture, und ich habe die Langform dieser Abkürzung ohne einen Hinweis im Heft oder einen Tipp der Macher bis auf ein einziges Wort richtig erraten. Brüder im Geiste, ich sag's ja… Da fällt mir gerade ein, dass ich über die letzte reguläre Ausgabe, die Nummer 2, noch gar nichts geschrieben hatte. Also: die ist auch super! Tolles Heft, abgreifen, wenn Ihr die Chance dazu habt! Gierfisch

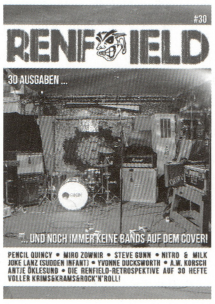
OX #125

(146 Seiten, DIN A4, 5,50 Euro inkl CD; im Bahnhofsbuchhandel)

Ich mag das Ox, weil es immer viel interessanten Stuff mit aktuellem Bezug bietet. Das Titelthema RAMONES fällt da allerdings etwas raus. Unter dem Aufhänger der zwei Jubiläen 20 Jahre Bandauflösung, 40 Jahre Debütalbum-Veröffentlichung wurden hier verschiedene alte und neue Interviews und Artikel (Ramones Museum in Berlin, CJ Interview) zusammengefasst. Auch wenn ich die RAMONES mag und mich die Bandgeschichte interessiert, wundert es mich, dass zu so einem Nicht-Anlass dieses Thema hier so ausgewalzt wird. Wenn es allerdings dabei hilft, dieses Heft zu verkaufen und die Ox-Crew so ihre Rechnungen bezahlen kann, ist das völlig in Ordnung. Und das meine ich nicht ironisch. So gebündelt finden sich dann auch tatsächlich noch viele Aspekte um die New Yorker Ur-Punks, die mir nicht bekannt waren. Da ist schon viel gutes Futter dabei, nur eine Titelstory hätte es nicht sein müssen. Thematisch gibt es natürlich auch noch anderes im Heft. Die sehr guten Interviews mit FACE TO FACE, DICTATORS und DAG NASTY runden schließlich das ganze Ding umso schöner ab. Gierfisch

RENFIELD #30

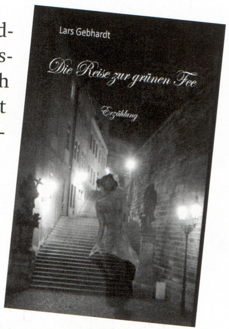
(Tim Kegler, Manteuffelstraße 5, 10997 Berlin)
renfield-fanzine.blogspot.de


#30
RENFIELD
30 AUSGABEN …
… UND NOCH IMMER KEINE BANDS AUF DEM COVER!
PENCIL QUINCY • MIRO ZOWNIR • STEVE GUNN • NITRO & MILK
JOKE LANZ (SUDDEN INFANT) • YVONNE DUCKSWORTH • A.M. KORSCH
ANTJE ÖKLESUND • DIE RENFIELD-RETROSPEKTIVE AUF 30 HEFTE
VOLLER KRIMSKRAMS&ROCK'N'ROLL!

Nach wie vor großartiges A5er aus Berlin, das man mit seiner Mischung aus Tiefgang (Fotograf Miro Zownir, Joke Lanz/ Sudden Infant) und Kurzweile („First Songs, Last Page“ Rubrik) einfach lieben muss. Hier toben sich unter anderem ein oder mehrere Ox-Schreiber in ihren Lieblingsthemen aus, dazu gehören Filme wie das Low-Budget-Projekt „Nitro & Milk“, aber dann auch wieder eine herrlich absurde Idee wie die Reihe „Die Popkultur fragt“. Dort wird in der aktuellen Ausgabe die Frage „Where?“ beantwortet, um endlich mal zu klären: Where are they now? Where is my mind? Where do broken hearts go? Und so weiter. Ihr merkt schon: Hier steckt Spaß und Kreativität drin. Tolles Ding! Kaufen, besorgen, abonnieren! Gierfisch

LARS GEBHARDT – DIE REISE ZUR GRÜNEN FEE

(BoD)



Nach dem mich sein Debütroman „Ein Goldfisch in der Grube“ total begeistern und bestens unterhalten konnte, war ich natürlich sehr gespannt auf den Nachfolger. Jetzt hat der gute Lars (Spitzname: Abel) sein zweites Buch „Die Reise zur grünen Fee“ fertig. Wer Abel noch nicht kennen sollte, anfangs ein paar Fakten zur Person. Der gebürtige Westfale war Herausgeber und Chefredakteur meines Lieblings-Fanzines „Stay Wild“. Nach dem Ende des Fanzines schrieb er u.a. für das OX und auch für unser Heft. So könnt ihr in dieser Ausgabe auch eine Kolumne von Abel lesen. Heutzutage lebt und arbeitet Gebhardt als Fotoredakteur in Hamburg. In seinem neuen Roman geht es um eine ei-gentlich gewöhnliche Städtereise nach Prag, um ein wenig Abstand vom Alltag in Hamburg zu bekommen. Aber es kommt dann natürlich doch alles etwas anders. In der tschechischen Hauptstadt angekommen, begegnet der Held des Buches nicht nur neuen Freunden, sondern auch trinkfesten Was-sermännern, unglücklichen Jungfern, Teufelsmalern und letztendlich der großen Liebe. Im Verlaufe der Geschichte muss er sich immer wieder seinem Schicksal stellen, welches ihm in Form einer grünen Fee begegnet. Erst in München werden ihm die Augen geöffnet und er weiß, was zu tun ist, damit der Zug in eine selige Zukunft nicht ohne ihn abfährt. „Die Reise zur grünen Fee“ ist eine Ge-schichte über Sehnsucht, Fernweh, Rausch, Glück und liebe vor der mystischen Kulisse der goldenen Stadt an der Moldau. Mir gefällt Abels locker, flockiger Schreibstil. Die 230 Seiten habe ich schnell durchgelesen und die Geschichte hat mich immer wieder gut zum schmunzeln gebracht. Die Story wirkt auf den geneigten Leser vor allen Dingen sehr authentisch. Weiter so. Ich bin gespannt auf das nächste Buch. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich es aus den verschiedensten Gründen leider bis zum heutigen Tage noch nicht zu einer Lesung von Abel geschafft habe. Ich hoffe, dass ich das in nächster Zeit doch endlich mal schaffen werde.

Der Captain

GRANDIOSO
VERSAND & TEXTILDRUCK
kein mensch ist illegal
REFUGEES
BRING YOUR FAMILIES
WELCOME
LOVE HARDCORE
HATE HOMOPHOBIA
WE ARE FUCKING ANGRY
UP WITH TREES
DOWN WITH CAPITALISM
ANTIFASCHISTISCHE AKTION

riotwear, music & more

grandioso-versand.de / grandioso-textildruck.de
facebook.com/Grandioso.Textildruck.und.Versand

Über 200 Motive auf FairTrade-Shirts, Jacken, Hoodies, Longsleeves, Patches & Buttons… Dazu viele Bücher, Zines, Zeitschriften, LPs, CDs, Tapes, Video, Aufkleber, Taschen, Rücksäcke, Streetwear und vieles mehr.

Sightseeing with a Vampire

mit BRIGITTE HANDLEY (THE DARK SHADOWS) unterwegs, neben den hell erleuchteten und ausgelatschten Hauptstraßen des Szenetrubels (03.-04.06.2015)

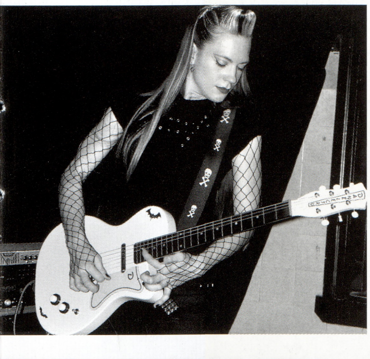
Über BRIGITTE HANDLEY bin ich erstmals schon auf Myspace gestolpert - und das soll natürlich heißen, es ist echt schon etwas her. Die dort ausgestellten Songs der kühl-attraktiven Rockabella mit dem Gothic-Twist aus Sydney gefielen mir sofort sehr gut, ihre ersten EP's waren in Europa ohnehin nicht regulär zu beschaffen. Erst im Sommer 2009 erschien auf dem Dessauer Szenelabel Halb 7 ihre erste richtige CD „over here", eine Versammlung von dreizehn „down under" auf Singles und EP's erschienenen Songs, und der Namenszusatz „& THE DARK SHADOWS" verwies auf eine reguläre Bandbesetzung, die mit Bassistin CARLY CHALKER und Schlagzeugerin NERIDA WU bis heute besteht, aber inzwischen nur noch unter dem Namen THE DARK SHADOWS firmiert. In Australien war die Band offenbar schnell zur richtigen Zeit am richtigen Ort, spielte dort unter anderem Supportshows für so illustre Acts wie BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB, THE STRAY CATS, GLASVEGAS, THE METEORS, MAD SIN oder GUANA BATZ, und auch in die USA wurden sie mehrfach für Touren und Festivals eingeladen, bis ich sie erstmals 2009 im Hafenklang traf. BRIGITTE damals noch im prägnanten Signature-Look mit Haartolle, mintgrüner Danelectro-Gitarre und Netzhandschuhen. Angeführt von ihrer sehr markanten und dunkelverrauchten Stimme hatten die DARK SHADOWS sich eine coole Nische zwischen Rockabilly, Garage, Psychobilly und Goth Rock / Wave geschaffen, die sie mit viel Hingabe und unverkennbarem Gespür für die perfekte optische Inszenierung bewirtschafteten. Die folgenden Veröffentlichungen verschoben den musikalischen Schwerpunkt der Band ganz deutlich in Richtung süßlich-düsterer Klänge. Viel weniger verzerrte Gitarren, vermindertes Tempo und vibrierende Orgel- und Thereminklänge machten noch mehr Platz für BRIGITTEs bukolischen Gesang. Sie standen plötzlich ideell im Mittachtziger Goth-Spielfeld zwischen Leitfiguren wie BAUHAUS, THE CURE, 69 EYES oder SIOUXSIE AND THE BANSHEES. 2013 erschien dann das grandiose „Autumn Still"-Album, während die Band ihren sehr verfeinerten Sound live nach wie vor sehr rough in Triobesetzung ohne jegliche Keyboards aufführte. Ich bekam dann mit, dass BRIGITTE gerade in Europa anfing, Soloauftritte mit akustischer Gitarre aufzuführen, und für die Tour im Frühsommer 2015 fehlte ein vernünftiger Auftrittsort in Hamburg (wie so oft). Ich versuchte mitzuhelfen, indem ich eine recht große Auswahl an Links zu Läden mailte, die für einen unkomplizierten Akustikauftritt in Frage kämen, dennoch blieb der Hamburg-Termin im Tourplan bis zuletzt TBA. Und erst kurz vor Vollzug bekam ich dann die Nachricht, dass BRIGITTE eine private „Secret Show" bei einem Hamburger Freund zuhause spielen würde. Sie konnte mir von unterwegs auch nicht genauer sagen, wo das ist und gab mir einfach seine Handynummer. Ich fragte per SMS bei Thomas an und stutzte leicht, als seine Antwort zurückkam: Postleitzahl 25497, das klang aber verdächtig weit weg - Niedersachsen? Schleswig Holstein? Letzteres. An einem sonnigen Mittwochabend würde das Konzert privat in Prisdorf, einer kleinen Gemeinde zwischen Pinneberg und Elmshorn stattfinden, gerade eben noch im HVV-Großbereich inkludiert. Oh welch unverhoffte Herausforderung! Ich gehe früh von der Arbeit und packe mir Weißwein und Nahrung mit ein, denn Thomas hat einen Garten und es soll noch gegrillt werden. Ich schwinge mich ab Altona freudig erregt auf die S3 Richtung Pinneberg, eine Strecke, die ich zuletzt vor vielen Jahren und vor allem noch nie bis zur Endstation gefahren bin. Ähnlich wie die 21 nach Bergedorf / Aumühle Richtung Osten wird hier der Abstand zwischen den Stationen immer länger, es wird erst durch geschrottete Gewerberuinen, dann zunehmend minutenlang über weiträumige Wiesen und Weiden gefahren. Im Frühsommerabendlicht geraten die Suburbia-Betonsilos, die in konzentrierten Anhäufungen die Strecke säumen, zu romantischen Wegzeichen eines „Out of town"-Roadtrips. In Pinneberg ist Schluss mit hanseatischem ÖPNV, aber Prisdorf, die nächste Haltestelle auf der RE-Strecke, liegt gerade noch im Großbereich, so dass kein lästiger Ticketing-Systemwechsel pariert werden muss. Als

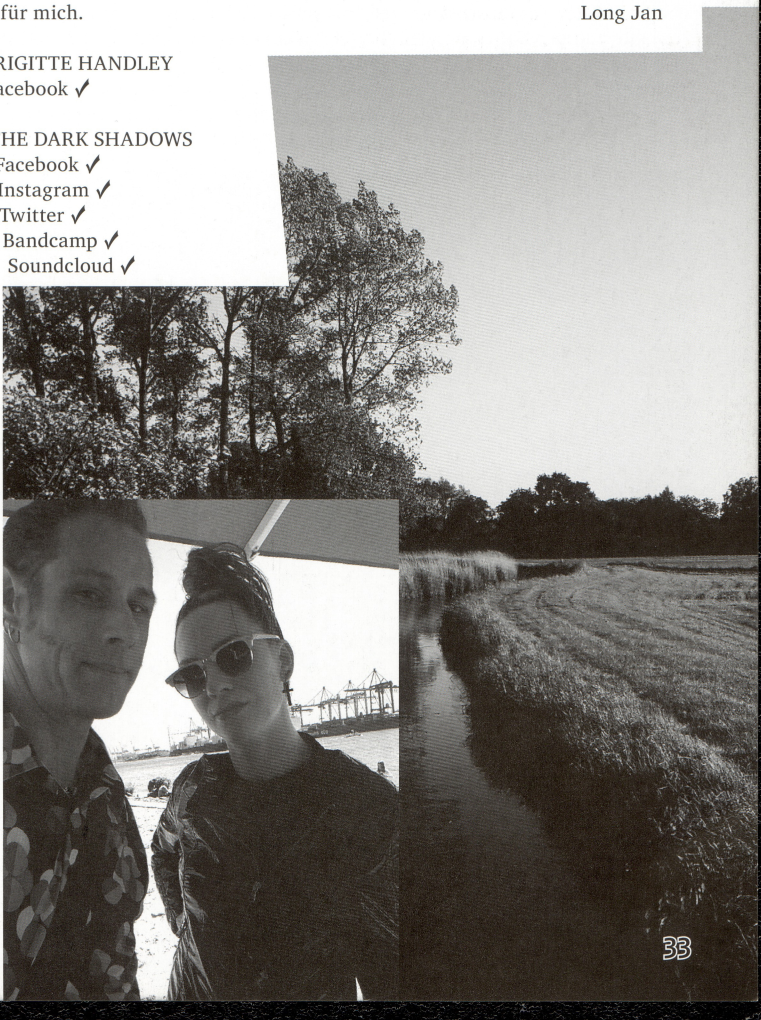
einziger Fahrgast verlasse ich am Ziel den Zug und betrete den niedrigen Bahnsteig mit nur einem ebenerdigen Ausgang in die nächste 30-Zone mit Einzelhäusern plus große Vorgärten und dämliche Gartenzaun-Einfassungen. Es ist kein Mensch weit und breit zu sehen und ich schlendere betont uneilig in Richtung der vorher per Google Maps verifizierten Route. Erst mal eine sehr lange Vororts-Wohnstraße entlang bis zur Bundesstraße, hier auf dem Bürgersteig entlang in das Herz von Prisdorf, wirklich eine Art von Dorf, oder das, was davon heute übriggeblieben ist. Über kleine Entwässerungskanäle im malerischen Abendlicht, vorbei an der Freiwilligen Feuerwehr mit auftragsgraffitiverziertem Verteilerkasten, schließlich ein großes Backsteindoppelhaus, vor dessen Eingang ein handbesprühtes Stellschild dezent auf das Konzert hinweist - lustig in einer Gegend, in der ich seit dem Verlassen des Bahnhofs keinen Fußgänger angetroffen habe. Ich schleiche verschämt in die ebenerdige Wohnung und werde schon bald in der Küche von irgendwem begrüßt und aufgegabelt, durch mehrere Flure und Abstellräume geht es hinter das Haus in einen geräumigen Werkstatt-Schuppen, der im Retro-loving Messie-Style vollgestapelt ist mit Gebrauchs- und Einrichtungsgegenständen mit Schwerpunkt auf 30er bis 70er Jahre. Eine weitere Tür führt hinaus in einen kleinen schmucklosen Terrassengarten, in dem etwa sieben Leute um einen Tisch und Grill herumlungern, ich stelle mich freundlich vor, begrüße und lobpreise Thomas, den ich als Hausherrn und Gastgeber bald identifizieren kann, nicht ohne zu bemerken, dass ich diese Charakterfresse in den letzten 20 Jahren auch schon regelmäßig in der Innenstadt gesichtet habe. BRIGITTE ist natürlich auch schon da, ich krame mein Schulenglisch parallel zur Weißweinflasche aus dem mitgebrachten Beutel. Ihre charmant-trockene Art nimmt mich natürlich wieder sofort in Geiselhaft, vermutlich geht es um irgendwelche wichtigen Dinge zwischen Szenefolklore und Musikgeschäft. Ich belade den Grill mit Mitgebrachtem, spüle energisch mit Wein nach, während die geheimnisvoll aparte Künstlerin an einem stimmschonenden Beuteltee sipt. Auf diese Weise wird es schnell zehn Uhr, wir sind inzwischen mindestens zehn Leute geworden und es dämmert, hey, it's Showtime! Thomas hat die einzige größere Freifläche in seinem Bastlerparadies extrem liebevoll als Bühne dekoriert: Original australische Zeitungen der 50er und 60er sind auf dem Fußboden arrangiert, damit BRIGITTE mit ihren spitzen Rauleder-Stiefeletten darauf herumtreten kann. Wir, das Publikum, lümmeln uns mit Hingabe in die bereitgestellten und gut gepolsterten Sitzmöbel, während BRIGITTE ihre Akustische stimmt. Es gibt keinerlei Verstärker, keine P.A. - heute muss alles so funktionieren, und das tut es dann auch. Und wie! Es herrscht Totenstille, als Miss Australia sich im warmen Licht einer einzigen Stehlampe zu uns umdreht und ein liebenswertes Grußwort spricht. Dann folgt ein faszinierendes Konzert, nur Gitarre und ihr raumgreifender, atmosphärisch-dunkler Gesang, der sich zum Glück auch ohne Mikrofon ohne Mühe die nötige Präsenz verschafft. Sie spielt natürlich viele der bereits gut bekannten THE DARK SHADOWS-Songs, auch das GRAUZONE-Cover „Eisbär“ mit ihrem wunderbaren Akzent. Und überrascht mit weiteren Adaptionen, die nicht auf den ersten, aber sehr wohl auf den zweiten Blick in ihr Programm passen. „Sweet Dreams“ von den EURYTHMICS liegt ihrer Stimme perfekt und ist in dieser Akustik-Goth-Version natürlich viel ergreifender als random aus dem Autoradio. Ihre Faszination für spezifisch deutsche Obskuritäten bring sie mit dem KRAFTWERK-Standard „Das Model“ in einer entwaffnenden Version erneut zum Ausdruck. Das setzt sich in zwei ganz neuen, noch nicht veröffentlichten Songs fort, welche die teutonisierten Titel „Bunker 59“ und „Hauptbahnhof“ tragen. Überraschend. BRIGITTE transportiert nicht nur als Bühnenperson, sondern auch als Gesangsstimme mehr Charisma und Abgeklärtheit als zwei Zugladungen aufstrebender Nachwuchs-Indiebands. Ihre Kommentare und Moderationen sind höflich, gewählt, ehrlich dankbar und nie anbiedernd. Wir fressen ihr folglich aus der Hand. Nach einer guten Stunde mit Zugabe geht das Saallicht an und das Publikum erwacht aus meditativem Musikgenuss. Die Künstlerin hat ihren Koffer mit Schallplatten und T-Shirts dabei und verkauft an die rund zehn Leute mit einer definitiv besseren Quote als bei einer ausverkauften mittelgroßen Clubshow. Es wird noch lange schwadroniert und ausgetrunken, ich will mich schon auf den Weg zum Zug machen, aber Freunde von Thomas fahren mit dem Auto in die Innenstadt, nehmen BRIGITTE, die ebendort ihre Schlafgelegenheit hat, ohnehin mit und laden mich generös ein. Ich nehme dankend an und schlage BRIGITTE, die ohnehin einen Day-Off hat vor, am nächsten Tag eine kleine Hamburgtour an der frischen Luft zu machen, was sie sehr gerne annimmt. So finde ich mich nach wenig Schlaf bei strahlendem Sommerwetter um elf Uhr in der Martin-Luther-Straße in Hamburg Neustadt ein, wenig später ist BRIGITTE auch unten an der Tür, angemessen mit Sonnenbrille und einer leichten schwarzen Latexjacke ausgerüstet. Passt perfekt zu meinem sehr bunten Polyesterhemd und ich dirigiere uns zum Bus am Baumwall, um erst mal vor ihr mit unserem Stadtstrand prahlen zu können. Auf der Fahrt nach Övelgönne und auf dem Fußweg zur „Strandperle“ erfahre ich einiges über ihr Leben und Sydney, wohin ihre eigentlich niederländische Familie ausgewandert ist. Allerdings lebt sie momentan mehrheitlich in Deutschland, genauer in Köln. Wir sprechen über das unverzichtbare Leben am Wasser, sie erzählt von der dortigen Szene und ihrem Musikerleben, ihre Liebe zu den Obskuritäten der deutschen Sprache und Kultur (Bauhaus Dessau), über gemeinsame Freunde wie crazy Maik Dornberger von den GENETIKS, ihre letzten Jahre zwischen den Kontinenten und auf Tour, die Unmöglichkeit, die ursprünglich steil angelaufene Karriere in den USA weiterzuverfolgen (Visabedingungen, Arbeitserlaubnis, Ausländersteuer), ihre Vorliebe für düstere und schattige Plätze ohne Sonnenbrandgefahr - während wir in der prallen Mittagssonne an der amtlich gefüllten Strandperle ankommen. Hauptsächlich ältere Touristen fühlen sich im Beisein von Freaks wie uns wohl nicht genug entspannt, so dass der Stehtisch, in dessen Nähe wir zugegeben sehr nahe lungern, überraschend schnell frei wird. Danke, hauchdünne enge Latexjacke! Es geht mit Tee und einem Konter-Grauburgunder weiter wie in Thomas' Garten gestern Abend, später nehmen wir einen Bus zurück und landen zu Fuß Richtung Schanzenviertel, lungern betont lazy in einem großen Second Hand Store herum, wo feststellt wird, dass wir beide von bestimmten Mustern und Farbkombinationen viel stärker angezogen werden als vom Kleidungsstück an sich. Auf dem Schulterblatt noch ein Abschiedsgetränk vorm Escápula, wo der Weißwein schon ab 2,80 Euro geht. Wir verabschieden uns herzlich, denn ich muss jetzt die kleine Tochter von der Schule abholen. Es war eine sehr große Freude, mit dieser eigensinnigen, charmanten und stilbewussten Person Zeit zu verbringen, die so von ganzem Herzen nichts anderem als ihrer Kunst ungeachtet jeglicher materieller Erfolge nachgeht. BRIGITTE HANDLEY ist eine Ikone für mich.

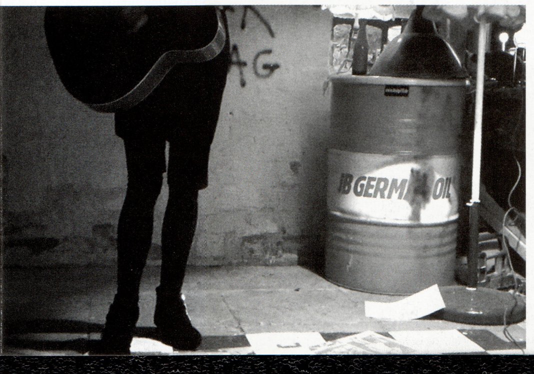
Long Jan

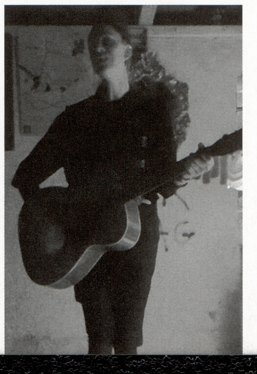
BRIGITTE HANDLEY
Facebook ✓

THE DARK SHADOWS
Facebook ✓
Instagram ✓
Twitter ✓
Bandcamp ✓
Soundcloud ✓









40 Jahre The Damned

Höchste Zeit für einen Rückblick

Dieses Jahr wird ein ganz besonderes Jahr werden. Zum einen werde ich alter Sack nullen und 40 Jahre jung und zum anderen feiert meine absolute Lieblingsband THE DAMNED rein zufällig auch 40-jähriges Bestehen. Eigentlich sollte an dieser Stelle ein Artikel über das großartige DAMNED-Konzert im Wild at heart in Berlin stehen. Keine Angst, der kommt später auch noch, aber das Jubiläum nutze ich auch als perfekten Anlass, einfach mal ein bisschen zurückzublicken auf die Geschichte der Verdammten.

Diese begann im Jahr 1976 als Sänger Dave Vanian, Captain Sensible, Gitarrist Brian James und Schlagzeuger Rat Scabies die Band gründeten. Meinen Rückblick lockere ich mit einigen Zitaten von Captain Sensible (Interview MTG 3 und MTG 11) und Dave Vanian (Interview MTG 7) auf. Mit ihrem Debütalbum „Damned Damned Damned" legten sie gleich einen Punkklassiker erster Kajüte vor mit Hits wie u.a. „Neat, neat, neat", „Fan Club", „Born to kill", „New rose" und dem Stooges-Cover „I feel alright". Die Produktion war nicht gerade fett, aber die Aufnahmen haben einfach einen unverwechselbaren Charme, wie ihn viele alte Punkplatten besitzen. Die Single „New rose" ist gleichzeitig das erste Stück, das je von einer Punkband veröffentlicht wurde. Bis zum heutigen Tage wurde dieses Stück von unzähligen Bands gerade auch aus dem Nicht-Punkbereich gecovert wie beispielsweise von GUNS N`ROSES oder EAGLES OF DEATH METAL. Auch ich war beim ersten Hören dieses Songs total begeistert, wenn das Schlagzeug anfängt und dann die Gitarre einsetzt, wahnsinn, der Song knallt von vorne bis hinten und gehört zu den besten Punkrock-Songs aller Zeiten. Das zweite Damned-Album „Music for pleasure" schwächelte dann ein wenig und konnte dem Vorgänger nicht mehr ganz das Wasser reichen. Ich finde es aber bis heute trotzdem ziemlich unterbewertet, weil ich der Meinung bin, dass sich auch hier wirklich klasse Oldschool-Stücke befinden wie beispielsweise „Problem child", „Stretcher case" „You take my money" oder „Politics". Die Band kann dem Album bis heute nicht wirklich viel abgewinnen, wie Captain Sensible uns damals im Interview erzählte (MTG 3). Auf meine Frage hin, warum die Band keine Songs von dem Album live spielt antwortete er: „Ich glaube, dass es damals einfach eine schlechte Zeit für die Band war. Wir haben uns alle gegenseitig gehasst und deshalb möchte keiner von uns an diese Zeit erinnert werden." Dave Vanian erzählte im Interview (MTG 7) rückblickend auf „Music for pleasure": „Wir haben viele bessere Songs, die wir auf unseren Konzerten spielen." Logische Folge, dass es Anfang 1978 zum kurzzeitigen Split kam, der aber nicht lange hielt. Bereits Ende 1978 kamen Vanian, Sensible und Scabies unter dem Namen „The Doomed" wieder zusammen. Mit an Bord war auch ein gewisser Lemmy von MOTÖRHEAD. Apropos Lemmy, in seiner Autobiographie äußerte sich der Mastermind von MOTÖRHEAD auch ausführlich über THE DAMNED. Hier nur ein Satz von ihm: „The Damned waren die einzig wahren Punker, denn sie hatten sich nie ganz unter Kontrolle." Das Kapitel mit THE DOOMED hatte sich schnell erledigt und die Band benannte sich wieder um in THE DAMNED. Es gab Besetzungswechsel, denn Gitarrist Brian James war nicht mehr dabei, Captain Sensible wechselte vom Bass auf die Gitarre und Algy Ward stieß als Bassist hinzu. Die Band feierte mit dem 3. Album „ Machine Gun Etiquette" ein erfolgreiches Comeback. Die musikalische Weiterentwicklung hört man sehr stark auf dem Album. Die Band spielte jetzt nicht nur noch alten England-Punk, sondern der Sound war inzwischen verfeinert und viel facettenreicher geworden und auch ein Keyboard kam beispielsweise zum Einsatz bei „I just can`t be happy today". Auch sonst ist das Album ohne Ausfälle und gespickt mit Hits wie „Love Song" (für mich bis heute einer der besten Punkrock-Songs überhaupt), „Melody Lee", „Plan 9 Channel 7" und natürlich „Smash it up". Letzterer Song darf bis heute auf keinem DAMNED-Gig fehlen und wurde u.a. auch schon von THE OFFSPRING und den TOTEN HOSEN gecovert. Was ich bei THE DAMNED so liebe, ist der Abwechslungsreichtum in der Musik. Während viele Punkbands wie beispielsweise die UK SUBS oder die RAMONES immer nur den selben Stil spielen ohne große Abwechslung (versteht mich nicht falsch, ich mag die SUBS und RAMONES, sehr sogar), da überraschen THE DAMNED immer wieder mit neuen Stilen im Sound. Kein Album klingt wie das andere. Man darf immer gespannt sein, was einem wohl auf einer neuen Platte erwartet. Das zeigten die Jungs auch mal wieder eindrucksvoll auf dem 4. Studioalbum 1980, dem „The Black Album", wo erstmals der düstere Touch von THE DAMNED zum Vorschein kommt. Neu an Bord war Paul Gray am Bass. Auf der Scheibe kommen Bläser, Piano und Keyboards zum Einsatz. Das musikalische Spektrum reicht von Punk, Rock, Pop, Gothic, langen Progressive-Rock-Instrumentalpassagen, beispielsweise im Song „Curtain Call" bis zu Psychedelic Rock. Hammer-Scheibe! Das 5. Album „Strawberries" erschien dann 1982 und klang wieder ein bisschen anders, weniger düster, dafür etwas poppiger und rockiger würde ich sagen. Als erstes Album der Band erreichte es die Top 20 der UK-Charts. Songs wie „Ignite", „Stranger on the town" oder „Dozen girls" werden auch heute noch gerne mal live eingestreut. Captain Sensible feierte nebenbei Erfolge als Solokünstler, wo er sich voll und ganz dem Pop widmete. Anfang der achtziger Jahre konnte er sich mit „Wot" und „Happy talk" über zwei Nummer eins-Hits freuen. Dem Captain wurde es dann doch alles zuviel mit THE DAMNED und seiner Solokarriere, also verließ er Anfang 1985 die Band. Der Captain erinnert sich an diese Zeit als Solokünstler „Naja, es war halt sehr schwierig beides gleichzeitig zu zumachen. Ich habe zu der Zeit nur gearbeitet. Ich habe viel getrunken und drei Jahre lang jeden Tag nur gearbeitet. Manchmal habe ich sogar drei Sachen an einem Tag gemacht. Morgens habe ich z.B. Fernsehen in England gemacht & mittags bin ich dann in die Schweiz geflogen, wo ich für ein TV-Programm arbeitete."

Bei THE DAMNED stiegen Bryn Merrick am Bass und Roman Jugg als Gitarrist und Keyboarder ein und es begann ein neues Kapitel in der Bandgeschichte. Musikalisch hatte das ganze jetzt nichts mehr mit Punkrock zutun und die Band wandelte auf neuen Pfaden, wie man auf dem 6. Studioalbum „Phantasmagoria" hören kann. Das Album erschien 1985 und begeistert mit Gothic-Rock vom Feinsten und brachte der Band viele neue Fans aus der Gothic-Szene. Das können heutzutage auch nicht viele Bands. Im Jahr 2011 spielten THE DAMNED an einem Tag beim Wave Gotik Treffen in Leipzig und einen Tag später beim Punkfestival „Ruhrpott Rodeo", was für die Band ja absolut kein Problem darstellt, da sie sich größter Beliebtheit in beiden Szenen erfreut. Zurück ins Jahr 1986 in dem THE DAMNED mit der Single „Eloise", einer Coverversion von Paul und Barry Ryans Superhit, ihren einzigen Top-10-Hit landeten. Mit dem Nachfolgealbum „Anything" ging

Neat Neat Neat
The Damned

The Damned
Smash it up

es 1986 wieder etwas rockiger weiter, aber das düstere Feeling war immer noch vorhanden im Sound. 1988 trennten sich THE DAMNED. Doch mit THE DAMNED sollte es das gottseidank noch nicht gewesen sein, denn 1994 starteten Vanian und Scabies zusammen mit den Gitarristen Alan Shaw und Kris Dollimore (Ex-THE GODFATHERS) sowie Bassist Moose Harris (NEW MODEL ARMY) eine Comeback-Tour, aus der das Album „I'm Alright Jack & The Beanstalk“ entstand. Ich sah die Band in dem Jahr in der Fabrik in Altona. Das Konzert war klasse, da auch viele alte Songs gespielt wurden in gelungenen Versionen und die neuen Songs kamen live wirklich gut und vielversprechend rüber. Als ich mir das Album kurze Zeit später anhörte, war ich allerdings doch enttäuscht. Ne, die Platte bietet für mich durchschnittliche Rockmusik und ist für mich ganz klar das schwächste DAMNED-Album.
Die Geschichte wendete sich für THE DAMNED wieder zum guten, denn im Jahr 2001 reformierten Dave Vanian und Captain Sensible die Band in neuer Besetzung mit Monty Oxy Moron (THE PUNK FLOYD) am Keyboard, Bassistin Patricia Morrison (THE BAGS/THE SISTERS OF MERCY) sowie Schlagzeuger Pinch (ENGLISH DOGS). Mit diesem Line-Up veröffentlichten THE DAMNED 2001 das Album „Grave Disorder“ auf Nitro Records, dem Label von OFFSPRING Frontmann Dexter Holland.

Mit diesem Album gelang Vanian & Sensible ein wahres Meisterwerk, das einfach alle Stärken von THE DAMNED eindrucksvoll vereint. Hier gibt es alles zu hören, ein spannender Cocktail aus Punk, Pop, Rock, Gothic bis Psychedelic Rock und der letzte Song „The beauty of the beast“ eignet sich auch perfekt als Soundtrack für ein Musical. Sänger Dave Vanian zeigte sich begeistert vom neuen Album und antwortete auf meine Frage, welches für ihn das beste Damned-Album ist und warum? „Grave Disorder“ ist das beste Album. Ich hätte nicht gedacht, dass wir ein Album veröffentlichen, das ich dem Black Album vorziehe. Aber diese Platte ist etwas besonderes.“ Für die Record-Release-Partys zur neuen Scheibe in Dingswall (England) und in Amerika ließ sich die Band etwas Besonderes einfallen. Dazu Vanian: „Wir wollten etwas Besonderes für die Leute machen, die uns unterstützen. Deshalb haben wir einige CDs von Nitro signiert und ein Set mit 12 von den 13 Songs des neuen Albums gespielt. Ein gewagtes Unterfangen, aber wir wollten, dass jeder die neuen Songs hört. Wir haben extra für den Abend spezielle Badges angefertigt und als Andenken verteilt. Es war echt der Hammer. Ein schöner Abend! Die Record-Release-Party in den USA fand im „House of Blues“ statt, wo die Konzerte sowieso immer gut sind.“ Schade, dass DAMNED heutzutage so gut wie nie Songs von dieser großartigen Scheibe spielen. Einen weiteren Besetzungswechsel gab es im Februar 2004, weil Bassistin Patricia Morrison eine Babypause einlegte. Seit daher bedient Stuart West (ENGLISH DOGS) den Bass. Im September 2005 gingen THE DAMNED ins Studio, um neues Material aufzunehmen und so erschien am 11. November 2008 das 10. Studioalbum „So, Who's Paranoid?“ An den Tag kann ich mich noch sehr gut erinnern, schließlich flog ich mit meinem Kumpel David mit dem Billigflieger nach London, um live dabei zu sein bei der Record-Release-Show. Vor dem Gig tranken wir genüsslich ein paar Bierchen vor der Location, als ich auf einmal Captain Sensible sah. Ich hatte für den Fall der Fälle mein Diktiergerät eingepackt und so schnackte ich den Captain mal an und fragte, ob wir spontan ein Interview mit ihm machen könnten fürs MTG. Er sagte uns, dass er mit englischen Journalisten in seinem Lieblingsrestaurant verabredet sei, aber kein Problem, wir können gerne mitkommen und dort ein Interview machen. Das ließen wir uns nicht zwei Mal sagen, also spazierten wir mit dem Captain durch London bis wir bei seinem Lieblingsrestaurant ankamen (Name leider vergessen). Dort speiste gerade ein gewisser Charlie Harper (UK SUBS) mit seiner Freundin. Bei dem Interview befragte ich den Captain natürlich auch zum neuen Album (MTG 11). „Wir haben uns für einen junglee Garage psych Sound entschlossen, wie er in den sechziger Jahren gespielt wurde. Wir mögen THE SEEDS, ROKY ERICKSON und THE ELECTRIC PRUNES. Es ist ein bisschen davon auf dem Album zu hören. Es ist nicht wirklich ein lautes Punkalbum. Es ist mehr ein Spaß-Album mit ernsten Texten.“ Das Album erschien nicht wieder auf Nitro Records, dazu Sensible: „Wir veröffentlichen es im wahren Punkspirit selbst auf unserem eigenen Label. DIY, das ist der Spirit of Punk.“
Das Album kommt qualitativ nicht ganz an das Grave Disorder-Album ran, aber ist trotzdem ein sehr gutes , abwechslungsreiches Album mit vielen Höhepunkten.
Wie schaut eigentlich Captains Definition von Punkrock aus (dazu äußerte er sich in MTG 3 und MTG 11)? „Ich denke, Punkrock stellt alles in Frage. Wir können nichts davon glauben, was wir in Zeitungen lesen oder im Fernsehen sehen. Punkrock ist, dass Du Dir Deine eigene Meinung bildest. Punkrock ist klasse, jeder kann es machen. Nach einer halben Stunde kannst Du schon Punk spielen. Ich mag den Punk-Lifestyle. Ich habe nichts mit Anzügen zutun und ich gehe auch nicht zur Kirche. Ich vergöttere Geld und solche Sachen nicht. Ich lebe einen Punk-Lifestyle und mache mir keine Sorgen um die Bands. Es macht nichts, ob die SEX PISTOLS wieder zusammen spielen oder ob wir die nie wieder sehen. Das Anti-Establishment. The nature of Punk is fantastic. Die Musik ist natürlich wichtig, aber der Lifestyle ist noch wichtiger. Punk wurde zu einem Sound und es war nie ein Sound. Es war mehr Attitude mit einer Menge Energie und neuen Ideen. Do it yourself. Was bedeutet Sänger Dave Punkrock heutzutage? „Punkrock war früher sehr einfallsreich und kreativ , es hatte etwas mit Phantasie zu tun. Es gab viele verschiedene Bands und Musikstile. Mittlerweile hat es sich zu einer Uniform mit einem einzigen Sound entwickelt.“ Nach diesem Rückblick auf die Bandgeschichte von THE DAMNED komme ich jetzt zu einem meiner absoluten Konzert-Highlights 2015, das am 31. Mai im Wild at heart in Berlin über die Bühne ging. Das Wild at heart feierte Geburtstag und zur Feier des Tages spielten DAMNED in diesem kleinen, gemütlichen Club zum Pogo auf. Der Laden platzte aus allen Nähten und selbst die TOTEN HOSEN waren extra nach Berlin gekommen , außer Campino oder vielleicht übersah ich ihn auch. Sensible, Vanian & Co. hatten richtig Bock zu spielen und boten ein Erste-Klasse-Oldschool-Set , das es eine wahre Freude war. Neben den obligatorischen Hits wie „New rose“, „Love Song“ , Smash it up“, „Wait for the blackout“, „Neat, neat, neat“, „History of the world“ oder „Ignite“ überraschte die Band auch mit Songs, die nicht zur typischen Setlist gehören wie beispielsweise „Stranger on the town“ oder „Alone again or“ . Zum Ende hin gab es dann noch alte Kracher wie „Fan club“ und das Stooges-Cover „I feel alright“. Wie ich gerade merke, sollte man Konzertartikel am besten gleich am nächsten Tag schreiben, über ein halbes Jahr danach weiß ich dann doch nicht mehr ganz genau die Songs. Ich glaube sie hatten sogar „Stretcher case“ vom 2. Album gespielt und ganz überraschend „Under the floor again“. Der Schweiß tropfte sprichwörtlich von der Decke und kurz vor Ende des Konzertes war ich mit meiner Kondition auch am Ende angelangt. Ihr könnt Euch vorstellen wie die Luft mittlerweile war...
Das Konzert war Bombe, wer nicht da war, hat echt was verpasst. Da können mal so locker die meisten alten Recken heutzutage gegen einpacken gegen das Feuerwerk, was THE DAMNED auch heutzutage noch abbrennen.
Jetzt schreiben wir mittlerweile das Jahr 2016, wenn Ihr diese Zeilen lest und THE DAMNED feiern im Mai 40-jähriges Bandbestehen in der edlen Royal Albert Hall in London. Tja, da musste ich natürlich nicht lange überlegen und orderte rechtzeitig Karten. Von diesem Highlight erfahrt Ihr dann in der nächsten Ausgabe. Wie sehr würde ich mir wünschen, dass sie an diesem Abend endlich mal einen meiner absoluten Lieblingssongs „I think I´m wonderful“ (B-Seite der Single „Lovely money“) spielen. Was für ein genialer Song, aber leider nie live gespielt. Weiß der Geier warum?   Der Captain

THE DAMNED live im Wild at Heart in Berlin im Mai 2015 (Foto: Der Captain)

The Damned beim 100 Club Punk Festival am 21. September 1976 (hier v.l.: Captain Sensible und Dave Vanian).

„COR sind unser Lebenssoundtrack“

Interview mit Friedemann (COR)

FRIEDE

COR von der Insel Rügen kenne ich schon seit 2006. Zu der Zeit habe ich versucht, ein Online-Fanzine auf die Beine zu stellen und im Rahmen dessen die COR Scheibe „Tsunami“ reviewt und auch ein kleines Interview mit der Band geführt. Damals war ich 15.
Seitdem hab ich die Band auf dem Schirm, zwischendurch mal weniger, aber seit ein paar Jahren wieder mehr. Vor allem das aktuelle Album „Lieber tot als Sklave“, welches 2015 erschien, hat dazu beigetragen, mich wieder mehr mit den Insulanern zu beschäftigen.... Interview: Andreas Enslin

Andreas: Friedemann, letztes Jahr habt ihr ja mit COR euer aktuelles Album „Lieber tot als Sklave“ veröffentlicht. Erzähl doch mal ein bisschen wie die Reaktionen darauf waren und wie es nach der Veröffentlichung im Jahr 2015 für euch weiterging?

Friedemann: Wir sind bei den Aufnahmen zur Platte neue Wege gegangen, haben das Studio gewechselt und mit anderen Leuten gearbeitet, weil wir nach den ganzen Jahren das Gefühl hatten etwas Betriebsblind zu sein / zu werden. Mit dem Ergebnis waren und sind wir sehr zufrieden. Der Sound ist frisch und direkt, die Songs sind super, das Gesamtpaket stimmt. Das haben die Leute auch honoriert und die Platte verkauft sich gut, wir haben neue Hörer gewonnen, die Shows sind gut besucht, wir sind sehr zufrieden. Es ist ein klassisches COR Album mit viel Geballer, ein paar ruhigeren Stücken und viel Text und Aussage, also alles Dinge die wir seit Beginn verkörpern. Ich glaube der Unterschied zu den Alben davor liegt einfach im Bandsound. Wir haben uns durch das viele Spielen und die langen Jahre auf Tour doch ein wenig verändert und vor allem die Sounds der einzelnen Instrumente und die Spieltechnik ist gewachsen. Ob das für den Hörer immer gut ist weiß ich nicht, für uns fühlt es sich gut und richtig an.

Mit COR arbeitet ihr ja seit kurzem auch mit DNA Merch zusammen. Was hat es damit auf sich?

Für uns ist es wichtig, dass wir nur über Dinge singen, die wir auch vertreten und umsetzen wollen/können. COR sind unser Lebenssoundtrack. Wir glauben, dass wir selbst die Welt ein Stück weit verändern können, im kleinen und direkt bei uns vor der eigenen Haustür. Die letzten Jahre hat es uns immer wieder gestunken, wie die Merchandising Artikel, also Shirts, Pullover etc. hergestellt werden. Meistens in Billiglohnländern unter schlechten Bedingungen für Mensch und Umwelt. Wir haben nach Anbietern Ausschau gehalten, die uns faires Merch verkaufen und das in DNA Merch gefunden. Die arbeiten mit Arbeiterinnen Kollektiven in Sri Lanka zusammen. Dort gibt es Krankenversicherungen, soziale Absicherung, Gewerkschaftsvertretung, Umweltschutzmaßnahmen etc. Für uns normal, dort ein Novum. Klar kostet das, wir zahlen im Einkauf ein Vielfaches mehr als für Massenware aus anderen Ländern, aber wir wissen, dass das Geld direkt zu den Arbeitern fließt. Auf meiner Akustiktour wird es ausschließlich DNA Merch geben und es wird pro Shirt bei ca. 22 € im Endpreis liegen. Wir müssen lernen, dass gute nachhaltig und fair produzierte Ware einen höheren Preis hat. Ich werde an diesen Sachen viel weniger verdienen, die Leute werden viel mehr zahlen, aber insgesamt werden wir alle gewinnen, denn wir tun etwas Gutes.

Nun hast du ja seit längerem neben COR auch noch dein Soloprojekt FRIEDEMANN, welches ja durchaus ruhigere Töne anschlägt als deine Band und wo du neben Gesang auch noch die Gitarre übernommen hast. Hattest du vorher schon Gitarre gespielt? War das Projekt FRIEDEMANN anfangs überhaupt für die Öffentlichkeit gedacht oder hast du da mehr für dich selbst rumprobiert?

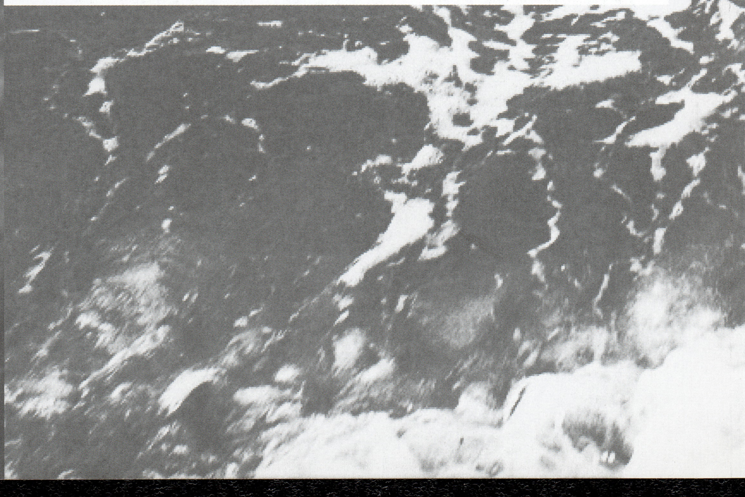
Die ruhigen Sachen waren mehr Therapie. Mir ging es ziemlich schlecht und um zu genesen, habe ich das gemacht was mir immer Freude bereitet und mein Leben geprägt hat - Musik! Band ist manchmal anstrengend, man muss vier Meinungen hören, vier Geschmäcker unter einen Hut bekommen, gemeinsame Probe und Tourpläne erstellen etc. Solosachen sind egoistischer. Ich bestimme, ich mache, ich entscheide und ich trage die Verantwortung. Das ist oftmals leichter.
Außerdem liebe ich es zu musizieren, mich hinzusetzen, was zu probieren ohne den Gedanken an Platten und Touren zu haben. Das was dabei herauskam hat viele Leute in meinem Umkreis begeistert und so habe ich auf dem Label von meinem Freund Andreas Kohl, Exile on Mainstream, die erste Platte „Uhr vs. Zeit“ heraus gebracht. Die Platte verkaufte sich ziemlich gut, die Konzerte waren Balsam für meine geschundene Seele und gaben mir viel Kraft. Ich habe in dieser kurzen Zeit soviel Schönes erlebt, unglaublich. Das Gitarrenspiel habe ich zeitgleich gelernt und bin auch keine Ikone an diesem Instrument. Allerdings bin ich das gesanglich auch nicht und habe trotzdem viel Spaß... und das sollte ein Antrieb fürs Musik machen sein.
Zwei Freunde begleiten mich live, also habe ich doch meine kleine Band zurück und mir wieder einmal die Wiedersprüchlichkeit meines Lebens vor Augen geführt.
Aber das macht so ein Leben doch erst spannend!

War es anfangs schwer, sich beim Texten umzustellen? Filterst du zwischen „COR-Text“ und „FRIEDEMANN-Text“ oder schaust du einfach, wo es am besten passt?

Ich schreibe ziemlich planlos und schaue dann wo was passt. Beide Arten der Musik sind sehr persönlich, sehr sozialkritisch und die Texte könnten zu beiden Projekten passen. Der Unterschied zu meinen früheren Textschreibereien ist, dass ich jetzt oftmals komplette Lieder mit Gitarrenbegleitung abliefere. So stammen einige der Songs der letzten COR Platte komplett von mir. Das ist neu und macht es vielleicht etwas vielfältiger.

Neben Band und Soloprojekt arbeitest du ja auch noch und hast auch Frau und Kinder. Wie schaffst du es, das alles unter einen Hut zu bringen? Bei der Tour ab Ende Januar bist du ja knapp drei Monate unterwegs (mit ein paar freien Tagen zwischendurch), da bekommt man ja nicht einfach so mal frei...

Ich bin freischaffend. Mein Leben ist Musik, dem ordne ich das meiste unter. Darüber steht nur die Familie. Wenn da was aus dem Lot oder jemand krank ist, sage ich auch Konzerte ab. Einige Leute beschweren sich dann, aber die haben nichts im Bezug auf meine Musik und den Lebensstil verstanden. Ich könnte garnicht in Ruhe auf die Bühne gehen, wenn zu Hause was nicht OK wäre.
Meine Familie ist Rückhalt. Sie ermöglicht mir das Leben zu leben, welches ich lebe. Anstrengend ist es eher selten, auf Tour kann ich gut entspannen, viel lesen und schlafen, reisen, wandern und abends meinem Hobby frönen.



EMANN

Du spielst ja schon ewig in Bands, hast du vielleicht mal mit dem Gedanken gespielt, eine Art Tagebuch über die ganzen Gigs & Touren zu schreiben? Und wo wir gerade beim Thema sind: Wo hat es dir bisher am besten Gefallen? Ich denke, Kuba müsste da schon eines der Highlights gewesen sein…

Ich weiß nicht, ob jemand ein Buch über meine Tourerlebnisse braucht. Das würde ungefähr so klingen: „Wir standen spät auf, dann haben wir gefrühstückt und sind in den Bus gestiegen. Nach 350 km, die ich auf dem Rücksitz unseres Busses verschlafen habe, kamen wir in X an. Ich wanderte zwei Stunden durch die Gegend und kaufte mir ein neues Buch in einer wunderbaren Buchhandlung. Dann bauten wir auf, machten Soundcheck und aßen Abendbrot. Ich spielte etwas Gitarre, unterhielt mich mit Bekannten und Unbekannten und dann ging es auf die Bühne. Nach einem guten Konzert unterhielten wir uns mit Bekannten und Unbekannten, packten ein, fuhren in die Unterkunft, redeten noch ein bisschen, lasen noch ein bisschen und gingen dann schlafen, denn am nächsten Tag würde es genauso weitergehen.“ Das hört sich langweilig an, ist es aber nicht und ein gutes Leben ist es auch. Aber für den Außenstehenden ist es wohl eher erschreckend wie langweilig es unterwegs bei uns ist. Ich habe das Trinken schon vor vielen Jahren aufgegeben, Drogen immer abgelehnt und deshalb fehlt bei uns oder bei mir wohl das erwartete Rock‘n‘Roll-Leben. Ich halte es auch für eine Illusion! Schau dir die Bands oder Musiker an, die immer nur Vollgas gegeben haben. Das hält man nicht lange durch. Wenn du wochenlang auf Tour bist, kannst du abends mal einen Absacker trinken, besäufst du dich tagelang, ist irgendwann die Stimme weg, dann die Kondition und am Ende bist du ein Lappen, der im Entzug sitzt, und das nur um cool zu sein? Da hab ich besseres vor. Und jeder der jetzt sagt : „Aber Lemmy (oder andere) hat das immer so durchgezogen“ sollte sich bewusst sein, dass Rock‘n‘Roll ein riesiges Geschäft ist und die „wilde“ Band mit dem wilden Frontmann und dem radikalen Leben eine schöne, verkaufsfördernde Illusion. Wenn das Publikum 30€ für ein Ticket zahlt, will es unterhalten werden und keinen besoffenen, geschlauchten Star über die Bühne torkeln sehen. Ach ja, Kuba war schon schön, aber es gibt auch viele 20 Leute Konzerte, die mir mit ihrer besonderen Stimmung in Erinnerung geblieben sind.

Deine neue Platte „Wer hören will muss schweigen“ erscheint ja bei Exile On Mainstream. Inwiefern hast du als Künstler Einfluss auf das fertige Produkt? Kümmerst du dich selbst um Cover, Layout etc. oder lässt du dem Label da freie Hand?

Andreas/Exile on Mainstream hat ein besonderes Label. Er hilft dir mit seinem Wissen und seinem Können, deine Musik unter die Leute zu bringen. Der Künstler ist völlig frei, hat immer Vetorecht. Es ist als ob ich die Sachen selbst rausbringe, nur einfacher weil ich nicht soviel arbeiten muss. Andreas ist ein Besessener, ein Liebhaber und ein Freund. Hätte ich künstlerisch nicht absolut freie Hand, wäre ich nicht bei ihm.

Das Cover zur Platte stammt ja zum wiederholten Male von Conny Ochs, mit dem du ja auch schon getourt bist. Gibst du Conny dazu schon fertige Ideen mit beim Malen, wie das ganze später aussehen soll oder lässt du ihm da komplett freie Hand?

Ich gebe Conny die Musik oder wir jammen zusammen und dann macht er sich Gedanken und später Vorschläge. So mache ich es auch mit Gastmusikern: Song schicken, Text schicken und dann freie Hand lassen. Ich möchte ja den jeweiligen Musiker in seiner eigenen Art auf meiner Platte und nicht einen von mir dirigierten Vortrag.
Auch mit den Videos läuft das so und mit den Merchmotiven. Bei dieser Art kommen oft wunderbare, neue Ergebnisse und Möglichkeiten raus.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg bei der Tour!

Fotos: Christian Thiele

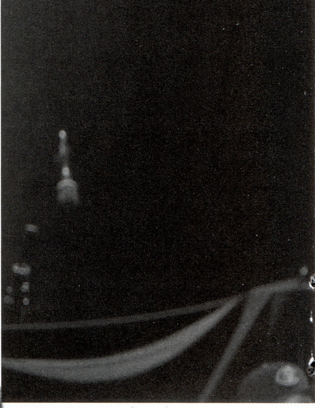
Michelle
RECORDS

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr.: 11–20 Uhr
Sa.: 11–19 Uhr
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel.: 040-326211
info@michellerecords.de
www.michelle-records.de
facebook.com/michelle.records.hamburg

Was auf die Ohren seit 1977!

Sympathicus M

SOCIAL DISTORTION Gitarri
sein Solo-Album „Salvati



„I'm a side guy!", so antwortete der SOCIAL DISTORTION Gitarrist Jonny „Two Bags" Wickersham vor gut zehn Jahren im Interview auf die Frage, ob er sich in Bands mit sehr präsenten Frontmännern wohlfühle. Nein, er müsse nicht am vorderen Bühnenrand stehen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das war schon zu seiner Zeit bei U.S. BOMBS so, mit denen er 1999 das Hit-Album „The World" einspielte. Natürlich hatte das gesamte Publikum nur Augen für den kaputten, aber liebenswerten Sänger Duane Peters. Zuvor 1996 hatte Jonny ein kurzes Gastspiel als zweiter Gitarrist bei YOUTH BRIGADE auf dem ebenfalls sehr guten Album „To Sell the Truth". Als Jonny nach dem Tod von Gründungsmitglied Dennis Darnell im Jahr 2000 bei SOCIAL DISTORTION einstieg, dürfte klar gewesen sein, wer in dieser Band den Ton angibt. Ohne Darnell war es ab diesem Zeitpunkt Sänger und Songschreiber Mike Ness, der die Richtung vorgab – wenn er es nicht sowieso schon immer getan hatte. Immerhin: Der sympathische Jonny hatte damit wohl nicht den schlechtesten Job in der Punkrockwelt, und man sah und sieht ihm den Spaß bei den SD-Konzerten an.

2014 ist es dann doch soweit: Jonny Two Bags veröffentlicht unter seinem Namen das Album „Salvation Town", das er mit einer Armee von herausragenden Musikern eingespielt, und selbstveröffentlicht hat. Jonny war wohl einer der letzten, von dem ich ein Soloalbum erwartet hätte. Naja, von Fat Mike vielleicht noch weniger. Die zehn Songs auf dem Album haben mich schlichtweg umgehauen, und an einigen Stellen hätte ich fast geweint vor Schönheit. Das Album verbindet Americana, Country, Roots Music und Folk mit einem warmen Westcoast-Sound, ist aber damit soweit weg von einem schnöden Man-mit-Gitarre-Lagerfeuer-Akkustikalbum, wie es nur geht. Vergesst Chuck Ragan, Northcote, Tim Vantol und Dave Hause – etwas besseres als „Salvation Town" haben die alle noch nicht abgeliefert. Mike Ness als Solokünstler schon gar nicht.

Wir trafen einen gut gelaunten und redseligen Jonny vorm SOCIAL DISTORTION-Konzert in den Katakomben der Alsterdorfer Sporthalle zum Interview. Dort sollte er später als Opener seiner eigenen Hauptband auftreten. In der seelenlosen, 4000 Personen fassenden Halle, eine absurd anmutenden Vorstellung, aber aus wirtschaftlicher Sicht natürlich die beste Möglichkeit, um die Songs auch mal in Deutschland vorzustellen. Zunächst aber interessierte uns die Frage, wie es zu „Salvation Town" gekommen ist, und seit wann er mit dem Gedanken an eine Soloplatte gespielt hatte.

Jonny: Die Idee hatte ich schon als Teenager, nur fehlte mir immer der Mut, das in die Tat umzusetzen. Ich dachte nicht, dass meine Fähigkeiten als Songwriter, und ganz besonders als Sänger, dafür ausreichten. Ich sehe mich auch immer noch nicht als guten Sänger. Ich habe immer schon Songs geschrieben, aber mit der Absicht, dass sie jemand anderes singt, wie Gabby von den CADILLAC TRAMPS (Anm.: Jonnys erste richtige Band 1993 bis 1995), Duane von U.S. BOMBS oder ein paar Sachen für YOUTH BRIGADE und inzwischen auch SOCIAL DISTORTION. Ich schreibe eine Menge, ich hab es nur nicht geschafft, das mal richtig anzugehen. Ich war echt schlecht darin. Ein paar Mal habe ich Freunde gefragt, ob sie Lust hätten in einer Band zu spielen, mit mir als Sänger, und irgendwie hieß es immer nur ‚Tut mir leid, ich bin gerade viel beschäftigt'. *(lacht)*

Was du jetzt an Musikern auf dem Album hast, ist aber doch ein fantastisches Ensemble. Jackson Browne, Dave Hidalgo, sowie mit Greg Leisz und Pete Thomas den Pedal-Steel-Gitarristen von Eric Clapton und den Schlagzeuger von Elvis Costello. Mal abgesehen von Brett Harding und Dave Hidalgo Jr. von SOCIAL DISTORTION – Sind das denn jetzt alles Freunde und Bekannte, oder einfach bezahlte Studiomusiker?

Teils, teils. Jackson Browne hat nicht nach Geld gefragt. (alle lachen). Das Album haben in erster Linie Dave Kalish, mein Produzent und Organist, und ich konzipiert und aufgenommen. In seinem Studio, als gemeinsame Koproduktion. Anfangs wusste ich nur, was für einen Sound ich haben wollte, eben Americana, Country, Rock und Folk. Und ich hatte die Songs. Das war alles. Mehr stand noch nicht fest. Der erste Song, den wir aufgenommen haben war "One Foot in the Gutter". David hat mich die ganzen Jahre verfolgt mit der Idee ‚Hey, wann machst du deine Soloplatte, lass uns loslegen'. Dazu muss man wissen: ELVIS COSTELLO AND THE ATTRACTIONS (Anm.: COSTELLOs Begleitband von 1979 bis 1996) gehören zu meinen absoluten Lieblingskünstlern, das gilt auch für den Schlagzeuger Pete Thomas. David kennt Pete. Er sagte zu mir: Wenn du etwas aufnehmen willst, kann ich dir Pete Thomas organisieren. Da war ich natürlich sofort dabei, und ab da nahm die Sache ihren Lauf. Lustigerweise war die Originalversion von „One Foot in the Gutter" in der ursprünglichen Version viel straighter und schneller. Dann kam Pete und baute den Song etwas um. Er sagte dem Bassisten, Zander Schloss von den CIRCLE JERKS, genau wie er den spielen sollte. Er ist also der Co-Schreiber von dem Song.

Das Album ist von einem warmen Grundton durchzogen, es klingt ganz anders als die meisten Solo- oder Folkprojekte von Punk/HC-Leuten aus der letzten Zeit.

Ich weiß, was Du meinst. Das hat mit meiner Gesangsstimme zu tun. Ich musste herausfinden, was am besten für mich funktioniert und was meine natürliche Gesangsstimme ist. Ich habe keine laute Stimme wie Mike Ness oder Chuck Ragan, sondern eine leise, höhere Stimme. Ich muss also Musik machen, die dazu passt, bei der sich Stimme und Musik gut ergänzen. Darum hat es wohl auch so lange gedauert, bis die Richtung der Platte stand. Nach wie vor bin ich schnell eingeschüchtert, wenn es um meine Stimme geht, so wie heute Abend, der erste Abend der Tour, wo ich die Songs im Vorprogramm von SOCIAL DISTORTION spiele. Wir haben zwar schon eine US Tour im gleichen Line-Up gespielt. Aber ich weiß auch, was die SOCIAL DISTORTION Fans an der Band mögen, welche anderen Bands sie mögen. Das macht mich manchmal nervös, so wie heute abend beim ersten Song, den ich viel zu schnell gespielt habe. Es war so ein bisschen die Woodie-Guthrie-Herangehensweise, so wie wenn Woodie im Gewerkschaftshaus spielte, und er seine Botschaft laut und inbrünstig rüberbringen musste. Erst beim zweiten Song habe ich mich wieder etwas beruhigt.

Seid Ihr schon richtig getourt in den USA mit dem Projekt?

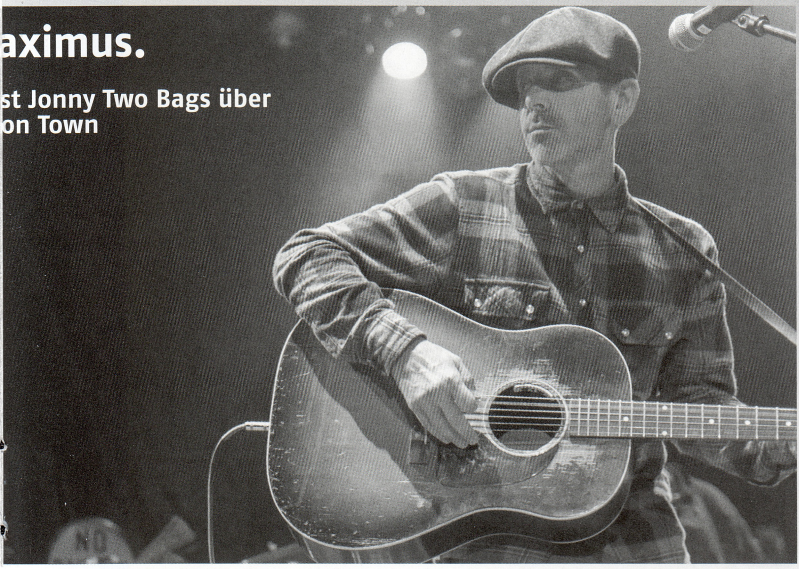
Wir hatten die Tour mit CHUCK RAGAN und WHITE BUFFALO, und einzelne Gigs hier und da, in dem gleichen Line-Up mit Brent Harding am Bass und Dave Hidalgo Jr. an der Orgel. Es ist nicht mehr so einfach mit einer ganzen Band auf Tour zu gehen wie früher, vor allem bei einer eher kleinen Band. Damals sind wir einfach in den Van gesprungen, und es war im Zweifelsfall egal ob wir hungerten, und wo wir schliefen. Benzin ist teurer geworden, Hotels sind teurer geworden. Am Anfang hatten wir ja noch keine Hotelzimmer, da haben wir bei den Leuten zuhause geschlafen, die die Show veranstaltet haben. Das kann ich heute nicht mehr von den anderen verlangen. Das haben wir alle schon gemacht, vor 25 Jahren. Ich hoffe daher, dass wir noch von einigen Bands auf Tour mitgenommen werden, so dass es finanziell Sinn macht. Ich will gar nicht groß Geld verdienen, sondern einfach die Kosten decken und meine Musiker bezahlen können.

Was sind deine besten und deine schlechtesten Erinnerungen an die Albumproduktion?

Es gab schon immer wieder stressige Momente zwischen David und mir. Wir haben uns echt gestritten dabei. Die Aufnahmen haben sich über zwei Jahre hingezogen. Nachdem wir angefangen hatten, gingen SOCIAL DISTORTION ins Studio, um „Hard Times and Nursery Rhymes" aufzunehmen, dann tourten wir über einen Zeitraum von zwei Jahren immer wieder zu der Platte. Wenn ich mal für ein, zwei Monate zuhause war, arbeitete ich weiter an dem Solo-Album. Es hat lange gedauert, aber das ist gut so. Es hat dem Album

aximus.

st Jonny Two Bags über on Town



nicht geschadet, sondern gab mir Zeit, herauszufinden, wo ich überhaupt hinwollte mit der Platte. Das nächste Album wird ganz anders ablaufen. Jetzt ist es so: Ich habe Songs, zeige sie der Band – denn inzwischen habe ich eine Band! – wir machen Demos, dann geht's ins Studio und wir spielen das Ding ein. Ich will auf jeden Fall noch ein weiteres Soloalbum machen mit dem gleichen Produzenten.

Gefällt Mike Ness dein Album?

Ich glaube ja. Er hat mich sehr, sehr viel unterstützt. Er lässt uns auf dieser Tour als Opener auftreten, wie schon auf der US Tour, und er hat auch immer wieder sehr nette Worte über das Album verloren. Er sollte auch auf dem Album spielen, aber es hat zeitlich einfach nie gepasst.

Das wäre meine nächste Frage gewesen. Mike Ness ist als einziger von SOCIAL DISTORTION nicht auf dem Album vertreten.

Er sollte eigentlich die Bridge auf „One Foot in the Gutter“ singen, da wo dieser kraftvolle Gesang einsetzt, ich dachte mir, das wäre genau die passende Stelle. Aber er war immer zu beschäftigt.

Ich finde das schadet dem Album absolut nicht. Im Gegenteil, wenn sein Gesang auf dem Album wäre, würde man es zwangsläufig immer mit den Mike Ness Soloalben oder SOCIAL D vergleichen.

Ah okay, das ist gut. Ich wollte auch keine Platte machen, die auf genau diese Hörer zugeschnitten ist. Ich habe ehrlich gesagt nicht erwartet, dass sie es mögen. Keine Ahnung, ob es diesen Leuten jetzt wirklich gefällt, aber ich habe schon sehr viele positive Stimmen zum Album bekommen. Es ist vielleicht nicht jedermanns Sache. Aber ich wollte vor allem ehrlich zu mir selbst mit der Platte sein, und das Album für mich machen, und nicht ein Album entwerfen, das zu dem Publikum meiner Hauptband passt. Eben nicht einfach ein SOCIAL D Album mit mir am Gesang, oder ein US BOMBS Album mit mir am Gesang.

Sind auf dem Album auch Songs oder Songideen gelandet, die du ursprünglich für SOCIAL DISTORTION vorgesehen hattest?

Hm, ja, wahrscheinlich schon. Wenn ich Lieder schreibe, dann ist das zunächst einmal rein akkustisch, also auf der Akkustikgitarre. Einen Song wie „One Foot in the Gutter“ kann man auf viele verschiedene Arten spielen. Für mich ist ein Song die Akkordfolge, die Melodie, und der Text. Und nicht das Arrangement. Du kannst einen Song schließlich ganz unterschiedlich spielen, in unterschiedlichem Tempo, du kannst ihn als Walzer spielen, einen Reggae draus machen, oder einen Pop-Punk-Song. Genau dieser Teil ist der leichtere für mich. Meine Stärke liegt im Arrangieren. Darin war ich immer besser als im Songschreiben. Ich höre einen Song und weiß sofort: Da fehlt noch etwas, da würde das und das gut passen. Insbesondere bei Songs, die andere geschrieben haben, denn da bin ich nicht so persönlich involviert.

Ich glaube auch, dem Endergebnis tut es manchmal gut, wenn der Songwriter ein Stück jemand anderem, einer „neutralen“ Person, zum Arrangieren überlässt.

Ganz genau. Schließlich ist das Arrangieren sehr, sehr wichtig. Gerade bei meinen eigenen Songs tue ich mich oft schwer damit, weil ich irgendwann zu viele Optionen geschaffen habe. Ich musste erst lernen, Dinge zu vereinfachen. Als ich jünger war habe ich immer versucht, alle Elemente, alle Optionen, die mir zu dem Song einfielen, in die eine Version zu packen.

Jackson Browne, 1948 als Sohn eines G.I.s in Deutschland geboren, arbeitete seit den späten Sechzigern als Songwriter, unter anderem für die BYRDS und vor allem die EAGLES, mit deren Frontmann Glenn Frey er den Hit „Take It Easy“ schrieb. Browne ist auch auf dem Soloalbum von Nico (THE VELVET UNDERGROUND) zu hören, mit der er kurz liiert war. Seit den frühen Siebzigern bringt er Alben unter seinem eigenen Namen heraus. Jackson Browne hat allein in den USA bis heute über 18 Millionen Platten verkauft.

Welcher Text oder welche Zeile bedeutet dir am meisten auf deinem Album?

Hm... Ja, ich weiß. Es klingt zwar immer etwas selbstverliebt, wenn man seine eigenen Sachen lobt, aber ich bin sehr zufrieden mit der Textzeile „Tonight the stars are drowned in smog/but the light of God is in the eyes of the wounded and the compromised“, einfach weil ich sie gut verstehe, weil ich genau das Gefühl kenne. Das hat natürlich mit Los Angeles zu tun, mit dem Smog dort, wo man eben die Sterne nicht sieht.

Was hat es mit dem Albumtitel „Salvation Town“ auf sich?

So habe ich meine Band genannt. Ursprünglich sollte das Album unter diesem Künstlernamen erscheinen. Ich wollte kein Soloalbum unter meinem Namen herausbringen, nicht als Solo-Künstler wahrgenommen werden. Ich wollte einfach eine Band gründen, bei der ich der Sänger bin, und der Boss. Ich habe lange nach einem Bandnamen gesucht. Heutzutage googelst du einfach schnell auf deinem iPhone einen Namen, und schon siehst du: Ach, da gibt es ja schon vier Bands, die so heißen. Und alle Namen die mir einfielen, gab es schon. Deshalb haben so viele neue Bands heutzutage so lange Namen, das sind ja oft ganze Sätze. Die ganzen einfachen Namen - „The Jam“, „The Clash“, „The Pretenders“, „The Damned“, all diese simplen aber kraftvollen Namen sind alle schon weg. Die wurden alle schon benutzt. Viele davon übrigens schon vor Punk. Zum Beispiel in den Fünfzigern. Ich bin mir sicher, es gibt irgendeine obskure R&B oder Rock’n’Roll Band aus den Fünfzigern mit dem Namen „The Pretenders“, von denen noch nie jemand gehört hat. Die muss es einfach geben.

„Salvation Town“ ist ein Songtitel von meinem Freund Steve Soto von den ADOLESCENTS. Der hatte in den Neunzigern eine Band mit dem Namen JOYRIDE. Meine Band THE CADILLAC TRAMPS und JOYRIDE waren befreundet. Wir spielten ständig irgendwo zusammen, gingen zusammen auf Tour und waren auf dem gleichen Label. Und die hatten auf ihrem zweiten Album „Another Month of Mondays“ einen Song namens „Salvation Town“. Also habe ich Greg Antista, den Songschreiber von JOYRIDE gefragt. Für ihn war das kein Problem, die treten ja auch nicht mehr auf. Als ich dann das Album aufgenommen habe, waren so viele Musiker beteiligt, dass es das eben gerade nicht war: eine Band. Es ist ein Soloalbum. „Salvation Town“ ist aber auch ein guter Albumtitel, der Name spiegelt gut meine südkalifornische Herkunft wider.

Was sind für dich die wichtigsten Einflüsse, bei der Entstehung des Albums gewesen?

Nun, es ist schon skurril, dass Jackson Browne auf der Platte zu hören ist, er hatte immer großen Einfluss auf mich. Das ist einfach unglaublich. Ich würde nicht sagen, dass er der wichtigste Gastmusiker auf dem Album ist, denn alle sind gleichermaßen wichtig. Aber er ist eine Legende, offiziell aufgenommen in die Rock’n Roll Hall of Fame. So wie Pete Thomas übrigens auch. Mein Vater hörte Jackson Browne. Mein Lieblingsalbum war immer „For Everyman“ von 1973, da hört man den Gitarristen Dave Lindley überall deutlich heraus, genau wie auf den folgenden Alben, „Late for the Sky“ und „Running on Empty“. Und nun habe ich auch Dave Lindley auf meinem Album. Brownes Stimme zusammen mit Lindleys Gitarre, das ist eine Einheit. Das ist wie Mick Jagger und Keith Richards. Die beiden auf einem Album zu haben ist schon der Hammer. Aber auch Julie Miller, sie war der erste Gast, der für mein Album zugesagt hat. Julie ist die Frau von Buddy Miller, beides großartige Americana-Musiker aus Nashville. Wenn du eine Albumempfehlung von mir haben willst: Besorg dir „Written in Chalk“ von Buddy & Julie Miller aus dem Jahr 2009. Die Punk-Musik mit der ich aufgewachsen bin, ist natürlich auch ein Einfluss, genauso Blues. Vor Punk habe ich viele Rockbands gehört, LED ZEPPELIN – Jimmy Page ist mein Lieblingsgitarrist, zusammen mit Jimmy Vaughn – , die STONES, frühe AEROSMITH. Das war ja alles im Kern Blues Stuff, nur hatte ich keine Ahnung, was Blues eigentlich ist. Dann entdeckte ich HOWLIN’ WOLF durch sein Album mit MUDDY WATERS, „The London Sessions“, dann wiederum ELMORE JAMES. Das ist also auch ein Einfluss, obwohl ich nicht sehr gut im Blues bin. Später dann Songwriter wie Elvis Costello und Paul Weller von THE JAM.

Bist du zufrieden mit den Reviews über dein Album?

Ich bin total verblüfft und geschmeichelt von den vielen guten Kritiken! Wirklich sehr viele gute Rezensionen. Vielleicht gibt es auch schlechte, aber die hat mir noch keiner gezeigt *(lacht)*.

Die Leute verstehen offenbar, was ich da mache. Das hätte ich nicht unbedingt erwartet.

Jetzt, wo du dein Soloalbum herausgebracht hast und auch als Solokünstler wahrgenommen wirst: Welchen Einfluss wird das auf das nächste SOCIAL DISTORTION Album haben?

Ich weiß nicht. Mike und ich haben sehr ähnliche musikalische Interessen und Einflüsse. Es fühlt sich gut an, die Midtempo-Sachen zu spielen, das lässt viel Raum fürs Gitarrenspiel und für Gesangsharmonien. Ich glaube kaum, dass SOCIAL DISTORTION jemals ein Americana-Album machen werden. Aber Mike Ness wird irgendwann ein neues Solo-Album machen, und ich glaube nicht, dass es ein weiteres Country-Album wird. Auf die eine oder andere Art werde ich sicher daran beteiligt sein. Daher können wir diese Sachen also besser da machen. Mit SOCIAL D werden wir einfach versuchen, weiterhin gute „Social D Musik“ zu machen.

SWINGIN' UTTERS
MIND the GAP

Gibt es schon Songs für das nächste SOCIAL DISTORTION Album?

Hm... Ja, wir haben schon ein paar Sachen rumliegen, aber das ist ganz normal bei SOCIAL DISTORTION.

Was schätzt wann ein neues SOCIAL D Album erscheinen könnte?

Ich wünschte, ich könnte Euch das sagen.

Also noch kein Studio gebucht...

Genau so ist es.

Wie steht es um deine anderen musikalischen Aktivitäten? Du hast bei US BOMBS gespielt, dann habe ich dich vor einiger Zeit mit CJ RAMONE live gesehen. Machst du noch was mit den US BOMBS?

Es ist schon eine ganze Weile her, dass ich mit den US BOMBS was gemacht habe. 2009 war ich ja noch mal mit denen hier auf Tour.

Wir haben Euch damals im Fundbureau gesehen, diesem gewölbeartigen Club.

Dieser langgezogene? Das war cool, das war ein großartiges Konzert. Ich hatte viel Spaß auf der Tour. Duane hat sich gut benommen. Ich habe Duane so unglaublich gern, aber manchmal... puh!

Geht es Duane Peters gut zur Zeit?

Ich habe lange nicht mit ihm gesprochen, er war einige Zeit von der Bildfläche verschwunden. Er ist aber wieder online, zum Beispiel auf Instagram. Und es sieht so aus, als hätte er eine positive Message für die Leute, den Fotos nach zu urteilen.

Gibt es Pläne, noch mal mit US BOMBS zu spielen?

Nein, nicht wirklich. Aber CADILLAC TRAMPS, meine alte Band, haben eine ganze Menge Konzerte gespielt in letzter Zeit. Es wird eine Dokumentation über die Geschichte der CADILLAC TRAMPS geben. Und dafür haben wir begonnen, unsere alten Songs neu aufzunehmen, unsere Lieblingslieder der ersten drei Alben. Die Masterbänder der Originalalben sind verschollen. Außerdem haben wir sowieso keine Rechte daran, wir dürften sie also gar nicht im Film verwenden. Ich habe gerade noch eine Menge Gitarrenspuren eingespielt, bevor ich zu dieser Tour hier aufgebrochen bin. Wenn der Film fertig ist, werden wir wieder einige Konzerte spielen. Wir wollen aber nicht richtig touren. Ich möchte jetzt diese Sachen sehr gerne machen. Denn irgendwann wird es ein neues SOCIAL DISTORTION Album geben, dann werden wir wieder zwei, drei Jahre straight mit SOCIAL DISTORTION spielen. Ich würde auch sehr gern mit meiner eigenen Band wiederkommen, aber das ist wie gesagt sehr kostspielig.

Willst du auch mal mit CHUCK RAGAN auf Europatour gehen? Ihr seid ja in den USA zusammen getourt? Vielleicht so ein Revival-Tour-Ding?

Das wäre schön. Ich hoffe dass die Platte mein Soloprojekt soweit etabliert, dass es für solch eine Tour eine Bereicherung wäre, wenn wir mitfahren. Und wir auch ein paar Leute ziehen. Es ist mit dieser Band eben so, als wenn man noch mal ganz neu anfängt. Nothing’s free, you know what I mean? *(lacht)*

Letzte Frage: Was glaubst du, was früher kommt? Ein weiteres Soloalbum von dir, oder ein neues SOCIAL D Album?

Das ist eine schwierige Frage... Hoffen wir mal ein neues SOCIAL D Album!

Interview: Gierfisch und Der Captain

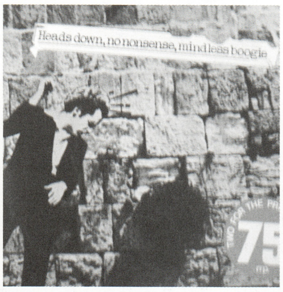
SIR HAKES PRÄHISTORISCHE PUNKPERLEN

Hallo erstmal zu den Prähistorischen Punk Perlen Vol 6.
Was für'n Jahr, nun ja egal, hier wieder ne Handvoll cooler Singles.

ALBERTO TRIOS LOST PARANOIAS

Thank You. EP
Logo Records, UK 1978.

Den Anfang machen ALBERTO TRIOS LOST PARANOIAS mit ihren ersten beiden Singles als Doppel-EP von 77-78. Hier fährt einen der Punk Rock direkt aus der Hülle an. Ein verdammt geiles Inferno aus den ersten beiden Singles „Snuff rock“ + „Thank you“, wobei hier das rare Stück ‚Fuck You‘ noch drauf ist. Killer Punk Rock vom Feinsten. Diese Theatergruppe, die eher aus dem Rock kam, hauen einen echt, auch nach fast 40 Jahren, noch um. Punk Rock direkt auf die Omme. 10 Punkte.



SPITEFIRE BOYS

British Refugee + Mein Kampf
Izko Records, UK 1977.

Die SPITEFIRE BOYS sind eine Legende! Sagenumwobene Geschichten ranken sich um diese Band aus England, Liverpool, die sich vorher THE BLACKMAILERS nannten. Da kaum jemand die Band früher kannte, spekulierten einige Plattennerds, es handele sich dabei um eine Zusammenkunft aus FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD, BIG IN JAPAN und SIOUXIE AND THE BANSHES, doch das macht rein gar nichts, denn das ist eine echt geile Punk Single, so richtig 77er Punk Rock. Ich hatte den Vergleich ja schon mal mit der SUBS Single „Gimmie Your Heart“, auf dem Stiff Label erschienen, erwähnt. Ich bleibe dabei, so klang Punk nur 77! In den späteren Jahren praktizierte das kein Arsch mehr. Die SPITEFIRE BOYS brachten noch eine weitere Single heraus, Funtime von 79, Impeccable Records, erst danach bliesen sie zum Angriff auf die kommerzielle-re Schiene.

British Refugee
Mein Kampf

NASAL BOYS

Hot Love + Die Wüste Lebt
Peryphery Perfume Records, Swiz 1977

Yes, dass die Schweiz so einiges an guten Bands hatte oder hat, ist glaube ich kein Geheimnis, denn der Grat zwischen Experimentellem und Punk war schon recht früh ein Schweizer Phänomen.
Die NASAL BOYS waren eine der ersten echten 77er Punk Bands in der Schweiz. Ihre Single „Hot Love“ knallt sowas von rein, das verschlägt einem echt die Sprache, kalt, hart + finster. Rudolf Dietrich spielte Gitarre und hatte auch ein Soloalbum Anfang der achtziger Jahre mit dem Titel „Mutterfreuden“ heraus gebracht. Er war wohl der Bekannteste aus der Band. Die Single „Hot Love“ rotzte gnadenlos durch die versnobten Schweizer Straßen und blies allen Muttis die Pelze von den Hälsen. Ein totaler Klassiker, wurde vor kurzem als LP nachgepresst, mit Bonusmaterial. Ich sag nur: Werner Fetterli Züri brennt!

THE AUTOMATICS

When The Tanks Roll Over Poland Again
Island Records, UK 1978.

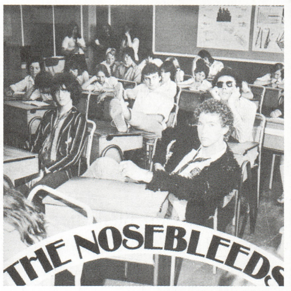
Punk-Rock-Power-Pop-Perle, ganz große Single mit dem legendären Silberglanz Cover. Melodischer Überflieger, wie THE CLASH, CHELSEA, UNTERTONES, BUZZCOCKS etc. Absoluter Partyhit. Soweit ich weiß gibts diese Band immer noch, und sie machen eigentlich da weiter, wo sie aufgehört haben. Die LP ist auch klasse. Melodien, die sich ins Ohr brennen. Ein echtes kleines Meisterwerk dieser Band. Für Freunde von melodischem Punk mit Power Pop-Elementen unverzichtbar. Dem ist glaub ich nichts mehr hinzuzufügen.

AUTOMATICS

THE NOSEBLEEDS

Ain't Bin To No Music School + Fascist Pigs.
Rabid Records, UK Manchester 1977.

Morrissey (THE SMITHS), Billy Duffy (THE CULT), Killer 77er Punk Rock Vermächtnis. Großartiger Punk Rock Schrammelsound. Können die überhaupt spielen? Ja, das muss so klingen, zu der Zeit war es einfach auch eine Art von eigenständigem Sound, denn man bedenke, da gab es längst noch nicht soviele Bands, an denen man sich hätte orientieren können. Das war noch eine Kunst, nicht wie SEX PISTOLS oder SUPERTRAMP zu klingen, und das haben MORRISSEY und seine Mitstreiter sich wohl als Mission auf den Union Jack geschrieben, dabei spielte es keine Rolle, wer zum Mikrofon griff, und es hat funktioniert! Punk Rock ohne Allüren, einfach cool runter gerockt, und das Studio, das das mitgemacht hat, verdient meinen persönlichen Respekt.



APARTMENT

The Car + Winter
Heartbeat Records, UK Bristol 1980

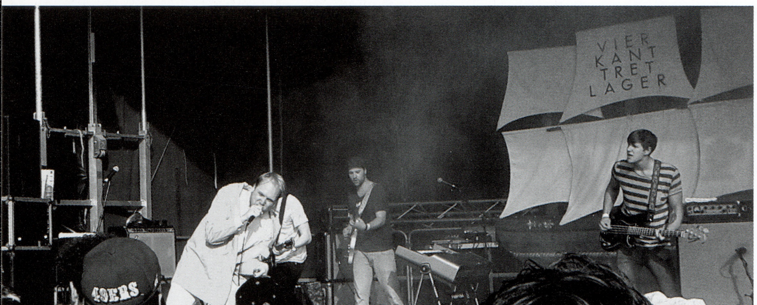
Die Zeit des 77er Punk war ein für allemal vorbei, ab 1980 entwickelte sich die Musik ständig weiter. APARTMENT gehörte wohl zu diesen Bands, die für sich einen ganz eigenen Sound entwickelt hatten, jedenfalls haben sie mit dieser ihrer einzigen Single einen Meilenstein geschaffen. Aus heutiger Sicht würde ich sie mit den WIPERS und den EASTERN DARK vergleichen. Genial zeitloser Punk und Power Pop mit soviel Energie und Charisma, das haut einen auch heute noch um. Ich wünschte mir, dass es noch eine Hand voll solcher Bands gäbe, das kann ich aber wohl leider vergessen. Wer die APARTMENT nicht kennt sollte sich mal „The Car“ anhören, dann weiß er, wovon ich spreche, absoluter Pflichtstoff! Die B-Seite „Winter“ ist eher ruhig, aber auch großartig. Das Ganze gibt's als Reissue, als LP mit Bonusmaterial in gut sortierten Plattenläden oder im Versand. APARTMENT brachte offiziell nur diese eine Single raus plus ein Bonusstück auf einem bekannten Punk/Post Punk Sampler. PS.: bei Vince Lombardy war die Single immer nach einem Tag weg, das nur dazu.

APARTMENT
THE CAR / WINTER

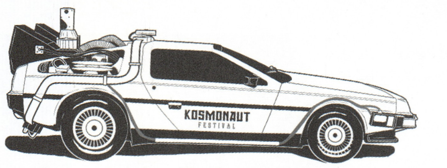
Für Heiko Hamster Punk Rock Star, Punk Sabine Schmidt, Hansi Punk Rock Mafia Hamburg. Sir Hake

Kosmonaut Festival 2015 (26.-27.06.2015, Chemitz, Rabensteiner See)

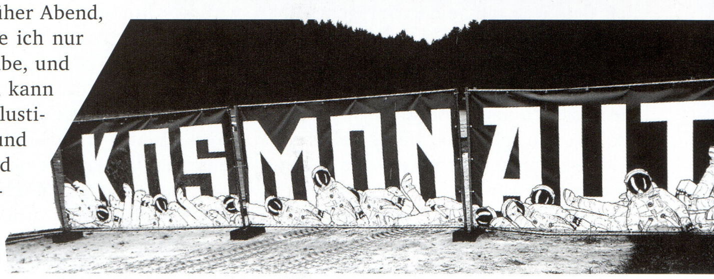
Vulgäre Buttons und Hurensöhne - mit der Familie auf dem Kosmonaut 2015!



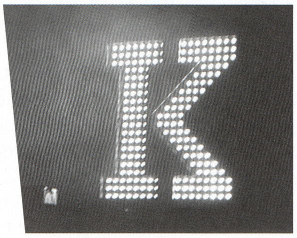
Musik an der frischen Luft und ich - seit je her kein Tandem fahrendes Liebespaar. Obwohl sich in meiner Biografie vereinzelte Stopps wie Bizarre, Roskilde, Force Attack oder Plastic Bomb Festival finden, hasse ich Zelten und Leute in Sommerklamotten noch viel mehr als die ganzen Idioten in den vollgestopften Clubs. Je größer die Veranstaltung, desto widerlicher die Lineups mit aufgeblähten und dabei völlig nichtssagenden Headlinern, die sich eigentlich überall wie ein „worst of" der Visions-Alltime-Top-50 und der Amazon Alternative Charts lesen. Ja, da lacht der gruppenvergewaltigende, nach Axe und Red Bull riechende BWLer-Mob! Je kleiner das Festival, desto unerträglicher der verfaulte Mief der szenigen Selbstbeweihräucherung und der protestantischen Geißelung in klösterlich eingeübten korrekten Verhaltensregeln. Ich wüsste nicht, wo ich mehr kotzen könnte. Vielleicht brauche ich das Mittelformat, irgendwas zwischen 7.000 und 20.000 Besuchern, das alle diese Nachteile so trefflich vereint, dass sie sich oder mich irgendwie auflösen. Vielleicht das Kosmonaut? Der kleine Rabensteiner Stausee am äußeren Rand von Chemnitz war bis 2006 Austragungsort für das zugstärkste hiesige Hip Hop-Festival Splash!, danach war zur Sommerzeit im „Liverpool des Ostens" nichts vergleichbares geboten. Doch die schönsten und reichsten Söhne der Stadt, KRAFTKLUB, scheuchten ihr potentes Management und Booking aus dem Spa und begannen ab 2013, das selbstgeknetete Kosmonaut Festival an diesem Ort anzubieten. Das, zusammen mit dem ikonografischen Ostalgie-Flair der visuellen Markengestaltung - die Hausgrafiker der Band wurden auf DDR-Weltraumphantasien gehetzt - machte mich von Anfang an etwas neugieriger als sonst, das Lineup passte stets gut zu KRAFTKLUB und ihrem professionellen Umfeld, eher der schneidige und kantige Teil der Indie- und Gitarrenlandschaft, etwas Elektronik und von Anfang an viel deutschsprachiger Rap. Ich entdeckte schon die letzten Jahre erstaunlich viele Bands, die ich schon gerne mal an einem Wochenende sehen würde. Und sehr viele, die auch meine große Tochter Hanna „liked", wie die Eltern denken, dass die Kinder sagen. Mit EGOTRONIC, K.I.Z., ZUGEZOGEN MASKULIN, HAFTBEFEHL, ANTILOPEN GANG und KRAFTKLUB dieses Jahr eine bedrohlich große Schnittmenge, und da das Kind träumt und ich in der Stimmung bin, über meinen Schatten zu springen, gibt's zu Weihnachten 2014 die gemeinsamen Tickets. Strahlende Kinderaugen: unbezahlbar - und der Neid der jugendlichen Peer-Group lässt nicht lange auf sich warten: auch Freundin Jara und Olga Mathilde würden sehr gerne mitkommen, wenn ihre Eltern denn bezahlen und ich mich als erwachsene Fürsorgevertretung zur Verfügung stellen würde. Langsam überkommt mich eine Vorahnung davon, wie süß es sein könnte, an seinen Aufgaben einfach mal zu wachsen. Die Monate bis Juni vergehen mit Fernbusrecherchen, RE-Fahrpläne herunterladen, der fahrlässigen Idee, die Mädchen mit dem Beschaffen der Zelte zu beauftragen, vor zwei alternativen Müttern beim Kneipengespräch eine gute Form zwischen abgestanden vertrauenswürdig und kindlich euphorisch zu geben. Details wie Supermärkte aufzutreiben, die Wein in Tetrapacks jenseits der Parkbank-Liga anbieten, greifen ins Zeitbudget. Zuletzt muss auch noch ein Schultag geschwänzt werden, ich sammele bis dahin eine Reisemappe mit hilfreichen ausgedruckten A4-Zetteln zusammen, die fast nichts dem Zufall überlassen werden. Da wir mit Fernbus, Bahn und zu Fuß anreisen, darf das Gepäck nicht zu schwer und sperrig sein, aber am 26. Juni stehen wir um 10 Uhr dann doch behängt mit vielen unhandlichen Taschen, Rucksäcken und Beuteln auf dem Hamburger ZOB, besteigen das grüne Ding und lümmeln uns erleichtert in die Sitze. Mit fünf Stunden Reisezeit bis Chemnitz mindestens rechne ich sicherheitshalber schon, Umsteige-Delay und die Dreiviertelstunde RE bis Chemnitz und dort noch Shuttlebus drauf machen brutto sieben Stunden Anreise mehr als wahrscheinlich. Doch die Stimmung ist gut, ich gönne mir angesichts des prall geladenen Ersatzakkus sogar ein wenig Musik. Doch warum fahren wir jetzt eigentlich gar nicht mehr weiter, seit wir schon in der Nähe des Leipziger Airports angekommen sind? Ein spürbar den Buskoller herauskitzelnder Stau löst sich nur so langsam auf, dass gut drei Stunden Bonus-Quality-Time zwischen Vorder- und Hinterachse fällig werden. Die Teen-Crew löst das Problem durch Apathie und die obligatorische Smartphone-Verblödung, während ich zunehmend deutlicher an meine solide Nikotinsucht erinnert werde. Seit ich rauche, habe ich sicher nicht mehr so lange Zeit in einem Transportmittel verbracht. In Leipzig quellen wir heftig durchatmend aus dem Bus und spurten schnellstmöglich zum nicht allzu weit entfernten Bahnhof. Natürlich müssen die Mädchen jetzt schnell was essen und noch mal so richtig in den Waschraum, und erste fundamentale Erschöpfung macht sich bemerkbar. Und natürlich klappt es mit dem Anschlusszug nur so mittelprächtig, aber wir versuchen uns gegenseitig mit einer Mischung aus Zuspruch und Aus-dem-Weg-gehen am kacken zu halten. Erste Rechengenies haben bereits herausgefunden, dass heißersehnte Frühprogramm-Highlights wie TRÜMMER oder ZUGEZOGEN MASKULIN wohl leider ohne unseren Support auskommen werden müssen. Aber dafür ist die bummelig-kurvenreiche Bahnfahrt erquicklich. Hügeliges, verwunschenes Sachsen, Du romantischer Unort.



Und Karl-Marx-Stadt empfängt uns mit einem schönen und dennoch übersichtlichen Bahnhofsvorplatz, auf dem wir hektisch nach dem richtigen Shuttlebus-Startpunkt suchen. Als wir den gefunden haben und sich andere Jugendliche um uns einfinden, ergibt sich eine nötige Ruhephase, denn der Shuttlebus ist wohl gerade eben erst weggefahren. Zwanzig Minuten später geht es dann los, und etwa genau so lange schlängelt sich der Bus über die Ausfallstraße Richtung Festivalgelände, pittoreske Kleinstsiedlungen säumen den Weg, aus einer Garagenauffahrt wird den Reisenden sogar ein freundlicher Hitlergruß entgegengeworfen, was abgebrühte Metropolen-Hipster wie uns aber nicht aus der Spur wirft. Kennen wir schon aus dem Fernsehen, ätsch! Wieder mit dem ganzen Klöterkram auf dem Buckel raus und anstellen in der vielspurigen Empfangswarteschlange vor dem Festivalgelände. Die schön akribisch ausgefüllten und beidseitig unterzeichneten Kinderbetreuungszettel werden mir abgenommen und lapidar in eine Kiste zu anderem Altpapier geworfen, ich bin fast schon etwas enttäuscht. Es bleibt aber immerhin die Hoffnung, dass der Inhalt im Fall eines Großbrandes oder Terroranschlags den örtlichen Behörden übergeben wird, damit zur Tagesschau feststeht, dass sich etwa 3.000 Minderjährige am Unglücksort aufhielten. Wir kriegen Bänder und massig Werbung zugesteckt und streben zügig den Zeltplatz an, es wird schon etwas dunkel, zum Glück ist es bisher zwar eher ungemütliches Wetter, aber zumindest noch trocken geblieben. Next Disappointment: Zelte aufbauen. Geht eigentlich relativ schnell, aber es dauert nicht sehr lange, bis Hanna, Jara und Olga Mathilde kleinlaut zugeben, dass sie die beiden geliehenen Zelte doch nicht vorher probeweise einmal im Park nebenan aufgebaut haben wie versprochen. Ein recht Großes für die drei Mädchen scheint vollständig, das Kleine für mich (etwas größer als und etwa in der Form eines auf dem Boden liegenden Schlafsacks) weist ein merkwürdiges rundes Loch im Kuppeldach über dem Kopfende auf. What the fuck? Ich bin erst mal zu Recht künstlich beleidigt wegen der töchterlichen Unehrlichkeit und lasse mir das Loch mit Müllsack-Folie von schuldbewussten Mädchenhänden zubinden (alles müsste man sonst selbst machen!!!). Schnell wird noch etwas mitgebrachter Tetrapack-Treibstoff in den Körper eingebracht, und schon müssen wir los, um wenigstens EGOTRONIC um halb zehn noch abzugreifen, nachdem wir gerade feststellen, bis hierher seit satten zwölf Stunden unterwegs gewesen zu sein. Und egal ob 15 oder 44, als wir endlich in der Dämmerung vor der gemütlich überschaubaren Noisey-Bühne stehen und keine Taschen, sondern nur noch Getränke und Zigaretten in den Händen halten, ist der lang verdiente Feierabend dieses denkwürdig anstrengenden Tages gekommen. Torsun, in hellblauem Shirt und mit einem Anglerhut salopp und thematisch passend gewandet, navigiert mit seinen krawalligen und empathischen Ansagen verlässlich durch einen sehr schönen EGOTRONIC-Auftritt. Seit die Berliner als richtige Band unterwegs sind und die Elektronik zum handgespielten Beiwerk ihres kompakt-krachigen Livesounds gemacht haben statt zum tragenden Playback, ist die Geschichte wieder viel aufregender, zwischen New Wave, Post Punk, Garage und richtigem Punk mit dezenter Synthie-Verzierung bewegt sich das Programm, und ich finde es erneut sehr adrett, wie sie sich den lahmen Erwatungshaltungen ihrer Klientel ohne Not entziehen. Auf dem Kosmonaut passen sie jedenfalls mehr denn je wie Arsch auf Eimer. Während ich den Auftritt gerne bis zum letzen Tropfen der Backstage-Duschkabine genießen würde, sind meine Mitreisenden schon ganz aufgekratzt, weil auf der Hauptbühne des Festivals der extra geheim gehaltene Headliner des Abends fällig wird. Deshalb viel Tuch vor der Bühne, als es dann herunterfällt, sieht alles gleich sehr grün aus. Potzblitz, das ist doch der Marten Laciny, besser bekannt as MARSIMOTO, aber noch besser als MARTERIA. Der mit der Knödelstimme, der eigentlich eher Gesang als Rap macht, über episch-elektronische Poptracks. Von dem brauch ich zwar keine Platte zuhause, dennoch mag ich den Kerl gerne leiden, denn er ist erstens Rostocker und sitzt bei Hansa bestimmt mit FEINE SAHNE auf derselben Tribüne im Ostseestadion, und zweitens gibt er sich in Interviews und Videos immer als recht welterfahrener Charmeur und Lebemann. Ich schaue mir das auf das massenhaft anwesende Publikum hin optimierte Bühnenspektakel eine Weile von ganz hinten an und verschlafe, dass CASPER kurz auf der Bühne gastiert, was ich aber nicht wirklich wertschätze, denn ich bin schon komplett 069 unterwegs. Auf der Noisey-Bühne soll gleich HAFTBEFEHL auftreten, und ich begebe mich mit sicherem Zeitpuffer wieder zurück und freue mich über den langatmigen Soundcheck seines DJ's und des Live-Schlagzeugers, bei dem das deutlich erregte und sich zunehmend drängelnde Publikum jetzt schon die ersten Beifallsbekundungen abgibt. Für mich ist HAFTBEFEHL nicht nur einer der ganz wenigen wirklichen Top-Interpreten im Straßenrap-Genre, sondern auch aus der Top 5 derer, die nicht nur ihrer Hood, sondern auch verhinderten Studienräten wie mir noch etwas zu erzählen haben. Von dem höre ich auch Platten zu Hause an, und das gar nicht mal so selten. Eine echte Künstlerperson halt und nicht irgendein käsiger Schwiegersohn, der ein Instrument auf einer Bühne halten kann. Als das Licht dann endlich runter fährt, rastet die inzwischen versammelte Crowd dann auch ordnungsgemäß aus, auch meine Teenie-Reisegruppe hat sich inzwischen planmäßig eingefunden. Haft tritt live mit einem Backup-Rapper, dem Schlagzeuger und dem DJ mit Playback an, spielt gar nicht mal so viele Songs von seinem letzten Überalbum „Russisch Roulette", es gibt keine Bühnenshow im eigentlichen Sinne, aber die Magie seiner Anwesenheit und seine Songs alleine elektrisieren die Crowd ausreichend. Zwischen der Musik gibt sich Sarrazins Alptraum zwischen linkischbescheiden und fröhlich anfeuernd, ein recht charismatischer und sogar sympathischer Typ, der so gar nicht zu den sehr düsteren Szenarien seiner Texte zu passen scheint. Vor Begeisterung trinke ich mehrere der an der zentralen Bar angebotenen Weingetränke. Die latente Luftfeuchtigkeit kommt jetzt zusehends wirklich von oben, aber die Mädels und ich sind nach der letzten Zugabe eh fertig fürs Zelt. Auf dem Rückweg wird noch ein K.I.Z.-Plakat mit Teenieküssen eingedeckt, dann ziehen wir uns in unsere separaten Gemächer zurück. Aus dem Mädchenzelt ist noch eine ganze Weile angeregtes Geschnatter zu vernehmen, ich liege angeschickert in meinem Schlafsack und lausche besorgt dem immer lauter werdenden Prasselgeräusch auf der fragilen hauchdünnen Folie, die mich von der unwirtlichen Außenwelt trennt, in der jetzt auch zunehmend fordernde Windgeräusche vernehmbar werden. Vorsichtshalber beginne ich, die Habseligkeiten und mich in der Zeltmitte fernab der Wände zu positionieren und falle in einen unruhigen Dauerhalbschlaf, der durch das muntere ganznächtliche Zeltplatztreiben nur allzu oft unterbrochen wird. Obwohl unsere Schlafstätten direkt neben einem Hauptfußweg stehen, fällt uns trotzdem die ganze Nacht kein übergewichtiger Bartträger mit Sepultura-Tatoos und Crocs an den Füßen in die Wohnung, auch von Exkrementhagel und der Nutzung unserer Zeltwände als Klopapier bleiben wir verschont. Dennoch fühlt sich am nächsten Vormittag doch alles sehr klamm und muffig an. Und ein Blick aus dem Reißverschluss zeigt triste braune Schlammassen mit breiten, Wasser führenden Furchen - eine führt genau unter meinem Rücken durch, der Zeltboden hat aber Oberhand behalten. Die Mädchen frühstücken palavernd irgendwelchen mitgebrachten Kram, ich habe jetzt schon Angst vor dem stuhltreibenden ersten Kaffee, der aber genauso unvermeidlich wie ein extrem beschissener Filterkaffee ist. Nach dem Zähneputzen erst mal einen Spaziergang durch das umliegende Waldgebiet um den Rabensteiner Stausee, das höchst willkommene Ruhe und verdauungstechnische Einsamkeit bietet. Als ich zurück bin, ist das Girl-Tent schon in der Updressing-Phase. Eine niedliche Mischung aus Regenschutz und mit Edding auf die nackten Beine gemalten Bandnamen lässt mein Herz schmelzen. Ich bin froh, so liebenswerte und vernünftige Menschen um mich zu haben! Die muss ich jetzt erst mal mit einem Imbissbrunch belohnen, und auf dem Weg dahin frontet uns das K.I.Z-Streetteam schon mit vielen orangenen Willkommensgeschenken. Die Mädchen sammeln begeistert Plastikwimpel, Aufkleber, Postkarten, Absperrband, Buttons und was das Universal-Füllhorn noch so her gibt, ab. Das Festivalgelände hat eh noch nicht auf, daher wird die Beute erst mal anteilig ins Zelt gebracht, ein schneller Internetcheck versichert mir noch, dass „Deutschlands größtes Regenfeld" heute irgendwo hier in unmittelbarer Nähe aka über uns hin und her zieht. Bisher nieselt es aber nur moderat. Nach Einlass wird drinnen erst mal der Krasserstoff-Stand belagert, Essen, Trinken und dann zunächst vor der Hauptbühne das für mich stinklangweilige Mittagsprogramm á la JESPER MUNK oder FUTURE ISLANDS aus den Augenwinkeln verfolgen. Ich überrede die Girls, norddeutschen Indierock an der Noiseybühne kennenzulernen, finde mich mit den formidablen VIERKANTTRETLAGER aber schnell alleine wieder. Diese Band kann mich hier live einigermaßen gut abholen mit ihrem grauschwarzen Gitarrensound zwischen irgendwas wie TURBOSTAAT und mittleren TOMTE. Der Sänger hat einen gewissen Swag, leicht wahnsinnig und verstört Performancegeil. Gefällt mir! Meine Schutzbefohlenen finden sich aber bald wieder ein, denn die ANTILOPEN GANG steht auf dem Plan. Der Regen macht sich erfreulich rar, und die ersten Getränke schmecken bereits wieder vorzüglich. DANGER DAN, KOLJAH und PANIK PANZER sind gerade einen Tag vorher in Freital um die Ecke auf einem nur notdürftig verteidigten Lastwagen aufgetreten, dem Ort, wo ein Flüchtlingsheim seit Tagen von den allerekligsten Kartoffeln belagert und bedroht wird. Davon berichten sie hier unaufdringlich aber voller Rage, was erfreulicherweise viel mehr als nur eine Minderheit des Publikums erreicht. Ansonsten ertragen die Düsseldorfer einen mies vermischten Livesound, machen aber dennoch das allerbeste draus. Die Crowd überdeckt nach wenigen Minuten sowieso alles mit gnädigem hundertfachen Mitsingen. So wird der ANTILOPEN-Gig das erste sichere Tageshighlight. Die Girls wollen jetzt gleich zur Hauptbühne, um sich gute Plätze für K.I.Z. zu sichern.



Erfurt
Leipzig



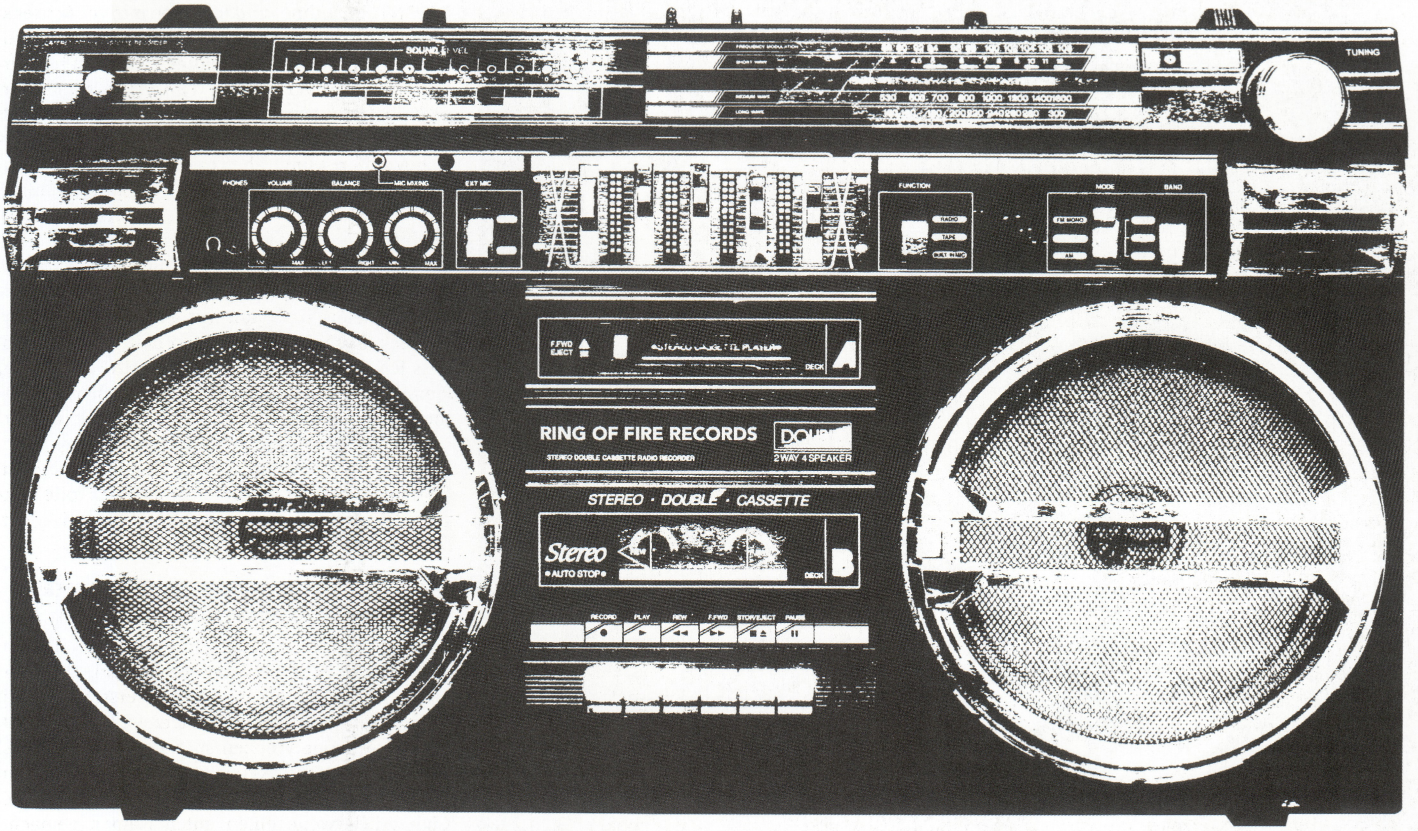
Der Himmel beschließt parallel, seine Pforten zu öffnen. Und zwischendurch wird immer mal wieder gegessen, zum Klo gegangen oder noch kurz das Zelt aufgesucht. So können Stunden vergehen! Okay, die vier Meter hohen Plastikstatuen, die K.I.Z. auf der Hauptbühne als Ebenbilder aufstellen lassen, haben wir heute schon in ihren Transportkisten am Campingplatz getroffen und abgeleckt. Der Nachmittag wird immer dunkler, nasser und apokalyptischer. Ideales Setup für den letzten großen Auftritt vor dem Erscheinen ihres seitdem Erfolgsalbums „Hurra, Die Welt Geht Unter“, in den die Band hier die große Materialschlacht investiert. Das Warten im Regen zehrt zusehends an den Nerven, ich ziehe mich unter die Vordächer der ganzen Konsum- und Marketingbuden zurück. Ehrensache, dass ich kein beklopptes Regenzeug trage sondern Punkerlederjacke mit Aufnähern, Nieten und Buttons. K.I.Z. bekomme ich am Anfang noch recht nahe der Bühne mit, der stärkere Regen treibt mich aber weiter nach hinten. Zum ersten mal seit MARTERIA ist der ganze Platz, der in Richtung Hauptbühne parallel zum Seeufer abfällt, richtig durchgehend gefüllt. Jung und Alt trifft in den unterschiedlichsten Geschlechtern, Farben und Kostümen zusammen, um Kreuzbergs Extremtalente würdig zu empfangen. Es ist schon beeindruckend, wie Band und Publikum hier zusammen funktionieren. Ich, mit dem Backkatalog nur flüchtig vertraut, nehme mir vor, mal ein bisschen Nachzusitzen. Und alles so schön durchgestylt mit der Guerilla- und Militärästhetik in Schwarz trifft Orange. Nach dem langen Auftritt, der mir gut bis sehr gut gefällt, ist es schon früher Abend, und hier läuft zusehends alles etwas auseinander. Meine Schutzbefohlenen kriege ich nur noch teilweise zu Gesicht, ich bemerke, dass ich schon drei mal warm gegessen habe, und wie oft immer wieder zwischen Zelt und Matschwiese hin und her gependelt wird, kann ich auch nicht mehr zählen. Nach einer längeren Pause sind die Gastgeber, diese lustigen Brüder, die von ihren Künstlereltern mitten im Atomino gezeugt, entbunden und großgezogen wurden für das große Finale dran. RAMMSTEIN und FREI.WILD sind ein peinlicher Witz gegen diese Show, die das gedrängte Publikums schon eine Dreiviertelstunde davor total am Rad drehen lässt. Es wird langsam dunkel, und ich kämpfe mich etwas weiter nach vorne vor, gefühlt zwanzigste Reihe, schließlich bin ich großer Fan dieser Band, die ich nie in einem kleineren Venue sah, bevor sie zum guten Gewissen des Chartpop wurden. Bei KRAFTKLUB ist ab dem ersten Takt ausgelassenste Remmidemmi-Stimmung, der Band scheint es genau so zu gehen, und auch wenn der Sound über die Riesenanlage sehr gut klingt, ist er eben rauer und unperfekter als auf den schon etwas zu ausproduzierten Studioalben. Wie früher bei den ganzen Oi!-Bands kann ich hier fast jeden Refrain im Schlaf mitsingen und an den richtigen Stellen mit Armen und Fäusten herumfuchteln, rutsche auf dem matschigen Boden fast aus und nehme hin, dass meine schönen glänzenden Stiefel jetzt auf einem verfluchten Festival sind. Fast zwei Stunden hagelt es einen Hit nach dem anderen, ich starre mit feuchten Augen auf die riesigen bunten Lichttraversen und KRAFTKLUB erklären ihren unbedarften Fans, dass man Bengalos nicht einfach kurz vorm Abbrennen wie wild geworden von sich wirft, wenn man gerade in einer dichtgedrängten Menschenmenge steht. Zu gut, um wahr zu sein. Während der drei Zugaben findet sich auf der Bühne der gesamte Backstagebereich inklusive vieler anderer Bands ein, das große Finale endet mit einem kleinen Feuerwerk, nicht nur auf der Bühne, auch am Nachthimmel. Noch recht früh, etwa 23 Uhr ist es wohl, nach diesem ekstatischen Konzert muss ich mich erst mal sortieren und das verdrängte Unwohlsein verhandeln, dass mich befällt, weil ich schon seit langer Zeit meine Mädchenreisegruppe nicht gesehen habe. Langsam lichten sich die Reihen vor der Hauptbühne, ich bleibe einfach ganz vorne (sehen und gesehen werden) und finde wenigstens Mathilde und Jara irgendwann wieder. Einzig Hanna ist nicht da, SMS scheinen nicht anzukommen und ich bin jetzt doch von elterlicher Unruhe befallen. Zu gerne hätte ich mit der Crew noch gemütlich ein paar Absacker an der kleinen Bühne genommen. Anruf kommt schließlich durch, doch fast nichts zu verstehen. Am Zelt zurück ist Hanna schon dort und hat sich genervt in den Schlafsack verkrümelt, wohl selbst geschockt darüber, dass wir uns gar nicht wiedergefunden haben und beleidigt wegen meiner panischen Anrufe und Nachrichten. Ich lege mich selbst mit schlechtem Gewissen in meine Bruchbude von Zelt. Als Profi trinke ich alle Alkoholreste, die nicht zurückgetragen und erst recht nicht weggeschüttet werden wollen, zuverlässig aus und verschicke noch ein paar erratische Kurznachrichten an Testimonials wie Gierfisch oder Linus Volkmann. Die zweite Nacht verläuft viel besser (Wetter), ist dafür aber deutlich lauter. Der späte Vormittag empfängt uns dann ironischerweise mit strahlendem Sonnenschein, wenigstens am Abreisetag! Ich dränge zum Frühstück und Zeltabbau, denn der Zeitplan der Shuttlebusse zurück zum Bahnhof endet am frühen Nachmittag und ist einstündig getaktet. Alle Folgeverbindungen hängen daran wie am seidenen Faden. Unsere illustre Reisegruppe ist trotz allem Fun inzwischen auch nachhaltig erschöpft. Beim Zeltabbau findet sich in einem leeren Etui ein achteckiges Zelttuchstück, das verdächtig so aussieht, als hätte es seit Freitag perfekt über das Loch in meinem geflickten Zeltdach gepasst. Schwamm drüber, und auch über die verschlammten Doc Martens, Hauptsache alles passt wieder ungefähr in die mitgeführten Taschen und Beutel. Am Parkplatz warten wir mit gefühlt Hunderten Menschen in der prallen Sonne, die langsam bemerkenswerte Gerüche aus uns und dem Gepäck herauskitzelt, um dann mit einem einzigen kleinen ÖPNV-Bus zum Bahnhof geshuttled zu werden. Menschenfleischwurst presst sich hektisch fuchtelnd und rempelnd durch die Türöffnungen, wir vier kriegen gerade noch den „Stehplatz“ (Umfallen komplett unmöglich) vorne vor der Schranke direkt an der Windschutzscheibe, der im Busfahreralltag natürlich eine No-Go-Area ist. Aber der mittelalte Dude vom Chemnitzer Verkehrsbetrieb befördert uns smart, unaufgeregt und komplikationslos in die Innenstadt. Nach dem RE Richtung Leipzig wird die verbleibende Stunde zum Linienbus noch damit überbrückt, die im Park lungernden Streetpunks davon zu überzeugen, dass man sich nur rein versehentlich in ihrem Revier kurz auf die Wiese gelegt hat. Diese Liga aus Ü 40-Personen, die mindestens schon seit der Wende hier mit Zahnlücken, Knasttattoos, Pitbulls und Bierdosen täglich auf dem Rasen wohnen, muss gebührend beruhigt werden. Wir gehen unauffällig eine Seitenstraße weiter und sitzen kurz darauf in einem komischen Café-Bistro (Kerngeschäft: belegte Bagels, Bionade und so) zwischen internationalem Touri-Publikum mit Kreditkarte und gebleachter Rosette. Alles aber scheißegal, Hauptsache jetzt mal nach Hause. Die Rückfahrt Leipzig-Hamburg dauert dann zum Glück nur knappe sechs Stunden. Uff - trotz alledem: das war bestimmt eines der nettesten Wochenenden in meinem ganzen verfickten Leben! Long Jan

Eine verdichtete, aber dafür reich bebilderte Version dieses Artikels findet sich seit Juli 2015 auf dem preisgekrönten D.I.Y.-Onlinemagazin meiner lieben Freunde Linus Volkmann und Thomas Venker - es lohnt sich, bitte hier entlang:
www.kaput-mag.com/rainbow_de/kosmo2015

kosmonaut-festival.de
Wikipedia ✓
Facebook ✓
Instagram ✓
Youtube ✓
Twitter ✓

Ring Of Fire Records

MACSAT


RING OF FIRE RECORDS
STEREO · DOUBLE · CASSETTE
Stereo
TUNING

Reggae ★ Ska ★ Punk ★ Rock

Diesen Herbst gibt's was auf die Ohren!

www.macsat.de

ROFR 034
Starfish
- Brand New Day -
CD & Download
Reggae/Ska/Punk
Castricum, NL
Eine 6-Song EP
voll guter Laune!

BITTER GROUNDS
REMNANTS...

ROFR 906 DL
Bitter Grounds
- Remnants... -
Download
Punk/Ska
Utrecht, NL
Ein Vorgeschmack auf das
kommende Album!

RING OF FIRE
RECORDS
www.rof-records.com

MONA RELOADED
Schwarze Fahne

ROFR 035
Mona Reloaded
- Schwarze Fahne -
7" inkl. Download
Reggae/Ska/Punk
Bernau, DE
4 mal die gestreckte
Faust in der Luft!

SCROT'EM ALL

ROFR 036
Scrotem
- Scrot'em all -
LP inkl. Download & DL
90'er Rock/Crossover
Münster, DE
Rock wie er sein soll,
geschüttelt nicht gerührt!

BOHNE SEINE AUSGEHECKE.

KADAVAR, HORISONT, Markthalle Hamburg, 1.12.

Zu doof für die Welt, so darf man mich nennen, soll man mich schimpfen! Gefreut wie ein Bube habe ich mich im Vorfeld besonders auf HORISONT, dass die mit KADAVAR zusammenspielen, eine nette Zugabe, da hatte mich deren neues Album "Berlin" noch nicht so krass erwischt. Einigermaßen pünktlich, wie ich zumindest meine, nämlich um kurz nach neun erreiche ich die Markthalle, das Konzert ist allerdings bereits voll im Gange, und noch bevor ich mein erstes Bier auch nur vom Schaum befreit habe, verlassen HORISONT die Bühne, und ich pupe mir vor Schreck fast ein bisschen in die Hose. Was ist denn nun kaputt, geht meine Taschenuhr falsch? In meiner schreckhaften Verwirrung realisiere erst mal nur so halb, dass dann nicht wie erwartet KADAVAR die Bühne betreten, sind doch immerhin drei bärtige Männer, klingt aber irgendwie komisch; ich gehe raus und entdecke am Merchstand T-Shirts von SATAN'S SATYRS und THE SHRINE, vor Schreck lösen sich jetzt auch einige Tropfen Pipi, ich taumel ganz benommen zum aushängenden Programm und entdecke, dass tatsächlich vier Bands spielen, bzw. nun fast gespielt haben. Der Schreck über die eigene Doofheit sitzt tief, so dass ich kaum etwas von THE SHRINE mitkriege, ziemlich pünktlich um zehn finde ich mich immer noch etwas verwirrt im Fotograben wieder, ich reiße mich zusammen und konzentriere mich auf "den Schuss", klick, klick, klick. Irgendwann komme ich wieder klar und genieße das tolle Konzert. Die Markthalle ist übrigens fast voll, nicht schlecht für einen Dienstag Abend.

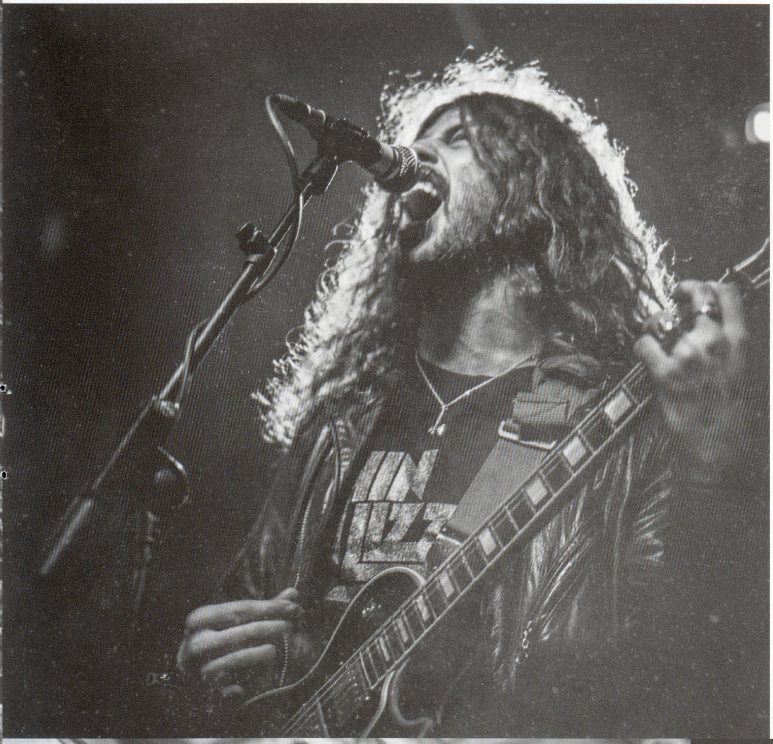
THE MOVEMENT, THE MANICS, SMITHY CREEPER & THE ELASTIC LEGS, Monkeys Music Club, 18.12.

Anfang Oktober besuchte ich die guten Dänen von THE MOVEMENT bereits in Kiel, das war ein schönes Erlebnis, nicht mein erstes mit den Modrockern und nicht mein letztes, folglich geht die Reise einige Wochen später in das ebenfalls ehemals dänische Altona, wo sich im Schatten der alteingesessenen Fabrik der Monkeys Music Club mittlerweile einen guten Namen gemacht hat. Los geht es mit einem Querschnitt des tollen Fassbierangebotes, bis die vier gutangezogenen (wie auch die anderen Bands und große Teile des Publikums) aus dem nahen Hamburg stammenden SMITHY CREEPER & THE ELASTIC LEGS (Schmittchen Schleicher auf englisch, verstehste ne?) den musikalischen Teil des Abends eröffnen. Ein bisschen Soul, ein bisschen Beat, viel Melodie und vor allem Stil, der Sound passt, das Licht schmeichelt, eine sehr gute Eröffnung.

THE MANICS kommen aus Schweden, sind zu dritt und wollen es offensichtlich wissen. Junge, man könnte meinen, die haben Alkohol getrunken. Der total geile Gitarrensound fräst sich sofort voll in die Birne, mehr Bier, ich brauche mehr Bier! Das etwas steife Publikum taut immer mehr auf, kein Wunder bei dem heißen Sound und den manischen (chchch) Verrenkungen des Sängers, der übrigens eine sehr schöne Stimme hat. Jüngst hat die Band ihre EP Headphones veröffentlicht, bitte abchecken, Rock'n'Roll mit viel Melodie und ohne blöde Jeanswesten, geiles Ding!

THE MOVEMENT feiern Tourauftakt, offenbar mit Whisky, ohne Cola und ohne Eis, welches inzwischen en passant gebrochen ist; die Band steht also einem ausgelassenen Mob gegenüber, den sie zu füttern weiß. Alle sind irgendwie voll am Schwitzen, Schwofen und Schwarwenzeln, ich will nicht sagen, dass die Luft brennt, aber die Synapsen glühen, die Band ist heiß, man sieht das, ein krasses Programm, durchweg sympathisch, man möchte die eigentlich noch viel öfter sehen, aber so jung ist man ja auch nicht mehr.

v.o.: KADAVAR, KADAVAR, SMITHY CREEPERS, THE MANICS, THE MOVEMENT



CANCER BATS Hafenklang, 17.02.

“Der Hardcore der CANCER BATS gibt einem eine totale Energiezufuhr - versprochen!”, so versprach’s die Hamburger Regenbogenpresse, namentlich die Morgenpost Mitte Februar. Normal, dachte ich mir so, hin da, Energie tanken. Die Vorgruppe LORD DYING war leider schon durch, was stimmt nicht mit mir oder ist das so bei Mopo-Konzerten? Anyway, auf youtube klingt die Gruppe sehr dick und man darf an prominenter Stelle lesen: “Saw these guys last night supporting CANCER BATS, and holy shit. Awesome sound, great style, and great songwriting.” :(
Die Cancer Bats aus Kanada legen dann auch ziemlich schnell mit einem ultra lauten und harten Brett los, mir wackeln die Ohrstöpsel. Das bleibt leider den ganzen Abend so, also das mit den Ohrstöpseln, und so bin ich nur am Rumfummeln und Pulen, ätzend. Was ich zwischendurch mitbekomme ist die Wucht in Tüten, tight, tight, taff! Mit nordamerikanischem Charme wird das steife norddeutsche Publikum zwischen den Hits aus der Reserve gelockt, es war glaube ich ein Dienstag oder so. Alles wird ein bisschen locker und als Sahnehäubchen servieren die CANCER BATS dann noch eine anbetungswürdige Version des BEASTIE BOYS Überhits “Sabotage”, irre gut.

GORILLA BISCUITS, 29. Februar, Markthalle Hamburg

Alles andere als eine Oldie bzw. Old School Show war dieser Konzertabend an einem Tag, wie es ihn nur alle vier Jahre mal gibt: Nämlich einem 29. Februar. **GORILLA BISCUITS** haben mich 2007 im Grünspan ziemlich umgehauen. Das war ein euphorisches Klassentreffen mit Stagediving bis der Arzt kommt. Auf dieser 2016er Tour nun, die unter dem Unity-mäßigen Titel „Togetherfest“ läuft, haben sich Anthony „Civ“ Civorelli, Walter Schreifels und Co (beziehungsweise der Tourveranstalter) zugkräftige Co-Headliner mit ins Lineup geholt. Ja, so muss man es sagen, denn „Vorbands“ waren das nicht. Nach einem zeitigen Start mit den Süddeutschen **GWLT** standen recht früh dann auch schon **TOUCHE AMORÉ** auf der Bühne. Die Reihen noch etwas licht im Saal, aber das störte die Band kein Stück. Diese so herrlich normal aussehende Band aus Los Angeles ist einer der Gründe, warum Hardcore auch im neuen Jahrtausend noch spannend und relevant ist. Das ist Hingabe, das ist Energie, das ist Mikro-ins-Publikum-halten, während gleichzeitig die peinlichen Macker-Manierismen (Alter, das Wort hab ich ja noch nie geschrieben! Sieht ganz geil aus!) schön außen vor bleiben. Ein großartiger Sänger, der offenbar vor allem mit dem Schlagzeuger harmonierte und interagierte, also quasi Rhythmus-betonter Screamo/HC, bei dem die Gitarristen an den Flanken einfach ein bisschen rumschrubben. Sympathischer Auftritt! **MODERN LIFE IS WAR** haben danach leichtes Spiel, diese gut eingegroovten Crowd mit einer Voll-auf-die-Zwölf Version von US-Hardcore für sich zu gewinnen. Wobei die sowieso schon genug eigene Fans mitgebracht zu haben scheinen, der Saal ist voll, der Sound noch besser als bei TOUCHÉ, der Sänger mackert und posed schon eine Schippe mehr, aber auch er hat die positive Message dabei. Aussagen wie „Folge deinem Herzen“, „Suche Liebe und Wissen - das ist der Schlüssel“ bringen jetzt nicht so viel Erkenntnisgewinn, aber falsch sind sie halt auch nicht.
Die Meute ist nach MODERN LIFE und lauthals mitgegrölten Hits wie „Dead Ramones“ jetzt bereit für Legendenzeit. Im Prinzip läuft das wie wohl jedes Konzert seitdem die Band vor ein paar Jahren wieder zusammengefunden hat. Am Anfang „New Direction“, am Ende „Start Today“. Keine Zugabe, weil ist ja Quatsch. Zwischen diesen Songs ein Feuerwerk aus Posi-Core-Klassikern „Stand Still“, „Things we Say“, „Competition“, „Big Mouth“, „High Hopes“, „Hold Your Ground“, alles Standard-Inventar in jedem Hardcore-Haushalt, alles heute dabei. Sehr geil, und für sich schon legendär, bei den New Yorkern sind diese Momente, wo Hardcore-fremde Instrumente zum Einsatz kommen. So im diesmal live trompeteten Intro zum ersten Song, und natürlich im Mundharmonika-Part von „Start Today“ Beides nur für Sekunden, aber beides Kult. Der einzige Makel scheint heute die Gesangsleistung von Civ zu sein. Der Mann hat eine tolle Stimme, nur singt er einfach heute nicht so schön, keine Ahnung ob ihm die Puste fehlt (er sieht sonst ganz fit aus). Dieses „Nicht-die-Melodie-singen“ sondern den Text über eine etwas einfachere, vereinfachte Melodie singen, hat mich schon immer bei Fat Mike von NOFX genervt und enttäuscht. In dieser Hinsicht war es vor neun Jahren definitiv die bessere Show, trotzdem hat es heute wieder Spaß gemacht. Und ich habe lange nicht mehr so viele bekannte Gesichter auf einem Konzert gesehen. Da waren wirklich alle da. Der Eintrittspreis von 33 Euro ging absolut in Ordnung, denn hier haben drei Bands ein volles Set gespielt, die jede für sich bei einer eigenen Show 15-20 Euro Eintritt wert wären. Klar, früher war alles billiger, da hat man solche Bands für 8 Mark irgendwo gesehen, aber früher hat ein Brötchen auch 20 Pfennig gekostet, und früher hatten wir auch noch einen Kaiser.

Gierfisch

MONOKLUB

Keine Mods an der Waterkant

Der MONOKLUB aus Hamburg findet seinen Ursprung optisch und musikalisch klar in der goldenen Zeit der Modbewegung, hört aber auch TON STEINE SCHERBEN und deutschen Hip-Hop, hinten raus kommt dann sowas wie NDW in scheiße oder Deutschrock in gut. What? Ich traf die drei Jungs im Hamburger Hafenklang, um über ihr Debutalbum, das Leben und den Rest zu reden; mein erstes Interview ever, sollte also was holprig oder einfältig wirken, war das meine Schuld, der MONOKLUB kann da nix für, los geht's:

Bohne: Stellt euch doch mal vor.

Eike (trocken): Ja, Moin, wir sind Monoklub.
Justus: Du brauchst nicht wie im Radio zu reden, Eike.
Eike: Ach ja.

Aber ihr solltet schon deutlich sprechen.

Eike *(deutlich)*: Ich bin Eike, der Schlagzeuger der Band, ich hab sonst keine weiteren Aufgaben.
Justus: Ich mache Gitarre und Gesang.
Florian: Ich spiele den Bass, und mache ebenfalls Gesang.

Wie ordnet ihr eure Musik ein?

Eike: geeinigt haben wir uns auf Beatrock.
Florian *(wirft ein)*: Garagebeatmod, steht auf unserer Facebookseite.
Justus: Es kommt immer drauf an, mit wem du redest, wir haben's auch schon mal so runtergebrochen, es ist irgendwo auch: Deutschrock.
(Bohne horcht auf)
Florian: Genau, etwas rotzigerer, ja, Deutschrockpop. Die Arbeitskollegin, die auf Helene Fischer abfährt und wissen möchte, was du so spielst, der sagt man dann halt „Deutschen Rock" oder eben Deutschrock.

Bohne *(atmet auf)*: Ja, das klingt schlüssig.

Florian: Bei Amazon werden wir unter Deutschpunk gelistet. Die Definition ist schwierig.
Justus: NDW wurde auch schon mal gesagt.

Finde ich gar nicht so abwegig.

Florian: Ja, aber gemeint war: Ihr klingt nach NDW und ich fand euch scheiße. NDW - aber scheiße.

Ihr habt ausschließlich deutsche Texte?

Eike: Ja, das ist so entschieden worden.

Als Vorraussetzung?

Justus: Nein, wir haben mit alten Songs von Flos und meiner Exband angefangen, und da hatten wir schon einen deutschen im Gepäck, und irgendwann war Eike es Leid, die alten Lieder zu spielen, da haben wir gesagt, wir schlagen die Richtung ein und machen das komplett auf deutsch, auch aufgrund der Muttersprache, in der man sich einfach besser ausdrücken kann.
Flo: Der eine Song hat uns tatsächlich begeistert, definitiv auch als Herausforderung.
Justus: So sehr begeistert, dass wir ihn nicht mehr spielen.

Aber der war schon so ein bisschen die Initialzündung?

Flo: Da geht was, haben wir gemerkt.
Justus: Die Kombination ist es auch, der britische Einschlag der Musik mit deutschem Text.
Flo: Da sind wir auch sehr eigenständig mit der Konstellation, zumindest kannten wir bis dato keine Band, die das genau so macht.

ZACK ZACK fallen mir da spontan ein als zumindest ähnlicher Sound.

Flo: Ist das eine aktuelle Band, gibt es die noch?

Mittlerweile leider nicht mehr, die waren so vor vier, fünf Jahren aktiv. *(wischt sich eine Träne aus dem Augenwinkel)*

Flo: In den Achtzigern gab es - besonders im Raum Düsseldorf - eine große Mod-Szene, da gab es z.B. STUNDE X.
Justus: Wobei das schon alles viel mehr Beat war. In Hamburg kannst du an Superpunk denken, die das auch bedient haben, aber das ist alles schon deutlich einschlägiger als das, was wir jetzt machen.

Ich habe mich vorbereitet und den Wikipedia-Artikel zur Mod-Bewegung gelesen, da wird suggeriert, dass ihr Drogen nehmt.

(nüchternes Gelächter)
Justus: So ein Scheiß steht da drin?
Flo: Das stand da über Mods?

Ja. So ungefähr. Ist das wirklich so, ist das verbreitet in der Szene, auch heute noch, oder ist das Wikipedia-Flax?

Flo: Das zielt schon stark auf den Film QUADROPHENIA ab.
Justus: Oder auf die Sechziger schlechthin, wo es einfach darum ging, das Wochenende durchzutanzen und montags trotzdem einigermaßen ausgeschlafen auf der Arbeit zu sein.

Ohne Kater.

Justus: Ohne Kater.
Flo: Ich halte das für ein Gerücht; klar gibt es das, aber wie in jeder anderen Subkultur eben auch, oder wie es in jeder Feiergesellschaft Leute gibt, die Drogen konsumieren.

Gut, zurück zur Musik, jetzt habt ihr ja ein paar Querverweise genannt...

Justus: Wobei, das waren jetzt nicht unbedingt die Bands, die uns beeinflusst haben, da kommen wir glaube ich schon eher aus der Sechziger/Siebziger-Ecke, es ist nicht so, dass wir uns nur an Achtziger Bands orientieren.
Eike: Ich bin da jetzt auch nicht so verwurzelt wie ihr, also ihr seid ja quasi doch schon so... ich bin da nur der Schlagzeuger.
Justus: Ein sehr guter Schlagzeuger. Eike kriegt ja immer Lob, bei jedem Konzert, was wir für einen geilen Trommler haben.

Von mir auch schon!

Flo: Er ist auch der beste Musiker in der Band.
Justus: Definitiv.
Flo: Ja wirklich, technisch gesehen.
Justus: Nur Songs kann er leider nicht. Und ein Mikro braucht er auch nicht, sagt er.
Eike: Nee, also Singen geht auch nicht.
Justus: Obwohl er neuerdings im Proberaum immer so ein bisschen...
Flo: Ja, auch noch im Auto, immer mal. Bei längeren Fahrten hörst du auf einmal so aus dem Fond was...

Wir waren ja auch schon letztens in Kiel zusammen, und ich erinnere die Rückfahrt, dunkel, hast du da nicht auch angefangen zu singen, Eike?

(Gelächter)
Flo: Ich glaube ja.
Justus: T-Shirt ausgezogen und...
Eike: Ja, das war ich.
Flo: Kiel war so eine Sache, das haben wir auch alles schon zu Genüge ausgetauscht.

„So eine Sache", das klingt jetzt aber sehr negativ.

Justus: Wir nehmen jedes Konzert unterschiedlich wahr, Flo war an dem Tag Fahrer.

Flo war stocknüchtern, stimmt.

Eike: Ja.

Justus: Er fand das Konzert auch nicht gut, fand die Vibes nicht gut, das Publikum von THE MOVEMENT war natürlich sehr politisch, nicht unbedingt die Leute, die mit unserem Humor was anfangen können. Bei mir persönlich war das aber nicht so ein Problem, ich mag das ja auch, wenn erst mal so Kälte im Publikum herrscht, wo man sich quasi gegenseitig anfrotzelt.

Das habt ihr gemacht.

Flo: Das haben wir gemacht, genau.

Eike: Aber ein Lob kam doch noch, so ein bisschen, ein ehemaliger Kollege lebt schon ein paar Jahre in Kiel, der hat gesagt, das Publikum ist da teilweise so dreist, wenn die eine Band nicht kennen und dann auch nicht mögen, dann gehen die einfach weg. Die sind ja bei uns zum größten Teil stehen geblieben. Immerhin.

Die haben sogar zugehört.

Justus: Das liegt vielleicht auch wieder an den deutschen Texten, dass die Leute tatsächlich zuhören.

Flo: Warum reden wir eigentlich so viel über Kiel?

Gut, beenden wir das Thema. Ihr habt eure erste Platte veröffentlich, auf...

Justus (deutlich): brillJant alternatives.

Flo: Ein kleines Hamburger Indielabel.

Das ist eine sehr gute Platte, tolle Aufmachung, schweres Vinyl, CD statt nur Downloadcode inklusive.

Flo: Justus hat auf 180g Vinyl bestanden, über sowas mache ich mir überhaupt keine Gedanken, aber wir ergänzen uns alle gegenseitig ganz gut.

Wie seid ihr auf das Label gekommen?

Flo: St. Pauli.

Der Fußballclub?

Justus: Der Fußballclub. Wir stehen, wenn wir beim Fußball sind, in so einer Ecke, da sind ganz tolle Leute, Veranstalter, ein Steuerberater, ein Anwalt, Jan von unserem Label; der kam nach dem Artikel in der ZEIT in die Astrastube, es hat ihm gefallen, und er hat gesagt: „Lass uns das zusammen machen!"

Flo: Anschließend haben wir in drei Monaten als Band so viel gearbeitet wie vorher in fünf Jahren.

Ist das Monoklub-Publikum ähnlich bunt wie das Publikum in eurer Fußballecke, oder ist das relativ homogen?

Flo: Nee, gar nicht. Alles.

Eike: Zum Glück auch.

Flo: Ja, voll gut.

Justus: Es ist von allem etwas drin, diese typische Modszene, die können wir auch gar nicht so richtig bedienen.

Eike: Wollen wir auch gar nicht.

Flo: Das wäre ja auch eine krasse Beschränkung, wenn wir sagen: wir machen jetzt nur Mucke für Mods, viel zu schade wäre das, wir machen im Grunde ja nur das, worauf wir richtig Bock haben, und das Ergebnis ist Monoklub.

Justus: Die ZEIT hat ja diesen Artikel über uns gemacht, da wurdest du dann so reingedrängt in dieses Mod-Ding, die Story ist gut, keine Frage, aber eigentlich war unsere erste Aussage im Interview, dass wir keine Mods sind. Wir sind der Meinung, die Subkultur existiert eigentlich nicht mehr, zumindest nicht mehr in dem Maß, wie es sie mal gab.

Haben die das dann auch so geschrieben?

Justus: Nö. Die haben uns tatsächlich direkt als Mods von der Waterkant vorgestellt.

Flo: Wenn wir eine Schnittmenge zu einer Subkultur haben, dann sind es schon die Mods, zumindest Justus und ich fahren beide alte italienische Motorroller und hören halt viel die entsprechende Musik, tragen Fishtail Parkas und einen Button am Revers, dann ist das halt einfach, zu sagen: „Das sind Mods".

Justus (schielt zu Eike rüber): Anfangs wollten wir auch etwas mehr in die Ecke reinstoßen, aber dadurch dass Eike so ein Arschloch ist *(dreckiges Gelächter)*, hat er da nicht mitgespielt, und macht jetzt auf seinem Schlagzeug etwas, was nicht mehr unbedingt Beat ist.

Eike: Das ist dann eher der Rock-/Pop-Anteil.

Flo: Und das ist ein Gewinn.

Eike, deine Schnittstelle zur Musikszene ist dann...

Eike: Alles, irgendwie. Ich könnte mich nie permanent auf alte Sixties Sachen...

Justus *(unterbricht)*: Das tun wir aber auch nicht!

Eike *(einlenkend)*: Ja, okay, aber schon extremer als ich.

Flo: Aber da steht dann schon ein Eins-Zwo-Album neben Wu-Tang und daneben dann Elektro.

Heißt das wir dürfen dann auch mal einen Hip-Hop-Song vom MONOKLUB erwarten?

Justus *(entschlossen)*: Nein!

Florian: Interessante Geschichte.

Justus: Okay, wir sprechen tatsächlich gerade über eine Coverversion eines deutschsprachen Hip-Hop-Songs.

Flo: Um das mal zu verdeutlichen, wie weit wir unsere Fühler musikalisch ausstrecken, wir hören uns jetzt nicht den ganzen Tag Northern Soul Scheiben an und klauen da Riffs, sondern da kommt dann z.B. eine Inspiration von Ton Steine Scherben oder so.

Aber ihr macht das schon?

Justus: Klauen?

Flo *(gleichzeitig)*: Uns inspirieren lassen?

Ja.

Justus: Jeder, der sagt, er macht das nicht, lügt.

Flo: Und wenn es nur unterbewusst ist.

Andy: Wo kommt eure Inspiration her, wer schreibt die Songs?

Flo: Überwiegend Justus, zumindest auf dem Album, für das nächste Album wünschen wir uns auf jeden Fall

Fotos: Thomas Ertmer

Rookie Records

NEW
RELEASES

Illegale Farben - s/t
(LP+MP3, CD)

Bei Visions bereits vorgemerkt und attestiert, dass Illegale Farben „tanzbaren Indie-Rock mit gesunder Punk-Attitüde und feinen NDW-Anklängen verquirlen". Geht tanzen! 6.5. Hamburg, Molotow | 7.5. Ochtrup, Juz | 14.5. Oberhausen, Druckluft | 21.5. München, Strom | 17.6. Wiesbaden, Schlachthof

Schreng Schreng & La La
Echtholzstandby (LP+MP3, CD)

Love A Frontmann Jörkk singt, begleitet von seinem Freund Lasse an der Gitarre, über den Wahnsinn in der Welt und in manchen Köpfen. Zwölf ehrliche, tiefe, heitere und ernste Stücke, die laut Band „eine ähnlich horrende Anzahl an Akkorden wie die RAMONES sie einst bemühten" vorweisen. Ab 22.4. im Handel als schönes DigiPak und limitiertes Vinyl!

Love A im Festivalsommer

Bevor es in Kompositionspause für Neues geht, spielen Love A noch ein paar ausgesuchte Festivals: 15.5. Beverungen, Orange Blossom Special | 20.5. Hannover Café, Glocksee | 21.5. Kiel, AStA Festival | 11.6. Hof, In.Die.Musik Festival | 6.8. Sittensen, Oakfield Festival. Tickets über die Websites der Veranstalter ...

ein ausgeglicheneres Verhältnis, da liege ich im Moment auch ganz gut, ich hab zwei neue Songs, Justus keinen.
Justus: Hähähä.

und Eike?

Eike: Ich würde immer gerne einen schreiben, aber das ist verdammt schwer; Justus bietet mir schon immer an, auch mal so „kleine Bröckchen rüberwachsen zu lassen", ist bislang noch nicht passiert, das ist irgendwie mega intim...
Justus: Du könntest ja auch einen ganz oberflächlichen Song machen.
Eike: Ja, das geht aber nicht.
Flo: Eike hat da sehr gute Ansätze, aber zum Stichwort intim: gerade auf deutsch machst du dich komplett nackt auf der Bühne, wenn du tatsächlich über dich singst, deswegen bauen wir oft etwas Ironie ein...
Justus: ...damit es entweder so krass klingt, dass man es nicht selbst erlebt haben kann, oder ein bisschen von einem ablenkt. Was die Leute dann denken, ist egal, aber man selber weiß ja, wie es ist.
Flo: Um das Thema wird der Rest aufgebaut, was mir meist viel schwerer fällt als das Finden des eigentlichen Themas, ich weiß schon jetzt ziemlich klar, was ich gerne mal besingen würde.
Justus: Deutsch bietet sich für sowas auch nicht wirklich an, ist sehr kompliziert und schwierig, das schön...
Flo: wenn man es nicht klischeemäßig machen möchte.

Deutschpunk.

Justus: Das können tatsächlich nur wenige.

Richtig!

Justus: Aber wir sind halt eine Band davon. *(Kichern)*
Flo: Wir kriegen tatsächlich viel Feedback auf unsere Texte.

Ihr seid ja auch gut unterwegs momentan, wo hat's euch denn besonders gut gefallen?

Justus: Rostock!
Flo: *(zeitgleich)* Lübeck!
Alle: *(durcheinander)* Lübeck, ja, und Rostock! Lübeck und Rostock.
Justus: Ja, Lübeck war obergeil, das war gleich das zweite Date, nach Hamburg...
Von hinten schleicht sich Dr. Ringding in die Szene und macht faxen, dann geht er Grünkohl essen.
Justus: ...in Lübeck sind die Fesseln abgefallen, und wir haben den Tourstart gefeiert.
Flo: Gute Location: Blauer Engel.
Justus: Wir haben uns alle gleichzeitig in den Betreiber Arne verliebt.
Flo: Wo wir wirklich gezögert haben aufgrund der schlechten Meldungen über die Stadt und ihre Bewohner, und wo wir dann überrascht waren vom Publikum und vom ganzen Drumherum: Rostock. Das war richtig gut.

Stimmt, da hört man viel Negatives.

Flo: Ich hab den St. Pauli Aufkleber auf meinem neuen Auto erst nach Rostock angebracht... die Wollmützen haben wir nachts auch verkehrt herum getragen, um das Totenkopflogo zu verstecken.

Bohne *(eifrig, in seinen Vorurteilen bestätigt)*: dunkle Ecke da.

Flo: Aber auch wiederum gar nicht.
Justus: Da hast du nichts von mitgekriegt.
Flo: Eher gegenteilig.

Ach verflixt, das Heft ist voll, letzte Worte, maximal 29!

Eike: Neues Album ist geplant, Ende 2017.
Justus: Tatsächlich ein richtiger Longplayer (zwinker), 10-12 Songs.
Flo: Wenn die Zeit es zulässt.
Monoklub: Wir wünschen allen, dass sie tolerant, bunt und friedlich sein sollen.

Apropos Zeit: MONOKLUB suchen einen fähigen Booker, bitte melde dich!

www.monoklub.com, facebook.com/monoklubaushamburg

NEW RECORD: March 11, 2016
LP, CD, DIGITAL, SPECIAL LIMITED SET
THE BABOON SHOW
THE WORLD IS BIGGER THAN YOU
Preorder limited set: www.tanteguerilla.com
LYGO
MISERE
LYGO
MISERE
VINYL + DIGITAL
April 2016
TANTE GUERILLA
KIDNAP MUSIC
CARGO RECORDS
kidnapmusic.de

IMPRESSUM

Mind The Gap Nr. 17
Sommer 2016
Auflage: 600

Das MIND THE GAP erscheint ein- bis zweimal im Jahr.

Das MIND THE GAP ist ein Rundbrief an Freund und Sympathisanten und keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich. Das MIND THE GAP dient keinem gewerblichen Zweck. Alle Einnahmen aus Verkauf und Anzeigen tragen lediglich zur Kostendeckung bei.

Das MIND THE GAP enthält keine persönlichen oder handgeschriebenen Mitteilungen. Es darf daher als Büchersendung verschickt werden.

Redaktion: Christian Maas (Gierfisch), Christian Böttjer (Der Captain)

Weitere Autoren dieser Ausgabe: Abel, Andreas Enslin ,Bohne, Fritze, Hake, Karsten (No Spirit), Kurzer, long Jan, Pan (No Spirit), Pablo, Mel, René Sievert, Stefan, Vier

Fotos: vom jeweiligen Autor wenn nicht anders angegeben. Sonstige Quelle: Promofotos.

Layout: Thomas Ertmer

Cover: Svetlana Grigorieva

Kontakt:
Christian Maas
Schopstraße 7
20255 Hamburg
email: gierfisch@gmx.de

Christian Böttjer
Boizenburger Weg 3
22143 Hamburg

email: c.boettjer@gmx.de

Danke: Allen Gastschreibern und unterstützenden Händen, die das Heft bereichern und überhaupt erst möglich machen. Allen Bands, Labels und Bookern, die verstehen was wir machen und worum es hier geht. Danke an Anja und Guy fürs Übersetzen. Danke und Grüße an das Downpour und das No Spirit Fanzine für den netten persönlichen Fanziner-Austausch!

Mind The Gap mag lokales Bier. Wer glaubt, ein besseres Pils als Mahrs Bräu aus Bamberg gefunden zu haben, kann uns gerne eine Probe für unsere Review-Ecke schicken.

Preis für Wiederverkäufer: 10 Hefte für 20 Euro inklusive Porto.

Wer bei Bestellungen Münzen schickt, muss zur Strafe Revolverheld hören. Schickt bitte Scheine oder Briefmarken!

Derbe abliken bitte hier:

www.facebook.com/mindthegapfanzine

Wir suchen Mitschreiber! Meldet Euch bei uns!

Aufnäher
Tonträger
Aufkleber
Lesestoff
Klamotten
Buttons
...und mehr!

SCHWARZESOCKE.COM
NO ♥ FOR A NATION
kein mensch ist illegal
I ♥ TOFU
ANIMAL-FRIENDLY | ANTI-FASCIST | GAY-POSITIVE | PRO-FEMINIST
Fight Antisemitism
STILL NOT ♥'ING POLICE!

TR
FCK NZS
ANTI FASCIST ACTION
turn left »smash right«
ABSOLUT ANTIFA
161 CREW
START RIOTS
REFUGEES WELCOME
BRING YOUR FAMILIES
TRUE★REBEL
www.true-rebel-store.com

Store Hamburg | Große Bergstraße 193 | 22767 Hamburg-Altona
Onlineshop Schweiz | www.true-rebel.ch

04./05.05. MONKEYS GARAGE CRAZE
MIT THE TEAMSTERS, THE DEFECTORS, PAINTED AIR & NEW YORK WANNABES
10.05. THE AGGROLITES - DIRTY REGGAE
14./15.05. THIS IS SOUL WEEKEND
LIVE BANDS, DJS & NORTHERN SOUL DANCE CLASSES
03.06. BOLLOCK BROTHERS - ROCK
10.06. RUMBLE ON THE BEACH - ROCKABILLY
25.06. THE INCITERS - SOUL
05.08. CASUALTIES / TOTAL CHAOS - PUNKROCK
17.08. STREET DOGS / RENO DEVORCE - PUNKROCK
03.09. GUTTERBALL - PUNKROCK BOWLING
10.09. FRAU DOKTOR - SKA
30.09./01.10. MOIN!!! IT'S HAMBURG FESTIVAL
MIT KOMINTERN SECT, OXO86, KLASSE KRIMINALE, VOLXSTURM, A.M.
29.10. THE FRITS - SKA

MONKEYS
MUSIC CLUB

TICKETS UNTER
WWW.TIXFORGIGS.COM

BARNERSTR. 16 ,22765 HAMBURG
WWW.MONKEYS-HAMBURG.DE

DOWNPOUR FANZINE
DOWNPOUR
FANZINE
004

GNARWOLVES COPYRIGHTS **PALMS** IRISH HANDCUFFS **RESOLUTIONS** OLD FLINGS **KID CISCO** HELL AND BACK **MODERN SAINTS** BARCELONA Reisebericht **Reviews** Kolumnen

+ FRIEND OR PHO 7" - compilation
mit unveröffentlichten Songs von **IRISH HANDCUFFS** HELL & BACK **MODERN SAINTS** KID CISCO

Onlinestore: www.downpourfanzine.de

Long Jans Konzerterlebnisticker

Nightlife 2015 - meinem Grundsatz, möglichst gar nicht mehr über wertkonservative und stereotype Punkkonzerte berichten zu wollen, habe ich hier noch den Feinschliff mitgegeben, Konzerte von Bands auszulassen, über deren Shows ich schon in den letzten zwei Ausgaben berichtete. Lassen wir die Ära nach der Heftnummer 16 mit dem Auftritt der ebendort von mir interviewten Kieler Nordic-Punk-Band beginnen.

Am 21.03.2015 betrete ich früh abends mit einer vierköpfigen Reisegruppe den RE in die Fördestadt, nur um bei einem lauwarmen Halbliterfläschchen Weißwein festzustellen, dass Dosenbier, gekochte Eier und Frikadellen selbst sympathische Arbeitskollegen und Gleichgesinnte in kürzester Zeit in eine rülpsende Fremdscham-Front der Liga Bundeswehrheimfahrt oder Pegida-Gruppenticket verwandeln können. Die kurze Fahrt dehnt sich in peinvolle Länge. Der eigentlich gute Plan, vom Kieler Hauptbahnhof den Weg zur Hansa 48 zu Fuß zu nehmen, geht in Folge nach hinten los: an jeder Ecke, sprich Kneipe, Bar, Kiosk, Tankstelle, Hauseinfahrt muss entweder kühles Nass rein oder Warmes hinaus, ständig geht jemand verloren, und mein genervtes Antreiben (ich fahr doch nicht auswärts, um dann das Spiel zu verpassen) führt nur zu Diskussionen über den richtigeren oder kürzeren Weg. Endlich stehen wir vor dem zu recht beliebten Kieler Subkultur-Hotspot Hansa 48, und das Konzert der Locals von **KEINE ZÄHNE IM MAUL ABER LA PALOMA PFEIFEN** hat wohl gerade den Stellenwert, als würden SLIME gegen 1984 in der Hafenstraße auftreten. Natürlich ist der Laden prall ausverkauft und schon der Vorplatz bestens gefüllt, zum Glück haben wir freies Geleit. Erst einmal drinnen treffen wir gleich auf weitere Hamburger Supporter sowie die Band, mit der ein norddeutsches Kurzgespräch (wohlgesonnenes Anschweigen) natürlich noch drin ist. Die korrekt sortierte Getränkekarte führt dazu, dass ich die Reisegruppe und meine Selbstachtung schnell aus den Augen verliere und die Räumlichkeiten nach originellen Dekorationen oder potentiell attraktiven Geschlechtspartnern absuche. Zum Glück muss ich mir jetzt die Eröffner mit dem ganz guten Bandnamen **AFFENMESSERKAMPF** angucken. Die bestehen offensichtlich zum Teil aus Personal von DIE BULLEN und machen so einen kompaktmitreißenden Posthardcoreindiepunk, den man als guter Mensch gar nicht schlecht finden kann. Ich merke danach, dass ich schon jetzt zu betrunken bin, um nach Hause zu gehen. Aber nach einer längeren Pause lassen endlich die Headliner des Abends ihre offizielle Album-Releaseshow von der Leine. Ich verbiete mir jetzt ab sofort, den Begriff „kauziges Trio“ zu verwenden. Also sprechen wir lieber von Jochen Gäde mit seinem ruppig-hastigen Gesang und den schroff-reduzierten Gitarrenparts zwischen Indie in gut und Punk, Bassist Lars Stuhlmacher (NO MEANS NO meets STRANGLERS) und Steffen Frahm, der, wenn er nicht das Schlagzeug spielt, als Gitarrist und zweiter Leadsänger den melancholischen Kontrast zu Gäde gibt. Mit zweieinhalb tadellosen Alben hat sich die Band für ein abendfüllendes Konzertereignis mehr als qualifiziert, und sie strahlt, gerade wegen ihrer kompletten Weigerung, dies zu wollen, umso mehr. Nach dem Konzert: vermutlich Anstoßen, Verbrüderungsrituale, dummes Gequatsche und tanzen zur Scheiß-In-Die-Disko bis Samstag Mittag. Allein ich nehme mir eine zünftige Auszeit von jeglicher Erinnerung, komme kurz allein am Bahnhof wieder zu mir, das nächste mal etwa zwei Stunden später, als der DB-Schaffner, der mich mehrfach weckt, mir freundlicherweise noch die Möglichkeit des Nachlösens einräumt, anstatt mich wegen anhaltender Unfreundlichkeit mitten in Schleswig Holstein auf einem Acker abstellen zu lassen. Ergo: welch denkwürdiger Abend!

Sechs Tage später: Ich gehe mit Tochter Nummer eins Deutschrap gucken. Für die letzte Ausgabe hatte ich sogar ein „Hip-Hop-Corner“ für die Reviewstrecke fertig geschrieben, das beim Layout in der Dropbox einfach übersehen wurde und mit einem dieser herzlosen Chief-Editor-Sprüche der Liga *„das stellen wir dann halt später noch online“* honoriert wurde. Da war klaro die **ANTILOPEN GANG** vorne mit dabei, die jetzt, am 27.03.2015 im Knust auftritt. Wer von Ken Jebsen verächtlich als Punk-Hip-Hop-Band, die sich auf TON STEINE SCHERBEN beruft und sich von der Polizei vor 99% der Restbevölkerung schützen lassen will, bezeichnet wird, hat bei mir natürlich ideell Freigetränke bis Lebensende. Das etwas farblose Vorprogramm habe ich glatt vergessen, Hanna bleibt noch ein Weilchen artig neben Papa stehen, stürzt aber sofort Richtung Moshpit, als sich die drei asozialen Reizfiguren auf der Bühne zeigen. Die Antilopen, live durch eine Percussionisten zum Quartett ergänzt, der auf irgendetwas wie einem großen Gestell voller Schrott und Abfall herumtrommelt, verweigern sich dem Erwartbaren und performen gefühlt sicher sechs bis acht Songs ihrer älteren Mixtape-, Solo- und Koop-Alben, bevor der erste Brecher vom offiziellen Debütalbum „Aversion“ die Mitsingquote erheblich nach oben treibt. Ein vom Alter und der subkulturellen Zugehörigkeit her erfreulich durchmischtes Publikum füllt den Saal bis zur letzten Reihe, nachdem die Tour ein halbes Jahr zuvor schon das Hafenklang in Nullkommanix ausverkaufte. Eine Entwicklung, die ich sehr vielen Bands - und zwar genau umgekehrt - innig wünsche. Obwohl die größtenteils sehr melodischen Tracks fast nur vom Playback spielen, entfaltet sich genug Atmosphäre. Mit KOLJAH, PANIK PANZER und DANGER DAN verfügt die Gang über drei sehr eigenständige MC‘s, die auch ganz alleine komplette Tracks tragen können und mit unterscheidbaren Skills und wiedererkannbarer Phonetik schöne Kontraste schaffen. Meist sind aber alle drei, nacheinander und gleichzeitig an den Songs beteiligt. DANGER DAN, der sogar richtig singen und Klavier spielen kann, hat seine Solomomente am Keyboard, während der ganze Saal „Das ist der Enkeltrick, wir nehmen Deiner Oma ihre Rente weg“ mitsingt. Die ANTILOPEN sind nicht nur die Crew, die politisch linksradikale und fortschrittliche Inhalte am coolsten ins Rapgame transportiert, fernab vom beflissenen, phantasielosen Parolengedresche anderer Haltungsrapper, sie sind durch ihren konsequent inszenierten Außenseiterstatus und ihre hohe Musikalität (keine Glockenbeats!) eine Wohltat für Geist, Ohren und Augen. Jaja, Tochter, Du kriegst das alberne bauchfreie T-Shirt mit dem kitschigen lila ANTILOPEN-Logo.

„Hep To The Jive“ heißt es am 10.04.2015 erneut im Knust, DJ SWINGY THE KID hat ein weiteres mal eine noch sehr unbekannte aber überragende Band eingeladen. Aus Palermo kommen **VIRGINIA BROWN & THE SHAMELESS**, ein Sextett um eine charismatische und nicht zuletzt hübsche Sängerin, mit Piano, Saxophon, Bass, Gitarre und Schlagzeug feiern die Italiener den Sound des New Orleans der 30er und 40er - traumhaft sentimentaler Rhythm'n'Blues mit aufreizend rauer Leadstimme, der durch einen Hauch afrokubanischer Zitate noch etwas aufgetrimmt wird. Eine gute Gelegenheit, mit feuchten Augen selbstvergessen zu tanzen. Das Konzert besteht aus zwei Sets mit Pause, eine prima Idee, um auch mit netten Leuten ins Gespräch zu kommen und vor allem der Getränkekarte ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken. Später tummeln sich Teile der Band in der frühlingswarmen Frischluft, das gibt Gelegenheit für alberne Gruppenfotos, der Abend will auch später im Dschungel um die Ecke einfach nicht so richtig enden, kein Wunder. Danke, Swingy!

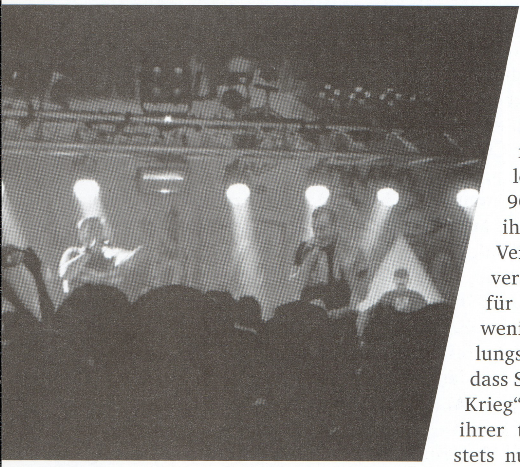
Carla Riveros Eißmann, die hier auch zu den Feierwütigen gehörte, hat eine tolle Band, die **ESTRELLAS DE CARLA**, die ich lange schon live angucken wollte. Am 23.05.2015 bietet sich dazu im Golem eine gute Gelegenheit. Ist vielleicht auch der Club, der das Milieu der Band mit am besten abbildet. Obwohl der Name schon darauf hindeutet, dass hier die Sängerin eine exponierte Stellung einnimmt, hat auch die Band ihre Hausaufgaben gemacht und stammt ebenso größtenteils aus der alten Mod-Szene. Schlagzeuger Chara Ganotis spielte bei Hamburger Bands wie CHOCOLATE FACTORY, LES ROBESPIERRES und LOONEY TUNES, wo auch Bassist Thorsten Seif aktiv war, der außerdem mit FOX FORCE 5 und 3 NORMAL BEATLES auftritt. Gitarrist Christoph Twickel ist zuletzt mehr als Journalist, Autor und Spokesperson des linkspolitischen Hamburger Undergrounds um Netzwerke wie „Recht auf Stadt“ bekannt geworden. Zusammen mit dem extrovertierten Gesamtkunstwerk Carla hat diese Band sich einfach ihre eigene Nische geschaffen: mit den Ausdrucksmitteln von 60‘s-Garage-Rock Klassiker der lateinamerikanischen Musik aus Genres wie Mambo, Cumbia, Merengue, Cha Cha oder Bossa zu interpretieren, die ursprünglich fast immer für große Band- bis Orchesterbesetzungen geschrieben wurden. Dass es gelingt, weiß ich zwar schon, trotzdem bin ich gespannt, als Ute und ich das arrogante Etablissement mit der auch preislich extravaganten Getränkekarte betreten. Wir sind natürlich zu früh da, es dauert lange, bis der Laden ordentlich gefüllt ist und die durch die Bank gut aussehende Band sich auf die Bühne begibt. Ich habe vergessen, welches Kostüm Carla zuerst anhatte, es steht jedenfalls fest, dass sie sich während des Auftritts mindestens dreimal komplett umgezogen hat. Vom ersten Takt ist hier klar, dass es sich um Entertainment der guten alten Schule handelt. Carla kann nicht nur voluminös wie fragil singen wie eine Diva aus dem vorletzten Jahrhundert, sie füllt auch die Schuhe, die sie sich selbst mit ihren grellen, glamourösen und sexualisierten Outfits hinstellt, gekonnt und charmant aus als wäre es nichts. Da kann die Band im Hintergrund ruhig nur konzentriert ihre Instrumente bearbeiten und ein paar gezielte Backing Vocals abliefern. ESTRELLAS DE CARLA sind ein echtes Erlebnis, eine Erinnerung daran, was Livemusik mal alles bedeutet hat. Nicht nur Schall, Rauch und Licht, auch Ideen, Ansagen, Theatralik, Phantasie und Magie. So lass ich mich gerne in die Sommerpause schicken.

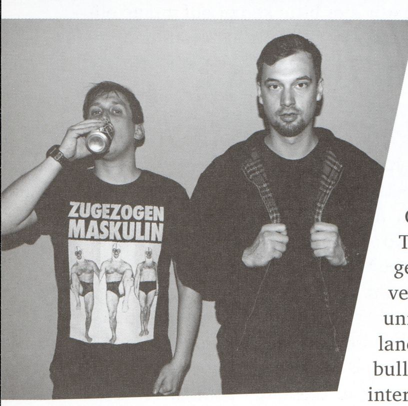
Das diesjährige Wutzrock-Festival am Eichbaumsee fällt Samstags wegen Unwetterwarnung größtenteils aus, was dazu führt, dass die gecancelten **FEINE SAHNE FISCHFILET** noch einen Umweg über die Innenstadt auf dem Nachhauseweg nehmen, um vor der Rückfahrt ein paar Drinks und Nahrung umweit des Knust zu nehmen. Ich freue mich, die Band wiederzusehen und spreche vor allem mit Monchi, der erst gut eine Woche zuvor im südtürkischen Suruc als Aktivist der Initative „Mecklenburg-Vorpommern für Kobane“ nur recht knapp dem IS-Selbstmordattentat auf das Sozialistische Jugendcamp entgangen ist. Man merkt dem bekanntermaßen stabilen Menschen, der seitdem zurück in Deutschland keine Ruhe fand, diesen Vorfall zu verarbeiten und stattdessen Festvialkonzerte mit seiner Band spielte, an, dass ihm die Sache noch heftig im Nacken sitzt. Ich bin kurz davor, einen Türkeiurlaub mit meinen Töchtern anzutreten und im Thema deshalb ohnehin ein wenig drin.

Am Sonntag, den 26.07.2015 mache ich mich doch noch zum Festival auf den Weg, vielleicht noch mal die **SKATOONS** angucken, das Wetter ist besser. Sonja und Tom sind angeblich auch dorthin unterwegs und wir wollen uns später treffen. Auf dem Weg vom S-Bahnhof Mittlerer Landweg lerne ich beim Getränkekaufen Anna aus Wilhelmsburg kennen, mit der ich mich die 20 Minuten Fußweg vortrefflich unterhalte. Sie ist fürchterliche 20 Jahre jünger als ich, will sich am Festival mit coolen Leuten zum Feiern treffen, kennt ein paar der Bands, die ich auch gut finde und redet vor allem keinen Bullshit. Ganz schön hübsch ist sie auch noch, und so wird die Wanderung kurzweilig und interessant. Am Eingang zum Festival bleibt sie schließlich am Handy kleben, um ihre Crew zu finden, und das ist dann eine gute Gelegenheit, diese schöne temporäre Bekanntschaft behutsam wieder aufzuheben. Ich schlendere verträumt in Richtung des Bühnenlärms und sehe mich satt an den hässlichen Menschen mit ihren ekligen Haaren, Bärten, Tattoos, Piercings, Band-T-Shirts und Plastikcampingsandalen. Ein wahres Gomorra der Outdoor-Kultur mit allen No-Go‘s, die meine düstersten Träume heimsuchen, und doch bin ich freundlich gesonnen. Die Menschen hier sind größtenteils respektvoll, unaufdringlich und scheinen einen eingeschworenen Fankreis des Nonprofit-Spirit um dieses Festival zu bilden. Man hilft sich wieder auf die Beine, lächelt sich zu, macht auch mal Platz und erfreulich wenig Rumgegröhle, Male Bonding und Saufwettspiele sind zu bemängeln. Schnell gecheckt, wo es die bierfreien Alkoholika gibt, sprich, einmal um den verdammten Platz rumlaufen und dabei immer mehr lustige verkrustete Haarviecher entdeckt. Dass mir hier bitte keiner auf meine blitzsauberen Martens trampelt! Gefühlt irgendwas mit 19 Uhr treten dann die SKATOONS auf, die ich schon ewig nicht mehr gesehen habe, und die auch länger in Pause gehen werden, das passt hier in der warmen Abendsonne zwischen Tribals, Extensions und Fleischtunneln mit drei, vier Weißwein drin doch wirklich sehr schön. Skapunk und ich auf einem unserer seltenen Rendezvous. Ich lächele Gitarrist, Stehaufmännchen und Orchesterleiter Lars auf der Bühne ermutigend zu, er lässt grinsend die Sonnenstrahlen über seine feinen Gesichtszüge gleiten. Ich gucke mir sogar noch das anschließende große Festivalfinale an, wo dann alle Organisatoren, Helfer, Freunde, Bekannte und deren unehelichen Kinder sich gemeinsam auf der Bühne bedanken und nicht zuletzt und mit Recht sich selbst hochleben lassen. Lange noch sitze ich am Ufer des spiegelglatten Eichbaumsees, rauche und trinke, hänge Gedanken nach und stelle fest, dass ich meine Freunde hier ja gar nicht getroffen habe. Ich ertappe mich dabei zu überlegen, wo Anna jetzt wohl rumhängt und nehme genau dies zum Anlass, mal ganz entspannt die Rückreise anzutreten.

Nachdem das viertägige Reeperbahnfestival mich mit einer herausfordernder Mischung aus beruflichem Engagement und überbordendem Hedonismus komplett sturmreif geschossen hat, freue ich mich wieder auf den ruhigen Herbst der unaufgeregten Clubshows, der wunderbare Monkeys Music Club lockt am 11.10.2015 mit den **45 ADAPTERS** aus Brooklyn, lustig benannt nach dem Plastikstück, das die kleine Schallplatte mit dem zu großen Mittelloch auf dem Dorn des Plattenspielers zentriert. Skinhead Rock‘n‘Roll, Workingclass Pride, gute Hemden, böse Blicke, Biere, langhaarfreie Zone. Lange nicht erlebt und die Band gefällt sehr gut mit ihrem zielführend schroffen Singalong-Sound. Irgendjemand hat ihnen offensichtlich von dem Kulturbruch erzählt, der dazu führt, dass Stücke wie „Patriots Not Fools“ in good old germany nur zu Irritation statt wie daheim zu naiver Begeisterung führen, jedenfalls fehlt der hinreichend bekannte Song in der Setlist. Macht aber jetzt auch nichts, hihi. Eine der besten Bands des zeitgenössischen Oi!-Sounds, die Singalong-Streetpunk mit frühen Rock‘n‘Roll-Einflüssen perfekt verbindet.

Kurz darauf lockt am 22.10.2015 die Rote Flora mit **ZUGEZOGEN MASKULIN**, diesen geilen blassweißen, verdrogt wirkenden Berliner HipHop-Außenseitern, die ihre nicht selten verstörenden Texte über düster bollernden und knarzenden Eisblock-Electro-Trap-Sound ausbreiten. Ich bin ganz erfreut über die Paarung von Act und Venue, von beiden gleichermaßen irgendwie Fan muss ich feststellen, dass die Zeiten sich einfach auch mal ändern. Nicht dass an der linken und zutiefst gesellschafts- und systemkritischen Einstellung der beiden Rapper TESTO und GRIM 104 Grund zu Zweifeln bestände, aber ihre



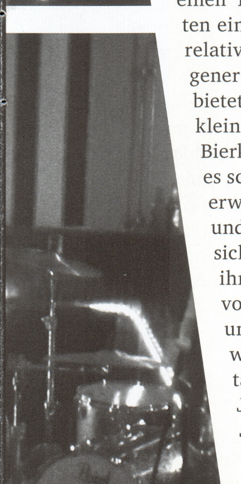


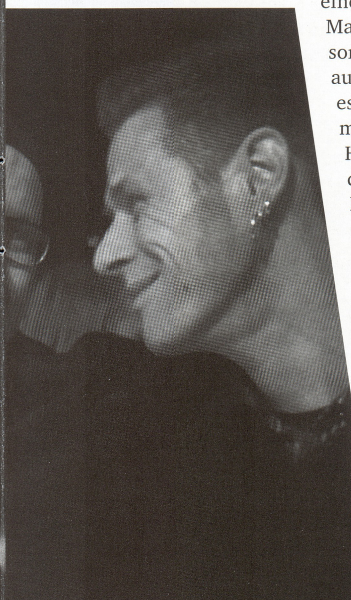
ironisch-sarkastischen Auslassungen, die auch um explizite Ausdrücke aus dem Unterleibsbereich und dem all zu menschlichen nicht verlegen sind, hätten in den 90ern sicher ausgereicht, ihnen die linkspolitischen Venues für Jahrzehnte zu verschließen. Zwar ist es für jeden Menschen mit ein wenig Verstand und Einfühlungsvermögen klar erkennbar, dass Songs wie „Endlich Wieder Krieg“ oder „Alles Brennt“ mit ihrer teils drastischen Sprache stets nur auf die Ziele gerichtet sind, wo sich das Feuern auch lohnt, aber das hat autonome Sittenwächter auch bei vergleichbaren Acts wie K.I.Z. bislang nicht davon abgehalten, den Bann der Unanständigkeit zu verhängen. Ich stelle mich inklusive Döner sehr früh in die lange Schlange vor der Flora, die der Öffnung der Tür harrt und zu großen Teilen aus Mitschülern meiner 15-jährigen Tochter zu bestehen scheint. Dabei versuche ich, eine gute Mischung aus unnahbar und zuvorkommend hinzubalancieren, um nicht als pädophiler Zivibulle abgeheftet zu werden. Aber die Kids interessieren sich gar nicht für mich. Dann geht die Tür auf, und als erst mal alle drin sind, werden es auch lange Zeit nicht viel mehr Leute, sprich, der große Raum ist gut gefüllt und so bleibt es auch. Es wird aufgelegt, MISSY MIES ist mit Freude dabei und das meiste ist nackenfreundlich und mir unbekannt. „ZM“ fangen gefühlt erst zwei Stunden nach Einlass an, ich habe inzwischen tatsächlich bereits ein Viertel der realen Mitschüler meiner großen Tochter getroffen. Aber als es los geht, ist der Saal in Wallung, das Licht wird endlich schön bunt und die beiden Berliner hoolen grobmotorisch mit eckigem Sprechgesang durch ihre lebensfeindlichen Tracks, machen sich mit arroganten Moderationen beliebt und ich muss zugeben, dass diese perversen Subbässe auch vom Playback ganz schön drücken. Ein wunderbares HipHop-Set einer extraordinären Crew, die zu Recht ein bisschen im kleinen Rahmen gehyped wird. Ich bin willig, mich weiter zu zerstören und stelle mir im Florakeller, wo erstaunlicherweise plötzlich auch ganz viele ältere Leute sind, ungelenk tanzend noch einige Getränke ins Gesicht. Kurz bevor ich im stehen auf der Tanzfläche einschlafe, schaffe ich es doch noch nach Hause. Das war wieder eine tolle Nacht!

Schon drei Tage später in einem etwas größeren Wandschrank Rockmusik. Soll heißen: das kanadische Rockduo **MOBINA GALORE** steigt am 26.10.2015 im Gun Club ab. Eine Schlagzeugerin und eine Gitarristin, die auch hauptsächlich singt. Auf ihrer letzten Platte klingen die beiden fett wie eine Mittneunziger Alternative-Rockband mit Punk-, Garage- und Riot Grrl-Einschlag. Hier in dem kleinen Kellergewölbe, wo einzig der Gesang über eine PA geregelt wird, mutieren sie zu einer Garage-Punkband, die trotz der vielen und exzessiv gewechselten Gitarreneffekte vor allem räudig nach vorne scheppert. Was mir viel besser gefällt als die recht ausproduzierte Aufnahme. Vor etwa 15 Leuten geben die coolen Ladies eine gute Stunde Gitarrenlärm der tadellosen Sorte zum besten, Kollegin Inga und Gunnar vom Label sorgen für soziale Geborgenheit, also alles bestens geregelt für einen Clubbesuch unter der Woche.

Schon wieder unter der Woche geht‘s am 03.11.2015 in die Hanseplatte, wo Skandalnudel **TORSUN** (EGOTRONIC) die Hörbuchversion seines Romans „Raven Wegen Deutschland“ im Lesungsformat aufführt, ganz alleine. Wegen Dienstagabend rechne ich nicht mit allzu viel Zuspruch, aber das nette Klönen mit Chrissie und Molly von Audiolith zieht sich vor der Tür derart in die Länge, dass wir zu Lesungsbeginn auf der einzig frei gebliebenen vordersten Bierbank in Spuckweite des Autors Platz nehmen müssen. Alles andere ist voll mit Rucksack-Dudes und Dudettes mit Aufnähern und Buttons an den Mützen undsoweiter. TORSUN wirkt übermüdet, euphorisch und nervös gleichermaßen. Seinen autobiografischen Drogennehmen-Roadmovie-Roman selbst auf pralle vier CD‘s einzusprechen hat bravourös geklappt, live wird das ganze mit der rege gedrückten Anekdoten-Pausentaste natürlich noch spontaner und unterhaltsamer. Das einzig Schlimme an diesem Buch und der Lesung ist sowieso, dass kein einziges Wort ausgedacht, erfunden ist. Hat man das erst mal begriffen, bleibt nur der pure Neid. Wobei der Held sich selbst nicht schont, TORSUN hat auch maßgeblich die Lacher auf seiner Seite, weil es eben oft nicht so gut läuft für ihn. Wochentagsgemäß endet das ganze nicht in einem tobsüchtigen Schneegestöber in der Mutter bis halb Acht, worüber ich heute mal recht erleichtert bin. War ja trotzdem spät genug, der Heimweg.

Next Step: das „Tango Rockstar Café“ hatte ich bisher so gar nicht auf dem Schirm. Vielleicht, weil es im tiefsten Barmbek liegt, und ich nur seine Wege kreuze, weil die Berliner Rock‘n‘Roll-Herrlichkeiten **CHERRY CASINO & THE GAMBLERS** und **THE ROUND UP BOYS** dort gastieren, zusammen mit dem alten US-Sänger **RODDY JACKSON**, für den sie auch die Backing-Band stellen. Vom Barmbeker U-Bahnhof etwa sieben Fußminuten entfernt, liegt das Venue zweistöckig an der breiten Ausfallstraße Barmbeker Markt. Unten: Kasse, Garderobe, eine unbesetzte Bar, viel trashiges US-Style-Dekozeugs. Eine Treppe hoch: Großer Raum mit Disco-Tanzfläche, Steh- und Sitztische außen rum, alles in einer verzweifelt geilen Mischung aus 50‘s-Nostalgie und Autobahnraststätte auf dem Land. Schnöde LED-Bänder und an der Decke montierte Flachbildschirme treffen auf die Patina eines Ladens, der durchaus schon seit Kriegsende Unterhaltungsschuppen gewesen sein könnte. Natürlich sind die knapp 300 Leute, die hier reinpassen würden, nicht wirklich alle gekommen, daher ist um die Tanzfläche sitzen und trinken der korrekte Move. Auch wenn der vermeintlich leere Tisch nach kurzer Zeit von zwei Klischee-Pinup-Kalender-Rockabellas mitbevölkert wird, die wohl schon vor mir hier waren. Aber die dürfen nur meinen schönen Baseballjackenrücken anschauen, denn ich bin ja schließlich nicht als Girl Scout nach Barmbek gereist, sondern als Musikjournalist. Die ROUND UP BOYS beginnen, hier heißt es gepflegter High Class 50‘s-Rockabilly, wie immer zu ca. zwei Dritteln personalidentisch zu allen anderen Bands, in denen AXEL PRAEFCKE aka CHERRY CASINO mitspielt, er bedient nur den Kontrabass, sieht aber gewohnt lecker aus. Ein schönes kurzes Set von 20 bis 30 Minuten, dann geht es nach dem dritten Weißwein zu Innenstadtpreisen weiter mit CHERRY CASINO & THE GAMBLERS, sprich, Axel jetzt an Gesang und Gitarre, Saxophon dazu, Jump Blues-, Jive-, und Swingregler hochgedreht und die sehnsüchtig weite Welt des frühen 20. Jahrhunderts hält Einzug in dem lustig erratischen Lokal. So um die 70 Leute dürften sich inzwischen eingefunden haben, gut frisierte Ladys finden sich zum Formationstanz vor der Bühne ein, übergewichtige Motorradfahrer in der zweiten Lebenshälfte wiegen sich bedächtig auf ihren Sitzplätzen. Ich gehe jetzt auch mal ein wenig tanzen, denn schließlich ist das hier kein Schulausflug. Und Axels keck tremolierende Sopranstimme lässt mich träumend abschweifen. Leider viel zu kurz, das Ganze. Aber eigentlich ist der ganze Tourtross wohl auch vor allem für RODDY JACKSON in dieser Form unterwegs, der gut 75-jährige Sänger, der in den späten 50‘s ein paar Singles für das legendäre Specialty-Label aufnahm, war vermutlich lange nicht mehr oder vielleicht noch nie in Europa auf Tournee. Ehrensache, dass die Berliner Profimusiker-Gang um Axels Tonstudio Lightning Recorders hier die gestandene Backing-Band abliefert. Ganz ehrlich: der Sänger bestach eher durch den musealen Effekt, war oft zu weit vom Mikrofon weg, um gut gehört zu werden, aber das wurde durch das Sentiment aufgewogen, einen der zahlreichen alten Pioniere aus der dritten Reihe einfach 2015 unter klandestinen Bedingungen noch mal erleben zu können. Ich fahre total angesoffen und gerührt nach Hause und schwöre, häufiger in Barmbek auszugehen.





Völlig andere Liga hingegen: Die teilweise zum 26-jährigen Geburtstag frisch renovierte Rote Flora lädt am 02.12.2015 die Wiener Autorin **STEFANIE SARGNAGEL** ein, in dem Raum, den ich noch als ehemals versiffte Volxküche kenne, eine Lesung zu bestreiten. Das wird ja immer doller, erst ZUGEZOGEN MASKULIN und jetzt auch das noch. Eine Veranstaltungsgruppe namens „Kantine 3000" hostet den völlig überfüllten Abend, der neben dem aktuellen Stammpublikum auch viele junge Hipster, alte Verleger und Hallodris wie mich anzieht. Ein alters- und geschlechtsgemäß gut verquirltes Publikum besetzt jeden freien Zentimeter des caféartigen Raums, ich bleibe mangels Bewegungsfreiheit vorne in der Nähe des Tresens, wo sich zumindest gerade noch stehen lässt. STEFANIE SARGNAGEL hat mindestens zwei Bücher veröffentlichen lassen, in denen sie skizzenhaft ihre lakonischen und clever-sarkastischen Facebook-Einträge dokumentiert. Ihren Alltag als versoffene Nicht-Kunststudentin zwischen Callcenter-Job und Wiener Spelunken und Zumutungen des endkapitalistischen Alltags porträtierend, hat sie einen Tonfall gefunden, der für alle artverwandten Outsidergestalten ein urkomisches Smashhit-Potential hat. Ich gebe zu, das klingt relativ beschissen. Ich würde mich niemals freiwillig mit internetgenerierter „Literatur" beschäftigen. Aber was die SARGNAGEL bietet, ist besser, als man es jemals beschreiben könnte. Und als die kleine Frau mit der roten Baskenmütze verhuscht einen Turm aus Bierkästen besteigt, der hinter dem Tresen aufgebaut wurde, wird es schlagartig ruhig und die Spannung in der Luft ist greifbar. ich erwische einen freigewordenen Barhocker in vier Meter Luftlinie und habe damit einen echten Logenplatz. Die Autorin fleddert sich durch ihr Buch mit hunderten von Post-It-Lesezeichen, lässt ihre wunderbar zerschossene Stimme mit schwerem Akzent die voraussehbare Wirkung auf das deutsche Publikum entfalten und feuert einen Kurztext nach dem anderen ab. Ich bin baff, wie viele Wörter mit laxem Unterleibsbezug hier im Sekundentakt raus dürfen, in Gemäuern, in denen das Stehpissen bis zur Jahrtausendwende noch mit der Todesstrafe geahndet wurde. Jedenfalls ist hier keine Verunsicherung zu bemerken und die Sargnagel hat die Lacher und Sympathien auf ihrer Seite, obwohl sie gerade ihre Texte mit gemütslinken Anschlussstellen hier großzügig ausspart. Zwei lange Sets mit Trinkpause dazwischen, und ich bin vollends begeistert und vom preiswerten Champagner zusätzlich befeuert. Ich stelle mich an, um das aktuelle Buch zu kaufen, ein Weihnachtsgeschenk für die Große muss eh her. Und da die Autorin sich standesgemäß nach der Arbeit lieber in der Allgender-Toilette herumtreibt als am Tresen die Fans abzugreifen, ergibt sich die wunderbare Gelegenheit, sie zwischen noch fast weißen Kacheln zu stalken, jedenfalls solange, bis ich eine Widmung für die Tochter ins Buch gekritzelt bekomme. Stefanie, ich wünsche Dir alles Glück der Welt!

Das Jahr noch schnell zu Ende bringen, und das auch standesgemäß: Call di Doctor! Richard Alexander Jung, in unserem Heft vor allem als **DR. RING DING** bekannt und gefeiert, gibt am 11.12.205 ein Gastspiel im Hafenklang. Kurz davor hat er es tatsächlich gewagt, ein Reggaealbum mit dem Grundthema „Weihnachten" zu veröffentlichen. Vermutlich wird es hier im Heft an anderer Stelle genügend gefeiert, jedenfalls gibt es eine kleine Endjahres-Tour mit diesem und anderem Material, aufgeführt mit einer Band aus Stammpersonal von SKA-VAGANZA und THE BUSTERS. Um ausnahmsweise mit HEINZ STRUNK zu sprechen: es handelte sich natürlich durchweg um „vollkommen überlegenes Material". Ich bin mit ebenfalls Hardcorefan Sonja da, und es ist ein ganz wunderbares Konzert, in dem das Gleichgewicht aus Musikdarbietung, schauspielerischem Entertainment und emotionalem Vorweihnachtsnotstand eine verhängnisvolle Verbindung eingeht. Ska, Reggae, Rocksteady, Dancehall, Calypso - dicke Männer, große Blasinstrumente, übertrieben viele Getränke, und Richies sonore Sugardaddy-Stimme, die gerade auch während der vielen netten Zwischenansagen ihre Wirkung entfaltete. Da half nichts: Antreten zum Gruppenselfie und noch ein unnötiges Getränk mehr in die Birne! Zusammenfassend bleibt mir nur, das Konzertjahr 2015 in den höchsten Tönen zu loben - siehe auch meine längeren Berichte zu BRIGITTE HANDLEY, GRAUSAME TÖCHTER und dem KOSMONAUT FESTIVAL. Ich bin nach wie vor keinesfalls bereit, in diesem Bereich vernünftig zu werden!

Long Jan

THE PRODIGY am 07.11.15 in der Hamburger Sporthalle
Eine wahnsinnige Bühnenpräsenz

Boah, war das ein Konzert. So etwas habe ich in der Sporthalle noch nicht erlebt. Eine Stimmung, wie bei der Zion Dance Party aus Matrix Reloaded. Tausende komplett verschwitzte Leute, die nach dem Konzert mit einem breiten Grinsen nach Hause, oder in den nächsten Club fuhren. Ein riesen Kompliment an die Tonbastler, die für den Sound verantwortlich waren; auch das hat man (gerade) in der Sporthalle schon ganz anders erlebt. Die Drums gingen mitten in die Fresse, aber man hat auch die Vocals, Gitarre und jeden Synthie wunderbar rausgehört. Die Lightshow hat natürlich auch perfekt gepasst, viel brutale Strobos, auf den Punkt zu den Beats. Die alten Herren von THE PRODIGY haben meiner Meinung nach noch immer eine wahnsinnige Bühnenpräsenz, so dass man ihnen wirklich abkaufen musste, dass sie noch immer nen Riesen Bock auf ihren Job haben. Im großen und ganzen heiser raus aus der Sporthalle, Muskelkater des Todes und absolute Zufriedenheit. Daumen hoch!

Mel

Jolly Roger
Hamburg · St. Pauli

LOVE BEER
HATE FASCISM

Öffnungszeiten: Mo–So 18:00 bis Ende
An Heimspieltagen: 2 Stunden vor Anpfiff – Wenn 1. oder 2. Bundesliga: Fr 17:00, Sa 12:00, So 13:00
Budapester Straße 44 - 20359 Hamburg – 040/43282231 – facebook.com/jollyrogerstp

HAMBURG PLATTEN

BIJOU IGITT

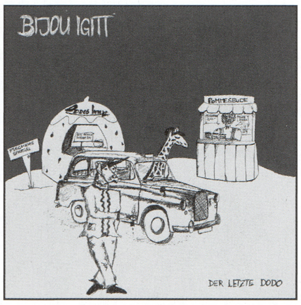
Der letzte Dodo LP
(facebook.com/bijouigittpunk)

Herrlich! Die Band mit einem der besten Bandnamen ever weiß wie sie uns anspricht - da braucht man das orange Vinyl eigentlich gar nicht mehr: „Moin, wir - Bijou Igitt - sind eine Hamburger Band und im Schnitt knapp über 30. Qualifizieren wir uns damit für dein Heft? Des wäre cool! Vielleicht hast du ja Bock, dir die Platte mal anzuhören. Wenn nicht auch gut. Viele Grüße, Bijou Igitt". SO schreibt man uns an. Dann funktioniert's auch. Kann doch echt nicht so schwer sein, oder? Selbstrausgebrachte Platte mit siebenmal Krach, ääh ich meine: hanseatischem Punkrock der Captain Planet-Schule, zwischen rumpelig und frickelig mit hohem Gesang und Textzeilen wie „und beim Lachen kommt mir ein Schluck Kotze hoch". Was das gibt? Volle Punktzahl! Was sonst? Gierfisch

CAPTAIN PLANET

Ein Ende LP/CD (Zeitstrafe)

Ja, wie? Die hatten sich gar nicht aufgelöst? Nur mal Päus'chen gemacht? Achso! CAPTAIN PLANET, die vier Ex-Studi- bzw. nunmehr sicherlich: Absolventen-Punks aus Hamburg sind mit zehn neuen Songs da. „Alte Bekannte" wollt ich gerade schreiben, dabei haben wir der Band bisher gar nicht viel Raum eingeräumt im Heft. Warum eigentlich nicht? „Ein Ende" ist jedenfalls, nach dem 2012er „Pyro" ein weiteres tolles Emo-Punk-Album geworden. TURBOSTAAT, HÜSKER DÜ, AT THE DRIVE-IN sind hier musikalische Eckpunkte, im uptempo geht es eine halbe Stunde lang metaphernreich um Aufbruch und ums Scheitern, ums Erwachsenwerden, und damit auch hintergründig ums Spießigwerden oder die Angst davor. Wo jüngere Genre-Kollegen wie MARATHONMANN auf „Screamo" machen, regiert bei CAPTAIN PLANET immer noch der hohe Gesang von Jan Arne von Twistern. So aufgedreht die Vocals stellenweise wirken, so unaufgeregt ist alles andere an dieser Band, Artwork, Label, und somit auch die Ankündigung der Rückkehr von CAPTAIN PLANET. Im Sommer stehen diverse Festivaltermine auf dem Programm. Ich glaub, ich schau mir das mal an! Gierfisch



Ein Ende
CAPTAIN PLANET

DOGS ON SAIL

Landfall CD
dogsonsail.de
facebook.com/dogsonsailmusic

Den Namen DOGS ON SAIL hat sicher jeder schon mal gelesen, der auf St. Pauli in den einschlägigen Kaschemmen unterwegs war. Die Herrschaften haben auf jeden Fall irgendwann mal das ganz große Sticker-Paket bestellt, und die werden fleißig in der Welt platziert. Fast ebenso häufig trifft man Sänger George bei Konzerten an. Tatsächlich ist das dritte Album „Landfall" aber das erste das ich nach zehn Jahren Bandgeschichte zu hören kriege. Die Musik zum Aufkleber sozusagen. Irgendwo zwischen Streetpunk der Marke OXYMORON und dem Orange County Sound von ADOLESCENTS und Konsorten würde ich die zehn Songs auf „Landfall" verorten. Dabei stechen vor allem die Vocals heraus. Schon oft ist mir über die Jahre aufgefallen, wie verloren eine Band ist, wenn sie keinen brauchbaren Sänger hat. Während man spieltechnische Defizite noch kompensieren oder verstecken kann, ist beim Gesang - abgesehen von obskurer Studiotechnik a la Autotune - kaum was rauszuholen. Wenn der abtörnt, kann der Rest der Mucke noch so gut sein. Solche Probleme haben DOGS ON SAIL aber nicht, hier sitzen sowohl die Lead-Gesänge als auch die fetten, gut platzierten und Backing Vocals. George hat eine Stimme, die beim ersten Hören vielleicht als typische Punk/Oi/HC Stimme erscheinen mag - je mehr Songs man hört, desto eher fällt einem aber auf, dass da mehr hintersteckt. Es ist die genau richtige Mischung aus dem rauem, angepissten Grundton in den Strophen und den hymnischen Refrains und Singalongs. Nach einer ganzen Breitseite an melodischen aber schnellen Punksongs wartet das Album zum Ende noch mit einer Überraschung auf. Im folkig-angehauchten „Roll On" wird nicht nur die maritime Geschichte weitergesponnen, die schon das Album-Artwork dominiert, hier singen DOGS ON SAILS auch ausnahmsweise mal auf Deutsch. Und siehe da, irgendwo zwischen FLOGGING MOLLY und TOTE HOSEN tut sich hier eine komplett neue Facette im Bandsound auf. Generell ist es lobenswert wenn eine Band ihr angestammtes musikalisches Feld verläss, sich was traut, aber nur selten kommt da gleich so ein kleiner Hit heraus. Schönes Ding. Muss ich mir mal live geben, diese segelnden See-Hunde! Gierfisch

EMILS

Demo `87 EP (Power it up)

Ein sehr feines Stück für Sammler und Fans gibt es hier von der Hamburger Punkrock- und Hardcore-Institution EMILS. Das Demotape von 1987 ist jetzt endlich als EP mit fünf Songs erhältlich. Der geneigte Hörer kriegt hier genau das, was er von den guten, alten EMILS erwartet, nämlich geilen Hardcore-Punk mit teilweise Metaltouch ohne Kompromisse. Musikalisch kommen die Songs vielleicht noch nicht ganz an ihren Meilenstein nämlich an das Debüt-Album „Fight Together For" heran, aber man hört das große Potenzial und Talent der Band eindeutig heraus. Die EMILS spielen heutzutage immer noch vereinzelt Gigs, also haltet die Ohren offen. Es lohnt sich. Bis dahin holt Euch unbedingt dieses wichtige Stück Hardcore- und Punkgeschichte, bevor die EP irgendwann vergriffen ist. Der Captain

DOGS ON SAIL
12 KNOTS PUNKROCK
since 2005
LANDFALL

EMILS
DEMO '87

DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN

Rüttel mal am Käfig, die Affen sollen was machen!
Tapete Records

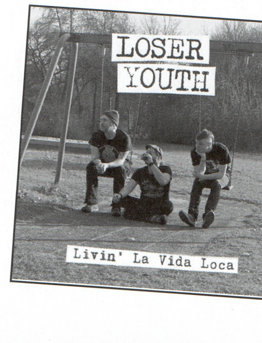
2012, auf der großen Geburtstagsgala des Hamburger Ausnahmekünstlers Bernd Begemann, dessen neue Platte "Eine kurze Liste mit Forderungen" ich übrigens vor lauter Ehrfurcht hier nicht besprechen aber doch jedem ans Herz legen möchte, stolperte ich zum ersten Mal über den damals noch recht frischen inoffiziellen SUPERPUNK-Nachfolger DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN, die sich mit ihrer Version des Begemann Klassikers "Viel zu glücklich (um es lange zu bleiben)" sofort einen Platz in meinem Herzen erspielten. Gänsehaut kriege ich nur noch selten auf Konzerten, verhärmt wie ich bin, das war so ein Moment. Trotzdem habe ich danach satte zwei Alben und wahrscheinlich unzählige Konzerte verpasst, bis mir vier Jahre später endlich "Rüttel mal am Käfig, die Affen sollen was machen!" in die schwieligen Hände fiel und mein Herz ziemlich schnell wieder aufging. Die Mischung aus Easy-Listening-Garagenmod und Glampoppunk, diese Texte von Liebe (Wärst du nicht hier) und Abenteuern (Das härteste Mädchen der Stadt), von Existenzen (Die ganze Welt ist gegen mich) und vom Kämpfen (Arbeit ist ein Sechsbuchstabenwort), die Instrumentierung, die Aufnahme: Irre gut. Eine Platte zum Verlieben. Bohne

LOSER YOUTH

Livin' La Vida Loca LP (Amsa)
amsa-records.de

Hui, die liegt gut in der Hand! Das hier ist die Hamburg-Platten-Rubrik, das heißt, dass hier auch Platten aus Hamburg-Eidelstedt besprochen werden. Auch wenn sie neongrün sind (das Vinyl). Das Debütalbum der umtriebigen LOSER-Yugendlichen ballert neun kurze Songs, auf eine Seite gepresst, in die Welt hinaus. Die Stücke tragen Namen wie „Ihr denkt Ihr seid schön aber Ihr seid scheisse" oder „Astro Punks Fuck Off" (mit geilem „Arier-Raumschiff"-Intro vom rechten Ufo-Spinner Axel Stoll). Sänger Thommy hat auch mal ein Fanzine gemacht, und er hat mir diese Platte bis in die Cobra Bar (R.I.P. ...schnief!) hinterhergetragen, also wie könnte ich was schlechtes über diese Scheibe sagen. Ernsthaft, das ist eine schöne nihilistische Punkplatte, und wer „Big Lebowski" gesehen hat, der weiß: Mit Nihilisten ist nicht zu spaßen. Mit den dreien von der LOSER YOUTH aber schon. Thommy ist einfach ein guter Typ, und wie das Cover zeigt, hängt er gerne genau auf dem Eidelstedter Spielplatz ab, wo ich neulich mit meinen Kindern war. Aber, hey, keine Flaschen liegen lassen, hörst Du! Gierfisch

DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN
RÜTTEL MAL AM KÄFIG, DIE AFFEN SOLLEN WAS MACHEN!



LUCIFER STAR MACHINE

Eat Dust 7" (Wolverine)

Das erste Lebenszeichen der High-Octane-Schweine-Punk-Rocker, nachdem Bandleader und Tätowierer (sieht man!) Tor Abyss die Combo neu besetzt hat. Tor wohnt übrigens direkt an der Torstraße. Find ich immer noch bemerkenswert! Neu an Bord der MACHINE sind nun Timo und Locke, die man auch von SMALL TOWN RIOT kennt. Und ganz offensichtlich hat das der Band, die sich auf dem letzten Album noch fast ausschließlich über Gitarren-Lautstärke definierte, sehr gut getan. Die neuen LUCIFER STAR MACHINE rutschen ein kleines bisschen in die Streetpunk'n'Roll-Richtung, den fetten Gangshouts im Titelsong sei Dank. Das ganze ist - natürlich! - eine Hymne in der Tradition von TURBO A.C.'S „1-800-Eat-Shit", ein Lied für alle Freunde schneller verbrennungsmotorangetriebener Fahrzeuge. Die B-Seite kommt noch mit ner deutlichen MISFITS-Schlagseite daher, auch fein! Die neue Richtung gefällt mir ausgesprochen gut. Wie man allerdings auf der einen Seite ein Video mit Titty-Twister-ähnlichen Frauenklischees vollstopfen und gleichzeitig für einen politisch ausgerichteten Punk/Hardcore-Shop arbeiten kann, muss mir Timo nochmal bei einem warmen Dosenbier erklären. Gierfisch

MANTAR

Ode To The Flame CD/LP

Nuclear Blast

Metalplatten verirren sich ja leider eher selten ins MIND THE GAP, aber so derbes, Hardcore-kompatibles Zeug wie MANTAR muss hier einen Platz haben. Apropos kompatibel: Was haben die Underground-Eiernacken sich in Unkerei gesuhlt, als der Deal von MANTAR mit Nuclear Blast bekannt wurde. Zugegeben, einen kleinen Schrecken habe ich auch bekommen und kurz an MANTAR-Grillanzünder und Ofenhandschuhe gedacht, aber hey, warum eigentlich nicht, ich finde schließlich auch nichts Verwerfliches an RAMONES-Shirts bei H&M. MANTAR jedenfalls haben scheinbar hoch gepokert, so konnte man zum Beispiel lesen, dass die Band sich das letzte Wort zur Veröffentlichung gesichert hat, sollte die Platte also tatsächlich in ihren Ohren scheiße sein, wäre sie in der Schublade verschwunden. Ist sie aber nicht. MANTAR schaffen den Spagat zwischen ernsthaft geiler Musik und metaltypischem Irrsinn, wer kriegt es schon hin "aaaarrg Bodycount!" oder "This is death über alles" zu singen, ohne dass man sich mit roter Birne umguckt, ob das jetzt jemand gehört hat. SLAYER vielleicht noch. Heimliches Highlight: "The Hint". Der Sound ist eine massive schwarze Wand, die auch bei voller Lautstärke nicht wackelt, der Beat ist scheinbar simpel aber voller Raffinesse, ich würde mir auch nur die Schlagzeugspur anhören, mehrmals am Tag. Das wäre doch mal eine Option für eine kommende Special Edition, Nuclear Blast, zwinkersmiley. Spaß beiseite, Glückwunsch, MANTAR, dass das alles so geklappt hat, und zu dem, was dabei rausgekommen ist, alles richtig gemacht! Bohne

MONOKLUB

Monoklub CD/LP

BrillJant Alternatives / Indigo (monoklub.com)

Den Werdegang vom MONOKLUB verfolge ich schon länger, das Potential der drei Hamburger Modsoulgaragepopper schimmerte bereits in zahlreichen Konzerten und einer vielversprechenden EP durch, nach jahrelanger Vorbereitung ist sie nun endlich da, die erste Langspielplatte, wobei Schwerspielplatte vielleicht treffender wäre bei satten 270g für sieben Songs. Das gilt es allerdings richtig zu verstehen: zu lange Platten gibt es oft, zu leichte auch, zu kurze selten. Diese hier ist genau richtig, sie sprüht vor Lust an der Musik, vor Hunger auf die schönen Seiten des Lebens, am Ende will man zwar mehr, fängt aber gerne wieder von vorne an; oder geht raus, angestachelt, heißgemacht, auf der Suche nach dem Gefühl, das diese großen kleinen Texte versprechen: "der Mond, die Nacht, sind meine Freunde", am Ende der Nacht möchte man diese mit dem MONOKLUB durchgemacht haben, oder zumindest mit ihrer Musik, in den Kellern und Buden dieser Stadt, passivrauchend, angeschickert, abgeschleppt. Herrlich! Bohne

NEUE KATASTROPHEN

Arisches Arschloch 7" Single

...das ist ja wohl das Letzte! LP (Colturschock)

Na, da hat der gute Colt ja mal wieder ganze Arbeit geleistet und zwei richtig klasse Veröffentlichungen am Start. NEUE KATASTROPHEN, ja, die gibt es doch eigentlich nicht mehr, haben die sich etwa auch wieder zusammen getan? Nein, die Vorgängerband von RESTMENSCH hat sich nicht reformiert. Nach zwei großartigen LPs, ein paar Singles und Samplerbeiträgen gibt es jetzt hier einen kleinen, aber feinen Nachschlag. Die Single „Arisches Arschloch" ist längst restlos ausverkauft und vergriffen. Ursprünglich erschien diese EP als Kleinauflage von nur 300 Exemplaren auf dem Hamburger KALTE PLATTE Label. Bei der Neuauflage heißt es jetzt schnell zuschlagen. Das weiße Vinyl erscheint in einer geringen Auflage von nur 33 Stück in Deluxe-Aufmachung mit chromfarbenem Sticker und MP3 Download Code. Als Gimmick wurde in der Innenseite des erneuerten Artworks per Hand in Rot was reingestempelt. Die drei Tracks auf der Single wissen alle zu überzeugen, besonders gut gefällt mir der Anti-Nazi-Song „Arisches Arschloch". Das ist einfach geiler, rotziger Deutschpunk in die Fresse. So sollte Deutschpunk klingen. Leider wimmelt es ja gerade heutzutage im Deutschpunk-Bereich von Combos, die an Peinlichkeit kaum zu überbieten sind. Ich sag nur BETONTOD...Ich schweife ab, zurück zu NEUE KATASTROPHEN. Neben dieser Hammer-Single hat Colt noch einen Leckerbissen parat und zwar ...das ist ja wohl das Letzte. Hier gibt es rare und auch unveröffentlichte Demo-Tracks auf die Ohren. Nach dem Hören der Songs kann ich nur sagen, schade, dass es die Songs nicht schon viel eher zu hören gab. Soundtechnisch ist das Oldschool-Deutschpunk, der an die frühen achtziger Jahre erinnert. Die Mini-LP gibt es im 140 g Vinyl mit zusätzlichem MP3 Download Code, Inside-out Cover und 300 g/Inlay mit allen Texten und auch Liner Notes von Sänger Alex. Der Captain.

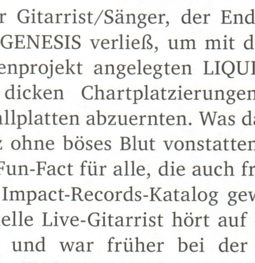
PYOGENESIS

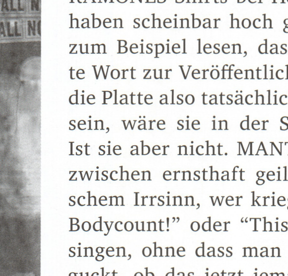
A Century in the Curse of Time LP/CD (AFM)

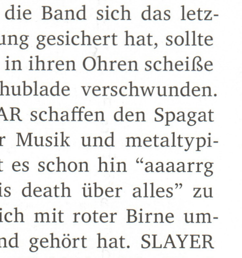
Metalplatten verirren sich ja eher selten ins MIND THE GAP, und dann eher so derbes, Hardcore-kompatibles Zeug wie MANTAR. Aber die neue PYO - wie sie von Fans genannt werden - hat es auf jeden Fall verdient. Auch wenn die Band um den Exil-Stuttgarter Flo v. Schwarz sicher auch in der schwäbischen Presse als Local Heroes vereinnahmt wird, für mich ist es eine Hamburger Band. Schließlich wohnt und wirkt Flo seit der Jahrtausendwende in Hamburg, hat 2002 hier das bislang letzte, stark vom California-Punk beeinflusste Album „She Makes Me Wish I Had A Gun" herausgebracht. Sein eigenes Label, auf dem er unter anderem MONTREAL und ZSK zu größerer Bekanntheit verhalf, nannte er dann auch gleich mal „Hamburg Records". Damals waren wir sogar sowas wie „DJ-Kollegen", als wir in der Hamburger Kiez-Kneipe Lunacy die Abende mit Musik untermalten.

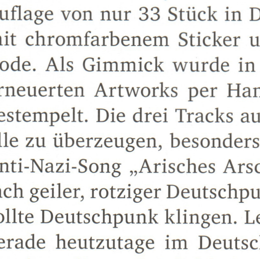
Fast Forward to 2015: Ich hätte es nicht für möglich gehalten, aber hier ist es, nach dreizehn Jahren: ein neues, starkes PYOGENESIS Album. Die Band hat bis auf Flo komplett gewechselt, was Insider kaum überrascht, der Platte aber kein bisschen schadet. Ein Konzeptalbum über die technologische Entwicklung im 19. Jahrhundert ist es wohl geworden - mag sein, ich versteh ehrlich gesagt gar nicht so viel. Mir fallen eher die wieder gekehrte Metal-Härte und die immer noch vorhandenen Gesangs-Harmonien auf. Merke: Der Mann ist ein bekennender BAD RELIGION Fan. Exemplarisch für die „Harmonie statt Verständlichkeit"-Strategie steht „Swan King": Super eingängig, aber ey Flo, WATT SINGST DU DA?!? Einen interessanten Aspekt hat das neue Line-Up übrings, denn, zumindest für die Aufnahmen kehrte Tim Eiermann zur Band zurück. Eben jener Gitarrist/Sänger, der Ende der Neunziger PYOGENESIS verließ, um mit den eigentlich als Nebenprojekt angelegten LIQUIDO („Narcotic") die dicken Chartplatzierungen und goldenen Schallplatten abzuernten. Was damals wohl nicht ganz ohne böses Blut vonstatten ging. Und noch ein Fun-Fact für alle, die auch früher regelmäßig den Impact-Records-Katalog gewälzt haben: Der aktuelle Live-Gitarrist hört auf den Namen Gizz Butt und war früher bei der Achtziger-Metal-punks ENGLISH DOGS.

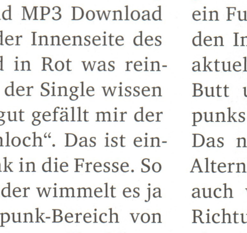
Das neue Album nun bietet neben Ami-Punk/Alternative-Rock-Krachern wie dem Opener, auch wieder vermehrte Anknüpfungspunkte in Richtung Melodic Death Metal. Wobei man schon eher auf echten Gesang als auf Growling stehen sollte. Keyboards, Streicher und ein Stück über 14 Minuten sollten Grund genug sein für alle echten beinharten Punkrocker, das weite zu suchen. Alle anderen, Metal/Rock-affinen Füchse sollten das hier mal abchecken. Und ja, ich höre LIQUIDO immer noch. Gierfisch

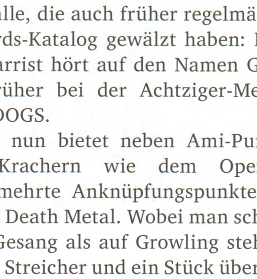












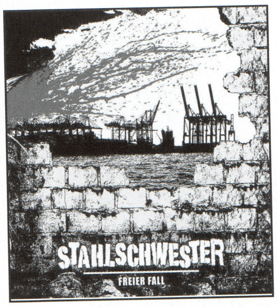
SHELLY COAT

Neonsomnia LP/CD (Fond of Life)

Das Debütalbum der Neu-Hamburger wurde mir aus Cobra-Bar-Kreisen zugespielt. Schließlich hat die Band sich genau diesen Laden, wo wir regelmäßig auflegen, als Ort ihrer Releaseparty ausgesucht. Man hört, dass die fünf viel Zeit und Arbeit in „Neonsomnia" gesteckt haben. Durch den Frauengesang fühle ich mich leicht an 90er-Helden wie TILT und BLITZ BABIEZ erinnert - kennt die eigentlich noch jemand?!? Punkrock ist hier also das Oberthema, wobei es schon auch mal Ausflüge in den Alternative-Rock geben darf. An anderer Stelle wiederum dürfen Bass und Schlagzeug auch mal etwas freigeistiger swingen und frickeln. Aber keine Angst, Math Rock ist das hier bestimmt nicht. Es lohnt sich übrigens definitiv, das Album bis zu Ende durchzuhören. Keine Ahnung, was ich mir davon verspreche, das hier zu schreiben - macht natürlich keiner bei einer unbekannten Band. Aber ich wollte es zumindest gesagt haben. Schließlich verbergen sich mit dem hymnischen, sich überschlagenden „Dust on the Lens" und dem gänzlich anders aufgezogenen „The Hedges" gleich zwei Highlights auf Seite 2. Shag it out! Gierfisch

SHELLY COAT
NEONSOMNIA

SLIME
SIE WOLLEN WIEDER SCHIESSEN (DÜRFEN)



SLIME

Sie wollen wieder schießen (dürfen) 7" Single (People Like You)

Da habe ich neulich nicht schlecht gestaunt, eine meiner absoluten Lieblingsbands und gleichzeitig für mich die beste deutsche Punkband ever hat einen brandneuen Song aufgenommen. Damit meine ich SLIME, die sich in den neunziger Jahren wieder zusammengerauft hatten, als der braune Terror hierzulande immer schlimmer wurde und textlich klare Statements zur damaligen Situation bezogen, besonders auf dem großartigen Schweineherbst-Album. 1994 folgte die Auflösung und 2010 die umjubelte Reunion. Auch jetzt in Zeiten von Pegida-Demos, AfD-Veranstaltungen und Nazi-Aufmärschen nimmt die Punklegende kein Blatt vor den Mund und gibt mit dem neuen Song „Sie dürfen schießen" ein klares Statement ab gegen die AfD und gegen die derzeitigen Entwicklungen. Die AfD bekommt die volle Breitseite, sehr gut!Musikalisch ein richtig schön melodischer Song mit einem Hammer-Riff, der sich sofort in den Gehörgängen festsetzt und textlich sehr treffend formuliert. Der Refrain lässt sich super mitsingen. Hier der Text:

Das ist das gelobte Land wo Milch und Honig fließt, aber nur solang man jeden Eindringling erschießt. Die Menschen an den Grenzen sind die Geister die wir riefenund das weiß doch jedes Kind: Geister kann man nicht erschießen.

Der Song ist eine richtige Hymne geworden und muss sich nicht vor den alten Klassikern der Band verstecken. Bei mir weckt er eine richtige Vorfreude und Spannung auf ein brandneues SLIME-Album. Dieses befindet sich in Arbeit und soll voraussichtlich Anfang 2017 erscheinen. Auf der B-Seite der Single gibt es eine klasse Live-Version von „Goldene Türme" aus dem SO 36 in Berlin vom Dezember 2015. Der Song ist textlich gerade aktueller denn je. Man höre sich nur mal die ersten Zeilen des Textes an:

Es ist sehr einfach, es liegt auf der Hand: diese Menschen kommen hier in „unser Land", weil wir sie um das Ihre betrogen, es ihnen abgenommen und ausgesogen. Sie folgten ihrem gestohlenen Leben, was uns reich gemacht und Überfluss gegeben. Es ist folgerichtig, es wird so sein: Goldene Türme wachsen nicht endlos, sie stürzen ein!

Es lohnt sich übrigens auch, sich mal das gelungene Video zum neuen Song anzuschauen, beispielsweise auf der Facebook-Seite von SLIME. Ihr könnt mit dem Kauf des Songs auch gleich noch was Gutes tun, denn die Einnahmen durch den Song kommen ProAsyl zugute. Also, unbedingt unterstützen! Der Captain

STAHLSCHWESTER

Freier Fall CD

Colturshock

Fuck! Nicht nach hinten gucken, box die Wand ein, ich kaufe mir mit Ende Dreißig meine erste Packung Nieten bei Amazon und dübel die in meine 300€-Lederjacke, egal was Mutti sagt. Alleine für das Sample aus der großartigen Kneipenszene von Absolute Giganten nach dem TIN CAN ARMY Cover "Führer befiehl" muss man diese Platte lieben. STAHLSCHWESTER machen seit Jahren irgendwie alles richtig, nehmen das Erbe von z.B. BLUTTAT oder eben TIN CAN ARMY an, reißen aber erst mal alle Wände raus und kacken in das Treppenhaus. Also jetzt nicht wörtlich. Hoffentlich. STAHLSCHWESTER jedenfalls klingen nicht wie 1983, STAHLSCHWESTER klingen wie 2016, und bringen etwas in mir zum Klingen, das nicht viele Bands schaffen. Destruktive Wut.

Als Bonus gibt es die Love Hurts EP obendrauf und noch drei Songs hinterher, unter anderem ein Cover des UPRIGHT CITIZENS Covers von "Holocaust", im Original von CRISIS. Brutal, ey. Bohne

TRÜMMER

Interzone CD/LP Pias Germany

Dünnes Eis, Trümmer im Punkfanzine. Wer aber wissen möchte, was die Kids heute so antreibt, zumindest diejenigen, die nicht ihre Großeltern von 1977 imitieren, dem sei eine Beschäftigung mit der Interzone nahegelegt, jenem Zwischenraum zwischen Hingabe und Aufgabe, der sich irgendwo zwischen Abend und Morgen findet. Apropos Finden: das herrschende Thema ist das Verlieren und Verlorensein, das sich Wiederfinden im Rausch, "Das Leben ist kein Wartezimmer, raus auf die Straße, vor mir die Sintflut", singt Paul Pötsch über diesen Drang seiner Generation, "Das Leben ist ein Spiel, ich hab leider verloren", aber Zeit für Verzweiflung bleibt nicht. Musikalisch inszeniert ist das Ganze übrigens groß, Popkitsch inklusive, auch Punk ('5:30), aber hauptsächlich dazwischen. Es gibt viel zu entdecken auf dieser außergewöhnlich interessanten Platte, die einen Einblick in das Lebensgefühl einer Generation gibt, die im Übergang groß wird. Bohne

YACHTEN

Zweite Luft LP/CD (My Favorite Chords)

Ein Indie-Schmuckstück ist das Debüt der Hamburger YACHTEN geworden, die sich dämlicherweise im Herbst 2015 gleich wieder aufgelöst haben. Sehr uncool, denn sowohl Label als auch Band kommen leidenschaftlich, ehrgeizig, dabei aber immer grundsympathisch rüber.

Wie sollte auch etwas anderes dabei rauskommen, wenn das Label schon nach einem WEAKERTHANS-Song benannt ist? Das Album fängt eher poppig und funky an, danach übernimmt aber feinster TURBOSTAAT-influenced-Postpunk, der in seiner cleanen Variante (wie bei „Kantensicht") eher die HERRENMAGAZIN- als die MARATHONMANN-Fans ansprechen dürfte. Wichtig ist der Band ganz offensichtlich das Spiel mit Spannung, also mit sich aufbauenden Songs, die sich nur an wenigen Stellen entladen, oder aber per Breaks verhackstückt werden. Das bringt noch eine Spur Neunziger-Jahre-Emo in die Musik von YACHTEN. Am Ende des Albums dreht genau dieser Sound auf sieben Minuten Länge im Song „Vom Laufen" beeindruckend seine Runden und wird keine Sekunde langweilig. Aufgenommen hat das ganze Hauke Albrecht, der schon ESCAPADO ähnlich schön in Szene gesetzt hat. Das Vinyl sieht besonders gut aus! Gierfisch

YACHTEN
ZWEITE LUFT

Hamburg Crash Fest 2015

mit THE OFFSPRING, FLOGGING MOLLY, DONOTS
18. August 2015

Es stand unter keinem guten Stern, diese dritte Ausgabe des Crashfests. Eine Woche vorher war noch Rekordsommer in Hamburg und ganz Deutschland - wir verbrachten ein paar tolle Tage beim Taubertal-Festival - doch dann das: Wolkenbrüche und Temperatursturz. Das Gegenteil von Festivalwetter. Ich brauche definitiv nicht nochmal 35 Grad im Schatten wie in Rotenburg, aber eben auch keine Schlammwüste. Schon seltsam, sich übers Wetter bei einem Konzert aufzuregen, ist es doch der einzige Faktor, den weder Bands noch Veranstalter beeinflussen können. Das Programm bestand aus ähnlichen Zutaten wie in den Jahren davor: Folkige Punk- bzw punkige Folk-Klänge, diesmal von den Openern **THE SMITH STREET BAND** und **MENZIGERS** dargeboten, und natürlich von der, offenbar nur noch als Live-Band existierenden Celtic-Folkpunk-Institution **FLOGGING MOLLY**, dem Co-Headliner aus San Francisco. Dazwischen durften die **DONOTS**, neu erstarkt und mit deutschsprachiger Platte zusätzlich im Aufwind, für sich reklamieren, die fröstelnden Zuschauer das erste Mal an diesem Abend aus der Reserve bzw. den im Boden feststeckenden Gummistiefeln gelockt zu haben.

Nach FLOGGING MOLLY war es Zeit für den Headliner, **THE OFFSPRING**, die sich übrigens früher über Axl Rose und dessen sich ewig verschiebendes „Chinese Democracy“ Album lustig gemacht haben, inzwischen aber selber über drei Jahre an jeder neuen Platte herumschrauben. Mein letztes OFFSPRING Konzert liegt schon weit über ein Jahrzehnt zurück, wahrscheinlich noch zu „Ixnay on the Hombre“- oder „Americana“-Zeiten in den späten Neunzigern. Die mittlere Phase der Band, von den genannten Platten bis zur „Conspiracy of One“ zeichnet sich durch einige großartige Songs aus. Klar, da gab es diese am Reissbrett entworfenen Rap/Rock-Hits „Original Prankster“ und „Pretty Fly for a White Guy“, aber eben auch Punkrock-Hits wie „All I Want“, „Kick Him When He’s Down“ und allen voran „The Kids Aren’t Alright“ von 1999. Vom „Smash“-Album brauch ich gar nicht erst anzufangen, das dürfte JEDER unserer Leser nun wirklich kennen. Das hatte schließlich zusammen mit GREEN DAYs „Dookie“ die Neo-Punkwelle 1994 losgetreten.

An diesem Abend in Hamburg nun gibt es ein insgesamt gut gemischtes Potpourri aus eben jener Hochzeit des Ami-Punks, durchsetzt mit Stücken der letzten Jahre. Das Prä-Durchbruchsalbum „Ignition“ wird kaum berücksichtigt, alle danach natürlich schon. Wir stehen inzwischen auf der VIP-Tribüne über der Weinbar (wenn schon, denn schon!), da hat man wenigstens festen Boden unter den Füßen. Die Kollegen vom fantastischen NO SPIRIT Fanzine sind ebenfalls da, und genauso angetrieben von der Neugierde, was die einstigen Jugend-Idole heut noch so bringen. Es wird eine eher durchwachsene Angelegenheit. Die Hits der Band werden von teilweise unterirdischen Rockstar-Ansagen flankiert, und schnell liegt uns allen dieser altbekannte Satz auf den Lippen: „Halt’s Maul und spiel!“ Dexter Holland ist zwar ein guter Sänger, gesegnet mit einer unverkennbaren Stimme, aber er ist keine Bühnen-Persönlichkeit. Trifft gut die Töne, bringt aber kaum Stimmung rüber. Das Image der Band im Jahr 2015 ist natürlich keine Punkrock-Band, aber auch schon längst keine Posterboy/Bravo-Band mehr. Es ist eine in die Jahre gekommene Neunziger-Band, die sich auf eine stabile Fanbase verlassen kann, die sowieso immer schon zu den Konzerten kam und das treu auch weiterhin tun dürfte. Zum Ende hin nimmt die Hit-Dichte nochmal zu, jetzt singen wir tatsächlich fast jeden Song mit. Aber irgendwie ist das zu wenig, nur die Musik abzukulten.

Zusammengefasst hat an diesem Dienstagabend eine routinierte Punk-Oldie-Band die Mammutaufgabe abgekriegt, unter widrigsten Umständen ein unterkühltes Großstadtpublikum zu überzeugen. Da war ein Scheitern schlichtweg vorprogrammiert. Wer sich die gelungenen Veranstaltungen der Vorjahre anschaut, als 2013 NOFX und BAD RELIGION bei Sommerwetter aufspielten, und ein Jahr später FRANK TURNER und BLINK 182 dem Wokenhimmel trotzten, wird sehen, dass es eben manchmal auf die Fallhöhe ankommt. Denn inzwischen hat man durchaus positive Erinnerungen an dieses, vom Veranstalter zwischen zwei Festivalwochenenden geschobene Ein-Tages-Open-Air. Hoffen wir dass 2016 eine weitere positive Erinnerung hinzukommt.

Gierfisch

20 Stunden schlaflos in Köln

Family First Festival, 21. August 2015, Palladium, Köln, BOYSETSFIRE and guests

Aua. Das war mein Kopf. Oder der eines anderen. Oder beide - egal. Kurz reiben. Alles okay. Aaaah, der Kumpel mit dem SILVERSTEIN-T-Shirt war mein Unfallpartner. Wir drücken uns. Alles klar. Weiter gehts. Haben ja keine Zeit zu verlieren bei diesem geilen Set. **BOYSETSFIRE**!!!!!

Köln, Palladium, 21. August 2015. 3.000 Leute werden zu einer wilden Meute. Schweißnass. Umherschubsend. Beseelt von diesem Abend. Angefixt von diesen Jungs da auf der Bühne. Und den Hits, die da zu uns rüberschweben. „Rookie“, „After the Eulogy“, „Requiem“, „Handful of Redemption“, „Empire“ usw usw. BOYSETSFIRE haben einfach so viele geniale Songs, dass selbst drei Stunden nicht reichen würden, um das alles gebührend abzufeiern. Und nach etwas mehr als 20 Jahren sind sie so auf der Höhe wie nur wenige Bands in diesem Alter. An diesem Tag feiern sie das größte Ding ihrer Karriere: Ein eigenes Festival mit einer Menge Gast-Bands. In einem klasse „Laden“, der den Charme einer alten Fabrikhalle hat. War ziemlich schnell ausverkauft im vorigen Frühjahr. Bei nem Ticketpreis von 35 Euro kann man auch nicht meckern. Ich habe BSF noch nie live gesehen. Verfolge und liebe sie seit Jahren. Aber irgendwie kamen wir nie zusammen bei Konzerten. Jetzt aber. Und wie.

Erstmal ein langer Vorlauf: Knapp fünf Stunden Vorprogramm mit sechs Acts. Puuuh. Mussten ne Menge Kölsch und Kippen rein, um das zu überstehen. Meine Lieblinge **ADAM ANGST**: Super, hat Spaß gemacht, auch wenn es im kleinen Molotow in Hamburg viel direkter war. Der Rest - okay. Einer meiner vielen Gesprächspartner an diesem Tag fuhr ja total auf **FUNERAL FOR A FRIEND** ab. Ich fands: na ja. Gewöhnlicher Emo-Post-Hardcore-Stuff, aber gekickt hat’s mich nicht. **CHUCK RAGAN**: auch okay. Wurde gefeiert. Warum, hab ich nicht so ganz verstanden. BOYSETSFIRE, kurz nach halb zehn. Alle blicken gespannt auf die Bühne. Los geht’s. Obwohl ich etwa im zweiten Drittel der Halle stand, war auch hier alles in Bewegung. Konntest Du nix machen, musstest du einfach mitmachen. Rein in die Meute, mittanzen, springen, schubsen, dir entgegenfliegende Leute mit Händen und Fäusten abwehren. Knapp 90 Minuten Sport im Pit, schon nach zehn waren alle pitschenass. Weniger von fliegenden Bierbechern, mehr vom Schweiß. Die besten Momente sind diese schwebenden, wenn du bei Konzerten oder beim Sport vollkommen gelöst bist in der Bewegung, in der Musik und dann neben all das trittst, was um dich herum ist. Wenn außen und innen zusammenfallen. Das war bei BSF ungefähr hoch zwei. Beseelt.

Klasse am Rundherum: Überall kam man schnell mit Leuten ins Gespräch. Mit der Gruppe Frauen, die mir am Bahnhof den Weg zum Palladium zeigte (und zum nächsten Kiosk, Bier kaufen). Mit den Leuten aus Dortmund, die beim BSF-Gig im Underground vor gut zehn Jahren in der ersten Reihe auf dem Video verewigt wurden. Mit den Stuttgarter Jungs, die wie hunderte andere nach dem Konzert in die Imbisse in der Keupstraße einfielen. Einer hatte Geburtstag und Konzert-Besuch mit Übernachtung waren das Geschenk, cool. Mit den Belgiern, die extra angereist sind für das BSF-Festival. Nur unser Gierfisch war nicht dabei, weil er vor Beginn schon wieder abreisen musste zur Familie. Schade.

Und dann? Ich hatte bewusst kein Zimmer gebucht, sondern wollte die Nacht irgendwo in Köln verbringen. Underground hieß der Tipp. Hat sich gelohnt. Selten einen Schuppen besucht, der so kompromisslos das härteste Zeug aus Metal, Hardcore, Punk usw am laufenden Band spielt. Kaum vorstellbar, dass in diesem Schuppen, etwa so groß wie das Logo in Hamburg, vor Jahren BSF gespielt haben. Auf dieser Mini-Bühne???

Schon nach sechs am Morgen, es ist hell. seit Stunden trinke ich Bionade und Mate-Zeug, Zeit fürs Frühstück. Über Hauptbahnhof und Rheinufer tappel ich in Richtung Südstadt. Vielmehr: Humpel ich. Irgendwas schmerzt am Fuß. Beim Kurzstopp an den Rheinwiesen ziehe ich mir einen Splitter aus der Fußsohle und schmeiße meine Socken gleich in den Müll. Verzichten wir auf Details. Frühstück in diesem komischen Viertel, in dem es U-Bahn-Stationen gibt, an denen gar keine U-Bahn fährt. Ach, das ist diese Kölsche Fehlplanung. Aufm Klo beim Bäcker erstmal Gesichtwaschen und Zähneputzen - wie herrlich! Ab zurück an den Hbf. Scheiße - immer noch zwei Stunden bis zur Abfahrt meines Zuges. Der Warteraum ist wirklich nur fürs Warten gebaut. An Schlafen ist auf diesen Gitterrostsitzen mit zu kurzen Rückenlehnen nicht zu denken - es sei denn, du riskierst, dass hinterher dein Nacken schief ist. Irgendwie krieg ich es minutenweise hin, der Typ neben mir pennt ziemlich solide. Bewundernswert.

Endlich: mittags im ICE Köln - Hamburg. Die junge Mutter in der Sitzreihe gegenüber erzählt mir fröhlich, dass sie das erste Mal ohne ihr kleines Kind weg war. Auf einer Hochzeit oder so. Hmmm, Wahnsinn. Ich muss irgendwo auf der Stirn stehen haben: „Bitte, erzählt mir, was Euch gerade so beschäftigt, textet mich einfach zu.“ Macht nix. Sie vertieft sich in ihr Buch, das sie mal ohne Babygeschrei angucken kann. Ich sage: „Lesen schaffe ich jetzt nicht mehr.“ Was soll man nach 20 Stunden ohne Schlaf, nach einem genialen Indoor-Festival und einer Tingel-Nacht durch Köln auch noch sagen und wissen wollen?

Kurzer

REVIEWS

Ein paar Worte zu den Reviews:

Liebe Bands, Labels, Promoter, bevor Ihr uns etwas schickt, überlegt Euch bitte, ob es zu unserem Heft passt. Wir kriegen echt genug Zeug, könnt Ihr uns glauben. Siehe auch mein Vorwort in dieser Ausgabe dazu. Eure technisch total versierten Deathcore-Newcomer sind höchstwahrscheinlich ebenso irrelevant für uns wie die soeben wieder auferstandenen Midwest-Indierock-Helden, die Ihr im Gepäck habt. Wenn uns das interessiert melden wir uns schon. Digitale Bemusterung mögen wir nicht. Wenn wir da was eine Besprechung in Erwägung ziehen sollten, dann unter der Voraussetzung, dass ein fertiger Tonträger nachgereicht wird.

Was wir mögen sind kleine Bands und Labels, Vinyl, Eigenproduktionen und Fanzines. Davon besprechen wir schon eine Menge. Wenn Ihr bei uns für Aufsehen und Beachtung sorgen wollt, legt einfach Vinyl oder, noch besser, ein Fanzine aus eurem Umfeld bei. Dann gucken wir uns den Inhalt der Sendung auch genauer an, versprochen. Sonst versprechen wir hier gar nichts.Wir machen das schließlich zum Spaß hier.

DIE AERONAUTEN
Heinz LP/CD (Rookie Rec.)

Diese Band kenne ich wahrlich gut genug, ich habe jede einzelne scheiß Platte von denen zuhause stehen und bin seit locker 20 Jahren auch mit ihnen persönlich bekannt, was soweit führte, dass ich schon als Ersatzbassist bei einer Tour acht Konzerte mitgespielt habe. Bis heute treffen wir uns etwa alle zwei Jahre, wenn sie oder ihr Sänger solo als Guz in Hamburg gastieren und ich finde, sie sind immer noch eine der besten deutschsprachigen Livebands überhaupt. „Heinz“ ist das inzwischen neunte Studioalbum, und es folgt dem Gesetz dass die Aeronauten überhaupt niemals ein schlechtes, sondern höchstens ein nur etwas weniger geniales Album machen. Die fünf Schweizer stecken seit Jahren schon in der Falle, dass sie inzwischen handwerklich richtig gute Musiker geworden sind. Von Punk, Wave, Lofi, Garage, Homerecording und D.I.Y kommend haben sie sich mit Charme und Hartnäckigkeit ein breites Stil-Portfolio erschlossen: Neben klassischem Indierock und Pop binden sie Blues, Garage, 60‘s, Ska, Soul, Punk, Jazz, Reggae, Country, Rockabilly, Funk und Disco scheinbar mühelos zusammen und halten diese Vielfalt einerseits durch das markant-sonore Organ des Hauptsängers Olifr Maurmann und andererseits durch ein sehr gutes Trademark-Songwriting zusammen.

long Jan

AFTER THE FALL
Dedication LP/CD (Bridge 9)

Was ich an anderer Stelle über Bands wie H2O ausgeführt habe - dass Ostküstenbands oft eine ganz eigene, interessante Melodic-Hardcore-Version spielen - muss ich für AFTER THE FALL gleich wieder revidieren. Das Trio aus Albany prescht in 18 Minuten durch zehn Songs, die Ende der Neunziger wunderbar auf Fat Wreck Chords gepasst hätten. Vielleicht liegt es ja auch etwas an der Blasting Room Produktion, dass bei mir wenig hängenbleibt. Darf man das sagen, dass man den Sound der Punkrock-Schmiede von Jason Livermore in Colorado gar nicht mal so gut findet? Und dass auch die gute Connection zur Blasting-Room-Hausband DESCENDENTS bzw. ALL hier nichts rausreißt, obwohl Chad Price hier gast-singt, und Karl Alvarez ein paar Basslines zupft? Darf man das sagen oder ist das Blas(t)phemie???

Möglicherweise hat das Studio- und Produzententeam auch seine besten Tage hinter sich. Aus dieser durchschnittlich guten Band holen sie jedenfalls nichts mehr raus. Hier ist nichts mutig oder originell, sondern einfach hundertprozentig gut verdauliche Genre-Kost. Gierfisch

AGAINST ME!
23 Live Sex Acts 2CD/3LP (Xtra Mile)

Das Quartett aus Gainesville durchlebt seit der Veröffentlichung des starken „Transgender Dysphoria Blues“ Albums seinen zweiten Frühling. Und das gerade auch auf der Bühne. Dieses Jahr habe ich es geschafft, wie schon 2014, die Band zweimal sehen zu können. Ich habe bei den vier Konzerten nicht einen schwachen Auftritt erlebt. Ein beeindruckendes Zeichen vom Selbstbewusstsein der Band war die Tatsache, dass bei den Gigs zum Teil innerhalb von zwei Tagen völlig unterschiedliche Setlists gespielt wurden. Es wurde also nicht einfach für einen kurzen Festival-Slot das lange Set gekürzt, sondern umgestellt, einiges raus, anderes dafür reingenommen. Insgesamt spielte die Band auf der 2014er Tour somit sechs oder sieben Songs des neuen Albums - wohl eine ziemliche Ausnahme heutzutage. Dieses dicke Live-Album (Doppel-CD und vermutlich 3x LP) legt davon Zeugnis ab. Neben sechs zentralen Songs des letzten Albums sind Klassiker aus der Frühphase („Pints of Guinness Make You Strong“, „Walking Is Still Honest“) und von den teils geliebten, teils verschmähten Major-Alben („I Was a Teenage Anarchist“, „New Wave“, „White Crosses“) unter den 28 Songs. Das alles im druckvollkrachigen Sound (Merke: AGAINST ME dürfen nie zuuu gut klingen) und mit Unterbrechung eines Songs, weil sich zwei Leute gerade aufs Maul hauen wollen. Dazu gibt es dann klare Worte von der Bühne. Eines der besten Live-Alben der letzten Zeit! Gierfisch

AGATHOCLES
Disorder CD (Power It Up)

Ach du scheiße, was ist das????? Nur Gegrunze, Geschreie und Krach. Das nennt man wohl Grindcore oder so. Fürchterlich, das ertrage ich nicht länger als ein paar Minuten. Meine armen Ohren tun mir richtig leid, dass sie sowas ertragen mussten. Wer hört sowas? Der Captain

ARLISS NANCY
Greater Divides LP/CD (Gunner)

Für Fans von THE GASLIGHT ANTHEM, das darf man hier auch direkt mal am Anfang schreiben, dann ist die Zielgruppe abgesteckt. Das dritte richtige Album der Band aus Fort Collins, Colorado (ebenfalls Heimat von Jon Snodgrass, ALL, DRAG THE RIVER) bietet über weite Strecken unverwässerten Heartland-Rock. Für viele US-Punkrocker scheint es kein Widerspruch, diesen US-Radio-kompatiblen Sound zu fahren und gleichzeitig in der Punk/HC-Szene verankert zu sein. Mir fehlt da irgendwie etwas, dafür gibt es anderes im Überfluss. Orgel zum Beispiel. Was fehlt wäre zum Beispiel irgendeine interessante auflockernde Drum-Figur, denn das was hier getrommelt wird, ist zum Einschlafen. Die Band hätte gut daran getan, auch mal links oder rechts von der Middle of the Road abzubiegen, eine rein akustische Nummer oder einen Punkrocksong (ohne Orgel!) einzustreuen. So ist das alles viel zu dicht beieinander, und allenfalls solide (im Sinne von langweilig) abgeliefert. Gierfisch

THE BABOON SHOW
The World Is Bigger Than You LP/CD (Kidnap)

BABOON
THE WORLD IS BIGGER THAN YOU

Zwischen Klassenkampf und MANDO DIAO pendelt das siebte Album der Schweden, und um es vorweg zu nehmen: Das ist die Punkrock-Platte der Saison! Dieses Ding will ich aus dem Ghettoblastern (sagt man das noch so?) auf Festivals in ganz Europa und Großbritannien hören. Falls du THE BABOON SHOW noch nicht kennst, lass es mich so sagen: Du magst die DISTILLERS, die DONNAS und BOMBSHELL ROCKS? Dann wirst du dich nach dem Hören fragen, wie Du bisher ohne die Band leben konntest. Um den Eingangssatz aufzuklären: Song 1 nennt sich „Class War“ und arbeitet sich an dem Wortspiel ab, dass die Sängerin damals schon Krieg im Klassenzimmer führte. Der letzte Song wiederum wurde von Björn Dixgård (MANDO DIAO) geschrieben, er singt auch mit. Dazwischen finden sich so großartige Hymnen wie das stampfende „Tonight“ und natürlich die erste Single „Me, Myself and I“, die dir einfach nicht aus dem Kopf gehen wird. Der Gitarrist trägt einen unglaublichen Porno-Schnauzer, dafür sieht die Bassistin irgendwie wie ein Black Metal Sänger (!) aus. Phantastisches Album, volle Punktzahl! Steve Sunderland

BEACH SLANG
Broken Thrills LP/CD (Big Scary Monsters)

Die dreiköpfige Band aus Philadelphia, die hier ihre ersten zwei EPs auf einer LP wiederveröffentlicht, und über die es sonst kaum etwas zu berichten gibt, wird momentan von allen abgefeiert, die etwas mit kratzig emotionalem 90er Punkrock der Marke LEATHERFACE, HOT WATER MUSIC, JAWBREAKER anfangen können. Also auch von uns. Gierfisch

BLACKOUT PROBLEMS
Holy LP/CD (Uncle M)

Probleme mit Stromausfällen gab es hier in Nordengland zuletzt in den Achtzigern, als Thatchers Privatisierungswahn zum zeitweiligen Verfall der Versorgungsnetze führte. In Bayern kann ich mir das eher nicht vorstellen, in Deutschland funktioniert sowas doch immer, nicht wahr? Dieses Trio aus München hat ein fettes Posthardcore-beeinflusstes Album aufgenommen, von dem man wohl noch einige Zeit reden wird. Sie verkaufen es als Debüt, tatsächlich existiert da noch ein Album von 2012, vom dem die Band aber wohl nicht mehr viel wissen will. Klingt eher nach BLINK 182, aber auch nicht schlecht. Statt Oberflächlichkeiten geht „Holy“ ans Eingemachte, hier wird gelitten, geschrien und gekämpft, was sich auch bei den Liveshows widerspiegelt - ich durfte die Band beim Hamburger Reeperbahnfestival erleben, sehr geil. Die Jungs haben ihre Videos genau wie das Albumcover in Brighton aufgenommen, dafür gibt es von mir natürlich schonmal volle Punktzahl. Bleibt nur zu hoffen, dass die BLACKOUT PROBLEMS auch mal außerhalb des deutschsprachigen Raumes wahrgenommen werden, bisher ist ihr exzessives Tourpensum ja auf diese drei Länder beschränkt. Jetzt wo eine Band wie FUNERAL FOR A FRIEND ihre Abschiedstour spielt wäre da ja ein Posten, auch in der britischen Alternative/Post-HC Szene frei.

Steve Sunderland

BOP ENGLISH

Constant Bop LP/CD (Blood and Biscuits)

BOP ENGLISH ist das Soloprojekt von James Petralli von WHITE DENIM. „Constant Bop“ ist über mehrere Jahre bei diversen Studioaufenthalten mit diversen Studiomusikern entstanden. Herausgekommen ist konventioneller 60s/70s Blues Rock mit Ausflügen ins Beat- und ins Countryfach, irgendwo zwischen KINKS und BOB DYLAN. Das findet man entweder „solide“ und „gut gemacht“, wenn man über fünfzig ist, oder furzlangweilig (alle anderen). Ich kenne WHITE DENIM nicht, daher erschließt sich mir nicht, warum man das an Punkfanzines verschickt. Das Info spricht von vielen Studio-Experimenten und zieht THE RACONTEURS als Vergleich heran, aber das hat wohl eher Marketinggründe. Musikalisch ist hier alles gesagt, trotzdem bleibt die Frage nach dem Warum. Gierfisch

BONECRUSHER

Saints and Heroes LP/CD (Cargo)

BONECRUSHER
Saints & Heroes

Bei BONECRUSHER ist schon wieder alles anders. Ende 2014 haben sie mit Raybo, dem ursprünglichen Sänger, dieses Album eingespielt, weil der Herr wohl mal Zeit hatte. Sein Lebenswandel oder vielmehr seine Probleme haben die Band regelmäßig zurückgeworfen. Der Studiotermin und das kurzfristig angesetzte Mitternachtskonzert in einem lokalen Punkschuppen wirkten auf mich irgendwie so, als wenn man den kurzen Aufenthalt bestmöglich nutzen wollte. Womöglich war der Herr über die Feiertage mal wieder zu Hause, wurde von seiner sonstigen Verpflichtung (Knast? Entzug? Man weiß es nicht genau) für einige Tage freigestellt. Es folgte die Ankündigung einer Deutschlandtour, dann deren Absage. Im Herbst 2015 erscheint endlich dieses Album, und - Überraschung! - bei den Konzerten im Winter steht jemand ganz anderes als Sänger auf der Bühne. Zu Raybo kein Wort, nur Lob für den neuen, Michael Islas. Gehen wir mal davon aus, dass Raybo raus ist, dieser unstete Geselle. Schade um die Stimme wäre es auf jeden Fall. Schon die Alben mit Noah, die nach Raybos erstem Abgang entstanden, wirkten eher beliebig. Auf „Saints and Heroes“ hören wir nun Raybo, aber ein Hit-Album ist es nicht geworden. Viele Fragen wirft die Anordnung der Tracks auf. Weder der Opener, noch der Titelsong oder das zuerst veröffentlichte „All for One“ zählen zu den besten Stücken des Albums. Also ein weiteres Kapitel der endlosen Saga namens „Eine Band verkauft sich unter Wert“. Tatsächlich lohnt es sich, das Album bis zum Ende zu hören. Aber wer macht sowas heute noch? Die zweite Hälfte bietet die deutlich besseren Songs, der Rausschmeißer punktet wieder mit einer Orgel. Eine dicke Überraschung ist das vorletzte Stück „We got Tonight“, das komplett unplugged und nur mit Akkustikgitarre aufgenommen wurde. Das Vorgängeralbum „Blvd of Broken Bones“ wird wohl als grandioses Comeback und Highlight im Spätwerk seinen Platz in der BONECRUSHER-Geschichte einnehmen, da kommt „Saints and Heroes“ einfach nicht dran. Trotzdem ist das Album gerade wegen der zweiten Albumhälfte absolutes Pflichtprogramm für alle, die was mit melodisch-räudigem Midtempo-Strassenpunk anfangen können. Im Februar 2016 spielt die Band mit neuem Sänger erstmals seit Jahren eine ganze Reihe Konzerte in der Heimat. Eine Europatour ist für Oktober 2016 angekündigt. Wir sehen uns! Steve Sunderland

BUZZCOCKS

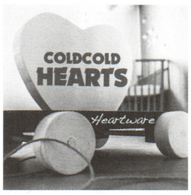
The Way LP/CD (1234/H'Art)

Die BUZZCOCKS gehören heutzutage, im vierzigsten Jahr ihres Bestehens, zweifellos in die Kategorie Dicke Alter Männer im Punkrock, siehe THE BOYS, STIFF LITTLE FINGERS und Konsorten. Ich sag das mal ganz wertfrei. Die Band, die in den späten Siebzigern vor allem für ihre Singles bekannt war („Ever Fallen in Love (With Someone You Shouldn'tve)“, haut seit Mitte der Neunziger wieder regelmäßig Alben raus. Dies hier ist insgesamt das neunte, wobei seit dem 2006er „Flat Pack Philosophy“ die gesamte Rhythmus-Sektion gewechselt hat. Und Pete Shelley und Steve Diggle spielen immer noch den melodisch-poppigen Punkrock mit dieser unverwechselbaren, fast weinerlichen Stimme, gleiten aber auch mal in Blues- oder Pubrock-Gefilde ab. Fast alles im Midtempo-Bereich gehalten, durchaus eingängig, aber nach fünf Songs weiß man dann auch, wie der Rest der Platte klingen wird. Mit „Chasing Rainbows / Modern Times“ und „Keep on Believing“ sind hier einige kleine Hits drauf, die der Band gut zu Gesicht stehen, aber auf Albumlänge kann das Niveau nicht gehalten werden. Im Spätwerk der Band lässt sich diese, via Pledge Musik finanzierte Platte gut einordnen, wer allerdings diese zehn Songs mit den Hits von 1978 vergleicht, muss fast schon zwangsläufig enttäuscht werden. Manchmal kommt es auf die Fallhöhe an.

Gierfisch

COLD COLD HEARTS

Heartware LP/CD (Gunner)



Wow, da hat Gunnar Records aber wieder einmal einen guten Griff getan. Diesmal nicht Ostküste/USA, sondern Saarland und Eiffel. Der Bandname wird keinem von Euch was sagen, aber das wird sich ändern. COLD COLD HEARTS spielen eine energische Variante von Post-HC infiziertem Alternative-Rock, der sich, wie das Infoblatt treffend schreibt an Bands wie SAMIAM, AS FRIENDS RUST und FOO FIGHTERS orientiert. Dazu noch die pop-punkige BOYSETSFIRE-Abteilung, und ja, auch ein bisschen geknödelter „Deutsche Alternative Rock Band“-Gesang a la FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE. Es ist schon beeindruckend, was das 2012 gegründete Quartett hier alles an Stilmitteln einbringt, ohne dass das Album überladen oder zerfahren wirkt. Breaks werden gekonnt eingesetzt, der Gesang driftet auch mal ins Emo/Screamo-artige ab, dann wieder sind Akkustikgitarren und Klavier zu hören. Die vier Musiker haben ihr Handwerk bei Bands wie NOTHING IN COMMON und, man höre und staune, JUPITER JONES, gelernt. Erstere hatten wir ja seinerzeit mal im Interview im MIND THE GAP, letztere kennt Ihr aus dem Radio. Was für ein Debüt!

Gierfisch

DAMNIAM

Damage LP/CD (Ring of Fire)

DAMAGE
BY DAMNIAM

Alter, wat fürn Bandname! Dreimal falsch bei Google eingegeben, Damnian, Damiam, oder „Meinten sie Demian?“. DAMNIAN, also die richtigen jetzt, kommen aus Münster und haben um die Ecke bei Class von Ring of Fire Records ihr zweites Album rausgebracht. Das alte Label Mad Drunken Monkey hat kollaboriert (nicht kollabiert!) und besorgt die Vinylvariante. Nach holprigem Start (Jungs, die ersten drei Sekunden der CD… was passiert da? Das klingt nicht gut und nicht gewollt!) geht es in die Vollen, melodischer Punkrock, mal MC5 bzw. BRMC-mäßig angerockt, mal kalifornisch schnell, mal hymnisch-folkig wie bei „Leave It All Behind“. Rundum schöne Punkrock-Platte. Die würd ich gern mal live sehen... ach guck mal, demnächst mit STEAKKNIFE im Hafenklang. Hafenklangklingtgut! Was wohl aus denen wird wenn alle das Studium fertig haben? Gierfisch

DELTA SLEEP

Twin Galaxies LP/CD (Big Scary Monsters)

Das hat was. Vertrackte Songstrukturen, abrupte Rhythmus-Wechsel, wenn man sich gerade mal in einen Song eingefunden hat. Eine gewisse Power, Groove und Melodie, Melancholie. DELTA SLEEP sind vier Grenzgänger zwischen den Genres. Das ist irgendwie Indie, Alternative, mal Post-Hardcore und mal einfach (Synthie-)Pop. Seit 2010 sind die Jungs aus dem englischen Brighton als Band aktiv. Laut Promo-Beipackzettel sollen sie irgendwo im Universum von AT THE DRIVE-IN, MOGWAI und RADIOHEAD angesiedelt sein. Zu große Fußstapfen. Leider reicht es nicht, ein paar gute Ideen, frickelige Songarchitekuren und ein paar Melodien mit larmoyantem Gesang zusammenzuzimmern. Was DELTA SLEEP fehlt, ist das Können, diese Mixtur mit Spirit, Geist und Energie zu füllen. Zündet leider nicht - trotz guter Ansätze. Kurzer

DON'T

Fever Dreams LP/CD (Rockstar)

Schweinerock mit Frauengesang kriege ich hier zu hören von DONT, bisher bekannt als JENNY DON'T & THE SPURS. Das ist mir eindeutig zuviel Schweinerock, kreischende Gitarren und zu wenig Punk. Der Gesang der Sängerin nervt auf Dauer ziemlich. Hier fehlen mir eindeutig die Hits. Das Album läuft so ohne große Höhepunkte durch. Der Captain

DRAGSTER

Dead Punk CD (STP)

Große Namen garantieren leider noch längst kein großartiges Album. Genau diese These trifft auf das Album von DRAGSTER zu. Im Presseinfo zum Album wird ohne Ende mit großen Namen geworben wie u.a. RAT SCABIES (THE DAMNED), der ihre erste EP produzierte und sie wurden eine zeitlang von Jah Wobble von PIL gemanaged. Die Bandmitglieder haben bzw. spielen noch bei PIGFACE, TEXAS TERRI BOMB, UK SUBS und CRIMINAL CLASS. Genug mit dem Namedropping, denn das alles ändert nichts an der Tatsache, dass ich hier völlig durchschnittlichen Punkrock höre. Wo sind die Hits? Ich suche vergeblich... Der Captain

DER FEIND

s/t 7" Single (Bleeding Heart Nihilist)

Bandname: geil. Cover: angelehnt an DAILY TERROR, also auch geil. Musik steckt zwar auch in den 80ern, aber schon eine ganze Schippe derber, 82er Hardcore-Sound zwischen VORKRIEGSJUGEND und EXPLOITED. Der Schlagzeuger heißt Ivan Ostfront, dafür natürlich wiederum volle Punktzahl! Gemischt hat das übrigens Archie Alert aka. MC Motherfucker. Merkt man aber nicht. Diese Männer (ich tipp mal auf Nicht-mehr-ganz-so-Jung-Spunde) haben nicht viel Zeit, daher passen auch gleich acht Songs auf diese sieben Zoll. Auf 45 Umdrehungen, wohl gemerkt. Das macht pro Zoll ja immerhin… aber lassen wir das. Textlich geht es hier um Atombomben und Pershings (MEIN GOTT, wann hab ich das zuletzt gelesen?!?), dabei fast schon auf einer Meta-Ebene, mit dem Wissen/der Reflektion der alten Ost-West-Zeiten (Ende des Soziologie-Exkurses). Texte und Musik sind somit bewusst eine Spur „over the top“, sozusagen MÜHLHEIM ASOZIAL mit Metalkante. Ich find das alles hier schonmal vorsorglich gut, um später nicht auf der falschen Seite der Geschichte zu stehen. Gierfisch

P.S.: Bitte vor FEINE SAHNE FISCHFILET einordnen.

DISCHARGE

End of Days LP/CD (Nuclear Blast)

Eigentlich genauso wenig meine Baustelle wie die weiter hinten besprochene VARUKERS LP. Die 1979 in England gestarteten DISCHARGE haben ein ganzes Genre begründet, D-Beat, und auch in Deutschland huldigten Bands wie RECHARGE dieser etwas ausgefeilteren Variante des metallischen Uffta-Uffta-Punks. Neu ist bei diesem Album, dem zweiten seit der Rückkehr des Original-Line-Ups im Jahre 2002, der Sänger JJ, den man von den befreundeten BROKEN BONES rekrutierte. DISCHARGE ziehen sich hier mit Anstand aus der Affäre, haben, der neuen Label-Heimat entsprechend, eine fette Produktion im Rücken, die aggressiven Vocals passen sich bestens ein, die Gitarren shreddern, und die Drums kennen nur eine Richtung: Nach vorne. Na gut, eigentlich kennen sie vor allem nur ein Tempo. Wodurch die Sache dann doch, trotz hohem Energie-Level, nach der ersten Hälfte der fünfzehn Songs etwas eintönig gerät. Die Platte sollte aber die nicht gerade kleine Fanbase zwischen Punk und Metal zufrieden stellen. Gerade im letztgenannten Genre haben DISCHARGE ja seit jeher ihre Fans. Bands wie SEPULTURA und METALLICA berufen sich auf DISCHARGE und nennen sie als Einfluss. Die haben also irgendwann mal was richtig gemacht. Auch bei dieser Platte stimmt der Gesamteindruck. Gierfisch

DR. RING DING

Once A Year CD (Pork Pie)

Einfach mal eine ordentlich Portion Ska, Reggae und Dub zur Weihnachtszeit, warum nicht. Das dachte sich wohl auch der gute DR. RING DING mit seinem aktuellen Album. Der Münsteraner präsentiert hier bekannte Feiertagshits im neuen Offbeat-Gewand. Die Klassiker „Es Wird Scho Glei Dumpa“, „Oh Tannenbaum“ und „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“ werden mal eben zum fluffigen Medley „Dumpa Ska“ vermischt. Auch dem Lied „All I Wanna Do (On Christmas Day)“ steht die Reggae-Schlagseite bestens. Gelungene Scheibe, die viel Freude bereitet. Der Captain

EMPLOYED TO SERVE

Greyer Than You Remember LP/CD (Holy Roar)

Wow! Respekt. Wenn das das Debut-Album dieser Band ist, bin ich extrem gespannt, was danach noch alles kommt. EMPLOYED TO SERVE sind eine junge britische Hardcore Band, deren Mitglieder wie die freundlichen Girls and Boys next door aussehen. Was dieses Quintett dann an den Instrumenten fabriziert, gleicht einer krassen Metamorphose. 80 Prozent der Scheibe sind ziemliches Geknüppel. Aber Geknüppel mit Sinn für Strukturen, Verstand für Stimmungen und den passenden Moment, mal auf die Bremse zu treten. Hardcore mit fetter Power, Rohheit, Geschwindigkeit, sirrenden Gitarren, schnellen ausgefeilten Drumparts und einem krassen Kreischgesang. Na ja, die Vocals klingen zunächst wie bei vielen Bands dieser Spielart, so als hätte der Automechaniker es seit zehn Jahren versäumt, den Keilriemen am Motor nachzuspannen. Bemerkenswert: Hier röhrt eine Frau. Hab ich erst im Video gesehen, auf Platte nicht rauszuhören. Sehr gut, scheint ein neuer Trend zu female Shoutern im Hardcore zu sein. EMPLOYED TO SERVE weisen mit zwei Songs über die mehr als respektable Aneignung genretypischer Kakophonien hinaus: Mit „Bones to break“ und As cold as the rest“ beweisen sie ein feines Geschick für das Spiel mit Laut und Leise, Langsam und Schnell, Dichte und Kargheit. Die können enorm mit Dynamik spielen, streuen düster-apokalyptisch hallende und tragende Passagen ein, Klasse! Merken, weiterverfolgen! Kurzer

FAHNENFLUCHT

Angst und Empathie LP/CD (Aggressive Punk Produktionen)

Nach fünf Jahren melden sich FAHNENFLUCHT hier mit einem neuen Album zurück. Die Fans der Band wird es freuen. Meine Freude hält sich allerdings stark in Grenzen, wenn ich mir die Stücke anhöre. Die Produktion ist fett, keine Frage, aber der Sänger nervt einfach nur mit seiner Stimme und seinem Geschreie…Auch musika-lisch kann mich das nicht wirklich überzeugen. Das erinnert mich teilweise an die peinlichen BETONTOD und manche Songs klingen fast ein bisschen wie melodischer Amipunk, wie ihn viele der Melodicore-Langweiler spielen. Ne, ich mag Deutschpunk, sehr sogar, aber diese Art von Deutschpunk ist überhaupt nicht mein Ding. Da mag ich den guten Oldschool-Deutschpunk tausendmal lieber und hoffe gerade, dass SLIME, die SKEPTIKER oder DRITTE WAHL vielleicht in diesem Jahr ein neues Album veröffentlichen. Ich gönne mir jetzt lieber noch ne Runde NEUE KATASTROPHEN. Der Captain

FEHLFARBEN

Über… Menschen LP/CD (Tapete)

Auf das neue Werk der FEHLFARBEN war ich wirklich sehr gespannt und bin jetzt nach einigen Durchgängen doch ziemlich enttäuscht. Das Album plätschert so dahin ohne große Höhepunkte. Für eine eigentlich großartige Band wie die FEHLFARBEN ist das einfach viel zu wenig. Hier wird nur reiner Durchschnitt geboten. Nee, da gefallen mir das Reunion Album „Knietief im Dispo“ und die Alben „Handbuch für die Welt (2007) und „Glücksmaschinen“ (2010) um Längen besser. Ich hoffe, die Band fängt sich beim nächsten Album wieder. Der Captain

GESAMTSCHEIßE: SCHEIßE

7" Single (Riotbike)

GESAMTSCHEIßE: SCHEIßE.

Den Schreibfehler (ß nicht in SS umgewandelt – aus politischen Gründen?!?) hab ich mal aus dem Titel der EP übernommen. Neue Band aus Köln, Duisburg und Düsseldorf und genau das richtige Futter für Fans von MÜHLHEIM ASOZIAL und COCKTAILBAR STAMMHEIM, mit denen man sich auch schon die Bühne teilte. Außerdem erinnert das gelungene Artwork dieser Debüt-EP an die Split-EP der zwei Bands. Die vier Songs machen von vorne bis hinten Spaß. Sowas höre ich echt viel zu selten. Schön knarzig und viel Gepöbel in der Stimme, gleichzeitig aber durchdacht und zielgerichtet. Hier wird in die richtige Richtung gepöbelt, zum Beispiel werden rechte Burschenschaften oder ganz generell männliche Rollenbilder aufs Korn genommen. Über den Bandnamen müssen wir nicht reden, der ist natürlich Weltklasse (wenn richtig geschrieben). Vier Songs aus dem AZ für das AZ oder so ähnlich. Macht Bock! Gierfisch

FIGHTBALL

Theatre Fatal LP/CD (Ring of Fire)

Mit „Theatre fatal“ servieren die Berliner FIGHTBALL hier ein sehr gelungenes Punk/Rock-Album mit vielen Mitsing-Refrains. Meine Anspieltipps wären die Hits „Voices“ und „So what“. Es kommen auch mal Bläser und andere Instrumente zum Einsatz als die üblichen. Sehr facettenreich und abwechslungsreich vom Sound her. Die Jungs haben es drauf. Ich denke, sie könnten mit ihrem Sound eine große Hörerschaft erreichen. Ich drücke die Daumen! Der Captain

THE FRITS

The Greatest Frits CD (Pork Pie)

Hier gibt es ein vollgepacktes Album mit 22 Tracks, die richtig Laune machen gleich eine ordentliche Ska-Party zu feiern und ausgelassen das Tanzbein zu schwingen. THE FRITS gründeten sich bereits 1984 in Wattenscheid und gehören zu den herausragenden Ska-Bands in Deutschland. Das unterstreichen sie eindrucksvoll mit dieser Best-Of-Scheibe. Hier gibt es die besten Tracks der längst vergriffenen fünf Alben der Band. Der Sound wurde zudem noch digital bearbeitet. Das Ergebnis ist ein tolles Album, das die Ska-Fans unter den Mind the Gap-Lesern unbedingt in der Sammlung haben sollten. Der Captain

GARDEN GANG

Middle Class Symphonies LP/CD (Still Unbeatable/True Trash)

Das fünfte Album der Münchener Glam-Punker um Sänger PamP. Wobei Glampunk immer total schwammig und nichtssagend ist, das hier hat auf jeden Fall auch noch eine gute Schippe Beat und Rock'n Roll drin, anders als die eher schweinerockenden Kollegen von THE REVOLVERS (RIP) und Co. Bisweilen wird der Bass sogar in Rockabilly/Psychobilly-Manier gespielt. Der Gesang von PamP ist es dann auch, die dem ganzen den Stempel aufdrückt. Freunde von ausdrucksstarken, supermelodischen Stimmen a la UNDERTONES, 2nd DISTRICT, THE BOYS, BUZZCOCKS, oder, Achtung!, die 90er Pop-Punker YETI GIRLS (kennt die noch einer?) werden hier auf ihre Kosten kommen. Der gute alte TV SMITH, seit zwanzig Jahren enger Freund und Tourpartner der Band - die GARDEN GANG fungiert dabei häufig als Backing

Band - ist ebenfalls zu hören. Das einzige Problem für die Band ist wohl, dass sie zur falschen Zeit im falschen Land gegründet wurde. In England, wo dieser Sound zuhause ist, schert man sich wenig um ausländische Bands, während die deutschen Sicherheitsnadel-Punkrocker wiederum lieber nach England schauen, und das Machen und Tun von zweitklassigen Bands der späten Siebziger zu informieren, Hauptsache authentisch. Auch wenn's scheiße klingt. GARDEN GANG sind das Gegenteil davon. Über die Länge von dreizehn Songs gibt es hier für Genre-Freunde keinen Ausfall zu verzeichnen. Ach, eigentlich beherrscht die Band ihren Sound so gut, dass sie schlichtweg auf jedem 77er Punk/Powerpop/Glam-Festival spielen müsste. Gierfisch

GIUDA

Speaks Evil LP/CD (Burning Heart)

SPEAKS EVIL

Das dritte Album der italienischen Kotelett'n'Roller und das erste auf dem neu gestarteten Burning Heart Label. Die Band wird (noch) vor allem in der Skinhead/Mod-Szene abgefeiert, was nur solche Leute verwundern dürfte, die mit Skins und Mods Oi!-Punk oder eben THE JAM-Klänge verbinden. Aber natürlich gibt es in der Skinhead/Hard Mod Szene auch Anknüpfungspunkte zum Glam Rock, siehe COCK SPARRER's erste Gehversuche. Dies hier ist fantastischer Glam Rock, inklusive Plateau-Schuhen (aber auch Doc Martens!), zu engen Hemden und Schlaghosen. Spätestens jetzt wird klar, GIUDA sind eine von diesen Bands, die deshalb groß werden, weil sie gleich in mehreren Subkulturen Leute begeistern, und nicht weil sie irgendeinem Mainstream folgen. Das ganze steckt so tief in den Siebzigern, dass es eben nicht nur Punks&Skins&Mods anlockt, sondern auch HELLACOPTERS-Fans, siehe „It Ain't Easy". Auch wenn die Band den Retro-Touch logischerweise nicht ablegen kann und will, ist das hier soviel frischer, als sich im Stadtpark für 60 Euro SUZI QUATRO anzuschauen. Großartige Platte! Gierfisch

GRILLMASTER FLASH

Andere Leude My Ass CD (Speck Flag)

Deutschsprachiger Rock/Pop/Indie aus Bremen-Blumenthal mit gewitzten Texten und stets radiotauglichem Tempo. Angenehm nebenbei anzuhören, aber für Freunde von Punk, Hardcore oder gar Metal lässt sich in musikalischer Hinsicht wahrscheinlich nicht unbedingt ein Highlight auf dem zwölf Songs starken Langspieler finden, der eher mit bluesigem Rock aufwartet. Da der Grillmeister aber viel Humor beweist, sich selbst nicht ganz so ernst nimmt und das Ganze einen sehr bodenständigen Eindruck hinterlässt, ist „Andere Leude My Ass" auch für Leute mit anders verorteten Vorlieben gut anzuhören. Lieblingszitat: „Außer Tresen nichts gewesen, abgestanden wie Ruinen. [...]" Fazit: Auf einer Skala von Oettinger bis Jever vergebe ich ein Hemelinger. Vier

H2O

Use Your Voice LP/CD (Bridge Nine)

Irgendwie mag ich es, wenn Ostküsten-Bands, melodisch klingen. Gerade wenn sie aus New York oder New Jersey stammen und sich eher als Hardcoreband verstehen, also nicht RAMONES und Co. als Vorbilder benennen. Keine Ahnung, ob es am Akzent liegt, an den Studios wo die Bands aufnehmen, oder schlichtweg an den Einflüssen/der musikalischen Umgebung von NYHC. MURPYH'S LAW fallen mir da ebenso ein wie OS 101, falls die noch jemand kennt. Und natürlich SHELTER und BOUNCING SOULS. Letztere sind stellenweise gar nicht so weit weg von H2O, der Gute-Zeiten-Abfeier-Posi-Core-Kapelle vom ehemaligen SICK OF IT ALL-Roadie Toby Morse. Wie schon der Vorgänger „Nothing to Prove" hat auch das erste Studio-Album seit sieben Jahren wieder diese Mischung aus Blick nach Vorne (positiv denken!), Nostalgie-Kante („Skate!") und Blick nach Innen, nämlich in die eigene Szene. Mir gefallen wieder mal die Sing-a-Longs am besten, allen voran „Thick an Thin". Die Eine-Minuten-HC-Songs kriegen dagegen andere besser hin. Gude Jungs! Gierfisch

HARDSIDE

The Madness CD (BDHW)

Beatdown.

Vier

HEADS.

Heads. (This Charming Man)

Beinahe hätte ich den Punkt hinter dem Bandnamen vergessen. Geil düsterer Noiserock aus Berlin, tief in den 90ern verwurzelt, man will sagen, diese hallen deutlich nach. Apropos Hall: Jawoll! Und dieser schnarrende Bass; muss man lieben. Allerding: kein leichtes Album für zwischendurch oder nebenbei. Bohne

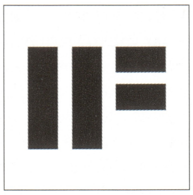
HINDSIGHTS

Cold Walls/Cloudy Eyes LP/CD (Beach Community)

Wenn das noch relativ geringe Alter der Bandmitglieder eine Tatsache ist, die es gesondert hervorzuheben gilt, stellt sich einem immer die Frage, ob es sich wohl um Musik handelt, die geschrieben wurde, um die nette blonde Mitschülerin aus dem Englischkurs zu beeindrucken. Eine Referenz wie BRAND NEW, die für meinen Geschmack qualitativ etwas hochgegriffen ist, lässt vermuten, dass besagte Mitschülerin eher der nachdenklich-verträumte Typ ist. Für den Sieg beim schuleigenen Bandwettbewerb dürfte es reichen, aber ich meide solche Veranstaltungen aus gutem Grund. (Ist „Band Contest" eine Musikrichtung? Wenn nicht, wieso? Gierfisch und der Captain freuen sich auf eure Meinungen, meldet euch über FB!). Vier

ILLEGALE FARBEN

Illegale Farben LP/CD (Rookie)



Debütalbum einer neuen Band aus erfahrenen Leuten aus Köln. Schon nach dem zweiten Durchlauf bin ich angetan, nach dem dritten bin ich Fan. „Wie sieht es aus in deinem Leben? Kommst du da lebend wieder raus?" So muss ein Album-Opener klingen! GENAU SO! Dieser Wave-angehauchte Uptempo-Sound mit dem leicht verhallten Gesang von Thom, der prägnante Postpunk-Bass, und diese wunderbar „dünnen" Gitarren von GENEPOOL-Chef Thilo, irgendwie un-punkig, irgendwie geil. Neben ISOLATION BERLIN gibt es aktuell wohl keine zweite deutschsprachige Band, die so stilsicher Eighties-Elemente mit aktuellen Klängen verbindet, und so etwas ganz eigenes für das Hier und Jetzt erschafft - absolut keine Retro-Show. Und wenn Du glaubst, ja, okay, ich hab es verstanden, diese zweieinhalb-minütigen Kracher können die ganz gut, dann holen sie kurz vor Schluss bei „Zu den Booten" nochmal aus, packen schwelgerisch-sehnsüchtige Gitarren oben drauf, viereinhalb Minuten, ohne den Druck abfallen zu lassen, ohne auch nur eine Sekunde zu langweilen. Um hier mal die Zielgruppe etwas zu erweitern: Auch wer irgendwo einen TURBOSTAAT-Aufnäher aufgepappt hat, sollte das Album probieren. Das ist die Platte, die Staatsakt gerne gemacht hätten. Wenn dieses Teil nicht in der einen oder anderen Bestenliste 2016 auftaucht, hat die Menschheit keine Zukunft verdient. Gierfisch

THE JACKETS

Shadows Of Sound CD/LP (Voodoo Rythm)

Geilo, 60s Garagenrock aus der schönen Schweiz, analog, shaky, dirty, groovy. Die stark repetitiven und raffiniert simplen Songs fräsen sich in dein Herz und legen dort kleine Eier, aus denen bald Zuneigung schlüpft. Die beiden Boys und das Girl tragen sehr stilvolle Kostüme in schwarz-weiß, ich mag sowas, die Band gibt sich Mühe; das soll aber nicht heißen, dass sie "stets bemüht waren", sondern vielmehr, dass ich den Einsatz wertschätze. Klasse Album, sehr sympathisch! Bohne

JARED HART

Past Lives & Pass Lines LP/CD (Gunner)

JARED HART
past lives & pass lines

THE SCANDALS sind eine Punkrock-Band aus New Jersey, die schon zwei Alben auf Gunner veröffentlicht haben und aktuell mit TSOL die Ostküste betouren. Sänger Jared Hart hat nun noch neben der Band ein Soloalbum eingespielt. Unter den zehn Folk/Americana-Songs finden sich einige Perlen. Hier ist eindeutig jemand am Werk, bei dem Talent, Stimmbegabung und Hingabe zusammenkommen. Aufgenommen mit vielen Akkustikgitarren und gelegentlicher Lap Steel ist es doch vor allem diese eindringliche Stimme, die jeder Emo-Band zur Ehre gereichen würde, und das ist absolut positiv gemeint. Endlich mal ein potenzieller Revival-Tour-Kandidat, der nicht wie Chuck Ragan klingt. Hört Euch mal „Deacon Ain't Dead Yet" an, und Ihr wisst was ich meine. Ich war diesem Song schon nach 30 Sekunden verfallen. Während ich den Sound der SCANDALS gar nicht mehr so im Ohr habe, packt mich Jared Hart's Solo-Platte am heutigen Abend ziemlich direkt. Klar, man hört dass Jared mit Brian Fallon befreundet ist und sowohl mit Brian solo als auch mit THE GASLIGHT ANTHEM getourt ist. Deren Frühphase sei hier als positive Referenz genannt. In einem nicht gerade veröffentlichungsarmen Genre ein echtes Highlight. Gierfisch

THE JUKE JOINT PIMPS

Boogie Pimps CD/LP (Voodoo Rhythm)

Der verrückte Beat-Man von Voodoo Rhythm bringt schon das dritte Album dieser Kölner Band heraus, da sich damit kein Geld verdienen lässt, muss es eine Herzensangelegenheit sein. Und siehe da, die Juke Joint Pimps sind ein Duo mit Drums, Gitarre, Mundharmonika und Gesang und spielen sehr ursprünglichen Blues mit einem leichten Hauch von Garage und Punk. Ich müsste lügen, wenn ich sagen würde, Musik dieser Art nicht schon in hunderten Schattierungen angehört zu haben. Aber diese Band macht ihre Sache jedenfalls lässig und gut. Unanstrengend zu hören, weil man jeden einzelnen Ton und Takt schon weit im Voraus im Kopf hat - kein Wunder, diese Musikrichtung wird ja schon seit mindestens 100 Jahren gepflegt und weitergereicht. Wer das Genre schätzt, kauft sich vermutlich eh alles von diesem Label und macht damit auch definitiv nichts verkehrt. long Jan

KOLLEKTIVER BRECHREIZ / SKELETON DANCE CLUB

Unsere kleine Farm Split-LP (Katakomben)

Einfach schön, wenn man auch im Jahr 2016 noch klassischen Punk-Sound in LP-Form direkt von der Band zugeschickt bekommt. Ich frag mich allerdings immer wie solche Cover zustande kommen. Gibt es einfach keinen, der der Band sagt, dass das gestellte Foto leider überhaupt rüberkommt, welcher Wortwitz auch immer in der Situation dargestellt werden soll? KOLLEKTIVER BRECHREIZ – ihr kennt sie von Samplern wie „Deutschpunk Gewitter“ – bringen nach dem 2009er Album hier nun ihren dritten Longplayer raus, wobei die zweite Seite ist gar nicht von ihnen. Oder auch doch, denn der ominöse SKELETON DANCE CLUB besteht zum Teil aus den Protagonisten der A-Seite. KOLLEKTIVER BRECHREIZ, mit Klaus Ehrlich von SCHLEIM-KEIM an der Gitarre, spielen gröligen Deutschpunk mit aussagekräftigen Songtiteln wie „Arschgesicht“, „Deshalb bin ich Punk“ und „Kot-Gurgeler“. Etwas anal-fixiert für meinen Geschmack, aber okay, jeder so wie er mag. Von geknüppelt bis rockig-melodisch reicht hier das Spektrum.

Beim SKELETON DANCE CLUB auf der B-Seite wird Englisch gesungen, flotter Punkrock ist auch hier das Grundgerüst, und trotz Titeln wie „Zombie Attack“ und einzelnen Oh-ooh-Chören würde ich das nicht als typischen Horrorpunk einordnen. Beide Seiten der Split-LP haben ihre guten Momente, der frisch von der Leber weggespielte Punksound kommt bei beiden spontan und direkt rüber, ohne Sachen kaputtzudenken und sich zu allen Seiten abzusichern wird hier drauflos gespielt. Am Ende gebe ich der A-Seite wohl den Vorrang, weil sich das besser mitsingen lässt. Jetzt'n Dosenbier! Gierfisch

LASTKAJ 14

Stormar CD (Bells on)

Diese Scheibe hat mir die Band direkt aus Schweden zugeschickt, die CD ist aber auf einem japanischen Label erschienen und in Taiwan gepresst worden. Wieso weshalb warum, muss ich nicht verstehen. Gleiches gilt für die Texte, die konsequent auf Schwedisch gehalten sind. Die fünfköpfige Band spielt so eine Art Mandolinen-verstärkten Piraten-Folkpunk mit mehrstimmigem Gesang. Sehr energiegeladen, euphorisch und kämpferisch das ganze, dabei aber zum Glück weit entfernt von diesen neuen Folk-Metal-Hybrid aus der Pagan- und Mittelalter-Rock-Szene. Speedfolk hätte man wohl früher gesagt. Fiedel und Mandoline sind hier tragende Instrumente, das Tempo und die Schlagzeug-Arbeit bewegen sich auf Melodicore-Niveau. Und immer wieder diese Gesangsharmonien - druckvoll, überschwänglich aber perfekt auf den Punkt. Auf Bandfotos und im CD-Layout wird das Piratenthema durchgezogen, was auch zur Musik passt, denn das sind einfach geile Schlachtgesänge und Mitsing-Hymnen. Und so ist „Stormar“ von LASTKAJ 14 weit mehr als ein Fall für die Kuriositäten-Abteilung. Ein Folkpunk-Highlight! Gierfisch

LES TROIS HUIT

LTH LP/CD (Fire & Flames)

Die drei Hüte (frei übersetzt) aus Grenoble, diesem schicken Alpenstädtchen in Frankreich, machen derben Oi-Punk mit kehligem Gesang in ihrer Muttersprache. Französisch ist ja nun wirklich keine Sprache, die man beherrschen muss, um Punkrock zu verstehen. Zu wenig relevantes kam über die letzten vier Jahrzehnte aus dem Land der Froschfresser. Die fünf Herren hier wissen aber auch mit wenigen Buzzwords den unkundigen Rezensenten über ihr Anliegen zu informieren. Textprobe? „Grenoble Grenoble Antifa Crew“, „Rouge & Noir est notre décors“ und von Working Class ist auch ab und an die Rede. Ein Lied heißt schlicht „Birra“, das bedeutet - ich schau mal schnell nach - achja, „Bier“. Textlich also beste Gebrauchsmusik für linke Glatzen mit und ohne Fremdsprachkenntnisse. Musikalisch bei Szenebands wie LES PARTISANS und DRUNKEN NUNS angesiedelt, allerdings aufgenommen und gemastert von einem, der es nicht gut meinte. Die verhallte 80er-Metalgitarre will man ebenso wenig hören wie die abgehackten Liedanfänge. Ich schließe mit einem weiteren Zitat, diesmal aus dem Stück „Skin & Punk“, das da lautet: „Tous le Skins et Les Punks/ Sont unifiés/Par la Oi, Par l'Alcohol/Ohhhh Allez“. Weisste bescheid, Schätzelein. Is schon ne putzige Sprache. Gierfisch

MALFUNCTION

Fear of Failure LP/CD (Bridge 9)

Okay, das können wir schnell abhaken. MALFUNCTION stehen auf Metal und Hardcore, haben sich davon wahrscheinlich viel reingezogen und wollen jetzt spielen. Machen sie ganz gut. Eher schleppend und Midtempo, Hardcore a la New York School. Lässt sich gut nebenbei hören, funktioniert live wahrscheinlich auch. Aber von diesem Album bleibt nach zehn Songs nichts, aber auch gar nichts hängen. Nicht mal ein Groove-Part, ein Riff, irgendwas. Nüscht. Tja, kann an mir liegen. Aber manche Sachen sind nach einmal hören einfach durch. Hier ist keine Originalität, kein Einfall, der das gewohnte Genre-Sound-Gemisch durchbricht und den Hörer aufhorchen lässt. Schade. Kurzer

KNUCKLEDUST

Songs of Sacrifice LP/CD (GSR)

Aufs Maul, aufs Maul, UNITYYYYYY. Ja, so singen se das in NY. Die bösen Jungs hier kommen aus London und machen seit 20 Jahren einen auf dicke Hose. Find' ick voll super. Die Gang von KNUCKLEDUST hat alles in Reinkultur, was fetten HC ausmacht: Abgehsongs, ein paar Melodien (ja!), Shout-alongs, kleine brutale Stop-and-go-Passagen. Klassischer Hardcore-Sound, klasse Songs, Spirit, Community-Feeling, Underdog-Rebellion. Muss man nicht lang rumlabern. Reinziehen, ab in den Pit, abgehen und zuschlagen. AUFS MAAAUL! Kurzer

MAX YOUNG

Straight from Failure CD (maxyoungmusic.com)

Sie kommen aus allen Ecken, die Freunde und Verehrer von CHUCK RAGAN, FRANK TURNER und Konsorten. So auch Max (und Konsorten... kleiner Insiderwitz). Der kommt aus dem Saarland, hat mal – Überraschung! – in einer Punkband gespielt und ist seit deren Auflösung solo unterwegs, auf den Bühnen und Wohnzimmerbrettern der Republik. Neben den genannten hat Max auch eine Vorliebe für Tony Sly's Songwriting, eben jener verstorbene Frontmann von NO USE FOR A NAME. Da passt es auch, dass mir der gute Wendelix, einer unserer Stammgäste aus seeligen Cobra-Bar-Zeiten (Stichwort: TEENAGE BOTTLE ROCKET Shirt), diese erweiterte Debüt-EP (inkl. zwei Live-Songs, mitgeschnitten, genau: in der Cobra Bar). Max hat eine wunderbare Stimme, die auf dieser EP nur von seiner Gitarre begleitet wird. Ich persönlich finde das erweiterte Akkustik-Instrumentarium (siehe MATZE ROSSI) auf Dauer etwas ergiebiger, aber das ist ja auch eine finanzielle und organisationstechnische Frage. Was hier unter Akkustik-Punk läuft ist ganz klar dichter an den genannten Ex-Punks und „The Fest“-Bands, als an klassischem amerikanischem Folk. Das Ding macht Spaß, und jeder, der mit den tättowiert-bärtigen Folkpunks der letzten Zeit was anfangen kann, sollte Max mal für einen Gig in seine Lieblingskneipe um die Ecke einladen, scheint auch ein guter Tüp zu sein. Gierfisch

MATZE ROSSI

Ich fang Feuer LP/CD (End Hits)

ich fange feuer
matze rossi

A boy sets fire, and Matze Rossi catches fire... Das kleine Wortspiel muss erlaubt sein, denn schließlich sind sie inzwischen Labelmates, die Ostküsten-Post-HC-Band und der akustisch aufspielende Ex-TAGTRAUM-Frontmann. Wobei BOYSETSFIRE das Label ja mitgegründet haben. Ob Pyromanie oder ein Interesse an Bränden im Allgemeinen die Voraussetzung für eine Veröffentlichung auf End Hits ist (siehe auch das aktuelle WOLF DOWN Cover) wissen wir nicht. Aber sicher hilft es.

Okay, was haben wir hier nun vor uns? Gestandener Ex-Punkrocker und Jetzt-Familienvater singt reduzierte, aber sehr eingängliche Songs über Midlife Crisis, Liebe und Tod. Verdammt, ich glaub ich bin Zielgruppe. Bei uns in UK gibt oder gab es dafür ja FRANK TURNER, aber von dessen Mainstream-Radio-Appeal und Beliebigkeit der letzten zwei Platten ist Matze zum Glück meilenweit entfernt. MATZE ROSSI ist ernst, aber nicht traurig, in seinen Liedern stecken Trotz und Durchhaltewillen. Er macht uns Mut, wir können es schaffen, es wird nicht immer einfach sein, aber hey, das hat ja auch keiner gesagt. Wenn alte Punker schon meinen, Akkustik/Folk-Alben machen zu müssen, dann bitte so! Ein tolles Album. Absoluter Tipp! Steve Sunderland

MEWITHOUTYOU

Pale Horses LP/CD (Run For Cover)

Ich denke spontan an DEATH CAB FOR CUTIE und muss einen Moment überlegen – wie hieß nochmal diese Band, die mir vor ein paar Jahren so oft empfohlen wurde, dass ich niemals wirklich reingehört habe? THE EDITORS waren's!

In Anbetracht dieser Vergleiche habe ich das Gefühl hinzufügen zu müssen, dass das hier kein Verriss ist und mir die Platte gut gefällt. Entspannte Musik. Emotionaler Indie Rock könnte es tatsächlich sein. Die Texte machen stellenweise einen intellektuellen, poetischen Eindruck, wie man es bei dem unterstellten Genre erwarten würde. Anspieltipps sind „Watermel(e)on Ascot“ und „Blue Hen“. Vier

MIKE & THE MELVINS

Three Men and a Baby LP/CD (Sub Pop)

Hilfe, ist ein Melvinologe im Haus? Nein, keiner, der sich mit dem umfangreichen Werk der 1982 gegründeten US-Band auskennt? Dann muss es der gute alte Steve wohl mal wieder richten. Bin aber ebenso wenig Experte wie die Redaktionskollegen, daher halte ich mich an die Fakten. Die Aufnahmen zu diesem Album entstanden bereits 1999 auf einer gemeinsamen Tour der MELVINS mit der Band godheadsilo. Mit deren Bassist Mike Kunka verstanden sich King Buzzo und Co so gut, dass aus ein paar gemeinsamen Soundchecks am Ende gar eine Recording Session wurde. Sub Pop wollte die Sachen auch herausbringen, aber dann kamen ein, zwei Sachen dazwischen und nun erscheint die Platte halt sechzehn Jahre später. Spricht ja erstmal nicht für die Qualität, wenn die Band in der Zwischenzeit ungefähr ein Dutzend anderer Alben raushaut, anstatt sich hinter die Veröffentlichung dieser Platte zu klemmen. Oder haben wir es hier mit einem verschollenen Juwel, einem dieser legendären „lost albums“ zu tun? Nein, eher nicht. Die Aufnahmen (2015 noch einmal bearbeitet und vervollständigt) sind gut, die Songs auch, etwas hibbeliger und freakiger als manch anderes von den MELVINS - manchmal ist das beste an einem Song hier schon der Titel, siehe „A Friend in Need Is a Friend You Don’t Need“. Das alles ist eine nette Ergänzung zum Katalog, aber macht kein neues Hit-Album.

Steve Sunderland

MILKY WIMPSHAKE

Encore, Un Effort! CD (Fortuna Pop! / Cargo)

Kenne ich schon seit vielen Jahren, diesen lustigen Bandnamen, hab aber nie eine Platte von denen gehabt. Und siehe da, diese vier Briten gibt‘s mindestens seit 1994, und genau so aus der Zeit gefallen ist ihr neues, inzwischen siebtes Album. Ich bin todsicher, dass alle ihre anderen Platten haargenau so klingen: Aufgeräumt-rumpeliger Triosound mit einer klingelnden Fender Jaguar, Bassistin Christine Rowe und Gitarrist Pete Dale teilen sich seit jeher den Gesang, oft im niedlichen Call-and-Response-Stil, und seit ein paar Jahren haben sie noch Sophie Evans als weitere Sängerin an Bord geholt. Das hier ist ursprünglicher Indie-Pop der besten Sorte, singt er, klingt‘s mehr nach den frühen Housemartins, sind die Ladies dran, erinnert es sehr oft an die übergenialen Cub. Es hat sich ganz sicher kein einziger Moll-Akkord auf diese Platte verirrt, und das Wort „Punk“, das in der Selbstverortung und auch in Fremdbeschreibungen der Band oft auftaucht, bezieht sich wohl mehr auf die teils politischen Textinhalte und den kunterbunten D.I.Y.-Charme der Band. Die Musik ist lupenreiner Twee-Pop mit ein bisschen Garage-Spirit und macht enorm gute Laune. long Jan

MOBINA GALORE

Cities Away LP/CD (Gunner)

Das kanadische Duo bringt mit „Cities Away” ein interessantes Debut heraus, das wahrscheinlich dem Freund, der mir damals THE DISTILLERS und THE DONNAS näherbrachte, ganz gut gefallen würde. Der bei meinem ersten Anlauf hinterlassene Eindruck von Garage scheint beim zweiten Durchlauf nahezu gänzlich verschwunden. Stattdessen werden positive Erinnerungen geweckt, die ihre Wurzeln überwiegend im Punk und teilweise im Rock‘n‘ Roll haben. Mein Favorit von diesem mit acht Liedern stark auf Qualität statt Quantität setzenden Albums dürfte „Revel & Riot” sein. Erste Single war allerdings „Bad Love Song”, die in Kanada einigen Erfolg feiern konnte, was ich jedoch ausschließlich dem Beipackzettel entnehmen muss, da ich keine Ahnung von der kanadischen Musiklandschaft habe und die Bedeutung eines sechs Platzes in den Charts nicht einzuschätzen weiß. Vier

M.O.R.A.

Halveksunnan aika CD (Eigenvertrieb)

Überraschung! Klasse! Ich versteh zwar kein Wort, was diese finnische Truppe hier so von sich lässt. Aber egal. M.O.R.A. machen guten Mosh-Metal-Hardcore auf die finnische Art. Fette Riffs, aber kein lahmarschiges Endlos-Genudel. Mal ne langsame schwere Passage, mal bisschen aufs Tempo mit Double-Bassdrum. Schönes Geröhre am Mikro, alles in allem gut produziert. Sechs Songs, Eigenvertrieb. Empfehlenswert. Im Sommer ist die Gruppe auf Mini-Tour in Deutschland: mal angucken. Kurzer

NO FIGHT NO GLORY

At Death’s Door LP/CD (Subzine/Toxx)
subzine-net

NO FIGHT NO GLORY
NOF NOG
AT DEATH'S DOOR

Hammer, wie gut sind die denn bitte? NO FIGHT NO GLORY kommen aus der Ostschweiz, kürzen sich ulkigerweise inzwischen häufig als NOFNOG ab und hauen hier ihr zweites Album raus. In Zeiten von Promoagentur-Overkill ist es immer wieder/immer noch schön, direkt von einer Band einen Tonträger geschickt zu bekommen, vor allem wenn die nicht gerade um die Ecke wohnen. Zehn Songs Fist-in-the-Air Punkrock mit ANTI-FLAG-Kante. Gang-Shouts und Breaks geben dem Ganzen noch einen Hardcore-Touch, stellenweise fühlte ich mich sogar an die punkig-melodischen Sachen von AGNOSTIC FRONT („Riot Riot Upstart“ und so) erinnert. Hohes Energielevel, tolles Artwork, korrekte Einstellung - hier stimmt einfach alles. Mit einer ganz hervorragenden Studioproduktion wurden die Songs hier in Szene gesetzt, da können andere sich eine Scheibe abschneiden. Reinhören!

Gierfisch

NO FUN

How I Spent My Bummer Vacation LP/CD (Concrete Jungle)

Beim Hören dieses Albums hätte ich nie gedacht, dass die Band aus Deutschland kommt. NO FUN stammen aus Nürnberg/Berlin und spielen hier richtig schönen melodischen, eingängigen Punkrock mit coolen Melodien und nettem Frauengesang. Das ganze klingt vom Sound schon sehr professionell und das die Band eher aus Amiland kommt. Ich würde mir NO FUN gerne mal live anschauen. Kann mir vorstellen, dass die junge Band live bestimmt Spaß macht. Gute Scheibe, weiter so. Der Captain

MUNCI GIRLS

From Caplan to Belsize LP/CD (Uncle M)

Ach, scheiß drauf, Mirko, die Platte der Engländer_Innen kommt zwar eigentlich auf den letzten Drücker reingeflattert, aber mit dem Sound liegt die bei mir auch genau richtig. Krachiger Poppunk mit lauten Gitarren und der starke Gesang von Frontfrau Lande Hekt - ich fühl mich direkt in Neunziger katapultiert, Fat Wreck, Honest Don’s und Lookout sind die Labels, wo sowas rauskam, gleichzeitig gehen bei mir im Kopf aber auch Bilder von Highschool-Komödien an, und im Hintergrund läuft LETTERS TO CLEO oder VERUCA SALT. Statt seichtem Kitsch gibt es hier aber reflektierte, und wenn man dem Info glauben mag, literarisch inspirierte Texte. Auch wenn ich das nicht nachprüfen kann, Musik und Videos suggerieren: Die haben das Herz am rechten Fleck. Würd ich gern mal im JUZ um die Ecke sehen.

Gierfisch

THE MURDER BROTHERS

Murder Gospels Volume One CD (Mutant Rock)

Wenig innovativer aber stimmiger Psycho-Country’n’Roll, ziemlich düster. Singen tut hier der umtriebige METEORS Frontmann P. Paul Fenech. Es gibt kratzende Gitarren und schön Hall auf dem Gesang. Die CD ist allerdings etwas dünn aufgemacht und die vierzigtausendste Coverversion von “Paint It Black” ist unter Umständen eine zuviel. Aber heutzutage löscht man ja einfach die doofen Songs, bevor man das Album auf seinen mobilen Mediaplayer oder in die Cloud oder was schickt, ein Gewinn an Lebenszeit und -qualität.

Bohne

NEOPIT PILSKI

Wir/Ihr LP (Fidel Bastro)

Fidel Bastro, Home of zum Beispiel POTATO FRITZ und BOY DIVISION, ist sowas wie der Inbegriff eines unabhängigen, sperrigen Underground-Labels. Dazu passt das verschrobene Album des Exil-Bulgaren Stefan Ivanov, dessen Projekt auch aufgrund von Label und Lebensmittelpunkt in unserer Hamburg-Ecke stattfinden könnte. Das Gitarren-Schlagzeug-Duo spielt leicht dissonante, düster-ernste Musik, mal beswingt, mal noisig, Stefan singt dazu auf Bulgarisch. Bester Songtitel „Die unendliche Vorteilhaftigkeit des Habens“. Für Pop-Verweigerer. Gierfisch

NORTHCOTE

Hope Is Made of Steel LP/CD (Xtra Mile)

Den Kanadier Matthew Daniel Goud aka. NORTHCOTE hat man in Reviews stets als „Sympathiebolzen“, „Herzmenschen“ oder „Knuddelbär“ zu bezeichnen. Weil er so dick ist. Als NORTHCOTE macht er Musik für Chuck Ragan, wenn der mal keine Lust hat. Zum Beispiel als Support Act, denn Support seiner eigenen Band zu sein, das macht ja kein Schwanz. Naja, okay, JONNY TWO BAGS, NEW MODEL ARMY und NOEL GALAGHER haben das schon gemacht, aber hey, darum geht es hier doch gar nicht. Eigentlich hängt NORTHCOTE prinzipiell nur mit den guten ab, trinkt Craft Beer mit Frank Turner, guckt Eishockey mit John K. Sampson und war bestimmt auch schon bei Dave Hause zu Hause. Um da auch keine Zweifel aufkommen zu lassen startet das Album gleich mit „This Is Our Time (feat. Chuck Ragan)“ - könnte aber auch von Chuck Ragan feat. Chuck Ragan sein. Feinste Revival-Tour-Folk-Musik. Wenn wie bei „Bitter End“ und „Stronger Than You Know (feat. Dave Hause natürlich)“ die Gitarre eingestöpselt wird und die Band dazukommt, hat das schon mehr von dieser Gaslicht-Band aus New Jersey, die mit dem Kreationisten am Gesang. Dieses dritte NORTHCOTE-Album, das erste in Band-Konstellation, macht über die gesamte Laufzeit Spaß und wärmt Dein Herz. Zehn Songs, kein Ausfall! Gierfisch

THE OBNOXIOUS

Beware Of The Dogs LP/CD (WTF)

Auf die Glocke, Alter! Zehn Mal, mit THE OBNOXIOUS. Der Holland-Fünfer brezelt auf seinem dritten Album „Beware Of The Dogs“ ordentlich los. Das ist das Beste vom metalbeeinflussten New York Hardcore-Style gepaart mit Aggro-Texten, Anarchie oder düsteren Endzeitszenarien. Alles nicht unbedingt neu, aber gut verpackt, gut produziert und mit nem gehörigen Schuss Power und Aggression. Passt! Manchmal meint man da, die Stimme von Roger Miret spitten und röhren zu hören. Nee, is er nich. Alles in allem ein guter Aufschlag, den THE OBNOXIOUS nach fast 20 Jahren Pause da hinlegen. Nach hinten raus flaut das Album etwas ab. Aber dank zwei Bonustracks - vermutlich älteren Datums - zieht das Krawallgebräu zum Schluss hin nochmal richtig an. Gutes Ding! Kurzer

THE OFFENDERS
X LP/CD (Destiny)

Das neue Album der OFFENDERS macht einfach gute Laune und man bekommt große Lust ein bisschen das Tanzbein zu schwingen. Auf „X" gibt es ein cooles Gemisch aus Ska-Soul-Mod-Punk auf die Ohren. Bereits 2009 schlug die Band ihre Zelte in Berlin auf und so gibt es mit „Alles muss raus" und „1000 mal vergessen" zwei Tracks auf Deutsch zu hören. Hey, sogar ein Song mit Hamburg-Bezug befindet sich auf der Platte und zwar „St. Pauli Swing Jugend". Maximal ein paar deutsche Wörter kommen in den Songs zum Einsatz. Bei dem Regenwetter draußen ist das jetzt eigentlich gerade genau die richtige Musik, um bessere Stimmung zu bekommen, yeah. Gelungene Scheibe! DerCaptain

ROLO TOMASSI
Grievances LP/CD (Holy Roar)

Die musikalischen Parallelen zu THE DILLINGER ESCAPE PLAN sind von Beginn an nicht zu überhören und für den einen oder anderen Zuhörer vielleicht schon ein Tabu, doch bereits beim zweiten Song („Raumdeuter") wird man davon überrascht, wie sich cleane Vocals recht beständig unter das Gebrüll mischen und dieses im weiteren Verlauf des Stücks sogar vollständig ablösen. Dieser Stilwechsel wird häufiger benutzt und funktioniert für mich gut. Der Übergang von hektisch wirkenden Riffs, die einem keine Verschnaufpause gönnen, hin zu teils sehr ruhigen, atmosphärisch gehaltenen Parts wie man sie zum Beispiel vom Konzeptalbum „Water" der Helden von THRICE kennt, wirkt hier niemals Fehl am Platz. Ich bereue es ein wenig, die Band bisher noch nicht live gesehen zu haben, weil ich glaube mich zu erinnern, dass es im Hafenklang im Laufe der Jahre ein paar Möglichkeiten gegeben hätte. Also wieder eine Band mehr auf meinem Radar und eine Empfehlung für diejenigen, die sich ab und zu gerne etwas weiter oberhalb der Drei-Akkord-Grenze außerhalb gängiger Songwriting-Schemata des Punkrock bewegen. Vier

PUSSYCAT AND THE DIRTY JOHNSONS
Dirty Rock'n'Roll CD Selbstveröffentlicht (schoelcke.org/pussycat)

Meine erste Begegnung mit dem Dirty Rock'n'Roll war ein ausgemachter Schreck: Nachdem wahrscheinlich ein Säugling am Lautstärkeregler meiner sehr leistungsstarken Stereoanlage herumgespielt hatte, haben mich die ersten Töne von "Burying The Bodies" erst mal rückwärts an die Wand gepustet, es gab eine große Explosion mit vielen Toten, gottseidank habe ich eine gute Haftplichtversicherung. Die CD scheint mir aber auch sehr laut gemastert Der Schlagzeuger trägt Minipli und Schnauzbart, das gefällt mir! Bohne

OIRO
Meteoriten der großen Idee LP/CD (Flight 13)

Das Cover ist schon mal scheiße, irgendwo ein Ghetto mit Hochhäusern, der Bandname OIRO ist auch nicht viel besser, tja und das wichtigste ist ja eigentlich die Musik. Hm, auch die weiß mich null zu begeistern. Schlafwagen-Musik, soll das Punk sein? Ne, wohl eher Popmusik mit langweiligen Texten. Gähn!!!!! Der Captain

OUT OF ORDER
Better Days CD (East Grand)

Rauer Oi-Punk aus Australien, der straight nach vorne geht ohne große Schnörkel. Kann man sich durchaus mal geben. Zwar nicht jeden Tag, aber an manchen Tagen kommt der Sound schon ganz gut. Der Captain.

P.R.O.B.L.E.M.S.
Another Day CD (Doomtown Sounds)

Der Sänger von P.R.O.B.L.E.M.S. aus Portland bekommt von mir auf jeden Fall schon Mal den Preis für den nervigsten Sänger der letzten Monate. Sein Geschrei und null abwechslungsreicher Gesang raubt einen den letzten Nerv. Puh, rein musikalisch gesehen sind P.R.O.B.L.E.M.S. nicht schlecht. Die Jungs spielen ne gelungene Mischung aus Punk, Schweinerock, Garage und Hardcore, aber der nervige Sänger macht viele gute Ansätze kaputt. Tauscht den Sänger aus, dann gefällt mir das noch um einiges besser. Der Captain

ANDY DALE PETTY
Frick's Lament CD/LP (Voodoo Rhythm)

Country, Folk, Bluegrass, Americana - in dieser Reinheit hätte ich das auf dem Label gar nicht erwartet. Der US-Künstler ist angeblich schon um die ganze Welt getourt und hat ein klares Faible für Akustikgitarren, Banjos, Ukulelen und Mandolinen, die er nur gelegentlich mit seinem Gesang begleitet. Ganz hübsch anzuhören für Freunde des gehobenen Fingerpickings, denen statt Blut schon Klapperschlangengift durch die Adern fließt. Soll heißen, ein echt nicht übles und in seinem Genre sicher berechtigtes Album, dessen Punkfaktor aber klar gegen Null geht. Folker und Akustikgitarre-Magazin - bitte übernehmen! long Jan

ROTTEN MIND
I'm Alone Even With You LP/CD (Lovely)

Power, Power, Power! Jaaaaha, ROTTEN MIND haben es eilig, uns ihre Energie in die Fresse zu hauen. Machen sie richtig gut, die vier jungen Schweden. Ziemlich geradeaus, eingängige Riffs, gutes Tempo, schäbig-roher Sound. Schöner, leicht abgefucker Gesang. Gelungener Auftritt für ein Debütalbum. Ich habe keine Ahnung, wie man die Richtung treffend beschreiben soll. Am ehesten nehme man eine Portion 77er England-Punk, mische ein bisschen klassischen Rock'n'Roll und Melodien hinzu, lasse das Ganze so auf 66,6 Umdrehungen laufen und verpflanze das ins Heute. Egal, ist roh, ist treibend, abgefuckt. Textlich wühlen die Jungs im Hin und Her von schlechter Laune, Depression, Verrücktheit, enttäuschten Hoffnungen und dem Willen, trotzdem weiter zu machen. Weder politisch noch peinlich, einfach zwölf gute Songs, die schnell reingehen. Klasse! Kurzer

THE SCANDALS
The Sound Of Your Stereo LP/CD (Gunner)

THE SCANDALS scheinen alles mitzubringen, was man an vielen der Gunner-Releases der letzten Zeit so zu schätzen weiß: eine raue bzw. geschundene Stimme und Musik, deren entfernte Verwandtschaft mit bspw. HOT WATER MUSIC nicht von der Hand zu weisen ist. Stimmlich fühle ich mich ein wenig an Lars Frederiksen erinnert, was auch die Saiten-Fraktion stellenweise durch eine gewisse Nähe zu RANCID unterstreicht. „Mountain Ave." hat nicht nur Sing-Along-Potential und kann wegen des Refrains als Titeltrack zum Album gesehen werden, sondern erinnert mich auch zwischenzeitig an BAD RELIGION und ist damit aus gutem Grund Anspieltipp. Die Akkordfolge am Ende erinnert mich noch kurz an THE PRIZE FIGHTER INFERNO, was aber keinerlei Relevanz für das restliche Album hat. Erwähnenswert ist außerdem noch, dass THE SCANDALS in den USA bei einigen der 2016er Shows von THE FALCON den Support übernehmen. Und ihr wisst, was das bedeutet: was für zwei Drittel der LAWRENCE ARMS gut genug ist, muss für euch definitiv einen Versuch wert sein. Vier

SCHRENG SCHRENG & LA LA
Echtholzstandby LP/CD (Rookie)

Bei LOVE A hat es einige Anläufe gebraucht, bis mir ihr deutschsprachiger Postpunk gut reinlief. Das 2015er „Jagd und Hund" ist schon ein Knaller. Nebenher macht Sänger Jörkk auch noch mit seinem Freund Lasse Akkustikpunk. Und das ist wirklich der zutreffende Begriff, den für Folk fehlt die Verspieltheit und Instrumentierung. So ein bisschen wie die Akkustik-Intros bei TOTE HOSEN-Platten, bevor es dann abgeht. Nur dass es hier - der Name sagt es schon - bei Schreng Schreng bleibt, kein Uffta-Uffta, kein Bumm-Bumm-Tschak kommt dazu. Highlights sind der Anti-Homophobie-Song „Ekel und Abscheu" und das herrliche „Eltern", das sowohl textlich als auch stimmlich eins zu eins von SCHROTTGRENZE sein könnte. An guten Zeilen ist dieses Album sicherlich nicht arm: „Dein Leben im Schleudersitz macht nur in der Aufwärtsbewegung Sinn" - ja, texten kann er! Mit dem Titelstück inklusive der darin eingewobenen Peter-Hein-Gedächtnis-Momenten endet das Album, ein schöner Rausschmeißer. Wer eher auf tanzbare Sounds steht, wird weiterhin Jörkks Hauptband vorziehen, aber für LOVE-A Ultras gibt es hier natürlich kein Weg dran vorbei. Gierfisch

SCRAPER
Misery LP/CD (Slovenly)

Das Trio aus San Francisco schrubbt hier elf Songs in 29 Minuten runter, Songlänge zwischen einer Minute und zweieinhalb, nur der letzte Track ist aus Versehen vier Minuten lang geworden. Pausen zwischen den Songs gibt es nicht, alles geht hier Schlag auf Schlag. Für mich ist das alles eine Spur zu eintönig und abgehetzt, aber so echten Garage Rock Die-Hards, (oder sollte ich sagen, Hard-Ons) geht da sicher voll einer ab. Das Cover-Artwork im ansonsten sehr schicken dreifach aufgefalteten Digipack ist dann noch mal ein echter Tiefpunkt. So eine misslungene, unübersichtliche „Logo mit Bandfoto unterlegt" Montage hab ich lange nicht gesehen, das ist sogar dieser recht soliden Garage Rock Platte unwürdig. Aber warte mal, dafür gibt es die Texte im Booklet auf japanisch? Einige Sachen muss ich nicht verstehen. Japanisch gehört dazu. Gierfisch

SILVER SHINE
Hold Fast LP/CD (Wolverine)

Die umtriebige Trio aus Budapest veröffentlicht hier sein achtes Album, das zweite für Wolverine. Sie selbst nennen es längst nicht mehr Psychobilly, sondern „Vintage Punk Rock and Roll". Andere haben den Kunstbegriff Punkabilly dafür ersonnen. Passt schon ganz gut, denn Ati Edge und Kollegen klingen aufgrund der rockigen Gitarre und vor allem seines nöligen Gesangs stellenweise eins zu eins nach SOCIAL DISTORTION. Hey, bei „Please Tell Me" singt doch Mike Ness, oder? Hier schlägt lediglich der Kontrabass die Brücke zu den Billy-Roots. Mir als Psychobilly-Hasser soll das nur Recht sein. Hier und da klingt sogar eine Spur Classic/Schweinerock durch. Etwas kurios wird es wenn Krista im Song „I Got Heart" singt, ebenso wie Ati auf English, allerdings mit so einem Akzent, dass man genau so viel versteht, als wenn es ungarisch wäre. Das ganze ist ein gutes Genre-Album geworden. File under: King Calavera / Flammenhemden / Wild at Heart. Gierfisch

SLIME
Sie wollen wieder schießen (dürfen) 7" Single (People Like You)

Da habe ich neulich nicht schlecht gestaunt, eine meiner absoluten Lieblingsbands und gleichzeitig für mich die beste deutsche Punkband ever hat einen brandneuen Song aufgenommen. Damit meine ich SLIME, die sich in den neunziger Jahren wieder zusammengerauft hatten, als der braune Terror hierzulande immer schlimmer wurde und textlich klare Statements zur damaligen Situation bezogen, besonders auf dem großartigen Schweineherbst-Album. 1994 folgte die Auflösung und 2010 die umjubelte Reunion. Auch jetzt in Zeiten von Pegida-Demos, AfD-Veranstaltungen und Nazi-Aufmärschen nimmt die Punklegende kein Blatt vor den Mund und gibt mit dem neuen Song „Sie dürfen schießen“ ein klares Statement ab gegen die AfD und gegen die derzeitigen Entwicklungen. Die AfD bekommt die volle Breitseite, sehr gut!Musikalisch ein richtig schön melodischer Song mit einem Hammer-Riff, der sich sofort in den Gehörgängen festsetzt und textlich sehr treffend formuliert. Der Refrain lässt sich super mitsingen. Hier der Text: *Das ist das gelobte Land wo Milch und Honig fließt, aber nur solang man jeden Eindringling erschießt.Die Menschen an den Grenzen sind die Geister die wir riefenund das weiß doch jedes Kind: Geister kann man nicht erschießen.*

Der Song ist eine richtige Hymne geworden und muss sich nicht vor den alten Klassikern der Band verstecken. Bei mir weckt er eine richtige Vorfreude und Spannung auf ein brandneues SLIME-Album. Dieses befindet sich in Arbeit und soll voraussichtlich Anfang 2017 erscheinen. Auf der B-Seite der Single gibt es eine klasse Live-Version von „Goldene Türme“ aus dem SO 36 in Berlin vom Dezember 2015. Der Song ist textlich gerade aktueller denn je. Man höre sich nur mal die ersten Zeilen des Textes an: *Es ist sehr einfach, es liegt auf der Hand: diese Menschen kommen hier in „unser Land“, weil wir sie um das Ihre betrogen, es ihnen abgenommen und ausgesogen. Sie folgten ihrem gestohlenen Leben, was uns reich gemacht und Überfluss gegeben. Es ist folgerichtig, es wird so sein: Goldene Türme wachsen nicht endlos, sie stürzen ein!* Es lohnt sich übrigens auch, sich mal das gelungene Video zum neuen Song anzuschauen, beispielsweise auf der Facebook-Seite von SLIME. Ihr könnt mit dem Kauf des Songs auch gleich noch was gutes tun, denn die Einnahmen durch den Song kommen ProAsyl zugute. Also, unbedingt unterstützen! Der Captain

STRAIGHT ARROWS

Rising CD (Agitated Rec.)

Es gibt einen Seitenarm der Populärmusik, dessen Frontbanner vielleicht mit GUN CLUB- FUZZTONES- und DEAD MOON-Logos verziert sind. Hier wird alles abgeheftet, das sich mit 60‘s Garagenbandethos an US-amerikanische Roots-Styles heranwagt. Das geschieht gerne mit einem gewollten oder Budgeterzwungenen Klangbild, für welches ab den 90ern das fluffige Hashtag „LoFi“ eingeführt wurde. Wenn düsterer und mit mehr Hall an die Sache herangegangen wird, landet man schnell in dem Topf, wo sich auch diese US-Band bewegt. Das Album hier geht recht lahmarschig und öde los, nimmt zur Mitte hin, spätestens ab „Rotten Teeth“ aber mehr Tempo und Krach hinzu. Ich war schon dabei, das alles Scheiße zu finden, aber vielleicht muss man doch kurz damit warm werden. Ja ja, geht ganz in Ordnung letztlich. Ich frage mich nur langsam, ob es nicht weltweit inzwischen genauso viele Hörer derartiger Musik gibt wie praktizierende Künstler - oder anders gesagt: wer soll das alles kaufen? long Jan

SPARROW FALLS

A Brimstone Harvest LP/CD (Ring Of Fire)

SPARROWFALLS
A Brimstone Harvest

Das Album geht schon mal sehr melodisch mit dem klasse Opener „The Festering“ los und motiviert einen, den Rest des Albums zu hören. Auch die anderen neun Tracks setzen sich sofort in den Gehörgängen fest. Die niederländische Band kreiert eine spannende Mischung aus ver-schiedenen Elementen von Punk, Folk, Rock und einer Prise 80s Hard Rock. Die Vergleiche zu Bands wie HOT WATER MUSIC oder GASLIGHT ANTHEM (an die musste ich sofort denken) passen schon ganz gut. Es kommt auch eine Orgel zum Einsatz, die gottseidank überhaupt nicht nervt, ganz im Gegenteil. Wer auf diese Art von Sound steht, sollte dem Album unbedingt eine Chance geben. Alle Daumen nach oben! Positive Überraschung.

Der Captain

SUPERSUCKERS

Holding the Bag LP/CD (SPV)

Zehn Jahre bevor CHUCK RAGAN als Solo-Künstler in die Öffentlichkeit trat, und acht Jahre bevor die „Revival Tour“ loszog, die Punk- und Hardcore-Kids in die Welt von Americana und Roots Music einzuführen… gab es das alles schonmal. Also fast. Eine Punkband, die ein reines, nicht als Parodie gemeintes, Country-Album aufnimmt? Bitte schön: 1997 die SUPERSUCKERS mit „Must’ve been High“. Bei den Cowboyhut-Punks, die einst von Arizona nach Seattle rübermachten, stand und steht genau diese ursprüngliche Musik seit jeher gleichberechtigt neben den Schweinerock-Platten, die wiederum alle Fans von TURBONEGRO und HELLACOPTERS begeistern. Nur haben Eddie Spaghetti und Co das Country-Programm nie auf deutsche Bühnen gebracht, abgesehen von kultigen Instore-Gigs wie bei Michelle Records. Für die Teutonen gab es immer nur die volle Kick-Ass-Rock-Breitseite. Vielleicht ändert sich das ja im Jahr 2016, denn die SUPERSUCKERS haben es wieder getan: Ein echtes Country-, oder von mir aus Outlaw-Country-Album gemacht. Waren die letzten SUCKERS-Platten vor allem auf Lautstärke ausgelegt, und somit, außer Staubsauger-mäßigen Gitarren ziemlich vorhersehbar und ermüdend (der gleiche Fehler wie damals bei „The Sacrilicious Sound“), ist das hier ein musikalisch hervorragendes Album geworden, das viel mehr Dynamik, Instrumenten-Reichtum und Gesangsmelodien zulässt. Viel hat sich seit dem letzten Countryalbum vor fast zwanzig Jahren nicht geändert. Mal abgesehen davon, dass Frontmann Eddie Spaghetti, die einzige Konstante der Band, vor einigen Monaten an Mundhöhlenkrebs erkrankt ist, und wohl durch die härteste Zeit seines Lebens geht. Was sich aber nicht aufs Album auswirkt, das sehr stark von Eddie tiefer Stimme getragen ist. Die Gastvocals von Alt-Country-Dame Lydia Loveless veredeln immerhin mit „I Can’t Cry“ ein Highlight des Albums“. Um meine Einleitung nochmal für die U-30-Karohemd-Träger zu relativieren: Das hier ist, für deutsche Ohren, trotz Punk/Rock-Background der Band, immer noch recht konventionelle „Country-Musik“. Also TRUCKSTOP nein, aber Cowboyhut ja. Mit den Mann-mit-Gitarre-Herzschmerz-Emo-Songs des frühen Chuck hat das wenig zu tun. Trotzdem, hört mal rein. Macht Spaß.

Gierfisch

STEAKKNIFE

One Eyed Bomb LP/CD (Rookie)

STEAKKNIFE
ONE EYED BOMB

Lange hat es gedauert, aber wie heißt es doch so schön „Gut Ding will Weile haben“. Nach acht Jahren melden sich STEAKKNIFE mit einem neuen Album zurück. Manchmal ist es vielleicht gar nicht so schlecht, sich etwas Zeit mit einer neuen Platte zu lassen. Im Falle von STEAKKNIFE kann ich nur gratulieren. Mit „One Eyed Bomb“ haben die Jungs eines der besten Alben der letzten Monate abgeliefert. Hammer-Scheibe, rotziger Punkrock mit Lees unverwechselbarer Stimme, der mich soundtechnisch hier und da stark an die DEAD KENNEDYS erinnert im positiven Sinne. Mehr über STEAKKNIFE gibt es im Interview in dieser Ausgabe zu lesen. Der Captain

Der Vergleich mit den DEAD KENNEDYS liegt nahe, nicht nur wegen des markanten Gesangs von Lee Hollis, auch die Gitarren und Songstrukturen erinnern stark an die Punkopas aus Kalifornien. Ist das schlecht? Nein. 16 Songs ohne Ausfall, ohne Überlängen, what the fuck, fragen die Eltern, können die Kids überhaupt noch so viel verarbeiten? Am Stück wahrscheinlich nicht, aber diese Platte scheint auch eher an die nicht mehr ganz so jungen Erwachsenen gerichtet. Stichwort! Mitte der 90er waren der Captain, Gierfisch und icke als noch Heranwachsende auf dem selben STEAKKNIFE Konzert im piefigen Buxtehude, wir kannten uns noch nicht, hatten aber wohl ähnlich gute Frisuren. So lange gibt es die Band also schon. Diesen Nostalgiebonus braucht die Platte allerdings nicht, genau so wenig wie den DEAD KENNEDYS Vergleich, den Kaufanreiz soll er trotzdem anregen. Ist das gut? Ja! Bohne

TEAR THEM DOWN

Ett liv i härlighet CD/EP (F.A.M.E.D.)

Melodischer Punkrock amerikanischer Prägung dröhnt mir hier aus den Boxen. TEAR THEM DOWN stammen aus Schweden und liefern hier eine solide EP ab mit Gute-Laune-Punkrock mit Melodie, der keinem weh tut. Kann man sich mal geben.

Der Captain

TEENAGE LOVE GUNS

Heartplosion CD (Raw, Rare and Snotty)
rawrareandsnotty.bandcamp.com

TEENAGE LOVE GUNS
HEARTPLOSION

Im sehr hübschen Digipack kommt das Debütalbum der Hannoveraner Partypunker daher. Ich habe die Band auf der Comeback-Tour der schwedischen BOMBSHELL ROCKS kennen- und liebengelernt. Die beiden Bands kennen sich schon länger, und so hat Mårten, der zurückgekehrte Sänger von BOMBSHELL ROCKS, gleichmal das Coverartwork für das Album hier geliefert. Nach einem überraschenden „Intro“ (ich verrat nix), folgen zehn melodische Punkhymnen mit geil schnodderig-melodischem Gesang, sauberer Rhythmus-Section und feiner Gitarrenarbeit von Matschy, der übrigens im letzten Jahrtausend mal bei den Melodicpunks PRESSURE FLIP gespielt hat. Wer auf rauen, aber mitsingtauglichen Westküsten-PunKrock der Marke VOICE OF A GENERATION, SWINGIN UTTERS, TEN FOOT POLE, BOUNCING SOULS steht, also nicht die zuckersüß-klebrige, sondern die Straßenschmutz-Version von Melodic Punk, der ist hier richtig. Die LP Version kommt im Herbst! Wotsch aut!

Gierfisch

TERRORGRUPPE

Tiergarten LP/CD (Destiny)

Dreizehn Jahre nach dem letzten Studioalbum „Fundamental“ (dieses „Rust in Pieces“ mal nicht mitgerechnet) ist die TERRORGRUPPE wieder da. Nach einem gelungenen Livecomeback 2014 und einer eher nicht so prallen „Inzest im Familiengrab“ EP liegt nun also das neue Werk „Tiergarten“ vor. Das erste, was ich davon mitbekam, war die scheinbar ewig andauernde Promophase. Ich hatte das Album schon im April 2015 vorbestellt, Release Januar 2016. Im HipHop-Bereich ist sowas an der Tagesordnung, im Punk doch etwas gewöhnungsbedürftig. Siehe im Vergleich WIZO, die ihr letztes Album überhaupt nicht angekündigt hatten. Doch nun zu „Tiergarten“. Vierzehn Songs umfasst das Album und das erste, was mir auffällt, ist die Orgel. Live ja nix neues, spielt Neumitglied Eros Razorblade ja neben tausend anderen Instrumenten auch eben diese. Kommt gut daher, nicht so nervig, wie man vielleicht vermuten würde. Fügt sich prima ins neue Soundbild ein, welches sich eher am Powerpop der späten 70er orientiert als am klassischen Deutschpunk. Im Studio hat man sich bei zwei Songs am Gesang unterstützen lassen („Der Maximilian“ und „Schmetterling“) von Tarek (KIZ) und von den TOTEN CRACKHUREN IM KOFFERRAUM. Fazit: Man muss der Platte die Chance geben, sich komplett zu entfalten. Beim ersten Durchlauf war ich irritiert, wie ich das ganze denn nun finden sollte. Spätestens nach dem vierten Durchgang aber wusste ich, dass sich „Tiergarten“ nahtlos in die Discographie der Band einreiht. Bleibt abzuwarten, wohin die Reise in Zukunft gehen wird. Anspieltipps: „Der Maximilian“, „Schmetterling“ und „Winnetou“.

Andreas Enslin

TONY GORILLA

It Takes A Spark CD (Horror Business)

Punk/Hardcore-Truppe aus Dortmund mit ihrem dritten Album. Die ersten Minuten erinnern stark an IGNITE, alte Sachen von PENNYWISE und ein wenig GORILLA BISCUITS. Dieser Eindruck hält sich auch über die gesamte (und in meinen Augen/Ohren viel zu lange) Spielzeit. „It Takes A Spark” vermag wohl eher weniger hervorzustechen, was aber auch nicht unbedingt das Ziel gewesen sein muss. Solide gemacht und damit im hörbaren Mittelfeld der Bewertungsskala deiner Wahl angesiedelt.

Vier

THE TURBO A.C.'S

Damnation Overdrive. 20th Anniversary Edition LP/CD (Concrete Jungle)

Die Poser von den TURBO A.C.‘s gibt es noch. Lange nichts mehr von den Jungs gehört. Die Band scheint eine Pause eingelegt zu haben, jetzt melden sie sich zurück. Ich bin ehrlich gesagt nie ein großer Fan der Band gewesen, auf dem Debüt gibt es aber schon den einen oder anderen echten Ohrwurm zu hören. Die Platte erschien damals auf dem New Yorker Plattenlabel „Blackout! Records“. Für diese Wiederveröffentlichung hat sich der Gitarrist, Sänger und Mastermind Kevin Cole ins Studio begeben und die Tracks remastered und mit zwei Bonustracks versehen. Wer schon lange auf der Suche nach dem Debüt ist, sollte jetzt schnell zuschlagen, bevor die Scheibe ausverkauft ist. „Damnation Overdrive“ ist als limitierte Digipack-CD mit Aufnäher und als limitierte farbige 12“ inklusive DIN A1 Poster und MP3 Download Card erschienen.

Der Captain

THINNER

Paintime and Glory LP/CD (Midsummer)

THINNER
paintime and glory

Eine der sträflichst unterbewerteten Bands dieser Republik sind ganz offensichtlich THINNER aus Berlin. Liegt aber wohl einfach nur dran, dass die Herren alle mitten im Leben stehen und keine dreiwöchigen Ochsentouren durch AZs und Jugendclubs unternehmen (können). Das Trio hat mich schon auf dem Debütalbum mit dem Smack… äh ich meine Smash-Hit „Smack Me Down“ überzeugt, nun gibt es eine neue Platte, zwölf neue Songs, die ressourcenschonend kurz und knapp gehalten sind und gerade mal 24 Minuten Spielzeit aufbringen. Ihr wisst schon, Bandmaterial ist teuer, da muss man zum Punkt kommen. Genau so soll es auch sein in der Spielart, der sich das Trio verschrieben hat. Das ist 80er beeinflusster In-your-Face Hardcore-Punk, den du wunderbar zwischen BAD BRAINS, DAG NASTY, MINOR THREAT und ANGRY SAMOANS im Plattenregal einsortieren kannst. Als einzige deutsche Referenzband fallen mir die SPERMBIRDS ein, auch weil THINNER-Sänger Adrian eine ähnlich ausdrucksstarke Stimme besitzt. Alles aufgenommen mit dem nötigen Punch, denn dünne 80s Produktionen braucht man ebenso wenig wie überkandideltes Technik-Gewichse und Muckertum. Zusätzlicher Pluspunkt: Der Titelsong als letztes Stück des Albums, kommt mit Trompete und erreicht fast drei (!!!) Minuten Spielzeit. Ich mag es einfach, wenn eine Platte stark endet, anstatt zum Ende hin zu verwässern. Was für eine Hymne! Goile Schoibe!

Gierfisch

TURBOSTAAT

TURBOSTAAT

Abalonia LP/CD (PIAS)

Boah, langweilig. Was? Wie? Achso, das sind TURBOSTAAT, da darf man das nicht sagen. Also, ich komm noch mal rein: „Die Husumer haben sich auf ihrem mittlerweile sechsten Album, einem Konzeptwerk rund um den fiktiven Ort Abalonia, neu erfunden, ohne ihre Punkwurzeln zu verleugnen“. So besser? Hmm. Okay. Ihr wollt es aber doch lieber ehrlich, oder? Also, ich sitze hier als Enddreißiger mittags in meiner Eimsbütteler Mittelstands-Bude, und irgendwie zuckt da nichts bei mir. Für Bier ist es zu früh, und ich glaube tatsächlich auch, dass ich in diesem Setting eher die Zielgruppe bin als die Punx im Gängeviertel. Die legen „Abalonia“ wohl (auch) eher nicht auf. Ich habe tiefsten Respekt vor dieser Band, die, und das sage ich ohne Ironie, Deutschpunk gewissermaßen revolutioniert hat, weg von Parolen, hin zu sperrig-kryptischen Texten, aus denen man immer noch eine Botschaft rauslesen konnte. Natürlich haben TURBOSTAAT das nicht im Alleingang geschafft, ihr Einfluss auf die neue Generation deutschsprachiger Punkbands dürfte trotzdem, schon aufgrund ihres raschen Aufstiegs nach dem zweiten Album, deutlich größer sein als der von Jens Rachut oder MUFF POTTER. Dass eine Band nicht stillstehen will, rechne ich ihr hoch an. Konzeptalbum, neues Studio, neues Label – alles Veränderungen, die nicht gerade typisch sind im konservativen Punkrock-Milieu. Die Band macht also alles richtig, nur holt sie mich damit nicht mehr ab. Aber damit können wir beide leben.

Gierfisch

TURNOVER

Peripheral Vision LP/CD (Run for Cover)

Na, das ist doch echt mal eine positive Überraschung. Von der Band TURNOVER habe ich noch nie vorher gehört. Heute ist mal so ein Tag, wo ich einfach mal den leeren Akku aufladen möchte und faulenzen angesagt ist nach den kräftezerrenden letzten Tagen und Wochen….so ein Sofa kann schon echt bequem sein, versüßt wird mir der Nachmittag mit lecker Kaffee und diesem tollen Indie-Album der Band TURNOVER. Ich denke mal, Leute die THE CURE, THE SMITH etc. mögen, müssten hier eigentlich auch auf ihre Kosten kommen. Hammer Scheibe, da gönne ich mir gleich noch ne Runde.

Der Captain

VAN URST

s/t LP (Flight 13)

Das ist so ein Album, das sicherlich erst beim dritten oder vierten Durchgang so richtig zündet, und dann lange weiterflammen wird. Bin erst beim zweiten Durchlauf. Aber schon jetzt lässt sich sagen: Das hat Klasse, was VAN URST auf ihr Debüt zaubern. Na ja, Debüt… Ziemlich ausgereift, klug arrangiert und mit intelligentem Gespür für Überraschungsmomente, Brüche und Geradlinigkeit gemacht. Schließlich sind hier keine Anfänger am Werk. Alle Musiker sind schon ein paar Jährchen in anderen Bands unterwegs. Schubladen lassen wir mal, da passen VAN URST nirgendwo rein. Nur so viel: In manchen Momenten fühlte ich mich beim Hören an MIKROKOSMOS 23 oder MILEMARKER erinnert, wobei deren Sound für VAN URST viel zu eng ist. Egal. Eine wunderbare Mischung aus losgelassenen und kontrollierten Riffs, vertrackten Einschüben, Drauflos-Parts, Geschrei und Gesäusel. Hören, lohnt sich!

Kurzer

V. A.

Falsche Zeit Falscher Ort. Power Pop & Mod Sounds from Germany, Austria and Switzerland 1980 – 1990 LP/CD (Tapete)

Eine Herzensangelegenheit, so scheint es, war den Machern die Zusammenstellung dieser Compilation. Carsten Friedrich, Sänger von SUPERPUNK, hat die Archive von Labels wie Fast Weltweit durchwühlt (naja, vermutlich reichte seine eigene Plattensammlung), außerdem seinen Kollegen Bernd Begemann angehauen, ob er nicht immer noch irgendwelches unveröffentlichtes Material aus den Achtzigern hätte (hatte er!) und so diese 19-Song-Collection zusammengebaut. Er ist freilich mit seinen hemdsärmligen Deutsch-Mod Kapellen DIE LIGA DER GEWÖHNLICHEN GENTLEMEN und eben davor, SUPERPUNK, so dicht am Thema dran wie man nur sein kann. So schwärmt das Info gleich am Anfang von Rickenbacker Bässen und Rickenbacker Nachbauten… „Einspruch: Nerderei!“ möchte man da ausrufen. Wer legt schon Wert auf so kleine Details? Ach ja, die Mods natürlich. Nach dem Abklingen der ersten Punkwelle und parallel zu solchem Mist wie 82er HC-Punk und kommerzieller NDW, formierten sich vielerorts im deutschsprachigen Raum neue Bands, die zum Teil aus dem Punk kamen (hier: FAMILY 5 mit Peter Hein von FEHLFARBEN), musikalisch und optisch aber eher Mod-Elemente verwendeten, oder sich gleich an einer neuen Form von handgemachter Popmusik mit deutschen Texten versuchten. Aus der später (gefühlt: viel später) einmal die „Hamburger Schule“ entspringen sollte, maßgeblich geprägt, wenn nicht gar „importiert“ aus dem Bad Salzuflen/Fast Weltweit-Nukleus. Das schöne an den hier vertretenen Bands, die sich damals wohl kaum als Teil einer zusammenhängenden Szene begriffen, ist dann auch die Abwesenheit von irgendwelchen Szene-Codes, vorgegebenen Verhaltensweisen und Textinhalten. Vieles sind freilich Liebeslieder, mal ironisch, aber oft auch herrlich naiv und unschuldig. MOBYLETTES und HUAH! hat man als Hamburger natürlich schonmal gehört, die MERRICKS (aus München) oder DIE TANZENDEN HERZEN sind dagegen Neuland für mich. Düsseldorf scheint lange Zeit einfach ein gutes Pflaster für deutschsprachige Bands gewesen zu sein: Die hier vertretenen STUNDE X kannte ich bisher nur vom „Nazis Raus!“-Sampler. Lustig. Die PROFIS, die für den Titelsong verantwortlich sind, habe ich vor kurzem erst mit ihrem 1982er Album „Neue Sensationen“ (checkt mal auf Spotify!) und Hits wie „Hoffentlich ja“ kennen- und liebengelernt. Die Achtziger waren sicherlich nicht das beste oder kreativste Jahrzehnt der Musikgeschichte. Dieser Sampler aber trägt seinen Teil zur Ehrenrettung der Dekade bei. Gierfisch

V.A.
Ska... Ska... Skandal No. 6 LP/CD (Pork Pie)

Die beliebte Sampler-Reihe von Pork Pie geht jetzt schon in die sechste Runde. Auch diesmal heißt es wieder Ska „Made in Germany“. Das besondere ist, dass es auf dieser CD exklusive und unveröffentlichte Songs gibt von bekannten Bands wie SKAOS, DR. RING DING, THE FRITS, THE BUSTERS, THE BUTLERS und BLECHREIZ. Beim Hören des Samplers merke ich wieder mal, wie viele verdammt gute Ska-Bands es hierzulande doch gibt. Für Fans dieses Genres würde ich mal sagen, das ist ein Pflichtkauf. Der Captain

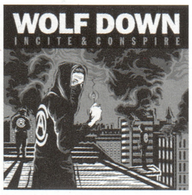
VARUKERS
How Do You Sleep LP (Matus)

Vinyl-only-Wiederveröffentlichung des sechsten Studio-Albums der Engländer, ursprünglich im Jahr 2000 auf Go-Kart Records erschienen. VARUKERS gehörten zur 82er UK Punkszene, als Bands wie G.B.H. und natürlich die unsäglichen EXPLOITED versuchten, durch einen härteren musikalischen Ausdruck, vermeintlich radikale, aber zu oft einfach nur platte Texte, und natürlich gaaanz viele Nieten und Spikes das Genre am Leben zu erhalten. Für mich definitiv die uninteressanteste Phase oder Strömung, die es jemals im Punk gegeben hat. Nennt mich ein Kommerz-Schwein, aber sorry, ich bin erst mit SLIME und NOFX zugestiegen. Sicher war das aber eine Szene, die zwangsläufig extrem independent und im DIY-Geiste operierte. Das große Geld sah in den Achtzigern, nach dem Abflauen der 77er Welle, kaum jemand im Punk. EXPLOITED okay, die ließen sich noch gut vermarkten, aber sonst?

Auch dieses Album, übrigens abgesehen von der 2005er Mini-LP „Hellbound“ immer noch der „aktuelle“ Longplayer der Band, veranlasst mich nicht, meine Meinung zu ändern. Wenn ich mir einen kruden Text wie „Modem for Destruction“ durchlese, kommt mir Angst und Grauen - aber nicht aufgrund der apokalyptischen Vision der Band, sondern wegen der peinlichen Aneinanderreihung von Begriffen, die am Ende einen Text ergeben sollen: „On line for genocide, downloading files of hate/A Modem for Destruction, in a virtual fascist state“. Ja nee, is klar. Hier ist so vieles Klischee, so vieles ist Pose, und irgendwie hat das alles komplett den Anschluss verloren.

Das Re-Issue kommt im schwarzen Vinyl mit Textblatt. Gierfisch

WOLF DOWN
Incite and Conspire LP/CD (End Hits)



Aaaaaaaaaaaaaa. Jawolloooo!!! Da hat der Gierfisch ja richtig gelegen, mir dieses Hardcore-Metal-Mosh-Granato-Album unterzuschieben. Was’n Brett, wasn Ding. WOLF DOWN brezeln uns in elf Songs so geil fette Riffs, Moshparts, Slow-Mo-Hardcore um die Ohren, dass Du die Faust mit Kraft in der Tasche halten musst, wenn Du das auf der Straße unterwegs hörst. Zwischendurch hatte die Gruppe mal ne weibliche Röhre. Vorbei. Jetzt männlicher Shouter - und dazu machen WOLF DOWN voll einen auf Aufstand, Erweckung und Revolution. Vermummte Typen und Mollis in Videos und auf Cover und so. Ja, weiß nicht, ob ich das jetzt so brauche. Die ganze Rebello-Schiene nimmt man gern mit, ist aber nicht so elementar. Zumal textlich auch eher grobschnittige Hausmannskost vorherrscht. Nix wahnsinnig Intelligentes. Scheiß auf Religion, scheiß auf den Staat - Aufwachen, Selbstbestimmung!!!! Alles richtig, alles wichtig. Bei WOLF DOWN ist allerdings eine derartige Kompromisslosigkeit im Spiel, dass man sich fragt, ob hier nicht doch alles irgendwann umgekrempelt wird. Musikalisch ist das Album ne pure Granate von vorne bis hinten, auf den Punkt gespielt und fett produziert. Passt total. Dürfte live zudem abgehen. RECLAIM THE STREETS. Boaaah, dann dürfte wieder was brennen. Kurzer

THE VEGGERS
Jazz Master CD (Mirrorball Music)

Ui, hier mal eine Band aus Südkorea. THE VEGGERS stammen genauer gesagt aus Seoul und holzen hier nach Lust und Laune los im positiven Sinne. Punk, Hardcore und Rock n` Roll ist genau ihr Ding und das ganze verpacken sie in ihren eigenen Garage-Punk-Sound. Schön angepisst und rotzig. Macht fun!

Der Captain

VERSUS THE WORLD
Homesick/Roadsick LP/CD (Kung Fu)

Ach guck mal, damit hätte ich nicht gerechnet. Weder damit, dass es diese Band noch gibt, noch, dass mir das „Homesick/Roadsick“ sonderlich gefällt. VERSUS THE WORLD wurden 2005 vom ehemaligen ATARIS Bassisten Mike Davenport und dem Sänger Donald Spence gegründet. Auf dem 2005er Debütalbum klangen VERSUS THE WORLD für mich wie eine uninspirierte schlechte Kopie einer Durchschnittsband, verpackt in grausliches Artwork. Photoshop für Arme.

Zehn Jahre und zwei Alben später haben Mike und Donald nun immerhin Chris Flippin von LAGWAGON mit an Bord, und Dave Hause singt beim Opener auch noch schön mit. Diese Platte erscheint mir sogar dichter am Sound der mittleren ATARIS-Phase („Blue Skies“ und „End is Forever“) als es das Debüt war. Klar, das hier ist immer noch melodischer und oft genug melancholischer Pop-Punk, der warum auch immer, stellenweise als Post-Hardcore eingeordnet wird. Gut, wenn man eigentlich Emo meint, aber das böse Dreibuchstabenwort nicht schreiben will, wird ebenjene Genrebezeichnung gerne mal ausgepackt. Egal. „Alle, die nicht mehr auf ein ATARIS-Album warten mögen, sind hiermit bestens bedient, genauso alle, die Tony Sly und NO USE FOR A NAME nachtrauern. VERSUS THE WORLD sind tatsächlich eine Band, die still und heimlich immer besser wird und Jahre nach der Hochphase ihres Genres ihr bestes Album abliefert. Gierfisch

VÖGEL DIE ERDE ESSEN
Besuch von Innen LP/CD (Kreismusik)

Apokalypse, Improvisation und Bratpfanne. Diese drei Buzzwords nehm ich mal aus dem Infotext mit. Hier zelebrieren drei Musiker, die „alle klar im Punk verwurzelt sind“ ein sperriges Konglomerat aus Noise, Breaks, deutschen Texten, Hektik und unerwarteten Wendungen. In seinem herausfordernden Charakter den letzten GOLDENE ZITRONEN Scheiben nicht unähnlich. Kurz vorm Ende passiert der Band – aus Versehen, vermute ich mal – noch ein richtig eingängiges Postpunk-Stück. Alles andere ist zwar hoch ambitioniert und freigeistig, würde mich als Hund aber nicht hinterm warmen Kachelofen hervorlocken.

Gierfisch

WANTON
Pick Your Poison CD (Ring Of Fire)

Flotter Oldschool Psychobilly aus Finnland mit allem, was so dazugehört: Frisuren, Horrorlyrics, Comic-Tittengirl auf dem Cover, Sauffotos im Booklet. Wohl kaum eine Musikrichtung ist dermaßen dem Klischee verfallen wie die zahlreichen Billy-Styles. Da fällt auch diese Platte nicht aus dem Rahmen; muss man mögen, mir fällt das oft schwer. Anspieltipp: Freddy, Michael and Me.

Bohne

WAR ON WOMEN
War on Women LP/CD (Bridge 9)

Debütalbum der Band aus Baltimore, und schon der zynische Titel und Artwork geben die Richtung vor. WAR ON WOMEN formulieren, teils bitterböse, feministisch geprägte Botschaften und verpacken diese in Hardcore-Punk, der mal in chaotisch-überdrehten Hardcore ausartet, mal ins Schweinerock-Fach schielt. Institutioneller Sexismus und patriarchalische Strukturen sind das Hauptthema von WAR ON WOMEN. Im letzten Stück, dem traurig-wütenden „Diana La Cazadora“ widmet man sich der vielen verschwundenen und ermordeten Frauen aus der mexikanischen Grenzstadt Ciudad Juarez. WAR ON WOMEN waren unter anderem mit Jello Biafras GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE auf Tour, was auch musikalisch naheliegt, außerdem wurden sie 2015 von BOYSETSFIRE zu deren eigenem Family First Festival eingeladen. Wilde Platte, gutes Statement.

Gierfisch

WOLVES & WOLVES & WOLVES & WOLVES
Subtle Serpents LP/CD (Gunner)

Dieses Scheusal von einem Namen muss seine Existenz der Vergebenheit des Namens WOLFSQUAD verdanken. (Klangliche Nähe zu „Wolves Quad“, was ungefähr „Wolves x4“ entspricht.)

Ein weiterer HWM-Klon, gegen den man im Grunde nichts haben kann. Punk mit trauriger Grundstimmung, die sich durch das gesamte Album zieht und zu gleichen Teilen von der Gitarre und dem Gesang – raue Stimme, natürlich – getragen wird. Vier

YUPPICIDE
Revenge Regret Repeat CD (Dead City/GSR)

Es leben die Untoten. Nun also auch YUPPICIDE, die nach knapp zwanzig Jahren Pause mit einem neuen Album an den Start gehen. Sehr zwiespältig. YUPPICIDE waren Anfang der 90er etwas Besonderes, Eigenes in dem New York Hardcore Universum. Kein HC a la Gang-Shout, dicke Hose, Unity. Die Band verstand es, wunderbar bissige, ironische bis zynische, humorvolle Texte über Politisches und Persönliches zu schreiben und mit einem eigenständigen Sound zu verbinden. Hintergründiger Wahnsinn in schönen Song-Portionen. Habe ich mit meinen Kumpels damals gefeiert in den Juzes. Das aktuelle Album ist leider enttäuschend. Es ist gut, bietet einen soliden Durchritt mit Power und Spirit. Aber es ist kaum etwas dabei, das darüber hinausgeht. Ein einziger Song („Ghosts“), der mit Reggae-/Ska-Anklängen aus dem Standard ausbricht. Das überzeugt nicht, wenn man sich noch daran erinnert, welchen Wahnsinn, welche Vielfältigkeit und welchen Spirit die Jungs damals hingelegt haben. Schade. Vielleicht liegt die Latte aus den 90ern einfach zu hoch. Vielleicht liegt es auch an mir und das ist vollkommen ungerecht. Kurzer

WEGE AUS DER OPPOSITION

Der Kahn saß im Dreck. Er steckte fest wie eine Fleischwurst im Naturdarm. Während der Kahn noch rollt, und sei es auch nur noch so langsam, registriert man nicht, wie kontinuierlich dieses Ungetüm sich seinen Weg in die entgegengesetzte Himmelsrichtung bahnt. Das Ausmaß der Misere und damit die Tiefe des Schlicks, in dem man steckt, wird einem frühestens zu dem Zeitpunkt bewusst, wenn das eigene Spiegel- zum Abziehbild einer Rolle wird, die man freiwillig eigentlich nicht vor hatte, zu spielen.

Als Abel noch jung war, schlüpfte er gerne in Rollen. Das half ihm oft und gut dabei, seine eigene in diesem Gesellschaftsspiel, das sich Leben schimpft, zu finden. Schon recht bald merkte er, dass ihm der Platz auf Seiten der Opposition gut zu Gesichte stand. Wo immer es nur ging, vertrat er die dem Establishment, und sei es nur dem der Schulklasse, gegenteilige Meinung, auch wenn es nicht die seinige war. Doch dazu wurde eben genau diese. So konnte er sich definieren. Und andere konnten das auch.

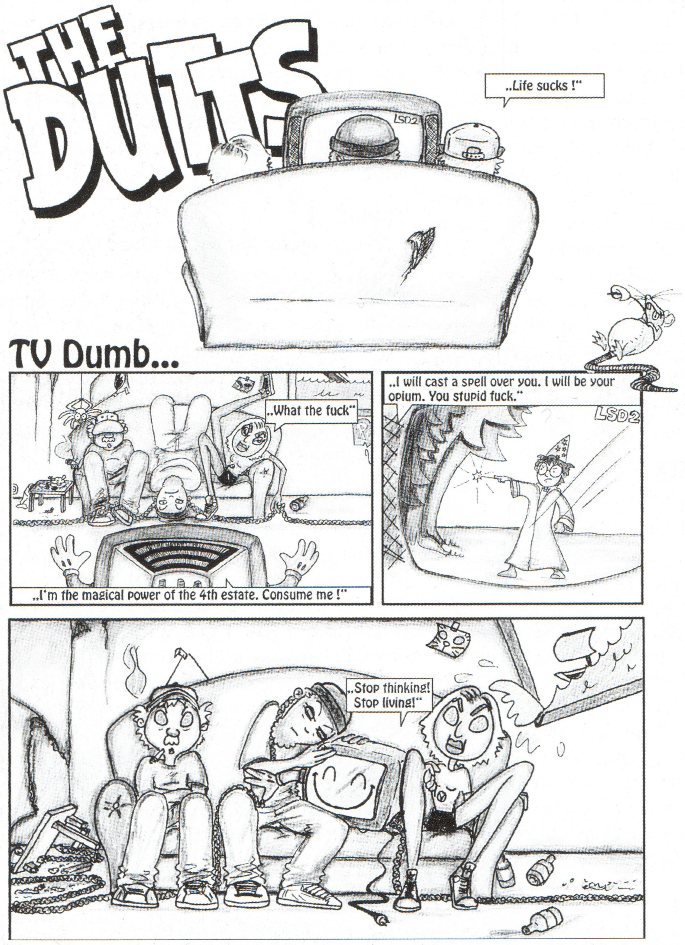
Bald hatte Abel sich den Ruf des ewigen Querdenkers und Anti-Typens erarbeitet. Nach wie vor gefiel er sich in dieser Rolle. Er spielte sie von Tag zu Tag in einer besseren Maskerade. Ging es darum, gegen sinnlose Kriege im vorderen Orient zu demonstrieren, das machte letztendlich damals jeder, befürwortete Abel mit haarsträubenden, ihm selber nicht einleuchtenden Argumenten die Notwendigkeit einer militärischen Auseinandersetzung. Freute sich fast die ganze Nation darüber, wiedervereinigt, Weltmeister oder deutsch an sich zu ein, so verfluchte Abel genau eben dieses. Wurde die Antihaltung mal etwas populärer, und zahlreiche Leute trugen Gegen-Irgendwas, Atomkraft, Nazis, Kirche und Krieg zum Beispiel, machte sich Abel für Gegen-Gegen stark. Es war für ihn herrlich einfach, sich auf diese Weise eine eigene Meinung zu bilden. Er musste keine unterschiedlichen Argumentationen abwägen, ausloten und begreifen, um dann aus der Quintessenz das eigene, für ihn richtige Meinungsbild zu formen. Für Abel argumentierte es sich wesentlich leichter, wenn er es gegenteilig zu seinem Umfeld tat. Er griff einfach einen Punkt auf, machte aus dem Nein ein Ja, oder wahlweise umgekehrt, und fertig war seine persönliche Ansicht zu jener Angelegenheit. Im Laufe der Jahre entstand für Abel ein halbes Weltbild, was größtenteils auf kaum bis gar nicht hinterfragten Stelzen im Morast stand. Je länger er allerdings seine Argumentationsweise beibehielt, desto behäbiger ließen sich die Stelzen noch im Morast bewegen. Das war ihm irgendwann immer mehr bewusst geworden. Es dauerte lange, aber jetzt wollte er etwas ändern. Den Kahn wieder aus dem Dreck ziehen.

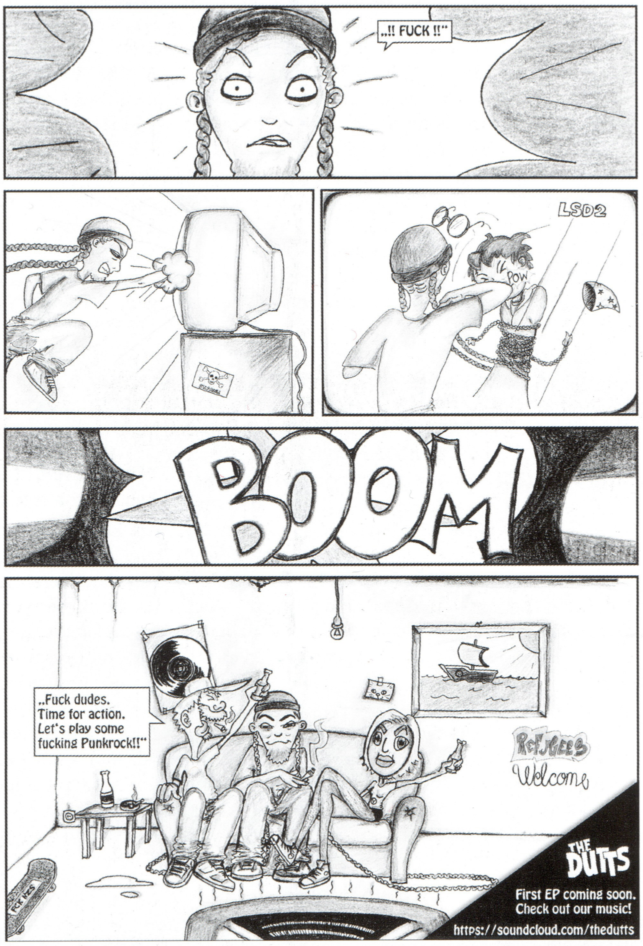
Als er sich das nun zum Vorsatz nahm, musste er erschreckt feststellen, dass das keine leichte, für ihn zu nehmende Hürde werden würde. Er hatte es einfach gar nicht gelernt, anders zu argumentieren. Wo oder bei wem holte man sich jedoch als erwachsener Mensch noch umfangreiche Argumentationshilfe? Sämtliche, als Ratgeber empfohlene Institutionen und Personen lehnte er nach seinem bisherigen Weltbild ab. Und aus diesem, ihm selbst gesteckten, Rahmen wollte er doch ausbrechen. Es war ein Teufelskreis.

Sein eigener Verstand sagte Abel, dass es sinnvoll sei, beim Versuch, eine permanent oppositionelle Haltung abzulegen, etwas mehr Opportunismus an den Tag zu legen. Dieses versuchte er nun einige Zeit lang, doch das Ergebnis war für ihn gänzlich unbefriedigend. Wo blieben die Reibungspunkte? Er entdeckte, dass ihm sämtliche Spannung im Leben verloren ging. Der Reiz, die Herausforderung anzuecken, indem er Gegenargumente lieferte, war weg. Und stattdessen trat kein anderer Kick an die Stelle. Zum ersten mal glaubte er, wenn auch nur annähernd, zu verstehen, was es heißt, dem Volke nach dem Mund zu reden. Er fand es grausam.

Heute hat Abel es fast aufgegeben, zu argumentieren. Sollen doch die anderen zu jedem und allem die richtigen oder falschen Ansichten haben. Er hatte jahrelang ohne erkennbaren Erfolg zu sämtlichen Themen Antipoden geliefert und war dessen müde geworden. Der Versuch opportun zu denken und zu argumentieren schlug ebenfalls fehl. Und ein Konglomerat aus beidem traut sich Abel nicht mehr zu. Soll doch die Jugend neue Argumentationspfade entdecken und erkunden. Die Zeit hat Abel hinter sich. Jetzt fühlt sich Abel dessen müde. Oft fühlt sich Abel müde. Manchmal bereits etwas alt.

Abel Gebhardt


THE DUTTS
„Life sucks !"
LSD2
TV Dumb...
„What the fuck"
„I will cast a spell over you. I will be your opium. You stupid fuck."
LSD2
„I'm the magical power of the 4th estate. Consume me !"
„Stop thinking! Stop living!"


„!! FUCK !!"
LSD2
POW
BOOM
„Fuck dudes. Time for action. Let's play some fucking Punkrock!!"
Refugees Welcome
THE DUTTS
First EP coming soon. Check out our music!
https://soundcloud.com/thedutts

>>Wir haben gelernt, die Luft zu durchfliegen wie die Vögel
und das Meer zu durchschwimmen wie die Fische, aber
nicht die einfache Kunst, als Brüder zusammen zu leben.<<

Martin Luther King jr.

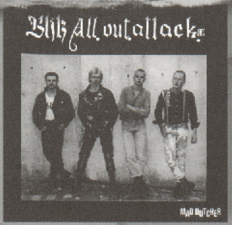
Cable Street Beat
Strictly Antifascist

MAD BUTCHER RECORDS

PUNX 'N' SKINS
EP

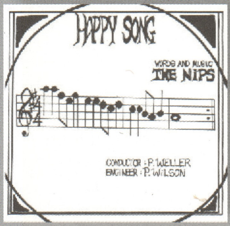
**MBC 036 OI POLLOI
PUNX`N`SKINS EP**

LIMITIERTE NACHAUFLAGE, ABSOLUTES BRETT UND MIT DEM HIT "BOOT DOWN THE DOOR". HAMMERTEIL!!!


Blitz All out attack
MAD BUTCHER

**MBC 043 BLITZ
ALL OUT ATTACK EP**

MEILENSTEIN DER STREETPUNK GESCHICHTE. VIER SONGS DIE BRETTERN WIE SAU.


HAPPY SONG
WORDS AND MUSIC THE NIPS
CONDUCTOR: P. WELLER
ENGINEER: P. WILSON

**MBC 046 THE NIPS
HAPPY SONG 7**

SHANE MACGOWAN SÄNGER DER POGUES SEINE ERSTE BAND IHRE SINGLE. POWERPOP VOM FEINSTEN.

THE OPPRESSED
ANTI
FASCIST
OI! E.P.

**MBC 044 THE OPPRESSED
ANTI FASCIST OI! EP**

ZU ZEITEN VON PEGIDA UND AFD WOHL AKTUELLER DENN JE. VIER TRACKS GEGEN DEN BRAUNEN DRECK.

THE
WAY
THINGS
ARE

**BBC 015 HOTKNIVES
THE WAY THINGS ARE LP**

JETZT WIEDER ALS VINYL ERHÄLTLICH, IM ORGINAL LAYOUT.

THE RUDE BOYS
"RUDE BOY SHUFFLE" EP.

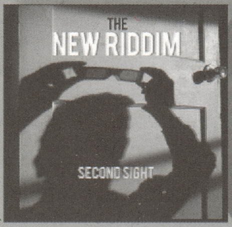
**BBC 016 THE RUDE BOYS
RUDE BOY SHUFFLE EP**

RODDY MORENOS SKAPROJEKT, ALS 7 INCH IM ORGINAL LAYOUT. LIMITIERT AUF 500 STUECK, DAVON 100 IN FARBIGEN VINYL.

kapelle vorwärts
SOLIDAARISUUS

**MBR 132
KAPELLE VORWÄRTS
SOLIDAARISUUS LP**

BESSER SPÄT ALS NIE, HIER JETZT DIE VINYLVERSION. ZAHLREICHE GASTMUSIKER GABEN SICH DIE EHRE. ABSOLUTES MUSS FÜR DEN REVOLUTIONÄR VON HEUTE.


THE
NEW RIDDIM
SECOND SIGHT

**BBR 096 NEW RIDDIM
SECOND SIGHT LP**

SKINHEAD REGGAE UND ROCKSTEADY AUS DEN USA. GROSSARTIGE MUSIKER MIT BRILLANTEN SONGWRITING. NUR 250 STÜCK IN EUROPA VERFÜGBAR, ALSO ARSCH HOCH UND RAN.

Daily Terror
Klartext
NO FUN is no Fun

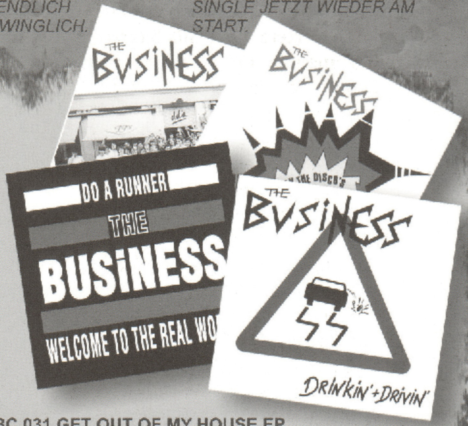
DAILY TERROR
BS Punx
Bundeswehr

**MBC 050 DAILY TERROR
KLARTEXT EP**

EIN MUSS FÜR JEDEN DEUTSCHPUNK FAN. JETZT ENDLICH ERSCHWINGLICH.

**MBC 051DAILY TERROR
BS PUNX EP**

DIE ERSTE DAILY TERROR SINGLE JETZT WIEDER AM START.


THE BUSINESS
THE BUSINESS
DO A RUNNER
THE BUSINESS
WELCOME TO THE REAL WO
THE BUSINESS
DRINKIN' + DRIVIN'

**MBC 031 GET OUT OF MY HOUSE EP
MBC 037 SMASH THE DISCO EP
MBC 038 DO A RUNNER EP
MBC 040 DRINKIN´n´DRIVIN EP**

"ES GIBT PLATTEN DIE MENSCH EINFACH ALS LANGRILLE BRAUCHT!"

ALLE LIMITIERT AUF 500 STÜCK, DAVON 100 IN FARBIGEM VINYL!

THINK RED, DRESS SMART

MBC 009 GLOBALIZE THIS LP/CD
& MBC 041 FOOLS LIKE YOU LP/CD

THE MOVEMENT
FC SP

THE MOVEMENT
FOOLS LIKE YOU

the Movement
Working Class
GLOBALIZE THIS!

**MBC 029 THE MOVEMENT
REVOLUTIONARY
SYMPATHIES LP**

THE MOVEMENT
revolutionary sympathies

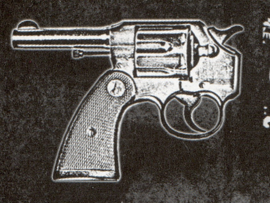
**MBR 152 THE MOVEMENT
OUTRAGE! 7/CD-SINGLE**

Outrage!
THE MOVEMENT

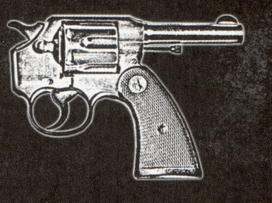
**MBC 023 THE MOVEMENT
MOVE! LP/CD**

THE movement
move!

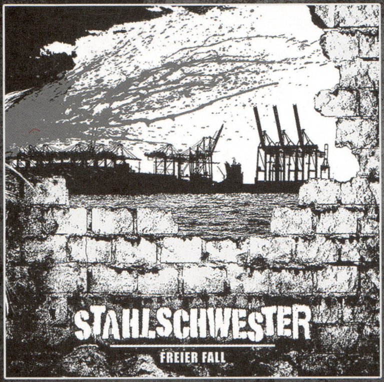
www.madbutcher.de
commerce.madbutcher.de



COLTURSCHOCK



LABEL • MAILORDER • STORE



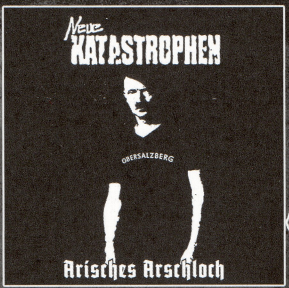
STAHLSCHWESTER
LP/CD: ***Freier Fall***

LP Erstpressung im Gatefold Cover. Darüber hinaus sind 300 Exemplare im magentafarbenem, limitierten Vinyl exklusiv bei uns im Mailorder erhältlich!
CD im Digipak mit Bonus-Tracks: 4 Songs der „Love Hurts“ EP + 3 exklusive Titel.
Peppels rauer Gesang erinnert streckenweise stark an 80er Kultbands wie BLUTTAT in ihrer Frühphase oder BLITZKRIEG. Trotz musikalischer Weiterentwicklung, ist die Band ihrem räudigen Stil treu geblieben.
Das 2te Album hat definitiv das Zeug zum Kultstatus!

NEUE KATASTROPHEN
rare und unveröffentlichte Demo-Tracks aus den Jahren 2005-2011
...das ist ja wohl das Letzte!

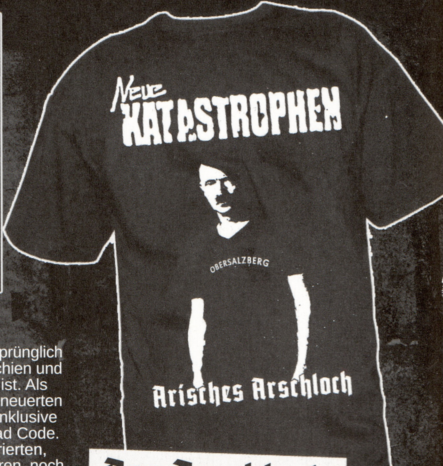
NEUE KATASTROPHEN
MLP + MP3: ***...das ist ja wohl das Letzte!***

11 rare und unveröffentlichte Tracks! 140g Vinyl + MP3 Download Code, Inside-out Cover, 300g/m² Inlay inkl. Liner Notes & aller Texte. Auch als limitierte lila-farbige Exemplare bei uns erhältlich!
NEUE KATASTROPHEN beweisen hiermit, das schon immer guter und vor allem harter Punk von der Waterkant kam und reihen sich somit stilistisch nahtlos in die Sparte der Hamburger Punklegenden der alten Schule ein! Ausschließlich als LP erhältlich!!!



NEUE KATASTROPHEN
EP + MP3: ***Arisches Arschloch***

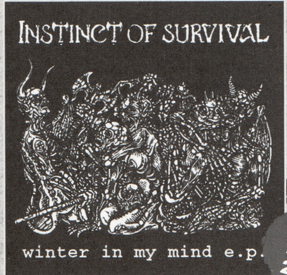
Einmaliger Repress der Kult-EP, die ursprünglich mal als Kleinauflage von 300 Stück erschien und schon längst zu einer Rarität avanciert ist. Als Gimmick wurde in der Innenseite des erneuerten Artworks in Rot per Hand gestempelt. Inklusive chromfarbenen Sticker + MP3 Download Code. Ferner gibt es neben den handnummerierten, limitierten 400 schwarzen Vinylexemplaren, noch thematisch 2 Kleinstauflagen von 33 weißen und 45 braunen EPs exklusiv bei uns im Mailorder.



Das Arschloch

jetzt auch als T-Shirt bei uns erhältlich!

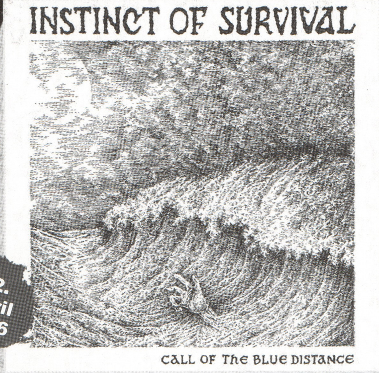
In Kürze:



22. April 2016

INSTINCT OF SURVIVAL
EP: ***Winter in my mind***

Multicoloured Vinyl! Zum 10jährigen Jubiläum dieses Meisterwerkes erscheint ein einmaliger Repress von nur 200 EPs. Limitiert und handnummeriert + Sticker. Es wird hiernach keine weitere EP-Neuauflage geben!


INSTINCT OF SURVIVAL
CALL OF THE BLUE DISTANCE

INSTINCT OF SURVIVAL
LP/CD: ***Call of the blue distance***

Jetzt erscheint endlich auch das zweite Album bei uns als LP und zwar im Fold-out Cover + Hochglanzsticker. CD-Version weiterhin mit 3 exklusiven Bonus-Tracks.

BLUTTAT
Nkululeko

27. Mai 2016

BLUTTAT
LP + MP3: ***Nkululeko***

Re-Issue des Hardcore Punk Klassikers von 1984. Nun erweitert um deutsche und englische Liner Notes der Band. Das gesamte Artwork wurde optimiert und zum 6-seitigen Einleger umgebaut + A2 Poster. Kommt im 140g Vinyl, Inside-out Cover + MP3 Download Code: Die ersten 300 Exemplare erscheinen im limitierten und handnummerierten silbernem Vinyl. Dieses Album hat in den frühen 80ern den aufkommenden Anarcho-Punk der damaligen BRD massiv geprägt und gilt als beliebteste Scheibe von BLUTTAT. Totaler Pflichtstoff!

Art of Tin Toys
Das Vermächtnis des Mutterkuchens
1988 - 1992

19. August 2016

ART OF TIN TOYS
LP+CD: ***Das Vermächtnis des Mutterkuchens***

Limitiert auf 1000 handnummerierte Exemplare!!!
Das Sir Hake eines der Ur-Ur-Gesteine des Hamburger PUNKs, eine Vor-Vorliebe für genau diesen besitzt ist nichts neues. Zwischen PHANTASTIX und 3000 YEN erschuf er 1990 mit seiner damaligen Band ART OF TIN TOYS die legendäre 16-minütige "Walfänger" EP die bis heute Kultstatus genießt. Die Wiederveröffentlichung wird nun mit 4 unveröffentlichten Studio-Tracks aus den Jahren 1988-1992 um doppelte Spielzeit zur LP erweitert. Auf der beiliegenden CD sind als Bonus noch Übungsraum- und Live-Tracks enthalten.
Das Special-Inlay enthält unveröffentlichte Fotos, alle Texte und Liner Notes.

COLTURSCHOCK PRÄSENTIERT:
So 5.6.2016 - Lobusch / HH-Altona

INSTINCT OF SURVIVAL + BLUTTAT

COLTURSCHOCK LABELFEST:
Fr 20.1.2017 - KNUST / Hamburg

RAZZIA
Art of Tin Toys
STAHLSCHWESTER

Im Anschluss: DJ Sir Hake
Ticket-Vorverkauf ab sofort bei uns im Mailorder oder im Laden!

HERBST 2016:

NEUE KATASTROPHEN
Die Straßen deiner Stadt
Best of 2005-2011

NEUE KATASTROPHEN
LP + MP3: ***Die Straßen deiner Stadt***

Die ultimative Best of!!! Insgesamt 14 Tracks in einer Gesamtspielzeit von 35 Minuten auf Vinyl gebannt. Zusätzlich enthält der beiligende MP3 Download Code noch Bonus-Tracks. Überschneidungen zur: "... das ist ja wohl das Letzte!" Mini-LP wurden bewusst vermieden. Natürlich mit 4-seitigem Einleger inkl. Liner Notes und aller Texte + A2 Poster. Ferner erscheinen 300 limitierte Exemplare im goldenen Vinyl und sind exklusiv bei uns im Mailorder und in unserem Shop erhältlich.

RAZZIA
REST OF
1981-1990
VOLUME 2

RAZZIA
LP/CD: ***Rest of 1981-1990 Volume 2***

Hier kommt nun Volume 2. Auf der LP-Version befinden sich dieses mal zu 100% unveröffentlichte Aufnahmen aus den Jahren 1981-1990. Kommt im Inside-out Cover und 4-seitigem Inlay mit Texten und massig Bildern. Das 140g Vinyl und Cover sind wieder handnummeriert. Die ersten 333 Exemplare sind im limitierten moosgrünem Vinyl und exklusiv bei Colturschock erhältlich. Die CD enthält noch Bonus-Tracks und erscheint wieder im Digipak.

Store:
Grabenstr.4 / Ecke Marktstr.
Hamburg - St. Pauli
Öffnungszeiten: Do - Sa 12:00 - 19:30

www.colturschock.de

Im Vertrieb von:
H'ART